

Die Grenzbewohner,

oder:

Die Beweinte von Wish-Con-Wish.

Von J. F. Cooper.

Neu aus dem Englischen übertragen.

Erster Theil.

Berlin.

Rob. Genrich's Verlagsbuchhandlung.

V o r r e d e.

Nach Verlauf einer so langen Zeit, wo wir die Uebersieferungen über die Indianer nur mit dem Antheil anhören, den wir Begebenheiten einer dunkeln Periode zollen, ist es keine leichte Aufgabe, ein lebendiges Bild von den Gefahren und Entbehrungen zu entwerfen, denen unsere Vorfahren sich unterzogen, als sie das Land, dessen wir uns jetzt erfreuen, in den Stand setzten, seine gegenwärtige Stufe von Sicherheit und Fülle zu erreichen. Es ist der bescheidene Zweck der Erzählung, die man auf den folgenden Blättern finden wird, die Erinnerung an einige der früheren Tagen unserer Geschichte eigenthümliche Sitten und Thatfachen der Nachwelt mitzutheilen.

Der allgemeine Charakter der von den Eingebornen befolgten Kriegsweise ist zu bekannt, um vorgängiger Bemerkungen zu bedürfen; aber um so rathsamer dürfte es sein, die Aufmerksamkeit des Lesers für einige Augenblicke auf die Hauptumstände in der Geschichte jener Zeiten hinzulenken, die im engeren oder weiteren Zusammenhange mit dem Inhalte unserer Erzählung stehen.

Das Gebiet, welches heutigen Tages die drei Staaten der Union, Massachusetts, Connecticut und Rhode-Island begreift, ward wie uns unsere am besten unterrichteten Annalisten versichern, früher von vier großen Indianer-völkern eingenommen, welche, wie gewöhnlich, wieder in zahllose unabhängige Stämme zerfielen. Von diesen Völ-

fern besaßen die Massachusetts einen großen Theil des Landes, welches gegenwärtig den Staat dieses Namens bildet; die Wampanoags bewohnten einst die sogenannte Colonie von Plymouth, und die nördlichen Gegenden in Providence, die Narragansetts nahmen die südlicheren Bezirke der Plantagen und die wohlbekannten Inseln der schönen Bai ein, deren Name von dieser Völkerschaft entlehnt ist; die Pequods endlich, oder wie es gewöhnlich geschrieben und ausgesprochen wird, die Pequods, waren Herren eines breiten Landstriches längs der westlichen Grenzen der drei andern Bezirke. Großes Dunkel liegt über dem Zustand von Cultur, in welchem sich die Indianer befanden, die ursprünglich das dem Meere nahe gelegene Land bewohnten. Die Europäer, an despotische Regierungen gewöhnt, setzten ganz natürlich voraus, die Häuptlinge, die sie im Besitze der Gewalt fanden, seien Monarchen, denen ihr Ansehen kraft ihres Geburtsrechts überliefert worden; sie gaben ihnen demgemäß den Namen Könige. In wie weit diese Ansicht von der Regierung der Urbewohner die richtige sei, muß freilich dahingestellt bleiben, obgleich gewiß Grund da ist, sie für weniger irrig in Betreff der Stämme am atlantischen Meere, als in Hinsicht derer zu halten, welche seitdem weiter westlich aufgefunden worden sind, wo, wie hinlänglich bekannt ist, Institutionen bestanden, welche Republiken weitaus näher als Monarchien kamen. Die Benennung Unkas ward, wie die Benennung Cäsaren und Pharaonen nach und nach eine Art von gleichbedeutendem Wort mit Häuptling unter den Mohegans, einem Stamme der Pequods, bei welchem mehrere Krieger dieses Namens bekannt wurden, die nach einander in gehöriger Reihenfolge regierten. Der berühmte Metacom, oder unter welchem Namen er den Weißen besser bekannt ist, König Philipp, war ohne

Zweifel der Sohn Massasoit's, des Sachem's der Wampanoags, welchen die Auswanderer im Besitz der höchsten Gewalt fanden, als sie auf dem Felsen von Plymouth landeten. Miantonimoh, der kühne aber unglückliche Nebenbuhler jenes Unkas, welcher die ganze Pequod-Nation beherrschte, hatte unter den Narragansetts seinen nicht weniger heldenmüthigen und unternehmenden Sohn, Conanchet, zum Nachfolger in seiner Würde, und selbst noch in weit späterer Zeit finden wir Beispiele dieser Vererbung von Macht, welche strenge Beweise für die Ansicht abgeben, daß die Ordnung der Nachfolge in gerader Linie der Blutsverwandtschaft fortging.

Der erste ernsthafte Krieg, dem die Ansiedler von New-England ausgesetzt waren, war der mit den Pequods. Dieses Volk ward nach heißen Kämpfen unterworfen, und aus Feinden wurden alle, die nicht entweder erschlagen oder in ferne Sklaverei gesandt worden, gerne Verbündete der Sieger. Dieser Kampf fiel vor nicht ganz zwanzig Jahre, nachdem die Puritaner eine Zuflucht in Amerika gesucht.

Der Narragansetts wird oft in diesen Blättern erwähnt. Wenige Jahre vor der Zeit, wo die Erzählung beginnt, hatte Miantonimoh einen schonungslosen Krieg gegen Unkas, den Pequod oder Mohegan-Häuptling unternommen. Das Glück begünstigte diesen; er, wahrscheinlich von seinen civilisirten Verbündeten unterstützt, warf nicht nur die Horden des andern zu Boden, sondern sah auch seinen Feind gefangen in seiner Hand. Der Häuptling der Narragansetts verlor auf Anstiften der Weißen an der Stelle, die jetzt als die Sachemsebene bekannt ist, das Leben. Es bleibt jetzt nur noch übrig, ein wenig Licht auf die Hauptvorfälle im Krieg mit König Philipp zu werfen. Der erste Ausbruch fand

im Juni 1675 statt, also etwas mehr als ein halbes Jahrhundert, nachdem die Engländer zuerst in New-England gelandet waren, und gerade ein Jahrhundert früher, Blut in jenem wichtigen Kampfe floß, welcher die Colonien von dem Mutterland trennte. Der Kampfplatz war eine Niederlassung nahe dem gepriesenen Mount Hope in Rhode-Island, wo Metacom und sein Vater lange ihre Rathsverksammlungen gehalten hatten. Vom diesem Punkte aus verbreitete sich Mord und Blutvergießen längs der ganzen Grenze von New-England hin. Reiter und Fußvolk wurden angeworben, dem Feind zu begegnen, und Städte wurden niedergebrannt, und Leben ward genommen von beiden Seiten, mit wenig oft ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. In keinem Streit mit den eingebornen Besitzern des Landes kam die wachsende Macht der Weißen in größeres Gedräng als in diesem berühmten Streit mit König Philipp. Man schätzt den Verlust der Weißen fast auf den zehnten Theil der Ansiedler.

Die Indianer entgingen jedoch der Wiedervergeltung nicht. Die schon genannten Hauptvölkerschaften wurden so sehr geschwächt, daß sie später nie mehr ernstern Widerstand den Weißen leisteten, die von nun an das Ganze ihres alten Jagdgrundes in Wohnungen gesitteter Menschen umwandelten. Metacom, Miantonimoh und Conanchet nebst ihren Kriegern leben noch als Helden in Gefängen und Volksfagen, während die Abkömmlinge derer welche ihre Herrschaft vernichteten und ihr Geschlecht ausrotteten, ihrer hochherzigen Kühnheit und der wilden Größe ihrer Charaktere ein spätes, aber wohlverdientes Lob zollen.

Erstes Kapitel.

„Wohl kann ich der Hand entsagen, doch nicht
den Glauben lassen!“ —
Shakespeare.

Die Begebnisse in dieser Erzählung sind in einer längst vorübergegangenen Periode in den Annalen Amerika's zu suchen. Eine Colonie frommer, für die Religion alles aufopfernder Flüchtlinge, welche Verfolgungen entgehen wollten, war auf dem Felsen von Plymouth gelandet, nicht ganz ein halbes Jahrhundert vor der Zeit, in welcher die Erzählung beginnt, und sie und ihre Nachkommen hatten schon manche breite Strecke wüsten Landes in lachende Fluren, und anmuthige Dörfer umgewandelt. Die Arbeiten der Ausgewanderten waren hauptsächlich auf das Land von der Küste beschränkt gewesen, welches durch seine Nähe an den Wassern, die zwischen ihnen und Europa flutheten, die Wahrscheinlichkeit einer Verbindung mit dem Lande ihrer Vorfäter und den fernen Wohnungen der Cultur darbot. Aber Unternehmungsgeist und ein Verlangen des Forschens nach noch furchtbareren Besitzungen, vereint mit dem Reiz, den weitausgedehnte, unbekannte Gegenden längst ihrer westlichen und nördlichen Grenzen auf

ste ausübten, hatte viele kühne Abenteurer angelockt, tiefer in die Urwälder einzudringen. Gerade die Stelle, auf welche wir die Phantasie des Lesers zu versetzen wünschen, war eine jener Niederlassungen, die man nicht ungeschicklich, im Laufe der Civilisation durch das Land, „verlorene Hoffnung“ nennen könnte.

So wenig war damals von den großen Umrissen des amerikanischen Festlandes bekannt, daß, als den Lords Say, Seal und Brooke, in Verbindung mit noch einigen Theilnehmern das Gebiet überlassen wurde, welches jetzt den Staat Connecticut ausmacht, der König von England seinen Namen unter eine Urkunde setzte, welches jene zu Eigenthümer einer Landesstrecke machte, die sich von den Küsten des atlantischen Meeres bis zu denen der Südsee erstrecken sollte. Trotz der anscheinenden Hoffnungslosigkeit, je ein Gebiet wie dieses urbar zu machen, oder auch nur auszufüllen, fanden sich doch viele Auswanderer aus der Stammcolonie Massachusetts bereit, die herkulische Arbeit zu beginnen, etwa fünfzehn Jahre von dem Tage an, wo sie zuerst ihren Fuß auf den wohlbekanntesten Felsen selbst gesetzt hatten. Bald waren das Fort Say-Brooke, die Städte Windsor, Hartford und New-Haven in's Dasein gerufen, und von jener Zeit an bis zum heutigen Tage ist die kleine Gemeinde, die damals entstanden war, standhaft, ruhig und glücklich auf ihrer Bahn fortgeschritten, ein Muster der Ordnung und Klugheit, ein Bienenkorb, aus welchem Schwärme arbeitsamer, emsiger, ausdauernder und aufgeklärter Landwirthe sich späterhin über eine so ungeheure Oberfläche ausgebreitet haben, daß es fast den Anschein gewann, als hätten sie noch nach dem Bestß der unermesslichen

Landschaften gestrebt, die in ihrem ursprünglichen Patent eingegriffen worden waren.

Unter den Religionsverwandten, die Unzufriedenheit oder Verfolgung frühzeitig in das freiwillige Exil der Colonien getrieben hatte, befand sich eine mehr als verhältnißmäßige Anzahl Leute vom Stande und Erziehung. Sorglose und lebenslustige Familiensöhne, Militairs außer Dienst, und junge Rechtsgelehrte. Die Unruhigen und Leichtsinrigen, nachgeborene Söhne, unbeschäftigte Soldaten und Rechtsbesliffene aus den Gerichtshöfen suchten bald Fortkommen und Abenteuer in den südlicheren Provinzen, wo das Dasein von Sklaven sie der Nothwendigkeit überhob, selbst zu arbeiten und wo Krieg und eine kühnere, regere, lebhaftere Politik ihren Fähigkeiten, Gewohnheiten und Neigungen zusagende Auftritte häufiger herbeiführten.

Die Ernsteren und religiös Bestimmten fanden Zuflucht in den Colonien Neu-Englands. Dorthin versetzten eine Menge von Privatedelleuten ihr Vermögen und ihre Familien, und theilten dem Lande einen Anstrich von Vernünftigkeit und moralischer Erhebung mit, den es rühmlichst bis auf die gegenwärtige Stunde behauptet hat.

Es lag in der Natur der Bürgerkriege in England, daß sich viele Männer von tiefer, aufrichtiger Frömmigkeit in den Kriegerstand aufnehmen ließen. Einige von ihnen hatten sich in die Colonien zurückgezogen, ehe noch die Unruhen im Mutterlande ihre Krisis erreicht, andere kamen während der ganzen Zeit ihrer Dauer bis zur Restauration immerwährend an, und auch nach dieser Zeit suchten Haufen von jenen, die dem Hause Stuart sich abgeneigt gezeigt hatten, die Sicherheit dieser abgelegenen Besitzungen auf.

Ein ernster, fanatischer Soldat, Namens Heathcote, war einer der ersten seines Standes gewesen, die das Schwert mit den dem Anbau einer jungen Ansiedelung eigenthümlichen Feldwerkzeuge vertauschten. In wie weit der Einfluß eines jungen schönen Weibes seinen Entschluß bestimmt haben mag, das zu betrachten, gehört nicht nothwendig zu unserm gegenwärtigen Zwecke, obgleich die Nachrichten, denen die Geschichte, die wir zu erzählen im Begriff sind, entnommen ist, Grund zu der Vermuthung geben, er habe geglaubt, sein Hausfriede würde nicht weniger sicher in den Wildnissen der neuen Welt, als unter den Gefährten sein, mit welchen sein früherer Stand und seine ehemaligen Verbindungen ihn auf ganz natürliche Weise würden zusammengebracht haben. Wie er selbst, so so war auch seine Gemahlin einer jener Familien entsprossen, welche, in den Fehden zu den Zeiten der Edward's und Henry's emporgekommen, Besißer von erblichem Landeigenthum geworden waren, das durch seinen allmählig steigenden Werth sie zu dem Rang von kleinen Landedelleuten erhoben hatte. Bei den meisten andern Völkern Europa's würden sie zur Klasse des niedern Adels gerechnet worden sein.

Das Familienglück des Capitain Heathcote sollte von einer Seite einen verderblichen Schlag erhalten, von der die Umstände ihm nur wenig Grund gegeben hatten, Gefahr zu fürchten. Noch an dem Tage, an dem er das langersehnte Asyl erreichte, machte ihn sein Weib zum Vater eines stattlichen Knabens, ein Geschenk, das sie ihm nur mit dem trauervollen Preis ihres eigenen Lebens erkaufte. Um zwanzig Jahre älter, als das Weib, das sein Loos zu theilen ihm in diese entfernte Küsten gefolgt war, hatte der abgedankte Krieger es immer für vollkommen gewiß, für ganz in der Ord-

nung der Dinge gehalten, daß er zuerst die Schuld der Natur würde zu bezahlen haben.

Während die Beschauungen, die der Capitain Heathcote sich von einer künftigen Welt machte, hinlänglich lebendig und klar waren, ist es doch wahrscheinlich, daß er sie durch eine erträgliche lange Perspective von Ruhe und bequemem Genuße auf dieser Welt betrachtete. Wenn nun auch dieser Unglücksfall noch mehr Ernst über einen Charakter warf, der schon durch die Subtilitäten der Sektirerlehren mehr als nüchtern geworden, so war dieser doch noch nicht von einer Beschaffenheit, daß er sich durch irgend eine Veränderung der menschlichen Schicksale seine Männlichkeit hätte nehmen lassen. Unveränderlich in den einmal angenommenen Gewohnheiten lebte er nützlich und ungebeugt in seinen Verhältnissen, eine starke Säule des Rathes und des Muthes für die unmittelbare Nachbarschaft, unter welcher er wohnte, aber durch Charakter sowohl, als durch eine Neigung, die durch verblühtes Glück noch finstrier geworden, voll Widerstreben, jenen Theil an den öffentlichen Geschäften des kleinen Staats zu nehmen, wonach der im Vergleich bedeutende Reichtum und sein früherer Stand ihn wohl zu streben berechtigt haben möchte.

Seinem Sohne gab er eine Erziehung, wie sie seine eigene Bildungsstufe und die der jungen Colonie von Massachusetts möglich machte, und glaubte in einer Art frommer Täuschung, deren Verdienste wir weiter nicht beleuchten wollen, er habe auch einen löblichen Beweis von seiner eigenen verzweifelnden Ergebung in den Willen der Vorsehung an den Tag gelegt, indem er ihn unter dem Namen Contentius*) öffentlich in die christliche Gesellschaft aufnehmen ließ. Sein eigener Taufname

*) Zufriedenheit.

war Marcus, wie auch der größte Theil seiner Vorfahren, zwei oder drei Jahrhunderte hindurch, geheißen hatte. Wenn die Welt in seinen Gedanken ein wenig vorherrschte, wie das denn wohl zuweilen auch den größten Selbstverleugnern begegnet, so erzählte er sogar von einem Sir Marcus Heathcote, der als Ritter sich im Gefolge eines der kriegerischen Könige seines Vaterlandes befunden.

Es ist einiger Grund da, zu glauben, der Erzvater alles Uebels habe frühzeitig auf das Beispiel von Friedfertigkeit und unbeugsamer Moralität, das die Pflanzler von Neu-England der übrigen Christenheit gaben, mit böshaftem Auge herabgesehen. Wenigstens erhoben sich, mögen sie nun gekommen sein, von welcher Seite sie wollen, Spaltungen und Lehrstreitigkeiten unter den Ausgewanderten selbst; und die, welche zusammen den Herd ihrer Vorfahren verlassen hatten, religiösen Frieden zu suchen, sah man bald nachher ihr gemeinsames Geschick trennen, damit ein jeder unbelästigt sich jener besondern Glaubensformen freuen möchte, die, wie alle die Anmaßung und Thorheit zu glauben hatten, unumgänglich nothwendig waren, um die Huld des allmächtigen und gnädigen Vaters des Weltalls zu gewinnen.

Wäre unsere Aufgabe eine theologische, wir könnten hier sehr vortheilhaft eine Moralpredigt über die Eitelkeit eben so sehr, als über die Thorheit des Menschengeschlechts einfügen.

Als Marcus Heathcote der Gemeinde, in welcher er jetzt länger als zwanzig Jahre gelebt hatte, ankündigte, er beabsichtige, zum zweiten Male seinen Familienaltar in der Wildniß aufzurichten, hoffend, er und sein Haus möchten dann Gott verehren, wie es ihnen am richtigsten dünkte, ward die Nachricht mit einem Gefühl aufgenommen, in das sich Ehr-

furcht mischte. Lehre und Religionseifer wurden für einen Augenblick über der Achtung und Zuneigung vergessen, die unmerklich durch den vereinten Einfluß der ernsten Strenge seines Wesens und der unleugbaren Tugenden, die er übte, in ihnen wach geworden waren. Die Ältesten der Ansiedlung verhandelten mit ihm frei und liebevoll; aber die Stimme der Versöhnung und Eintracht kam jetzt zu spät. Er hörte auf die Beweise der Diener Gottes, die aus allen naheliegenden Sprengeln versammelt wurden, mit finsterner Ehrfurcht, und nahm an den Gebeten, um Licht und Unterricht, die bei dieser Gelegenheit dargebracht wurden, mit der tiefen Verehrung Theil, mit welcher er immer dem Stuhl des Allmächtigen nahte; aber er that beides mit einem Herzen, in welches sich zu viel Bestimmtheit des geistlichen Stolzes eingeschlichen, als daß es sich jenem Mitgefühl, jener Liebe hätte öffnen können, die, wie sie das Auszeichnende unserer milden und duldbenden Lehren ist, so auch das Streben Derer sein sollte, die ihre Vorschriften zu befolgen vorgeben. Alles, was sich geziemte, Alles, was bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich war, geschah; aber der Entschluß des halsstarrigen Sectirers blieb unwandelbar. Sein Schlußbescheid ist würdig, hier angeführt zu werden.

„Meine Jugend,“ sagte er, „wurde in Gottlosigkeit und Unwissenheit verbracht, aber im Mannesalter habe ich den Herrn erkannt. An zwanzig Jahren habe ich für die Wahrheit gearbeitet und jene ganze, schwere Zeit hingebracht, meine Leuchte zu bereiten, damit nicht, gleich den thörichten Jungfrauen, ich unvorbereitet getroffen werde, und jetzt, da meine Lenden gegürtet sind, da meine Laufbahn fast vollendet ist, soll ich noch ein Abtrünniger und Fälscher des Wortes werden? Viel

habe ich gelitten, Ihr wißt es, seit ich das irdische Haus meiner Väter verließ, und den Gefahren zur See und Lande für meinen Glauben troßte, und ehe ihn ich lasse, will ich nochmals lieber freudig der heulenden Wildniß Ruhe, Nachkommenschaft und, wäre es der Wille der Vorsehung, das Leben selbst aufopfern!“

Der Tag der Abreise war ein Tag unverstellter, allgemeiner Betrübniß. Trotz des strengen Charakters des alten Mannes und des fast nicht zu verwischenden Ernstes seiner Stirn, hatte man doch oft den milden Thau menschenfreundlicher Güte von seinem finsternen Wesen in Handlungen herabträufeln sehen, die keine falsche Deutung zuließen. Kaum fand sich im Umkreis der Ansiedelung, die er bewohnte, und die zu keiner Zeit weder als einträglich, noch als fruchtbar angesehen werden konnte, ein junger Anfänger in dem mühsamen und schlechtlohnenden Anbau der Wüste, der sich nicht eine geheime, freundliche Unterstützung hätte in's Gedächtniß zurückerufen können, die von einer Hand gekommen, welche vor der Welt in vorstichtiger, rückhaltender Sparsamkeit krampfhaft geschlossen schien; auch vereinte kein gläubiges Paar in seiner Nachbarschaft sich für's Leben hindurch zu Freud' und Leid, ohne von ihm Beweise seiner Theilnahme an ihrem weltlichen Glück erhalten zu haben, Beweise, die weit stoffhaltiger waren, als bloße Worte.

Am Morgen, als man die unter den Geräthschaften Marcus Heathcote's stöhnenden Wagen seine Thür verlassen und den Weg, der zur Seeküste führte, einschlagen sah, fehlte kein menschliches Wesen von passendem Alter, viele Meilen im Umkreis, bei dem rührenden die Theilnahme erweckenden Schauspiele. Dem Abschied ging wie gewöhnlich bei allen ernstern

Gelegenheiten ein Gesang und Gebet voraus, und dann umarmte der ernste Abenteurer seine Nachbarn mit einer Miene, worin ein beherrschtes Aeußere heftig und seltsam mit Bewegungen rang, die mehr als einmal selbst die fruchtbaren Schranken seines angenommenen Wesens zu durchbrechen drohten. Die Bewohner jedes an der Straße belegenen Hauses waren im Freien, seinen Abschiedssegens zu empfangen und zu erwidern. Mehr als einmal erhielten die, welche seine Gespanne lenkten, Befehl, zu halten, und Alles in der Nähe, was menschliche Anforderungen und menschliche Verantwortlichkeit besaß, sammelte sich, Bitten vorzubringen für den, welcher fortzog, und für die, die zurückblieben. Die Forderungen für weltliche Bedürfnisse wurden leichtthin und schnell ausgesprochen; aber die Gebete um Licht des Verstandes und Geistes waren lang, inbrünstig und wurden oft wiederholt. Auf diese bezeichnende Weise zog sich einer von den ersten Auswanderern nach der neuen Welt zum zweiten Mal auf einen Schauplatz zurück, wo ihn neue körperliche Leiden, Entbehrung und Gefahr erwarteten.

Um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts wurden weder Menschen noch ihre Habe in diesem Lande mit der Schnelligkeit und Leichtigkeit unserer Zeit von einer Stelle zur andern gebracht. Der Straßen waren nothwendiger Weise wenige, und diese nur auf kurze Strecken; die Verbindung zu Wasser aber war ungerregelt, langsam und weit von aller Bequemlichkeit fern. Da eine weite Schranke von Wald zwischen jenem Theil von Massachusettsbai, aus welchem Marcus Heathcote auswandern wollte, und zwischen dem Flecken nahe dem Connecticut-Strom lag, wohin er sich zu begeben beabsichtigte, so gab er dem Wasserweg den Vorzug. Aber ein

langer Zwischenraum lag zwischen der Zeit, wo er seine kurze Reise nach der Küste begann, und der Stunde, wo er endlich in den Stand gesetzt wurde, sich einzuschiffen. Während dieses Aufenthalts lebte er und sein Haus unter den Gottseligen der schmalen Halbinsel, hier, wo schon der Keim zu einer blühenden Stadt sich vorfand, und wo jetzt die Thürme einer hohen, malerischen Stadt sich über so viele tausend Dächer erheben.

Der Sohn verließ seine Geburtscolonie und den Schauplay seiner Jugendspiele nicht mit dem unberechnenden Gehorsam gegen den Ruf der Pflicht, der seinen Vater auszeichnete. Es fand sich in der neubegründeten Stadt Boston ein reizendes, jugendliches, liebliches Wesen von einem Alter, einem Stand, von Begriffen, Verhältnissen und, was von weit größerer Wichtigkeit war, von Gefühlen, die ganz eigen mit den seinigen im Einklang standen. Ihre Gestalt hatte sich in seinem Geiste schon lange unter jene heiligen Bilder gemischt, die der ernste Unterricht, den er empfangen, ihn gelehrt hatte, beständig vor dem Spiegel seiner Seele zu halten, und sie sich vertraut zu machen. Es ist also gar nichts Erstaunendes, wenn der Jüngling den Aufschub, als seinen Wünschen günstig, segnete, und daß er ihn so benutzte, wie die Eingebungen einer reinen Leidenschaft es ihm ganz natürlich zuflüsterten. Er feierte seine Verbindung mit der sanften Ruth Harding nur eine Woche vorher, ehe sein Vater sich zu seiner zweiten Pilgerfahrt einschiffte.

Es liegt nicht in unserm Plan, uns bei den Vorfällen dieser Seereise aufzuhalten. Obgleich das Genie eines außerordentlichen Seemannes die Welt entdeckt hatte, welche sich jetzt mit gebildeten Menschen zu füllen begann, so hatte doch

die Seefahrerkunst jener Tage keine glänzende Ausbildung aufzuweisen. Die Sandbänke Nantucket's zu passiren, muß mit ganz besonderer Gefahr und nicht geringeren Schrecken verbunden gewesen sein; sodann war auch die Fahrt dem Connecticut selbst hinauf eine Unternehmung, die des Redens werth schien. Zu der gehörigen Zeit landeten die Abenteurer an dem englischen Fort Hartford, wo sie ein Jahr lang blieben, um Ruhe und geistlichen Trost zu genießen. Aber die Eigenthümlichkeit seiner Lehre, auf die Marcus Heathcote so großes Gewicht legte, ließ es ihm räthlich erscheinen, sich noch weiter zurückzuziehen von den Wohnsitzen der Menschen. Von einigen seiner Leute begleitet, trat er nun eine Entdeckungsreise an, und am Ende des Sommers sah er sich von Neuem auf einem Gute ansässig, das unter den einfachen, in den Colonien üblichen Formen sein Eigenthum geworden war, um den geringen Preis, womit damals ausgedehnte Länderstrecken als Privatgut erkaufte werden konnten.

Liebe zu den Gütern dieser Welt war unserem Puritaner zwar kein fremdes Gefühl, allein es war nichts weniger als ein vorherrschendes in seinem Geiste. Er war sparsam, aber mehr aus Gewohnheit und Grundsatz, als aus unschicklichem Verlangen nach irdischen Schätzen. Er begnügte sich daher mit dem Erwerb eines Landguts, das mehr durch seine Beschaffenheit und Schönheit, als durch seine Ausdehnung Werth haben sollte. Viele solcher Stellen boten sich zwischen den Ansiedelungen von Weathersfield und Hartford und jener eingebildeten Linie dar, welche die Besitzungen der Colonie, die er verlassen, von denen der Ansiedelung trennte, wo er sich eben hinbegeben hatte. Er ließ sich nahe den nördlichen Grenzen dieser letztern nieder. Diese Stelle suchte der Aus-

wanderer vermittelst Ausgaben, die man für die damalige Zeit und Beschaffenheit des Landes für verschwenderisch hätte halten mögen, und mit Hülfe eines ihm noch verbliebenenen Geschmacks, den sogar die Selbstverleugnung und die demüthigen Sitten seines spätern Lebens nicht ganz hatten unterdrücken können, — vermittelst alles dieses und durch die große natürliche Schönheit der Gegend und die vortheilhafte Vertheilung von Wasser, Land und Wald dabei unterstützt, suchte er diese Besitzungen in einen Aufenthalt umzuwandeln, der nicht weniger reizend wäre durch seine ländliche Lieblichkeit, als durch seine Abgeschlossenheit von den Lockungen der Welt.

Nach diesem merkwürdigen Act von gewissenhafter Selbstaufopferung gingen ihm in einer Art negativer Glückseligkeit viele Jahre voll Ruhe vorüber. Gerüchte aus der alten Welt erreichten das Ohr der Besitzer dieser abgeschlossenen Ansiedelung erst nach Monden, nachdem die Begebenheiten, worauf sie sich bezogen, anderswo vergessen waren, und Kunde von Unruhen und Kriegen in den Schwestercolonieen kam zu ihnen nur in fernen und säumenden Zwischenräumen. Mittlerweile dehnten sich die Grenzen der Colonieansiedelungen allmählig immer mehr aus, und Thäler begannen näher und näher an ihren eigenen Besitzungen urbar gemacht zu werden.

Das Alter begann nun auch sichtbare Spuren seiner Einwirkung an dem eisernen Bau des Capitains hervorzubringen, und die frische Farbe der Jugend und Gesundheit, mit der sein Sohn die Wälder betreten, wich dem braunen Anstrich, womit die schwere Arbeit, die ihn allen Jahreszeiten und jeder Witterung aussetzte, seine Züge bedeckte. Wir sagen schwere Arbeit, denn abgesehen von den Gewohnheiten und

Ansichten des Landes, welche selbst bei den vom Glück am besten Bedachten den Müßiggang streng tadelten und verwarfen, so kamen die täglichen Beschwerden ihrer Lage, die Jagd und die weiten und verwickelten Wege in die sie umgebenden Waldungen, welche die Ältesten selbst oft zu betreten genöthigt waren, der Bedeutung des Wortes, das wir gebraucht haben, gar sehr nahe. Ruth blieb blühend und jugendlich, obgleich sich zu den anderen Sorgen noch die der Mutter bald gesellten. Doch fiel lange Zeit Nichts vor, was besondere Reue über den Schritt, den sie gethan, in ihnen hätte hervorbringen oder ungewöhnliche Unruhe wegen der Zukunft hätte erregen können. Die Grenzwohner, — denn das waren sie durch ihre Lage an der Grenze recht eigentlich geworden, — hörten die seltsame und erschreckende Kunde von der Entthronung eines Königs, von dem Zwischenreich, wie man eine Regierung von mehr als gewöhnlicher Kraft und seltenem Glück nannte, und von der Wiedereinsetzung des Sohnes Dessen, dem man sonderbar genug den Namen Märtyrer *) gab. Auf alle diese folgenreichen und ungewöhnlichen Veränderungen in dem Schicksal von Königen hörte Marcus Heathcote mit tiefer und ehrerbietiger Unterwerfung unter den Willen Dessen, in welches Augen Kronen und Scepter nur die etwas kostbareren Spielwerke der Welt sind. Wie die meisten seiner Zeitgenossen, die eine Zuflucht in dem westlichen Continent gesucht, hatten auch seine politischen Ansichten, wenn sie nicht republikanisch ganz waren, doch eine

*) Karl I. wird in der englischen Liturgie, wo auf seinen Todestag ein besonderer Gottesdienst festgesetzt ist, mit diesem Namen beehrt.

Sinneigung zur Freiheit, die aber streng im Widerspruch mit der Lehre von den göttlichen Rechten des Monarchen stand, zu der er sich doch bekannte, da er zu weit von den aufgeregten Leidenschaften entfernt gewesen, welche allmählig die dem Throne näher Stehenden angelockt hatten, ihre Achtung vor seiner Heiligkeit zu mindern, und seinen Glanz mit Blut zu besudeln.

Wenn Besuch vorübergehend bei ihm einkehrte, und in langen Zwischenräumen seine Anstiedelung einmal einen Fremden sah, und dieser ihm dann von dem Protector*) erzählte, der so viele Jahre England mit eisernem Scepter beherrscht hatte, da leuchteten wohl die Augen des alten Mannes von einer plötzlichen und eigenen Theilnahme, und einstens, als nach dem Abendgebet er sich über die Eitelkeit und die Wechsel dieses Lebens aueließ, gestand er, daß der außerordentliche Mann, welcher jetzt dem Wesen, wenn auch nicht dem Namen nach, auf dem Thron der Plantagenet säße, der weltliche Gefährte und gottlose Genosse des größten Theils seiner Jugend gewesen. Dann folgte wohl eine lange, heilsame Homilie aus dem Stegreif über die Thorheit, sein Herz an die Dinge des Lebens zu hängen, und eine halburterdrückte, aber doch verständliche Betrachtung des weiseren Wege, der ihn dahin geführt, daß er sein eigenes Zelt in der Wildniß aufgerichtet, statt die Hoffnung auf die ewige Glorie dadurch zu schwächen, daß er zu sehr nach dem Besß des trügerischen Lands der Welt getrachtet hätte.

Aber selbst der sanften, in der Regel wenig beobachtenden Ruth entging der funkelnde Blick nicht, die zusammengezoge-

*) Der von Cromwell angenommene Titel.

nen Augenbrauen und das Erglügen seiner kassen, durchfurchten Wangen, wenn die mörderischen Kämpfe der Bürgerkriege der Gegenstand der Unterredung des alten Soldaten wurden. Es gab Augenblicke, wo religiöse Unterwerfung und wir hätten beinahe gesagt, religiöse Vorschriften theilweise vergessen waren, wenn er seinem aufmerksamen Sohn und seinem lauschenden Enkel die Weise des Angriffs oder die Eigenschaften und Würdigkeit des Rückzugs auseinandersetzte. In solchen Momenten schwang selbst wohl seine noch nervige Hand die Klinge, um den Jüngern in ihrer Führung zu unterrichten, und mancher lange Winterabend wurde mit dieser indirecten Unterweisung in einer Kunst hingebracht, die mit den Lehren seines göttlichen Meisters so sehr im Widerspruch war. Der fromme Soldat vergaß jedoch nie, seinen Unterricht mit einer besondern Bitte in seinem gewöhnlichen Gebet zu schließen, daß nämlich keiner seiner Nachkommen je das Leben von einem Wesen nehmen möchte, das nicht vorbereitet gewesen zu sterben, immer jedoch ausgenommen die rechtmäßige Vertheidigung seines Glaubens, seiner Person und seiner gesetzlichen Rechte. Man muß gestehen, daß eine etwas liberale Auslegung der vorbehaltenen Rechte noch genug übrig ließ, um die Spitzfindigkeit Dessen zu üben, der etwa mit einem ganz besondern Hang für die Waffen behaftet gewesen.

Aber es boten sich in ihrer abgeschiedenen Lage und bei ihren friedlichen Gewöhnungen nur wenige Gelegenheiten zur Uebung einer Lehre dar, die ihnen in so vielen Vorlesungen eingeschärft worden. Indianische Bewegungen, wie man sie nannte, waren nicht selten; aber bis jetzt hatten sie nie etwas weiter als Schrecken in der Brust der lieblichen Ruth und

ihrer jungen Nachkommenschaft erregt. Freilich hörte man von Zeit zu Zeit von ermordeten Reisenden und von Familien, die durch Gefangenschaft getrennt worden, war es nun aber das gute Glück, oder die mehr als gewöhnliche Vorsicht der Ansiedler, die längs jener unmittelbaren Grenze sich festgesetzt hatten, genug, in der Colonie von Connecticut hatte das Messer und der Tomahawk der Indianer nur noch wenig Beschäftigung gefunden. Ein bedrohlicher und gefährlicher Kampf mit den Holländern in der angrenzenden Provinz New-Netherlands war durch die Vorsicht und Mäßigung der Vorsteher der neuen Plantagen abgewandt worden; und wenn auch ein kriegerischer und mächtiger eingeborner Häuptling die nahen Colonieen von Massachusetts und Rhode-Island in einem Zustand beständiger Wachsamkeit erhielt, so wurde doch aus der eben erwähnten Ursache die Furcht vor Gefahr bei denen gemindert, die davon so entfernt wie die Personen waren, woraus die Familie unseres Auswanderers bestand.

Auf diese ruhige Weise eilten Jahre dahin; die umgebende Wildniß zog sich langsam von den Wohnungen der Heathcotes zurück, und diese sahen sich im Besiß von allen den Gemächlichkeiten des Lebens, die in ihrer gänzlichen Losagung von der übrigen Welt sie sich zu verschaffen erwarten konnten.

Nach diesen oberflächlichen Erläuterungen erlauben wir uns den Leser wegen einer genauern und, wie wir hoffen, interessanteren Nachricht auf die folgende Erzählung zu verweisen, welche die Begebenheiten einer Sage umfaßt, die dem Geschmack Derer zu häuslich erscheinen mögen, die für ihre Phantasie die Aufregung von lebendigeren Auftritten oder einer weniger natürlichen Lebensart erheischen.

Zweites Kapitel.

Str, ich kenn' Euch wohl;
Und darf, von meiner Kunst dazu ermächtigt,
Ein theures Ding Euch anempfehlen.
König Lear.

Gerade zur Zeit, wo die Handlung unserer Erzählung beginnt, neigte sich ein anmuthiger, fruchtreicher Herbst seinem Ende zu. Die Heuernte war längst vorüber und die geringeren Getreidearten eingebracht, als der jüngere Heathcote mit seinen Arbeitern einen Tag damit hinbrachte, den üppig aufgeschossenen Mais seiner Krone zu berauben, um die nährenden Blätter zu Futter in Sicherheit zu bringen, und der Sonne und Luft Zugang zu verschaffen, ein Korn zu härten, das beinahe als Stapelproduct der Gegend angesehen wird, welche er bewohnte. Der ältere Marcus Heathcote war unter den Arbeitern während ihres leichten Tagewerks herumgeritten, eben so sehr, um sich eines Anblicks zu erfreuen, der seinen Schafen und Viehherden Ueberfluß versprach, als um bei Gelegenheit eine heilsame, geistliche Vorschrift einzuzwerfen, worin Lehrspißfindigkeit weit hervorsteckender war, als die Regeln für's Handeln. Die Tagelöhner seines Sohnes, dem er schon längst die Bewirthschaftung seines Gutes über-

tragen hatte, waren ohne Ausnahme junge, im Land geborne Leute, und langer Gebrauch und vieles Lehren und Unterweisen hatte sie an ein Anknüpfen von religiösen Uebungen an die meisten Beschäftigungen des Lebens gewöhnt. Sie hörten daher mit Ehrerbietung zu, und kein gottloses Lächeln, kein ungeduldiger Blick entfuhr während seiner Ermahnungen auch nur dem Leichtsinngigsten von ihnen, obgleich die Homilien des alten Mannes weder sehr kurz noch besonders originell waren. Allein die Andacht gegen den großen Urheber ihres Daseins, strenge Sitten und unermüdetes Bestreben, die Flamme des Eifers lebendig zu erhalten, die in der andern Halbkugel angefaßt worden, um am längsten und glänzendsten in dieser zu brennen; — Alles dies hatte den erwähnten Gebrauch mit den meisten der Ansichten und Vergnügungen dieses geistlich grübelnden, wiewohl einfachen Volkes eng verwebt. Die Arbeit ging der ungewöhnlichen Begleitung wegen nicht weniger munter fort, und Contentius selbst gefiel sich, wie in einer Art in ihm aufglimmenden Aberglauben, der immer im Geleit übermäßigen religiösen Eifers zu sein scheint; — er gefiel sich in dem Gedanken, die Sonne leuchte glänzender auf ihre Arbeiten herab, und die Erde bringe mehr ihrer Früchte hervor, so lange diese heiligen Gefühle von den Lippen eines Vaters flossen, den er eben so innig liebte, als tief verehrte.

Als nun aber die Sonne, wie dies zu der Jahreszeit in dem Klima von Connecticut gewöhnlich ist, gleich einer glänzenden, unverschleierten Kugel nach den Baumwipfeln sich herabsenkte, welche den westlichen Horizont begrenzten, da begann der Greis müde zu werden in seinen frommen Anstrengungen. Er schloß daher seine Rede mit der heilsamen

Ermahnung an die Jünglinge, ihr Werk zu vollenden, ehe sie das Feld verließen, wandte dann den Kopf seines Pferdes, und ritt langsam und sinnend auf die Wohnungen zu. Höchst wahrscheinlich waren des Capitains Gedanken in den geistigen Dingen vertieft, die er während des Tages so kräftig behandelt hatte, doch wichen sie dem Eindrucke weltlicher und sinnlicherer Gegenstände, als sein kleines Reitpferd von selbst auf einer geringen Anhöhe stehen blieb, über die der windungsvolle Viehpfad, den er verfolgte, hinkief. Da der Schauplatz, der seine Betrachtungen von so vielen abstracten Lehren zu den Wirklichkeiten des Lebens abzog, dem Lande eigenthümlich war, und mehr oder weniger auf den Gegenstand unserer Erzählung Einfluß hat, so werden wir versuchen, ihn kurz zu beschreiben.

Ein kleiner, dem Connecticut seinen Tribut zuführender Fluß theilte die Aussicht in zwei beinahe gleiche Theile. Die fruchtbaren Flächen, die sich an seinen beiden Ufern mehr als eine Meile weit hindehnten, waren frühzeitig ihrer Waldlast entledigt worden, und lagen jetzt als ruhige Wiesen oder als Felder da, von welchen das Getreide dieses Jahres eben erst verschwunden war, und auf denen der Pflug schon die Spuren kürzlichen Anbaus zurückgelassen hatte. Das Ganze der Ebene, die sich gelinde von dem Bach aus nach dem Walde zu erhob, war durch zahllose Zäune, die in der rohen aber festen Manier des Landes gezimmert waren, in Gehöfte eingetheilt. Stämme, bei denen Leichtigkeit und Sparsamkeit im Holz nur wenig beobachtet worden, lagen in Zickzacklinien durcheinander, den schützenden Annäherungen vergleichbar, welche der Belagerer in seinem vorsichtigen Vorschreiten gegen die feindliche Feste anwendet, und waren auf einander gehäuft,

bis durch sie Schranken von sieben bis acht Fuß Höhe den Einbrüchen des verwüstenden Viehes sich entgegenstellten. An einer Stelle hatte man einen großen viereckigen Raum vom Wald gelichtet, und obgleich zahllose Baumstämme ihre Oberfläche, wie selbst viele der Felder auf der Ebene, bedeckten, schoß doch hohes, glänzend grünes Getreide üppig aus dem reichen, jungfräulichen Boden hervor. Hoch oben auf der Seite eines anliegenden Hügel, der auf die Benennung eines mittelmäßigen Felsenberges hätte Anspruch machen können, war ein ähnlicher Einbruch in die Herrschaft des Waldes versucht worden, aber Laune oder Umstände hatten zu einem Aufgeben der Lichtung geführt, nachdem sie die Mühe des Holzfallens durch eine einzige Ernte schlecht belohnt hatte. An dieser Stelle sah man zerstreute, entrindete und folglich abgestorbene Bäume, Haufen von Stämmen, und schwarze, verbrannte Stücke die Schönheit einer Flur entstellen, die ohne dies durch ihre tiefe Lage in den Wäldern etwas Ergreifendes gehabt haben würde. Auch war ein großer Theil der Fläche dieser Lichtung jetzt durch die Gebüsche des Nachwuchses, wie man es nannte, versteckt; wiewohl hier und da Plätze sich zeigten, wo der üppige, dem Lande eigenthümliche weiße Klee auf das den Boden entblößende Gras der Schafheerden gefolgt war. Marcus Augen waren forschend auf diese Lichtung gerichtet, welche, wenn man eine gerade Linie durch die Luft sich dachte, etwa eine halbe Meile von dem Ort entfernt sein mochte, wo sein Pferd stehen geblieben war; denn aus den Gebüschen tönte das Geläute von einem Duzend harmonisch gestimmter Kuhglocken, welche von der stillen Abendluft voll Wohl laut seinen Ohren zugetragen wurden.

Die Spuren der Civilisation waren jedoch auf einer natürlichen Anhöhe und in deren unmittelbaren Umgebung am meisten zu bemerken. Diese Anhöhe erhob sich so plötzlich an dem Ufer des Baches selbst, daß sie dadurch fast den Anschein eines Werks der Kunst erhielt. Ob diese Anhöhen einst überall auf der Fläche des Landes sich vorfanden, und vor langem Anbau und Urbarmachung verschwunden sind, wollen wir ununtersucht lassen, aber wir haben Ursache, zu glauben, daß sie weit häufiger in einigen Theilen unseres eignen Vaterlandes, als in jeder andern, den gewöhnlichen Reisenden etwas genauer bekannt gewordenen Gegend, sich vorfinden, wenn dies nicht etwa in einigen Schweizerthälern der Fall ist. Der erfahrene Veteran hatte den Gipfel dieses abgestumpften Kegels zur Errichtung jener Art von militairischer Vertheidigung sich gewählt, welche die Lage des Landes und der Charakter des Feindes, vor dem er auf seiner Huth sein mußte, eben so rathsam als gewöhnlich machte.

Das Wohnhaus bestand aus dem gewöhnlichen Fachwerk von Holz mit dünnen Brettern bedeckt. Es war lang, niedrig, unregelmäßig, und trug Zeichen seiner allmäligen Auf- führung zu verschiedenen Zeiten an sich, je nachdem die Bedürfnisse einer wachsenden Familie hinzukommenden Gelass nothwendig gemacht hatten. Es stand nahe am Rande eines natürlichen Abhangs, und auf jener Seite des Hügels, wo dessen Fuß vom Bache bespült wurde. Ein roh gezimmerter Balcon lief, über den Fluß hinüberraagend, längs der ganzen Vorderseite des Gebäudes. Mehrere rohe, unregelmäßige unbehülfsliche Schornsteine ragten an verschiedenen Theilen aus dem Dache hervor, ein fernerer Beweis, daß man bei Anlage der Gebäude mehr die Bequemlichkeit, als den Ge-

schmach zu Rathe gezogen hatte. Nahe an den Wohngebäuden, und ebenfalls auf dem Gipfel des Hügels, standen noch zwei oder drei Außengebäude. Sie waren nicht nur so vertheilt, daß sie ihren verschiedenen Zwecken am besten entsprachen, sondern bildeten auch, wie selbst ein Fremder gleich bemerken mußte, in ihrer Ausdehnung die verschiedenen Seiten eines länglichen Vierecks. Indessen hätte man doch, trotz der großen Länge des Hauptgebäudes und der Stellung der geringern und abgesonderten Theile, diese wünschenswerthe Form nicht erlangt, wäre es nicht der Fall gewesen, daß zwei Reihen von rohen Gebäuden aus Baumstämmen, von welchen nicht einmal die Rinde abgeschält worden, dazu gedient hätten, die Seiten auszufüllen, die noch mangelhaft waren. Die einfachen Gebäude dienten theils zur Aufbewahrung verschiedener Haushaltungsgeräthschaften und Vorräthe, theils zu Wohnungen für die zahlreichen Arbeiter und die Dienerschaft des Gutes. Diejenigen Theile der Gebäude, die mit dem ursprünglichen Bau nicht genau zusammenhingen, wurden durch mehrere feste und hohe Thore aus behauenem Bauholz hinlänglich verbunden, und boten nun eben so viele Schranken gegen den Einlaß in den innern Hof dar.

Aber das Gebäude, welches durch seine Stellung eben so sehr als durch die Seltsamkeit seiner Bauart am meisten in die Augen fiel, stand auf einem niedrigen, künstlichen Hügel in der Mitte des Vierecks. Es war hoch, sechsseitig der Form nach, und mit einem Dache versehen, das in eine Spitze auslief, von dessen Gipfel eine hochauftrebende Windfahne sich erhob. Das Fundament war von Stein, aber eine Mannshöhe über der Erde bestanden die Seiten aus massiven, vieredigen Balken, welche sowohl unter einander durch künstliche

Fugen, als durch senkrechte, genau anschließende Stützen fest zusammenhielten. In diesem Fort, oder Blockhause, wie es von dem Stoff, woraus es bestand, mit einem technischen Ausdrucke genannt wurde, waren zwei verschiedene Reihen langer, enger Luftlöcher, aber keine regelmäßige Fenster; doch gliederten die Strahlen der untergehenden Sonne an einer oder zwei kleinen Oeffnungen in dem Dache, in welche man auch Glas eingesetzt hatte, ein Beweis, daß der oberste Theil des Gebäudes zuweilen auch noch zu andern Zwecken als denen der bloßen Vertheidigung gebraucht ward.

Etwa halbwegs von Seiten der Anhöhe hinauf, auf welcher das Wohnhaus errichtet war, lief eine unterbrochene Reihe von hohen Pallisaden, die aus den Stämmen junger Bäume zubereitet worden und durch Bandeisen und horizontal anliegende Holzstücke fest zusammengedrängt wurden. Man hielt sie augenscheinlich, sorgsam und argwöhnisch, beständig in gutem Zustande. Das Ganze dieser Grenzfeste war niedrig und einladend und auch, wenn man bedachte, daß der Gebrauch des Geschüßes in diesen Wäldern unbekannt war, gar nicht unfriegerisch.

In nicht bedeutender Entfernung vom Fuße des Hügel's standen die Scheunen und Ställe. Sie waren von einer Reihe roh angelegter aber warmer Hürden umgeben, unter welchen Schafe und Hornvieh gewöhnlich von den Stürmen der rauhen Winter jenes Klima's geborgen wurden. Die Flächen der unmittelbar die Außengebäude umgebenden Wiesen waren von einem lieblicheren und reicheren Schmelz als die in einiger Entfernung, und selbst die Zäune auf eine weit künstlichere und vielleicht dauerhaftere, jedoch kaum dem Zweck entsprechendere Weise angelegt. Ein großer Obstgarten,

vor zehn bis fünfzehn Jahren angepflanzt, erhöhte noch das kultivirte Aussehen dieses lachenden Thales in auffallenden und angenehmen Gegensatz mit den endlosen und fast unbewohnten Wäldern, von denen es umgeben war.

Von diesem unendlichen Walde ist unnöthig zu sprechen. Mit der einzigen Ausnahme auf der Bergseite und einem Windstoße hier und da, längs dessen die Bäume durch das wilde Wehen jener Orkane entwurzelt worden, die oft in einem Augenblick viele Morgen Waldung zu Boden legen, konnte das Auge keinen andern Gegenstand der Betrachtung in der weiten Darlegung dieses stillen ländlichen Gemäldes auffinden, als eben diese scheinbar endlose Verschlungeneheit der Wildniß. Die oft unterbrochene Oberfläche des Bodens beschränkte jedoch die Aussicht auf einen Horizont von nicht bedeutender Ausdehnung, aber keine menschliche Kunst könnte je so lebendige, so heitere Farben ersinnen, wie die waren, welche das glänzende Laub der Wälder zeigte. Der scharfe durchdringende Frost, wie man ihn am Ende des Herbstes in Neu-England fühlt, hatte schon die breiten, gezackten Blätter der Ahornbäume berührt, und der plötzliche aber geheimnißvolle Prozeß auf alle die übrigen Verschiedenheiten der Waldgewächse eingewirkt, und jene magische Wirkung hervorgebracht, die nirgends zu sehen ist als in Gegenden, wo die Natur so reichlich und üppig im Sommer sich zeigt, und so plötzlich und ernst in den Veränderungen der Jahreszeiten ist.

Ueber dies Gemälde des Gedeihens und des Friedens umschweifte das Auge des alten Marcus Heathcothe mit einem scharfen Ausdruck von weltlicher Klugheit. Da die schwer-müthigen Töne der verschiedenartig gestimmten Heerdeglöden dumpf und klagend unter den Wölbungen des Waldes her-

überklagen, so gab ihm dies zur Vermuthung Anlaß, die Heerden seiner Besitzungen kehrten von selbst von ihrer unbegrenzten Waldweide heim. Schon kam sein Enkel, ein scharfsinniger hübscher und muthiger Knabe von ungefähr vierzehn Jahren, durch die Felder heran, eine kleine Schafherde vor sich hertreibend, welche die Familie wegen häuslicher Bedürfnisse halten mußte, und zwar mit großem, oft wiederkehrendem Verlust und mit schwerem Aufwand von Zeit und Mühe, wodurch allein die Schafe gegen die Verheerungen der Raubthiere geschützt werden konnten. Ein etwas blödsinniger Knabe, den der alte Heathcote aus christlicher Liebe unter sein Gestirde aufgenommen und ihm ein Obdach gegeben hatte, sah man fast in gerader Linie mit der aufgegebenen Richtung auf der Bergseite aus den Wäldern heraustreten. Dieser trieb eine Rudel Füllen durch immerwährendes Schreien und Rufen vor sich her, die eben so struppig, wild und fast eben so ungezähmt waren, als er selbst.

„So, so, Du Schwachsinniger,“ sagte der Puritaner mit einem strengen Blick, als die beiden Knaben mit ihren verschiedenen Heerden und fast in demselben Augenblick bei ihm angelangten, „wie Junge, plagst Du so das Vieh auf seinem Wege, wenn das Auge der Verständigen von Dir abgewandt ist?“ „Thue Anderen, wie Du willst, daß Dir gethan werde,“ ist eine gerechte und heilsame Lehre, welche die Weisen und die Einfältigen, die schwachen und die starken Geistes sind, gleich oft in ihre Gedanken und Handlungen zurückerufen sollten. Ich weiß nicht, daß ein gehektes Füllen überhaupt nur geeigneter ist, mit der Zeit ein sanftes und nutzbares Thier abzugeben, als ein mit Güte und Sorgfalt behandeltes!“

„Ich glaube, der böse Feind ist in die Kühe und in die

Füllen nicht weniger gefahren," entgegnete trotzig der Bursche; „ich habe ihnen im Grimm zugerufen und zu ihnen gesprochen, als ob sie meines Gleichen und von demselben Geschlecht mit mir wären, und doch können weder gute Worte noch wilde Reden sie dazu bringen, auf meine Stimme zu achten. Es ist etwas Furchtbares in den Wäldern, Herr, seit diesem Sonnenuntergang, sonst würden nicht Fohlen, die ich den ganzen Sommer über getrieben habe, es sich einfallen lassen, dieses ungehörige Betragen gegen Einen anzunehmen, von dem sie wissen müssen, daß er ihr bester Freund ist.“

„Deine Schafe sind doch gezählt, Marcus?“ begann der Großvater wieder, indem er sich mit weniger strenger, aber immer gebietender Miene gegen seinen Nachkommen wandte; „Deine Mutter kann die Schur keines Schafes entbehren, wenn sie Dich und Deines Gleichen mit Kleidung versorgen soll; Du weißt, Kind, daß wir der Thiere nur wenige haben, und daß unsere Winter langwierig und kalt sind.“

„Meiner Mutter Nothen soll nie durch Nachlässigkeit von meiner Seite leer stehen," entgegnete der sich vertrauende Knabe; „aber Zählen und Wünschen kann nicht siebenunddreißig Stück herbeischaffen, wo nur sechsunddreißig Fließe zum Treiben sich vorfinden. Ich habe eine Stunde lang unter den Brombeersträuchen und Gebüsch an dem Hügel herumgesehen und nach dem verlorenen Hammel gesucht, und doch ist weder Klaue, Flocke, Haut noch Horn zu finden, das etwa verrathen könnte, was aus dem Thier geworden.“

„So hast Du also ein Schaf verloren! — Diese Nachlässigkeit wird Deine Mutter sehr betrüben.“

„Großvater, ich bin nicht nachlässig gewesen. Seit der letzten Jagd hat man die Heerden überall in den Wäldern

herumweiden lassen, denn Niemand hat in der ganzen Woche einen Wolf, Panther oder Bären gesehen, obgleich das Land von dem großen Strom bis zu den äußern Ansiedelungen der Colonie auf den Beinen war. Das größte, vierfüßige Thier, das seinen Balg bei dem Streifjagen ließ, war ein dünnrip-piges Reh und die heftigste Schlacht, die geliefert wurde, entspann sich zwischen dem Whittal Ring da und einer Auerhenne, die ihn den größten Theil des Nachmittags auf Armslänge von sich entfernt hielt.“

„Deine Erzählung mag wahr sein, aber sie hilft uns nicht finden was verloren ist, und macht die Zahl von der Heerde Deiner Mutter nicht vollzählig. Bist Du sorgsam durch die Waldlichtung geritten? Es ist noch nicht lange her, daß ich die Thiere in jener Richtung weiden sah. Was zerzaust Du da in Deinen Fingern auf so undankbare, zerstörende Weise, Whittal?“

„Was eine Winterdecke abgeben würde, wenn genug davon da wäre! Wolle! und zwar Wolle, die vom Schenkel des alten Straßhorns herrührt, oder ich müßte ein Schafbein nicht mehr kennen, das immer beim Scheeren die längste und krauseste Flocke gibt.“

„Das scheint in der That Wolle von dem Thier, welches uns fehlt,“ rief der andere Knabe. „Es findet sich kein zweites Schaf in der ganzen Heerde, das ein so krauses und langes Flied hat. Wo fandest Du die Handvoll, Whittal Ring?“

„Auf dem Zweige eines Dornbursches wachsen. Kuriose Frucht ist's, Herr, an einem Ort, wo junge Beeren reifen sollten.“

„Geh, geh,“ unterbrach ihn der Alte, „Du säumst

und verbringst die Zeit mit eitlem Gerede. Geh, bringe Deine Heerde in die Hürde, Marcus; und Du, Schwachsinniger, treibe Deine Schutzbefohlenen mit weniger Lärm ein, als Du pflegst. Wir sollten uns erinnern, daß die Stimme dem Menschen gegeben ist: erstlich, damit er den Segen des Dankens und Flehens empfinde; zweitens: daß er die Gaben, die ihm etwa verliehen worden, Andern mittheile, wie denn dies zu versuchen seine vornehmste Pflicht ist; und dann auch drittens: um seine Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und an den Tag zu legen.“

Mit dieser Ermahnung, die wahrscheinlich aus dem geheimen Bewußtsein des Puritaners floß, er habe eine vorübergehende Wolke des Eigennuzes den Glanz seines Glaubens trüben lassen, trennten sich die drei. Der Enkel und der Dienstbursche nahmen jeder seinen Weg nach den Hürden, während der alte Marcus selbst langsam seinen Ritt nach dem Wohnhause fortsetzte. Es war nahe genug der Dämmerung, um die Vorkehrungen nöthig zu machen, die wir eben erwähnt haben; doch machte nichts Drängendes dem alten Marcus besondere Eile nöthig, unter das Obdach und den Schutz seiner bequemen und sichern Wohnung zurückzukommen. Er zögerte daher auf seinem Pfad und hielt gelegentlich stille, um sich an der Aussicht auf die neue Ernte zu erfreuen, die schon mit großer Schnelligkeit für das kommende Jahr hervorzuschießen begann. Zu Zeiten richtete er seinen Blick auf den ganzen beschränkten Horizont um ihn her, ganz wie Jemand, dem übermäßige und unablässige Wachsamkeit zur Gewohnheit geworden.

Einer dieser zahlreichen, sinnenden Blicke versprach weit länger dauern zu wollen, als gewöhnlich. Statt sein ver-

ständiges Auge auf das Getreide zu heften, schien der Blick des alten Mannes, wie durch einen Zauber, auf einen fernen, dunkeln Gegenstand gerichtet. Zweifel und Ungewißheit mischten sich mehrere Minuten lang in seinen Miene. Aber alles Zögern war augenscheinlich gewichen, als seine Lippen sich trennten, und er, vielleicht ohne es zu wissen, laut mit sich sprach:

„Es ist keine Täuschung,“ waren die leisen Worte; „sondern ein lebendiges und der Verantwortung fähiges Geschöpf des Herrn. Viele Tage sind vorübergegangen, seit solch ein Anblick sich diesem Thale darbot; aber mein Auge mußte mich sehr betrügen, oder dort kommt Jemand, der im Begriff ist, um Gastfreundschaft und vielleicht um christliche, brüderliche Verbindung zu flehen.“

Das Auge hatte den bejahrten Ausgewanderten nicht getäuscht. Es kam allerdings ein Reisender, abgematteten und müden Aussehens, zum Walde herausgeritten, an einem Punkte, wo ein Pfad, der leichter an den verkohlten Bäumen, die an seinen Seiten lagen, als durch sonst eine Bezeichnung auf der Erde selbst, erkannt werden konnte, in das urbar gemachte Land hinauslief. Das Fortschreiten des Fremden war zuerst so vorsichtig und langsam gewesen, daß daran ein Anstrich übermäßiger und geheimnißvoller Besorgniß nicht zu verkennen war. Der breite Weg, auf dem er lange und scharf geritten sein mußte, wenn die Nacht ihn nicht im Gehölze überfallen sollte, führte nach einer der fernen Ansiedelungen, welche nahe den Ufern des Connecticut lagen. Nur selten folgte Jemand ihren Windungen, es sei denn, daß ganz besondere Geschäfte oder sonst eine ungewöhnliche Zusammenkunft, vermöge inniger Freundschaft, ihn zu den Eigenthümern von

Wish-Ton-Wish zu kommen nöthigten, — so nannte man zum Andenken an den ersten Vogel, der den Auswanderern zu Gesicht gekommen, das Thal der Heathcote's.

Sobald er einmal vollkommen bemerkt worden, verschwand auch dem Fremdling jeder Zweifel, jede Besorgniß, die er anfangs gehegt haben mochte. Er ritt kühn und standhaft vorwärts, bis er den Zügel, welchem sein abgemattetes, müdes Thier gern gehorchte, einige Schritte von dem Eigenthümer des Thals anzog. Dieser hatte beständig mit aufmerksamem Spähen alle seine Bewegungen von dem Augenblick an, wo er ihm zuerst zu Gesicht gekommen, bewacht.

Ohne nur ein Wort zu sprechen, stieg der Fremde, ein Mann, dessen Haupt, dem Anschein nach, eben so sehr durch Mühen und Unglück, als durch die Zeit grau geworden, und dessen schweres Gewicht bei einem langen Ritt selbst für ein besser beschaffenes Thier, als die wenig begabte Provinzmähre, auf der er saß, eine beschwerliche Last gewesen, von seinem Pferde ab, und warf die Zügel lose auf den gebeugten Nacken des Thieres. Dieses benutzte, ohne einen Augenblick Aufschub und mit Gier, welche lange Enthaltung verrieth, seine Freiheit, und graste an der Stelle selbst, wo es stand.

„Ich kann mich nicht irren, wenn ich voraussetze, daß ich endlich das Thal von Wish-Ton-Wish erreicht habe,“ sagte der Reisende, indem er einen beschmutzten, breitrandigen Biberhut, der sein Gesicht über die Hälfte bedeckte, grüßend mit der Hand berührte. Die Frage geschah in einem Englisch, das eine Abkunft von den Bewohnern der inneren Provinzen des Mutterlandes bezeichnete und nicht in dem, welches man noch jetzt eben im westlichen Theile Englands, dessen Spuren sich in den östlichen Theilen der Vereinigten Staaten

wiederfinden, spricht. Aber ungeachtet der Reinheit seiner Aussprache war doch die Form, in die er seine Rede einkleidete, hinreichend, um zu erkennen, daß er der Weise der Religionssecten jener Zeiten aufs Strengste zugethan war. Er hatte jenen abgemessenen, methodistischen Ton an sich, von welchem man, sonderbar genug, glaubte, er bezeichne eine völlige Abwesenheit von aller Affectation in der Sprache.

„Du hast die Wohnung dessen, den Du suchest, erreicht; die Wohnung eines Mannes, der ein demüthiger Knecht ist in der Abgeschlossenheit von der Welt, und ein einfacher Diener in den Außenhallen des Tempels.“

„Ihr seid dann Marcus Heathcote!“ rief der Fremde mehrere Male angelegentlich, und betrachtete den Andern mit einem Blick langer und vielleicht verdachtvoller Forschung.

„Das ist der Name, den ich führe. Ein gebührendes Vertrauen auf Den, der so wohl weiß, die Wildnisse in Wohnungen der Menschen umzuwandeln, und viele Leiden und Arbeit haben mich zum Herrn Dessen, was Du siehst, gemacht. Ob Du nun kommst, eine Nacht, eine Woche, einen Monat, oder selbst noch längere Zeit zu verweilen, als einen Bruder für's Heil besorgt, als einen Kämpfer, der, ich zweifle nicht, nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit strebt, heiß ich Dich willkommen.“

Der Fremde dankte seinem Wirth mit einer leichten Verbeugung; aber das Anstarren, in das sich jetzt etwas von dem Blick des Wiedererkennens zu mischen begann, war noch zu ernst und immer zunehmend, um eine Entgegnung in Worten zuzulassen. Andererseits, obgleich der Alte den breiten, alten Biberhut, die grobe und abgetragene Jacke, die schweren Stiefel, kurz den ganzen Anzug seines Gastes musterte, worin

er kein eitles Nachgeben gegen die thörichte Tracht der Welt zu tadeln fand, war es doch klar, daß von seiner Seite persönliches Wiedererkennen nicht den geringsten Einfluß auf Belebung seiner Gastfreundschaft hatte.

„Du bist zur rechten Zeit angekommen,“ fuhr der Puritaner fort; „hätte die Nacht Dich in dem Walde überfallen, so würden, wenn Du in den Künsten unserer jungen Waldeleute nicht besonders erfahren bist, Hunger, Frost, ein Bett von Reißig und Mangel an Nahrung Dir Veranlassung gegeben haben, mehr an den Leib zu denken, als weder heilsam noch geziemend ist.“

Der Fremde mußte wohl das Unbequeme dieser verschiedenen Unannehmlichkeiten schon erfahren haben, denn der schnelle, sich selber unbewußte Blick, den er auf seinen abgetragenen Anzug warf, hätte schon einige Vertrautheit mit den Entbehrungen verrathen mögen, auf welche sein Wirth hindeutete. Da doch keiner von Beiden geneigt schien, ferner noch die Zeit mit dem Besprechen von Dingen von so geringer Wichtigkeit zu verlieren, so steckte der Reisende seinen Arm durch die Zügel seines Pferdes, und schlug, einer Einladung von Seiten des Eigenthümers der Wohnung folgend, mit diesem Weg nach dem besetzten Gebäude auf dem natürlichen Hügel ein.

Whittal Ring besorgte Streu und Futter für das abgemattete Thier, unter der Aufsicht und manchmal auch unter der Anleitung seines Besitzers und seines Wirthes, denn Beide trugen eine gütige und lobenswerthe Sorge für das Wohlfinden des treuen Thieres, welches augenscheinlich in dem Dienst seines Herrn lang und viel gelitten hatte. Als sie dieser Pflicht nachgekommen, traten der Alte und sein un-

bekannter Gast in das Haus ein, da die freimüthige, anspruchlose Gastfreundschaft eines Landes, wie das, worin sie sich befanden, Verdacht oder Zögerung als Dinge hinstellte, die einem Manne von weißer Abkunft unbekannt waren, besonders, wenn er der Sprache jener Insel sich bediente, welche damals zuerst ihre Schwärme aussandte, um einen so großen Theil jenes Continents sich zu unterwerfen und in Besitz zu nehmen, welcher fast die eine Hälfte unserer Erde ausmacht.

Drittes Kapitel.

Und seltsam ist's; Dein Vater scheint
In Leidenschaft, die mächtig ihn bewegt.
Der Sturm.

Einige wenige Stunden bewirkten eine große Veränderung in den Beschäftigungen der verschiedenen Glieder unserer einfachen, abgeschiedenen Einstdlerfamilie. Die Kühe hatten ihren abendlichen Tribut geliefert, die Ochsen waren von dem Joch gelöst worden, und befanden sich jetzt ruhig und sicher unter Dach; die Schafe waren in ihren Hürden und geschützt vor den Angriffen des heulenden Wolfs, und man hatte Sorge getragen, zu untersuchen, ob jedes Ding, das Leben besaß, innerhalb des besondern Schirms eingebracht worden, der für seine Sicherheit und sein Wohlsein zugerichtet war. Doch während lebenden Wesen so viel Voracht geschenkt wurde, herrschte die äußerste Gleichgültigkeit in Hinsicht jener Arten von beweglichem Eigenthum, welche wo anders wenigstens mit gleicher argwöhnischer Sorgfalt in Obhut genommen worden wären. Die Hausleinwand der Frau Ruth lag auf der Bleiche, um den Nachtthau einzusaugen, und Pflüge, Eggen, Karren, Sättel und andere ähnliche Gegenstände,

ließ man im Freien, was einen Beweis lieferte, daß die Hand des Menschen noch zu zahlreiche, zu drängende Geschäfte zu verrichten habe, um sich auch noch Arbeit zu machen, wo man sie nicht für unumgänglich nothwendig ansah.

Contentius selbst war der Letzte, der die Felder und die Außengebäude verließ. Als er die Pforte in den Pallisaden erreichte, blieb er stehen, um erst noch die um ihn anzurufen, damit er wisse, ob sich noch Jemand außerhalb der hölzernen Schranken befinde. Da die Antwort verneinend ausfiel, trat er ein, zog das kleine aber gewichtige Thor zu, und sicherte es sorgfältig und argwöhnisch mit eigener Hand durch Riegel, Stange und Schloß. Da diese nöthige Vorsichtsmaßregel jeden Abend getroffen wurde, so veranlaßte sie in den häuslichen Verrichtungen keine Unterbrechung. Das zu dieser Stunde gewöhnliche Mahl war bald vorüber, und Unterhaltung nebst jenen leichten Beschäftigungen, welche in den langen Herbst- und Winterabenden in den an der Grenze wohnenden Familien so gewöhnlich sind, folgten als passende Arbeiten, um die Geschäfte eines mühsamen und wohlangehenden Tages damit zu beschließen.

Trotz der außerordentlichen Einfachheit, wodurch sich die Ansichten und Gebräuche der Colonisten zur damaligen Zeit auszeichneten, und ungeachtet der großen Gleichheit an Stand und Vermögen, welche selbst bis auf diese Stunde in den besondern Klassen von Menschen bemerklich ist, die wir beschreiben, brachte doch Wahl und Neigung einige natürliche Abstufungen in dem gewöhnlichen Benehmen der Glieder von Heathcote's Familie gegen einander hervor. Ein so glänzendes, fröhliches Feuer sprühte auf einem ungeheuren Herde

in einer Art von erhöhten Küche empor, daß es Lichter oder Fackeln ganz unnöthig machte. Um dieses saßen sechs oder sieben kräftige, athletische junge Männer herum; von denen einige höchst betriebsam an Ochsenjochen schnitzelten, andere glätteten Stiele zu Aexten oder bildeten Birkenreißig zu un-
 unförmlichen aber brauchbaren Besen für das Hauswesen. Eine ernste junge Frau hielt, das Auge nie aufschlagend, ihr Spinnrad in beständiger Bewegung, während ein oder zwei andere weibliche Wesen mit der auszeichnenden und regen Geschäftigkeit sorgsamer Stubenmädchen von Zimmer zu Zimmer eilten, mit den mehr die Familie betreffenden Sorgen für den Haushalt beschäftigt. An dieses größere Gemach stieß unmittelbar ein kleineres, besser eingerichtetes. In diesem flackerte ein nicht so großes, aber eben so einladendes Feuer, der Fußboden war rein gekehrt, während der im äußern Zimmer frisch mit Ufersand bestreut war, Talglichter standen auf einem Tisch von Kirschbaumholz aus dem nahen Wald, die Wände waren mit Täfelwerk von der schwarzen Eiche des Landes versehen und noch einige andere Geräthschaften fanden sich vor, von solch altem Geschmack und mit so sinnreichen und kostbaren Verzierungen, daß man daraus sehen konnte, sie stammten von jenseits des atlantischen Oceans her. Ueber dem Kamingesimse hing das Wappen der Heathcote's und Harding's, das sehr künstlich in zehn Felder eingetheilt war.

Die vornehmsten Personen aus der Familie saßen um den Herd dieses kleineren Gemachs, obgleich auch Einer aus dem andern Zimmer, von mehr als gewöhnlicher Neugier sich unter sie gemischt hatte, der aber den Unterschied in Rang oder vielmehr in Stellung nur durch die außerordentliche

Sorgfalt verrieth, mit welcher er die Späne des Stieles, den er glättete, stets wieder von dem reinen eichenen Fußboden auflas.

Bis zu diesem Augenblick hatten während des ganzen Abends die Pflichten der Gastfreundschaft und die religiösen Uebungen jede vertrauliche Unterredung verhindert. Aber die Geschäfte der Hausfrau waren jetzt für diesen Abend beendet, die Mädchen hatten alle sich an ihre Spinnräder begeben, und da das Geräusch einer geschäftigen und unruhigeren häuslichen Emsigkeit jetzt aufhörte, schien das kalte, in sich abgeschlossene Schweigen, welches bis jetzt nur durch weithergeholtte und kurze Bemerkungen der Höflichkeit, oder durch heilsame Anspielungen auf den verderbten Prüfungsstand des Menschen unterbrochen worden, zu einer Unterredung von etwas allgemeinerem Charakter einzuladen.

„Ihr betretet meine Waldlichtung auf dem südlicheren Pfade,“ begann Marcus Heathcote, indem er sich mit der gebührenden Höflichkeit an seinen Gast wandte; „und nothwendig müßt Ihr Nachrichten aus den Küstenstädten mitbringen. Haben unsere Sachwalter zu Hause in der Sache, die das Wohl dieser Colonie so nahe angeht, irgend Etwas gethan?“

„Ihr möchtet von mir erfahren, ob Der, welcher jetzt auf Englands Thron sitzt, auf die Bittschriften seines Volks in dieser Provinz gehört, und ihnen hat Schutz angedeihen lassen gegen die Mißbräuche, welche so leicht aus seinem eigenen übelberathenen Willen, oder aus der Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit seiner Nachfolger herfließen könnten?“

„Wir wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und

ehrerbietig von Leuten sprechen, welche Gewalt haben. Ich möchte gerne wissen, ob es dem von unseren Leuten abgesandten Geschäftsträger gelungen ist, sich bei den Rätthen des Fürsten Gehör zu verschaffen, und das Gewünschte zu erlangen?"

„Er hat noch mehr erreicht,“ entgegnete der Fremde mit seltsamer Barschheit; „er hat sogar Gehör bei dem Gesalbten des Herrn selbst sich zu verschaffen gewußt.“

„Dann ist Karl von besserer Sinnesart und strengerer Gerechtigkeit, als das Gerücht ihm zuschreibt. Man erzählte uns, leichte Sitten und unvortheilhafte Gefährten hätten ihn dazu verleitet, mehr an die Eitelkeiten der Welt und weniger an die Bedürfnisse Derjenigen zu denken, über welche zu herrschen er von der Vorsehung berufen ist, eine Sinnesart, die nicht sehr schicklich für Denjenigen wäre, der eine so hohe Stelle einnimmt. Ich freue mich, daß die Vorstellungen des Mannes, den wir geschickt, über bössere Einflüsterungen gestegt haben, und daß es den Anschein gewinnt, es werden Friede und Gewissensfreiheit die Früchte unseres Versuchs sein. Auf welche Weise hat er für dienlich erachtet, die künftige Regierung dieses Volkes zu ordnen?“

„Ziemlich so, wie es immer geschehen; nach des Volkes eignen Verordnungen. Winthrop ist zurückgekehrt, und ist der Ueberbringer einer königlichen Urkunde, welche alle die lang geforderten und längst geübten Rechte gewährt. Niemand lebt jetzt unter dem brittischen Scepter mit wenigeren lästigen Gewissensbeschränkungen und mit geringeren Anforderungen an ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, als die Bewohner von Connecticut.“

„Es geziemt sich, Dem dafür unseren Dank darzubringen,

dem wir ihn am meisten schuldig sind," sagte der Puritaner, indem er die Hände auf der Brust faltete und die Augen für einen Moment geschlossen hielt, und überhaupt eine Stellung annahm, wie Einer, der sich mit dem unsichtbaren Wesen unterhält. „Ist es bekannt geworden, durch welche Beweismittel der Herr das Herz des Fürsten lenkte, daß er auf unsere Bedürfnisse hörte; oder war es ein offenes, in die Augen fallendes Zeichen seiner Macht?"

„Ich glaube, es muß nothwendig das Letztere gewesen sein," entgegnete der Andere mit einer noch beißenderen und nachdrucksvolleren Miene. „Das Spielzeug, das die sichtbare Ursache davon war, konnte nicht viel Gewicht bei einem Manne haben, der so stolzen Rang vor den Augen der Menschen einnimmt.“

Bis zu diesem Punkt in der Unterredung hatten Contentius und Ruth mit ihrer Nachkommenschaft und zwei oder drei andern Personen, welche Zuhörer waren, mit dem vor sich hinblickenden Ernst zugelauscht, der die Sitten des Landes auszeichnet. Die Sprache, zusammen mit dem schlechtverhehlten Hohn, der in den Mienen ebensowohl, als in dem Nachdruck des Sprechenden lag, bewirkte jetzt, daß sie wie durch gemeinsamen Antrieb die Augen aufrichteten. Das Wort „Spielzeug“ wurde hörbar und mit Ausdruck wiederholt, aber der Blick kalter Ironie war schon wieder aus den Zügen des Fremden verschwunden, und hatte einem finstern, tiefen Ernste Platz gemacht, der seinem harten, sonnverbrannten Gesicht einen Anstrich von Grimm verlieh. Doch zeigte er keine Neigung, den Gegenstand des Gesprächs aufzugeben; sondern, nachdem er seine Zuhörer mit einem Ausdruck angesehen,

worin sich Stolz und Argwohn stark mischten, nahm er seine Rede wieder auf.

„Es ist bekannt,“ fuhr er fort, „daß der Großvater des Mannes, dem die guten Leute dieser Ansiedelungen den Auftrag gaben, ihre Wünsche vor den Thron Englands zu bringen, in der Gunst jenes Mannes gestanden hat, welcher zuletzt auf Englands Throne saß, und es geht das Gerücht, jener Stuart habe in einem Augenblick königlicher Huld und Herablassung den Finger seines Unterthans mit einem Ringe geschmückt, der auf seltsame Weise gearbeitet gewesen. Es war das Pfand einer Liebe, wie sie ein Herrscher gegen einen Menschen hegen mag.“

„Solche Gaben sind Fackeln für die Freundschaft, sollten aber nicht zu leichtsinnigen, sündlichem Schmutz gebraucht werden,“ bemerkte Marcus, während der Andere einhielt, als wüßte er, es möchte nichts von der Bitterkeit seiner Anspielungen verloren gehen.

„Es liegt nichts daran, ob das Spielzeug in den Kästen der Winthrop lag, oder schon lange vor den Augen der Gläubigen in der Bai gegläntzt hat, da es sich zuletzt als ein Juwel von Werth erwiesen hat,“ fuhr der Fremde fort. „Man sagt im Geheim, dieser Ring sei an den Finger eines Stuart zurückgekehrt, und öffentlich wird ausgerufen, Connecticut habe einen Freibrief!“

Contentius und sein Weib sahen einander mit trauervollem Erstaunen an. Solch' ein Zeichen kindischen Leichtsinns und kindischer Unwürdigkeit in den Beweggründen, bei einem Manne, dem das Amt irdischer Herrschaft anvertraut worden, bekümmerte ihr einfaches, lauterer Gemüth; während der alte Marcus, der noch entschiedenere und höhere Begriffe von

geistlicher Vollkommenheit hatte, laut aufseufzte. Der Fremde fand sichtbar Vergnügen an diesen Zeichen ihres Abscheu's gegen eine so grobe und unwürdige Käuflichkeit; jedoch sah er keinen Grund, die auf seine Zuhörer hervorgebrachte Wirkung durch eine fortgesetzte Erzählung noch zu erhöhen. Als sein Wirth sich erhob und mit einer Stimme, die gewohnt war, daß man ihr gehorchte, seine Familie aufrief, sich mit ihm für den rücksichtslosen Beherrscher des Landes ihrer Väter in ein Gebet an Den zu vereinen, welcher allein die Herzen der Fürsten zu lenken vermag, da stand auch er von seinem Sitze auf. Aber selbst bei dieser Handlung der Andacht, hatte der Fremde mehr das Ansehen, als wolle er seinen Wirthen zu gefallen leben, und wünsche und hoffe gar nicht, das zu erlangen, warum er bat.

Das Gebet war kurz, aber innig, voll scharfer, persönlicher Beziehungen. Die Spinnräder in dem Außenzimmer unterbrachen ihr Geschnurr, und eine allgemeine Bewegung bewies, daß Alle dort aufgestanden waren, sich der Andacht zuzugesellen. Einer oder zwei sogar von ihnen, angetrieben durch größere Frömmigkeit, oder höhere Theilnahme, zogen sich näher an die offene Thür zwischen den Zimmern, um besser zu hören. Mit dieser seltsamen, aber bezeichnenden Unterbrechung stockte völlig jener besondere Zweig des Gesprächs, der zu ihr Veranlassung gegeben.

„Ist vielleicht Grund vorhanden, einen Aufstand der Wilden an den Grenzen zu befürchten?“ fragte Contentius, als er fand, daß das aufgeregte Gemüth seines Vaters noch nicht hinlänglich beruhigt worden, um zur Untersuchung weltlicher Dinge sich zurückzuwenden; „Jemand, der von den Städten unten vor einigen Monaten Waaren brachte, gab uns durch

seine Erzählungen Grund, Bewegungen unter den Rothem zu befürchten.“

Der Gegenstand hatte für den Fremden nicht hinlängliches Interesse, daß er darauf gehört hätte. Er war gegen die Frage taub, oder hielt es für gut, Taubheit dagegen zu affectiren. Seine beiden großen und vom Wetter zerschlagenen, doch immer noch nervigen Hände auf ein Gesicht legend, das durch die Witterung, der er sich ausgesetzt, sehr gebräunt worden, schien er die Gegenstände der Welt von sich auszuschließen, während er innig, und, wie ein leichtes Zittern verrieth, das selbst seinen mächtigen Bau erschütterte, in großer Erregung mit seinen Gedanken verkehrte.

„Wir haben Viele, an denen unsere Herzen festhängen, und für die wir bei den geringsten Zeichen von Unruhe von jener Seite her lebhaft fürchten,“ fügte die zärtliche und angstvolle Mutter hinzu, während ihr Auge auf dem aufgerichteten Antlitz zweier kleinen Mädchen leuchtete, die mit ihrer kleinen Näharbeit beschäftigt auf Schemeln zu ihren Füßen saßen. „Aber es freut mich, zu sehen, daß ein Mann, der von jener Seite herkommt, wo man den Sinn der Wilden besser durchschauen muß, nicht gefürchtet hat, unbewaffnet die Reise zu machen.“

Der Wanderer enthüllte langsam seine Züge, und der Blick, den sein Auge über das Gesicht der zuletzt Sprechenden schoß, war nicht ohne einen freundlichen, theilnehmenden Ausdruck. Sogleich jedoch gewann er seine Fassung wieder, stand auf, und begab sich nach dem Ledersack, welcher hinten auf seinem Pferde gelegen hatte und sich jetzt in geringer Entfernung von seinem Sitze befand. Er zog ein paar Rei-

terpistolen aus zwei in den Seiten wohl angebrachten Taschen hervor, und legte sie vorsichtig auf den Tisch.

„Obgleich wenig geneigt, einen Streit mit einem Wesen zu suchen, das das Ebenbild des Menschen trägt,“ sagte er, „habe ich doch nicht die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln Derjenigen versäumt, welche die Wildniß betreten. Hier sind Waffen, die in fester Hand leicht ein Leben nehmen oder, wenn es Noth thut, erhalten können.“

Der junge Marcus näherte sich mit kindischer Neugier, und während ein Finger das Schloß zu berühren wagte, und ein Blick, der sich etwas Schlimmes bewußt war, sich zu seiner Mutter hinüberstahl, sagte er mit all' der Verachtung in seinem Blicke, die nur die Ausbildung seiner Sitten ihm geben konnte:

„Ein indianischer Pfeil würde doch sicherer zum Ziel gelangen, als ein so kurzer Lauf, wie dieser die Kugel zu schießen verspricht. Als der Exerciermeister aus der Stadt Hartford die wilde Rahe auf der Hügellichtung schoß, fuhr die Kugel aus einer fünf Fuß langen Röhre; außerdem möchte auch die kurzsichtige Waffe im Ringen eine unbehülliche Wehr gegen das scharfgespitzte Messer sein, das bekanntlich der böse Wampanoag mit sich führt.“

Knabe! Deiner Jahre sind wenige, und die Kühnheit Deiner Rede ist zu verwundern;“ fiel ernst der Großvater ein.

Der Fremde zeigte keine Unzufriedenheit über die vertrauensvolle Sprache des Kindes. Er ermutigte es durch einen Blick, welcher deutlich aussprach, kriegerische Eigenschaften setzten auf keine Weise den Burschen in seiner Gunst herunter, und er bemerkte:

„Die Jugend, die an den Kampf zu denken, oder über seine Unfälle nachzuforschen sich nicht scheut, wird zu einem Mannesalter voll Muth und Unabhängigkeit führen. Hunderttausend Burschen, wie dieser da, hätten Winthrop's Jewel unnöthig gemacht und dem Stuart die Schande erspart, einer so eiteln und erbärmlichen Bestechung zu erliegen. Aber Du magst auch sehen, mein Kind, daß, wenn es mit mir und dem bösen Wampanoag zum Kampfe gekommen wäre, dieser einer Klinge begegnet wäre, die nicht weniger scharf als die seine gewesen.“

Während der Fremde noch sprach, löste er zu gleicher Zeit einige Schnüre seiner Jacke auf, und steckte die Hand in die Brust. Diese Bewegung machte es mehr als einem Auge möglich, für einen Augenblick eine Waffe von derselben Art, aber von noch weit geringerer Größe, als die waren, welche er schon vorher so offen gezeigt hatte, zu gewahren. Da er jedoch alsbald die Hand wieder herauszog, und das Gewand wieder mit eigener Sorgfalt zumachte, nahm sich Niemand heraus, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, sondern Alle richteten ihre Blicke auf das lange, scharfe Jagdmesser, das er neben die Pistolen legte, als er die letzten Worte sprach. Marcus wagte die Klinge zu entblößen, aber er wandte sich plötzlich, im Bewußtsein der Unschicklichkeit seiner That, weg, als er fand, daß einige wenige Flocken von der krausen, langen Wolle, die er von der losgemachten Scheide abgestreift, an seinen Fingern hängen geblieben waren.

„Straffhorn ist an einen schärferen Busch, als an einen Dornbusch angestoßen,“ rief Whittal King, der in der Nähe gewesen war und in der kindischen Bewunderung die geringsten Bewegungen der verschiedenen Personen bewachte. „Ein

Feuerstein zum Rücken dieser Klinge, eine Handvoll trockener Blätter und gebrochener Reiser und dann ein solcher Zertheiler, mochten bald den alten Leithammel rösten und braten. Ich weiß, daß die Mähne aller meiner Fohlen fuchseroth ist, und ich zählte ihrer fünf bei Sonnenuntergang, was gerade die Zahl war, die durch das Untergehölz sehte, als ich sie am Morgen von den Pfählen losmachte; aber sechs- unddreißig Rücken können nie siebenunddreißig lange Fließe ungeschorener Wolle tragen. Der junge Herr weiß das; denn er ist gelehrt, und kann bis Hundert zählen!"

Die Hinweisung auf das Schicksal des verlorenen Schafes war so klar, daß sie keine Mißdeutung der Meinung des einfachen Sprechers zuließ. Die Thiere dieser Art waren für die Bequemlichkeit der Anstedler von der größten Wichtigkeit, und es fand sich wohl Niemand im Bereich der Rede Whittal King's, der ganz und gar unwissend über die Bedeutung seiner Worte gewesen. In der That ließ auch das laute Röhren und die offen höhrende Weise, womit der Bursche die härenen Flocken, die er dem jungen Marcus aus den Händen gehascht, über seinem Kopf in die Höhe hielt, kein Verhehlen der Sache zu, wäre dies auch wünschenswerth gewesen.

„Dieser schwachköpfige Bursche möchte zu verstehen geben, Dein Messer habe seine Schärfe an einem Hammel versucht, der aus unserer Heerde vermißt wird, seit die Thiere am Morgen auf ihren Berghang ausgetrieben,“ sagte der Wirth ruhig; obwohl er sogar sein Auge auf den Boden heftete, als er die Antwort auf die Bemerkung erwartete, welche gerade an ihn gerichtet ward, wie dies von einem Manne zu vermuthen war, bei dem der Sinn für Gerechtigkeit und die

Liebe zur Wahrheit so unummunden und uneingeschränkt sich vorfand.

Der Fremde fragte in einem Tone, welcher in Nichts von seiner Tiefe und Festigkeit nachließ: „Ist Hunger ein Verbrechen, daß die, welche so weit von den Wohnungen der Selbstsucht abgelegen sind, ihn mit ihrem Zorne ahnden?“

„Der Fuß des Christen nahte nie den Thoren von Wissh-Ton-Wissh, um sich weggewiesen zu sehen in Härte und Unbarmherzigkeit; aber was freiwillig gegeben wird, sollte nicht mit Willkür und Leichtsinne genommen werden. Von dem Hügel aus, wo meine Heerde zu weiden pflegt, ist leicht durch manche Oeffnung im Walde dieses Dach zu sehen, und es würde besser gewesen sein, daß der Leib geschmachtet, denn daß eine schwere Sünde auf jenen unsterblichen Geist gefallen, welcher schon zu sehr beladen ist; es müßte denn sein, daß Du weit glücklicher Dich fühltest als die Andern von Adam's gefallenem Geschlecht.“

„Marcus Heathcote,“ sagte der Angeschuldigte und zwar in festem, ungetrübten Tone, „sieh Dir diese Waffen, die, wäre ich ein Schuldiger, ich unbehutsam in Deine Gewalt gegeben habe, etwas genauer an. Du wirst mehr daran zu bewundern finden, als einige zurückgebliebene Häschen, die jede Spinnerin weit von sich wegwerfen würde, als zu grob, um nütze zu sein.“

„Es ist lange her, daß ich Vergnügen daran fand, Waffen des Streits zu führen; möge es noch länger bis zur Zeit sein, wo man ihrer in dieser Wohnung des Friedens bedürfen wird. Dies sind Werkzeuge des Todes, denen ähnlich, welche in meiner Jugend die Cavaliere gebrauchten, die in der Armee des ersten Karl und seines kleinmüthigen Vaters

dienten. Da fand sich weltlicher Stolz und große Eitelkeit mit vieler und verdammnißwürdiger Gottlosigkeit in den Kriegen, die ich gesehen habe, meine Kinder; und doch hatte der fleischliche Mensch Lust an dem wirren Aufruhr jener gnadenlosen Tage. Komm hierher, Knabe! Du hast oft verlangt, die Weise kennen zu lernen, wie die Reiter in den Kampf zu stürzen pflegen, wenn die weitmäuligen Geschütze und der pfeisende Bleihagel einen Weg gebahnt haben zum Kampf von Roß gegen Roß und Mann gegen Mann. Viele von den Rechtfertigungsgründen für diese Gefechte müssen abhängen von der inneren Gesinnung, und von dem Charakter Dessen, der nach dem Leben trachtet von seinen sündigen Nebenmenschen, aber der gerechte Josua, wie bekannt, stritt mit den Heiden einen ganzen durch Wunder verlängerten Tag; und deswegen, immer demüthig vertrauend, daß unsere Sache die gerechte ist, will ich Deinem jungen Gemüth den Gebrauch einer Waffe enthüllen, die nie vorher gesehen worden in diesen Wäldern."

"Ich habe manches schwerere Stück als dieses gehandhabt," sagte der junge Marcus, die Stirn zusammenziehend, eben so sehr der Anstrengung wegen, als angefeuert durch kriegerischen Muth, wie er die gewichtige Waffe in Einer Hand gerade hinhielt: „wir haben Flinten, welche einen Wolf mit größerer Gewißheit zähmen, als jeder andere Lauf, der kleiner ist, als meine eigene Höhe. Sage mir, Großvater, in welcher Weite erreichen die berittenen Krieger, die Du so oft erwähnst, ihr Ziel noch?“

Aber die Gabe der Rede schien den bejahrten Krieger mit einem Male verlassen zu haben. Er hatte in seiner eigenen Rede plötzlich eingehalten, und jetzt, statt die Frage des

Knaben zu beantworten, richtete sich sein Auge langsam und mit einem Blick peinlichen Zweifels von der Waffe weg, die er noch vor sich hielt, auf das Antlitz des Fremden hin. Dieser behielt immer seine geradeaufgerichtete Stellung bei, als wüßte er eine genaue, sorgfältige Beschauung seiner Züge. Dieser stumme Auftritt mußte nothwendig die Aufmerksamkeit des Contentius auf sich ziehen. Er erhob sich von seinem Sitz und winkte mit einer stillen, aber jener gebietenden Weise, welche man noch in dem Hausregiment des Volks der Gegend bemerkt, welche sie bewohnten, und hieß alle Gegenwärtigen das Gemach verlassen. Ruth und ihre Töchter, die Tagelöhner, der schwach sinnige Whittal und selbst der zögernde Marcus gingen ihm voraus nach der Thüre zu, die dieser mit ehrerbietiger Sorgfalt verschloß, worauf sich dann der ganze verwunderte Haufe mit den Besitzern des Außenzimmers vermischte, und die eine Stube, die sie verlassen, in dem alleinigen Besitze des bejahrten Häuptlings der Colonie und seines noch unbekanntem und geheimnißvollen Gastes ließen.

Viele angstvolle und denen, welche ausgeschlossen waren, unendlich scheinende Minuten gingen vorüber, und die geheime Unterredung hatte immer nicht den Anschein, zu ihrem Schlusse kommen zu wollen. Jene tiefe Ehrfurcht, welche Jahre das väterliche Ansehen und der Charakter des Großvaters ihnen eingeßößt hatte, verhinderte Alle, sich dem Theil des Zimmers zu nähern, der dem Gemache am nächsten war, welches sie verlassen hatten; aber ein Schweigen, still wie das Grab, that alles, was Schweigen thun konnte, um ihren Gemüthern Licht über eine Sache zu geben, die für sie von so allgemeinem Interesse war. Die tiefen, unter-

drückten Reden der beiden Sprechenden hörte man oft, wie jeder mit Standhaftigkeit und eigenthümlicher Ansicht auf seinem besondern Satze beharrte, aber kein Wort, das dem Verstande derer außen Aufklärung gegeben hätte, drang je durch die neidischen Wände. Endlich war die Stimme des alten Marcus mehr als gewöhnlich hörbar, und dann erhob sich Contentius mit einem Winke gegen die, welche um ihn waren, sein Beispiel nachzuahmen. Die jungen Leute warfen die Gegenstände ihrer leichten Beschäftigungen bei Seite, die Mädchen verließen die Spinnräder, die seit langen Minuten nicht umgedreht worden, und die ganze Gesellschaft nahm die sttsame, einfache Stellung zum Gebet an.

Zum dritten Male hörte man an jenem Abende die Stimme des Puritaners seinen Geist in seiner Andacht ausströmen, in einer Unterredung mit jenem Wesen, auf welches er alle seine weltlichen Sorgen zu werfen pflegte. Aber obgleich seit langem an alle die besondern Formen gewöhnt, durch welche ihr Vater gewöhnlich seine frommen Bewegungen auszusprechen pflegte, vermochte doch weder Contentius noch sein aufmerksamer Nebenmann die Art des Gefühls zu bestimmen, welche die Oberhand hatte. Zu Zeiten schien es die Sprache des Dankes zu sein, dann nahm es wieder mehr von den flehenden Tönen des Abwendens und Bittens an; kurz, seine Rede war so mannigfaltig und, obgleich ruhig, so vielsinnig, wenn man einen solchen Ausdruck von einem so ernstern Gegenstand gebrauchen darf, daß sie jede Vermuthung gänzlich irre machte und verhinderte.

Alles wurde dann wieder stille. Lange und verdrießliche Minuten gingen abermals vorüber, und doch erging an die harrende Familie kein Ausruf, noch ließ sich sonst ein Ton

aus dem innern Gemache vernehmen, welchen der ehrfurchtsvolle Sohn sich erkühnt hätte, als ein Zeichen auszuliegen, das ihm ein Recht gegeben, wieder einzutreten. Endlich mischten sich Besorgniß in ihre Bemuthungen und dann besprachen sich Mann und Frau in leisen Worten. Die schlimmen Ahnungen und Zweifel des ersteren äußerten sich bald in noch auffallenderer und unzweideutigerer Weise. Er erhob sich, und man sah ihn jetzt das weite Zimmer durchschreiten, immer mehr der Stelle sich nähernd, welche die beiden Gemächer trennte, augenscheinlich aber immer bereit, sich außer dem Bereich des Hörens zurückzuziehen, sobald er einige Beweise entdecken würde, daß seine Unruhe ohne hinlänglichen Grund sei. Noch ließ sich kein Ton aus dem innern Zimmer vernehmen. Das athemlose Schweigen, welches so eben noch da geherrscht hatte, wo er sich selbst befand, schien plötzlich auf die Stelle versetzt, an welcher er vergebens sich bemühte, den geringsten Beweis vom Dasein eines Menschen zu entdecken. Nochmals kehrte er zu Ruth zurück, und nochmals beriethen sie sich in leisen Tönen über den Schritt, den kindliche Pflicht von ihrer Seite zu verlangen schien.

„Man hat uns nicht geheißsen, uns zurückzuziehen,“ sagte seine liebliche Gefährtin, „warum nicht zu unserem Vater zurückkehren, jetzt da wir ihm Zeit gelassen, sich über den Gegenstand zu verständigen, der so augenscheinlich sein Gemüth beunruhigte.“

Contentius gab endlich dieser Ansicht nach. Mit jener vorsichtigen Abgemessenheit, die seine Nation auszeichnet, winkte er seiner Familie, ihm zu folgen, damit keine unnöthige Ausscheidung Veranlassung zu Vermuthungen gäbe, oder Verdacht erregte, wozu bei allen dem die Umstände nicht zu berechtign schienen. Trotz der demüthigen Sitten der damaligen Zeit

und des Landes waren doch Neugier, oder vielleicht ein besseres Gefühl so mächtig geworden, daß sie alle Anwesenden schnell zum Gehorsam gegen diesen stillen Befehl antrieben; sie eilten jetzt so schnell auf die offene Thüre zu, als es ein nie sie verlassendes Gefühl für Schicklichkeit im Benehmen nur immer zuließ.

Der alte Marcus Heathcote nahm noch den Stuhl, worauf sie ihn zurückgelassen, mit jenem ruhigen, ungestörten Ernste in Auge und Miene ein, welche man damals für unerläßlich zu einer geziemenden Nüchternheit des Geistes hielt; aber der Fremde war verschwunden. Es befanden sich zwei oder drei Ausgänge an dieser Seite des Gebäudes, durch welche man das Zimmer und selbst das Haus verlassen konnte, ohne daß Die, welche so lange auf Einlaß gewartet, einige Kenntniß davon erhielten. Der erste Eindruck, den dies auf die Familie machte, war die Erwartung der Wiedererscheinung des abwesenden Mannes durch einen dieser äußern Eingänge. Aber Contentius las in dem Ausdrucke von seines Vaters Auge, daß der Augenblick der Vertraulichkeit, wenn er je eintreten sollte, noch nicht gekommen sei, und so bewunderungswürdig und vollkommen war das Hausregiment in dieser Familie, daß die Fragen, welche der Sohn vorzulegen nicht passend erachtete, kein Anderer von geringerem Range oder jüngerem Alter zu besprechen sich herausnahm. Mit der Person des Fremden war auch jede Spur seines kürzlichen Besuchs gleichfalls verschwunden.“

Der junge Marcus vermifste die Waffe, die seine Bewunderung erregte; Whittal spähte vergebens nach dem Jagdmesser, welches das Schicksal des Hammels verrathen hatte; Mrs. Heathcote sah bei'm ersten schnellen Blick ihres Auges,

daß der lederne Mantelsack weg war, welchem sie in das Schlafgemach ihres Gastes hatten bringen lassen wollen, und die kleine sanfte, spiellustige Ruth, die mit dem Namen auch die Züge der Mutter besaß, welche ihre eigene Jugend mehr als gewöhnlich reizend und anziehend gemacht hatte, suchte ohne Erfolg einen massiven silbernen Sporn, von seltsamer, altfränkischer Arbeit, mit dem man sie bis zu dem Augenblick, wo die Familie das Zimmer verlassen mußte, hatte spielen lassen.

Die Nacht war jetzt weit über die Stunde vorgerückt, wo noch Leute von so einfachen Gewohnheiten außer ihrem Bette zu sein pflegten. Der Großvater zündete ein Licht an, und nachdem er den gewöhnlichen Abendsegen Allen um ihn mit einem so ruhigen Aeußern gegeben hatte, als wenn gar nichts vorgefallen, schickte er sich an, sich in sein Zimmer zurückzuziehen. Und doch schien noch etwas Wichtiges in seinem Innersten zurückgeblieben. Noch auf der Thürschwelle wandte er sich um, und einen Augenblick lang erwarteten alle eine Erklärung über einen Umstand, der nicht wenig von dem Anstrich eines aufregenden und peinlichen Geheimnisses anzunehmen begann. Aber ihre Hoffnungen wurden nur aufgeregt, um getäuscht zu werden.

„Meine Gedanken haben auf den Gang der Zeit nicht geachtet,“ sagte er, „welche Stunde der Nacht ist's, mein Sohn?“

Man entgegnete ihm, daß es schon weit über die gewöhnliche Zeit des Schlafengehens hinaus sei.

„Thut nichts; das, was die Vorsehung für unser Wohlfsein und unsern Unterhalt uns verliehen hat, darf nicht leichtsinnig und undankbar übersehen werden. Nimm Du, Conten-

tius, das Thier, das ich zu reiten pflege, und verfolge den Pfad, der nach der Berglichtung führt; nimm mit Dir, was dort nahe der ersten Wendung der Straße auf die Uferstädte zuerst Dir in's Auge fallen wird. Wir sind im letzten Quartal des Jahrs getreten, und damit nun unser Fleiß nicht erschlaffen möge, und Alles mit Aufgang der Sonne auf und in Thätigkeit sei, laß die Uebrigen unsers Hauses sich zur Ruhe begeben.

Contentius sah aus der Weise seines Vaters, daß keine Abweichung von dem strengen Buchstaben dieser Vorschriften rathsam und zulässig sei. Er schloß hinter dem sich zur Ruhe Begebenden die Thüre, und bedeutete dann durch einen stillschweigenden, gebietenden Wink seinen Untergebenen, daß sie sich entfernen möchten. Die Dienstmägde der Ruth führten die Kinder in ihre Zimmer, und in wenigen Augenblicken später blieb Niemand mehr in dem schon so oft erwähnten Außenzimmer als der gehorsame Sohn mit seiner ängstlichen und liebenden Frau.

„Ich will Dich begleiten, lieber Mann,“ begann Ruth halb flüsternd, sobald die kleinen häuslichen Geschäfte vorüber waren, das Feuer bewahrt und die Thüren geschlossen worden; „mir gefällt es nicht, daß Du allein zu so später Stunde der Nacht in den Wald gehen sollst.“

„Einer wird doch bei mir sein, der Diejenigen, welche zuversichtlich seinem Schutze vertrauen, nie verläßt. Und was wäre denn auch in einer Wildniß, wie diese zu befürchten, meine Ruth? Die Thiere sind kürzlich von den Hügeln verjagt worden, und die ausgenommen, die unter unserm eigenen Dache wohnen, ist keins zu finden innerhalb einer langen Tagereise.“

„Das können wir nicht wissen: Wo ist der Fremde, der in unsere Thüre trat, als die Sonne unterging?“

„Wie Du sagst, das können wir nicht wissen. Mein Vater ist nicht geneigt, seine Lippen in Betracht dieses Reisenden zu öffnen, und sicher brauchen wir nicht jetzt erst die Lehren des Gehorsams und der Entsagung zu lernen.“

„Es würde indeß eine große Beruhigung für den Geist sein, wenigstens den Namen Dessen zu hören, der unser Brod aß, und zu unserer Hausandacht sich vereinigte, wenn er auch unmittelbar darauf uns für immer aus dem Gesicht kommen sollte.“

„Dies möchte vielleicht schon geschehen sein,“ entgegnete der weniger neugierige und mehr selbstbeherrschte Gemahl. „Mein Vater will nicht, daß wir darnach forschen.“

Und doch kann es keine Sünde sein, den Stand eines Mannes zu erfahren, dessen Geschick und Schritte weder unsern Neid, noch Uneinigkeit unter uns erregen können. Ich wünschte, wir wären zurückgeblieben, um uns inniger im Gebet mit ihm zu vereinen: es geziemte sich nicht, einen Gast zu verlassen, für den, wie es schien, eine ganz besondere Fürbitte so nöthig war.“

„Im Geiste beteten wir mit, wenn auch unsere Ohren für den eigentlichen Gegenstand seiner Bedürfnisse verschlossen waren. Aber es wird nöthig sein, daß ich zugleich mit den Leuten am folgenden Morgen wieder auf bin, und bis zu der Krümmung des Pfades nach den Küstenstädten ist's eine gute Meile. Komme mit bis zur Pforte und nimm die Pallisaden-schranken in Obhut; ich werde Dich nicht lange auf Deinem Posten lassen.“

Contentius und sein Weib verließen jetzt die Wohnung

durch die einzige Thüre, die unverriegelt geblieben. Von einem Mond beleuchtet, der voll, wiewohl umwölkt war, schritten sie durch einen Thorweg zwischen zwei der Außengebäuden und stiegen zu den Pallisaden hinab. Die Riegel und Stangen der kleinen Pforte wurden weggenommen, und in wenigen Minuten saß der Erstere auf dem Pferde seines Vaters und jagte eifrig den Pfad entlang, der in den Theil des Waldes führte, den aufzusuchen er beauftragt worden.

Während er auf diese Weise den Befehlen gehorsam, denen er nie zu willfahren zögerte, forteilte, zog sich sein getreues Weib innerhalb des Schutzes der hölzernen Bertheidigungen zurück. Mehr aus Nachgiebigkeit gegen die Vorsicht, die zur Gewohnheit geworden, als aus einer andern Ursache zu Verdacht, zog sie den einzigen Riegel vor, und blieb an der Pforte, ängstlich des Ausgangs einer Unternehmung harrend, die eben so unerklärlich, als außerordentlich war.

Viertes Kapitel.

Im Namen alles dessenigen, was heilig ist, Sir, warum steht
Ihr so starr dorthinblickend?

Der Sturm.

Als Mädchen war Ruth Harding eines der sanftesten lieblichsten Geschöpfe des menschlichen Geschlechts. Wenn auch ihren natürlichen freundlichen Neigungen durch die Anhänglichkeit als Weib und Mutter an Mann und Kind neue Antriebe gegeben worden, so erlitt doch ihr eigentlicher Charakter durch die Ehe keine Veränderung. Unterwürfig, uneigennützig und ergeben gegen die, welche sie liebte, wie schon ihre Eltern sie kennen gelernt hatten, hatte sie sich auch nach einer Erfahrung von vielen Jahren beständig gegen Contentius gezeigt. Bei dem äußersten Gleichmuth ihres Charakters und Benehmens schloß doch ihre wachsame Besorgniß für die Wenigen, die den beschränkten Kreis ihres Wirkens und Daseins bildeten, nimmer. Diese wohnte anspruchslos, doch thätig in ihrer liebenden Brust, gleich dem hohen, bewegenden Princip des Lebens. Obgleich Umstände sie an eine ferne, entblößte Grenze versetzt hatten, wo den verschiedenen Beschäftigungen noch nicht Zeit gelassen worden, sich in die gewöhnlichen Abstufungen zu trennen, blieb sie doch unverän-

dert in Gewohnheiten, Gefühlen und Charakter. Der Wohlstand ihres Mannes hatte sie über die Nothwendigkeit, schwere Arbeit zu verrichten, hinausgehoben, und während sie die Gefahren der Wildniß empfunden und keine der Pflichten ihres thätigen Standpunktes vernachlässigt hatte, so war sie doch den meisten der für die weibliche Schönheit so nachtheiligen Wirkungen entgangen, welche so wenig geeignet sind, die besondere Lieblichkeit eines Weibes zu erhöhen. Ungeachtet der Beschwerlichkeiten eines Lebens an der äußersten Landgrenze, verlor sie daher die Weiblichkeit und ihre jugendlichen Reize nicht.

Der Leser mag sich nun die Gefühle einer solchen Frau, während ihr Gatte in der Ausführung eines Geschäfts, wie das erwähnte, begriffen war, und ihr Streben denken, seine fernere Gestalt nicht aus den Augen zu verlieren. Trotz des Einflusses langer Gewohnheiten näherten sich doch selten die kühnsten Waldleute nach dem Einbruche der Nacht den Wäldern ohne ein geheimes Bewußtsein, sie setzten sich bestimmter Gefahr aus. Es war die Stunde, wo bekanntlich die wandernden, hungrigen Bewohner der Wälder am meisten in Bewegung sind, und das Rascheln eines Blattes, oder das Brechen eines dünnen Zweiges, unter dem leichten Tritt des kleinsten Thieres, war fähig, Bilder von gefräßigen, feueräugigen Panthern, oder vielleicht von spähenden Zweifüßlern heraufzubeschwören, die, obgleich listiger, wie bekannt, kaum weniger wild und grausam waren. Freilich erfuhren Hunderte das Unruhige solcher Gefühle, die niemals vom Schicksal dazu bestimmt waren, die Wirklichkeit der grausenhaften Bilder an sich selbst zu erfahren. Indes fehlte es doch auch nicht an Thatsachen, welche hinreichenden Grund zu jenen schweren, vernünftigen Besorgnissen gaben.

Geschichten von Kämpfen mit Raubthieren und von Mordthaten durch räuberische, jedes Gesetz verschmähende Indianer, waren die anregenden Sagen der Grenze. Throne hätten umgestürzt und Reiche in dem fernen Europa gewonnen oder verloren werden mögen, und weniger wäre über diese Ereignisse von Denen gesprochen worden, die in jenen Wäldern lebten, als bei einem besondern, auffallenden Vorfall im Walde geschehen wäre, der die Uebung des stattlichen Muthes und scharfen Verstandes eines Schiedsrichters in Anspruch genommen. Solch eine Begebenheit ging von Mund zu Mund, mit dem Eifer eines persönlichen mächtigen Antheils, und ihrer viele waren schon in der Gestalt der Ueberlieferung von Vater auf Kind übergegangen, bis, wie dies auch in weit künstlicheren und mehr verfeinerten Menschenvereinen sich zutrug, zu großen Unwahrscheinlichkeiten sich auf die zweifelvollen Blätter der Geschichte einschlichen, und Uebertreibung mit der Wahrheit sich so eng vermischte, daß sie nie wieder davon auszuscheiden waren.

Unter dem Einfluß dieser Gefühle und vielleicht durch seine nie ihn verlassende Umsicht dazu bewogen, hatte Contentius eine wohlbewährte Büchse über die Schulter geworfen, und als er der Anhöhe hinaufritt, auf welcher sein Vater dem Fremden begegnet war, erhaschte Ruth auf einen Blick seine Gestalt, wie er, auf den Nacken seines Pferdes gebeugt, durch das neblige Licht der nächtlichen Stunde hinglitt, einem jener phantastischen Schreckbilder von herumstreifenden, kühnreitenden Gespenstern vergleichbar, von denen die Märchen des östlichen Continents so gerne erzählen.

Dann folgten angstvolle Augenblicke, während welcher weder Gesicht noch Gehör auch nur im Geringsten die Ver-

muthungen des aufmerksamen Weibes unterstützen konnten. Athemlos lauschte sie, und ein- oder zweimal glaubte sie die Hufschläge härter und schneller, als früher, auf die Erde fallen zu hören; aber erst, als Contentius die plötzlich aufsteigende Hügelseite hinaufritt, wurde er wieder einen Augenblick sichtbar, während er schnell in das Dickicht der Wälder hinein- jagte.

Obgleich sich Ruth mit den Sorgen der Grenze vertraut gemacht, hatte sie doch vielleicht nie einen Augenblick erfahren, der für sie peinlicher und voll stärkerer Besorgnisse gewesen, als jener, wo die Gestalt ihres Mannes hinter den dunkeln Baumstämmen verschwand. Die Zeit schien ihrer Ungeduld länger als gewöhnlich, und in der Erregung einer fieberischen Unruhe, die keinen bestimmten Grund sich anzugeben wußte, schob sie den einzigen Niegel, der die Pforte verschlossen hielt, zurück, und trat völlig aus den Schranken hinaus. Ihren von Angst besessenen Sinnen schienen die Pallisaden Hinder- nisse für die Aussicht.

Aber noch immer schlich Minute nach Minute dahin, ohne Erleichterung zu bringen. In dieser Besorgniß fiel ihr mehr als gewöhnlich, die verlassene Lage auf's Herz, in welcher sie und Alle, die ihr theuer waren, sich befanden. Das Gefühl des Weibes behielt die Oberhand und die Seite der Anhöhe, auf der sie stand, verlassen, wandelte sie den Pfad entlang, den ihr Mann eingeschlagen hatte, bis Besorgniß sie unmerk- lich in schnellere Schritte drängte. Erst dann stand sie still, als sie fast den Mittelpunkt der Richtung auf der Anhöhe er- reicht hatte, wo ihr Vater am Abend Halt gemacht hatte, um das wachsende Gedeihen seiner Bestizungen in Augen- schein zu nehmen.

Hier wurden ihre Schritte plötzlich festgehalten, denn ihr dünkte, eine Gestalt tauche an jener für sie so wichtigen Stelle, die ihre Augen zu beobachten nie unterlassen hatten, plötzlich aus dem Walde hervor. Es zeigte sich, daß es nichts weiter war, als der vorüberschwindende Schatten einer mehr als gewöhnlich dichten Wolke, die ihr Dunkel auf die Bäume warf, und einen Theil ihrer Umrisse auf den Boden, nahe dem Rande des Waldes, fallen ließ. Gerade in diesem Augenblicke blühte der Gedanke, daß sie unvorsichtigerweise die Pforte habe offen stehen lassen, in ihrer Seele auf, und mit Gefühlen, die zwischen ihrem Gemahl und ihren Kindern hin und her flutheten, trat sie schnell ihren Rückweg wieder an, um ein Versehen wieder gut zu machen, dem Gewohnheit eben so sehr als Klugheit einen hohen Grad von Strafbarkeit beimäß. Die Augen der Mutter, denn die Gefühle dieses heiligen Standes hatten jetzt mächtig die Oberhand erlangt, richteten sich zur Erde, als sie eifrig ihren Weg längs der unebenen Fläche zurücknahm, und ihr Gemüth war von der Unterlassung ihrer Pflicht, die sie sich streng vorhielt, so erfüllt, daß ihre Blicke Gegenstände in sich aufnahmen, ohne dem Verstande abgeschlossene deutliche Bilder davon zu überliefern.

Aber ungeachtet des einen, alles verdrängenden Gedankens, begegnete Etwas ihrem Auge, welches selbst den nichts bestimmt auffassenden Blick zurückschrecken und jede Nerve ihres Körpers erzittern machte. Es war ein Moment, in welchem ihre Verwirrung den Schreck fast bis zum Wahnsinn steigerte. Nachdenken trat erst wieder ein, als Ruth sich auf mehrere Schritte von der Stelle entfernt hatte, wo dieser aufschreckende Gegenstand, halb ihr unbewußt vor ihrer Seele vorüberge-

gangen. Dann stand sie einen Augenblick, einen einzigen aber schrecklichen Augenblick still, als berathe sie mit sich, was sie jetzt thun sollte. Die mütterliche Liebe siegte, und das Neß ihrer eigenen Wälder jetzt kaum mit größerer Flüchtigkeit dahin, als die Mutter der schlafenden, vertheidigungslosen Familie jetzt dem Wohnhause entgegen eilte. Beidend und athemlos erreichte sie die Pforte, die sie mehr unwillkürlich, als einem Vorsatze folgend, schloß und doppelt, ja dreifach verriegelte.

Zum ersten Male nach langen Minuten athmete sie wieder tief und ohne Schmerz. Sie bemühte sich, ihre Gedanken zu sammeln, um über den Weg mit sich zu Rathe zu gehen, den Klugheit und ihre Pflicht gegen Contentius, der noch der Gefahr ausgesetzt war, welcher sie selbst entgangen, ihr vorschrieb. Ihr erster Gedanke war, das eingeführte Signal zu geben, welches bei irgend einem verdächtigen Fall die Arbeiter vom Felde zurückrief und die Schlafenden aufschreckte; aber reiferes Nachdenken sagte ihr, ein solcher Schritt möchte Dem verderblich werden, der in ihrer Liebe der ganzen übrigen Welt das Gleichgewicht hielt. Der Kampf in ihrer Seele endete erst, als sie klar und unzweifelhaft ihren Gemahl erblickte, der an dem nämlichen Punkte, wo er ihn betreten, aus dem Walde hervorkam. Der Rückweg führte unglücklicher Weise gerade an der Stelle vorbei, wo ihr Gemüth von so plötzlichem Schreck erfüllt worden. Sie würde Welten darum gegeben haben, wenn sie gewußt hätte, wie sie ihn, ohne die Warnung andern und schrecklichen Ohren zuzurufen, von einer Gefahr benachrichtigen sollte, von der ihre Phantastie voll war. Die Nacht war ruhig, und obgleich die Entfernung als beträchtlich sich auswies, war sie doch nicht so groß, daß sie alle Erwartung eines Erfolges unmöglich ge-

macht hätte. Kaum sich bewußt, was sie that, und doch durch eine Art instinctmäßiger Klugheit, die Vorsicht nicht vergessend, welche ein Leben unter beständigen Gefahren allen unseren Bewegungen giebt, machte das arme zitternde Weib den Versuch.

„Mann! Mann!“ rief sie, Anfangs in klagenden Tönen, aber dann ihre Stimme durch die Kraft der Aufregung erhebend: „Mann, reite schnell; unsere kleine Ruth liegt im Todeskampf. Um ihr und Dein Leben willen reite so schnell es Dein Pferd vermag; begieb Dich nicht nach den Ställen, sondern komm' in aller Hast nach der Pforte, sie wird für Dich offen sein.“

Das war freilich ein schrecklicher Zuruf für die Ohren eines Vaters, und sicher, wäre es Ruth's schwachen Kräften gelungen, die Worte so weit hörbar zu machen, als sie gewünscht hatte, sie würden die beabsichtigte Wirkung hervor gebracht haben. Aber vergebens rief sie. Ihre schwachen Töne, wenn auch auf die höchste Stufe durch die tödliche Angst hinaufgesteigert, konnten ihren Weg über so weiten Zwischenraum nicht durchsetzen. Und dennoch hatte sie Grund zu glauben, daß sie nicht gänzlich verloren waren; denn einmal hielt ihr Mann inne, und schien zu lauschen, und dann beschleunigte er wieder den Schritt seines Rosses; allein diesen Beweisen, daß er etwas vernommen habe, folgten keine weiteren Zeichen, daß er den Warnungsruf auch begriffen.

Contentius war jetzt auf dem Hügel selbst angelangt. Wenn Ruth überhaupt während seines Herankommens athmete, so geschah dies unmerklicher, als das leiseste Athemholen eines schlafenden Kindes. Aber als sie ihn in vertrauender Sicherheit auf dem Pfad an der Seite längs der Woh-

nung hintraben⁴ sah, durchbrach ihre Ungeduld alle Schranken, und die Pforte aufreißend, wiederholte sie ihren Ruf mit einer Stimme, die sich jetzt nicht mehr als zu schwach erwies. Das Stampfen des unbeschlagenen Pferdehufs ward wieder schneller und im nächsten Augenblick sprengte ihr Gemahl unverfehrt an ihre Seite.

„Tritt ein,“ rief die fast schwindlichte Frau, indem sie den Zügel faßte, und das Pferd in die Pallisaden führte. „Tritt ein, Mann, bei Allem, was Dir theuer, tritt ein, und danke dem Herrn!“

„Was bedeutet dieser Schrecken, Ruth,“ fragte Contentius, mit all' der üblen Laune vielleicht, die er ein so liebliches Wesen wegen einer für ihn gezeigten Schwäche empfinden lassen konnte; „ist Dein Vertrauen auf Den, dessen Auge sich nie schließt, und der mit gleicher Liebe für das Leben des Menschen und des fallenden Sperlings väterlich wacht, ist dies Vertrauen gänzlich verloren?“

Ruth war für diese Worte taub. Mit emsigen Händen zog sie die Schranken zu, ließ die Stangen fallen und drehte einen Schlüssel um, der ein dreifach gesichertes Schloß zwang, seine Pflicht zu thun. Erst alsdann fühlte sie sich selbst sicher und in der Lage, für die Rettung dessen, für den sie eben noch in der äußersten Seelenangst gewacht hatte, ihren Dank darzubringen.

„Warum diese Sorge? Hast Du vergessen, daß das Pferd so fern von seiner Krippe und seiner Raufe hungern muß?“

„Besser, daß es vor Hunger umkommt, als daß Dir ein Haar gekrümmt werde.“

„Ja, aber, Ruth, Du bedenkst nicht, daß das Pferd der

Liebling meines Vaters ist, der es übel aufnehmen wird, wenn es eine Nacht in den Pallisaden zubringt.“

„Mann, Du irrst; es ist Einer in den Feldern!“

„Gibt es einen Ort, wo Einer nicht ist?“

„Aber ich habe ein Wesen von menschlicher Abkunft gesehen, ein Wesen, das nichts mit Dir oder den Deinigen zu schaffen hat, und das einen Eingriff in unsern Frieden sowohl als in unsere natürliche Rechte thut, indem es sich da aufhält, wo ich es habe spähen sehen.“

„Geh, geh, Du bist nicht gewohnt, so spät noch fern von Deinem Rissen zu sein, meine arme Ruth; der Schlaf hat Dich überfallen, während Du auf Deinem Posten standest. Eine Wolke hat ihren Schatten auf die Felder geworfen oder vielleicht hat auch wirklich das Treibjagen die Thiere nicht so weit von der Lichtung weggeschucht, als wir dachten. Komm, da Du einmal bei mir bleiben willst, und lege die Hand an den Zügel des Pferdes, während ich ihm seine Last abnehme.“

Da Contentius ganz ruhig sich an das Geschäft machte, das er erwähnt hatte, so wurden die Gedanken seines Weibes für einige Augenblicke von ihren andern Beunruhigungsquellen durch den Gegenstand abgelenkt, welcher hinten auf dem Pferde lag, und der bis jetzt ihrer Aufmerksamkeit gänzlich entgangen war.

„Hier ist wirklich das Thier, das heute von unserer Herde vermißt wurde!“ rief sie, als der Leichnam eines Schwafes schwer auf den Boden fiel.

„Ja, und mit außerordentlicher Kunst getödtet, vielleicht selbst zu unserm Gebrauch ganz gut zugerichtet. Schöpfenfleisch wird bei unserm Erntefest nicht fehlen, und das einge-

pferchte Wesen, dessen Tage schon gezählt waren, mag nun bis zum nächsten Jahre leben."

„Und wo fandest Du das geschlachtete Thier?“

„An dem Ast eines grünenden Ahornbaumes. Eben Dudley mit all' seinem Geschick im Schlachten, und bei all' seinem Paradiren mit der Vortrefflichkeit seines Fleisches, hätte kein Thier mit größerer Kenntniß an den Ast eines jungen Baumes aufhängen können. Du siehst, nur für eine einzige Mahlzeit fehlt an dem Körper und auch seine Wolle ist unverletzt.“

„Das ist nicht das Werk eines Indianers aus dem Stamme der Pequods!“ rief Ruth, erstaunt über ihre eigene Bemerkung; „die rothen Menschen verüben ihr Unheil mit weniger Umsicht.“

„Auch hat der Zahn eines Wolfes die Adern des armen Stralhorns nicht geöffnet. Hier sieht man Kenntniß im Schlachten, so wie auch Klugheit im Verzehren der Nahrung. Die Hand, die so sparsam schnitt, beabsichtigte einen zweiten Besuch.“

„Und unser Vater hieß Dich, das Thier da suchen, wo Du es wirklich gefunden! Mann, ich fürchte, ein schweres Gericht wird zur Strafe der Sünden der Eltern über die Kinder hereinbrechen.“

„Die Kleinen schlummern ruhig und sanft, bis jetzt also ist uns noch nichts Urges widerfahren. Ich will, ehe ich schlafen gehe, die Halfter von dem eingethanen Pferde nehmen und Stralhorn soll uns bei dem Erntefeste dienen. Wir mögen durch diesen bösen Zufall weniger schmachhaftes Fleisch bekommen, aber die Zahl Deiner Heerde wird nichtsdestoweniger unverändert bleiben.“

„Und wo ist nun derjenige, der sich zum Gebet mit uns vereinigt, und unser Brod gegessen hat; er, der so lange im Geheimen mit unserm Vater sich berieth, und der nun wie eine Erscheinung aus unserer Mitte verschwunden ist?“

„Das ist in der That eine nicht so leicht zu beantwortende Frage;“ erwiderte Contentius, der bis jetzt ein fröhliches Aeußere bewahrt hatte, um, was er gerne für einen grundlosen Schrecken in der Brust seiner Ehefrau halten wollte, zu besänftigen, der aber jetzt durch diese Frage veranlaßt wurde, sein Haupt zu senken, gleich Jemand, der in seinen Gedanken einen oder den andern Grund aufzufinden sucht. „Es liegt nichts daran, Ruth Heathcote; das Ordnen dieser Angelegenheit ist in der Hand eines Mannes von so vielen Jahren und großer Erfahrung; sollte auch seine bejahrte Weisheit nicht ausreichen, so wissen wir ja, daß Einer, noch weiser als er, uns in seiner Obhut hat! Ich will das Thier wieder an seine Kaufe zurückbringen, und wenn wir dann zusammen Gnade von denjenigen Augen erfleht haben, die nie schlafen, wollen wir uns voll Vertrauen zur Ruhe begeben.“

„Mann, Du sollst nicht nochmals in dieser Nacht die Pallisaden verlassen,“ sagte Ruth, und hielt die Hand fest, die schon einen Niegel zurückgezogen, noch ehe sie selbst gesprochen hatte; „ich habe eine Ahnung von Unglück!“

„Ich wünschte, der Fremde hätte irgend einen andern Zufluchtsort gefunden, wo er seine kurze Ruhezeit hingebracht; daß er sich solche Freiheit mit meiner Heerde herausgenommen, daß er sie mit einigen Unkosten für uns seinem Hunger hat dienen lassen, während auf ein einziges Wort man ihn zu dem Besten, was der Eigenthümer von Wisb-Ton-Wisb ausbieten kann, mit Willkommen würde eingeladen haben, das

sind Wahrheiten, die nicht geleugnet werden können. Doch ist er ein Sterblicher, wie sein guter Appetit hinlänglich bewiesen hat, wenn auch unser Glaube an die Vorsehung so sehr wanken sollte, daß wir Zweifel darüber hegten, sie werde nicht verhindern, das Wesen der Ungerechtigkeit und des Bösen in menschlicher Gestalt und in unseren Bestandtheilen herumwanderten. — Ich sage Dir, Ruth, das Pferd wird morgen schon wieder zu Dienst und Arbeit nöthig sein, und unser Vater es uns schlecht Dank wissen, wenn wir es hier lassen wollten, um sich ein Bett auf der kalten Hügelfirste zu bereiten. Geh zur Ruh, zum Gebet, Du Kleinmüthige; ich werde die Pforte mit aller Sorgfalt verschließen. Fürchte nichts, der Fremde hat menschliche Bedürfnisse, und sein Bestreben, übel zu thun, muß nothwendig durch menschliche Macht beschränkt werden können.“

„Ich fürchte keinen von weißer Abkunft, auch keinen von christlichen Eltern; aber der mörderische Heide ist in unsern Feldern.“

„Du träumst, Ruth!“

„Es ist kein Traum. Ich habe den leuchtenden Augapfel eines Wilden gesehen. Der Schlaf konnte mich nicht leicht überfallen, als ich auf einem Posten, wie dieser, mich befand. Ich gedachte, wie dieser Dein nächtlicher Zug von ganz besonderer, unbekannter Art sei, und daß unser Vater sehr befangen wäre und vielleicht seine Sinne geschwächt sein möchten, und wie man einen gehorsamen Sohn nicht so aussetzen dürfe — Du weißt, Heathcote, daß ich die Gefahren von dem Vater meiner Kinder nicht mit Gleichgültigkeit ansehen konnte, und ich folgte bis zu dem Rußbaumhügel.“

„Bis zu dem Nußbaumhügel? Das war nicht vorsichtig von Dir — aber die Pforte?“

„Sie blieb offen; denn hätte man den Schlüssel herumgedreht, wer wäre gleich da gewesen, uns schnell einzulassen, wenn Eile nöthig geworden?“ entgegnete Ruth, für einen Augenblick das Gesicht abwendend, um die durch ihr Bergehen, dessen sie sich bewußt war, herausbeschworene Röthe zu verbergen. „Obgleich ich gegen die Vorsicht fehlte, geschah es doch zu Deiner Sicherheit, Heathcote. Aber auf jenem Hügel, und in der hohlen Schlucht bei einem gefallenem Baum liegt ein Heide verborgen!“

„Ich kam durch den Nußbaumwald auf meinem Wege zu der Fleischbank unsers seltsamen Wehgers; und ich zog auch den Zügel an, um, ganz in der Nähe dieses Orts, das Pferd ausschmaufen zu lassen, als wir mit der Last zurückkehrten. Es kann nicht sein; irgend ein Geschöpf des Waldes hat Dich erschreckt.“

„Ja wohl, ein Geschöpf, gebildet, gestaltet, begabt wie wir selbst, und in allem, nur die Farbe der Haut und den Segen des Glaubens ausgenommen, uns gleich.“

„Das ist eine seltsame Täuschung! Wäre ein Feind in der Nähe, würden dann Leute, so listig wie die, welche Du fürchtest, den Herrn des Hauses, und in der That, ich darf auch sagen, ohne Eitelkeit, würden sie einen Mann ungefährdet durchlassen, von dem doch wohl zu erwarten steht, daß er für sein Eigenthum eben so tapfer ringen wird, als ein Anderer, — würden sie ihn sich entziehen lassen, wenn ein unzeitiger Besuch der Wälder ihn ohne Widerstand ihren Händen überlieferte. Geh, geh, gute Ruth, Du hast vielleicht einen verkohlten Klopz gesehen; — vielleicht haben die Fröste

einen Feuerkäfer unberührt gelassen, oder es kann auch sein, daß irgend ein herumstreichender Bär die Süßigkeit Deines kürzlich eingesammelten Honigs ausgeschnuppert.“

Ruth legte nochmals ihre Hand fest auf den Arm ihres Gemahls, der einen zweiten Niegel weggeschoben hatte, und indem sie ihm mit Festigkeit in's Auge sah, antwortete sie feierlich und mit rührender Erhabenheit:

„Glaubst Du, Mann, ein Mitterauge könne trügen?“
 „Möchte es nun sein, daß die Hindeutung auf die zarten Wesen, deren Schicksal von seiner Sorge abhing, oder daß die tief ernste, obgleich milde und zarte Weise seiner Gemahlin einen tiefern und größern Eindruck auf das Gemüth des Contentius machten. Statt, wie er beabsichtigte, die Pforte vollends zu öffnen, verriegelte er sie wohlbedächtig wieder, und stand nachsinnend da.“

„Wenn es auch zu weiter nichts dient, als Deine Besorgnisse zu beruhigen, gute Ruth,“ sagte er nach einem Nachdenken von einem Augenblick, „so wird schon dadurch ein wenig Vorsicht hinlänglich belohnt sein. Verweile Du also hier, wo man den Hügel übersehen kann, während ich gehe, einige von unsern Leuten zu wecken. Mit dem kräftigen Eben Dudley und dem erfahrenen Ruben King zur Seite, werde ich schon meines Vaters Pferd sicher in den Stall einbringen können.“

Ruth nahm mit der größten Zufriedenheit einen Auftrag an, den mit Verstand und Eifer auszuführen, sie alle Fähigkeit hatte. „Eile nach dem Zimmer der Arbeiter, denn ich sehe, daß dort noch Licht brennt,“ war die Antwort, die sie auf einen Vorschlag gab, der zum wenigsten die drückende Last ihrer Besorgnisse für den minderte, für

dessen Wohl sie eben noch fast bis zum Todeskampf gesteigert worden.

„Es soll schnell geschehen sein; aber stehe nicht so frei da, mein Weib, so offen im Mondschein. Du mußt Dich hierhin an das dicke Gehölz stellen, hier neben die Schranke, wo Dich kaum etwas verletzen könnte, selbst wenn ein Kanonenschuß das Holzwerk zertrümmern sollte.“

Mit dieser Ermahnung, sich vor einer Gefahr zu hüten, die er eben noch zu verachten vorgegeben hatte, machte sich Contentius auf den Weg, seinen Plan auszuführen. Die beiden Arbeiter, die er mit Namen genannt hatte, waren junge Männer, von starkem Bau und vieler Kraft, und wohl gewöhnt an Arbeit nicht nur, sondern auch an die besonderen Entbehrungen und Gefahren des Grenzlebens. Wie der größte Theil der Leute von ihren Jahren und ihrem Stande, waren sie auch erfahren in allen Kniffen indianischer List, und obwohl die Provinz Connecticut, mit andern Ansiedelungen verglichen, nur wenig von dieser Weise mörderischen Krieges gelitten, hatten sie doch beide von eigenen Kriegsthaten und gefährlichen Erfahrungen bei den leichten Arbeiten der langen Winterabende zu erzählen.

Contentius schritt schnellen Schrittes über den Hof hin, denn trotz seines standhaften Unglaubens beschleunigte doch das Bild seines lieblichen Weibes, das auf ihrem Außenposten stand, seine Bewegungen. Der Stoß, den er der Thüre versetzte, als er das Gemach derer erreicht, die er suchte, war eben so laut als plötzlich.

„Wer ruft?“ fragte eine tiefstönende, feste Stimme von innen beim ersten Schlag der Knöchel an die Planke.

„Verlaß Dein Bett schnell und komm heraus mit den zu einem Angriff geeigneten Waffen.“

„Das ist bald geschehen,“ antwortete ein kräftiger Waldmann, indem er die Thüre aufriß und vor Contentius in den Gewändern stand, die er den ganzen Tag über getragen. „Wir träumten eben davon, die Nacht werde nicht ohne einen Aufruf zu den Schießlöchern vorübergehen.“

„Hast Du denn Etwas gesehen?“

„Unsere Augen waren eben so wenig als die Anderer geschlossen; wir sahen den Hereinkommen, den Niemand fortgehen gesehen hat.“

„Ei was, Bursche, Whittal Ring würde kaum eine weisere Antwort, als diese Deine Entgegnung ist, geben. Mein Weib steht an der Pforte, und es ziemt sich, daß wir gehen, sie abzulösen. Du wirst die Pulverhörner nicht vergessen, da es gar nicht ehrenvoll für uns sein würde, wenn, sollte es für unsere Gewehre etwas zu thun geben, wir ganz und gar Nichts hätten, ihnen eine zweite Ladung zukommen zu lassen.“

Die Arbeiter gehorchten; und da es nur weniger Zeit bedurfte, die zu bewaffnen, welche nie, ohne Waffen und Munition in ihrem Bereich zu haben, schliefen, sah sich Contentius bald von seinen Untergebenen begleitet. Ruth fand man auf ihrem Posten; aber als ihr Gemahl in sie drang, zu erklären, was in seiner Abwesenheit vorgefallen, war sie genöthigt, einzugestehen, daß, obgleich der Mond glänzender und heller hinter den Wolken hervorgekommen, sie doch Nichts gesehen, was ihre Befürchtungen vermehrt hätte.

„Wir wollen denn das Thier in seinen Stall führen und

unsere Arbeiten damit beschließen, daß wir einen einzigen für den übrigen Theil der Nacht wachen lassen," sagte ihr Gatte. „Ruben soll die Pforte besetzen, während Eben und ich für meines Vaters Pferd Sorge tragen, — das Schaf für das Erntefest nicht zu vergessen. Hörst Du, tauber Dudley, wirf das Thier hinten auf das Roß, und folge mir in die Ställe.“

„Hier hat kein gewöhnlicher Arbeiter in mein Amt eingegriffen," sagte der schlichte Eben, der, obwohl ein gewöhnlicher Feldarbeiter wie die Uebrigen, doch auch, nach einem jetzt noch so sehr allgemein in diesem Lande vorkommenden Gebrauch, geschickt in der Kunst eines Metzgers war. „Ich habe manchen Schöps zu Ende gefördert, aber dies ist das erste Schaf, so viel Erfahrungen ich auch gemacht habe, welches sein Flich behalten hat, während ein Theil seines Leibes im Topfe war! Liege hier, armer Straffhorn, wenn nach einem so seltsamen Schlachten Du ruhig liegen kannst. Ruben, ich zahlte Dir, als die Sonne aufging, ein spanisches Silberstück für die geringe Schuld aus, die von der guten Ausbesserung her, welche Du meinen Schuhen zukommen liehest, noch zwischen uns lag. Seit dem letzten Jagen auf den Hügeln waren sie nicht mehr zum Besten. Hast Du dieses Stück etwa bei Dir?"

Diese Frage, welche in gedämpftem Tone und nur dem Ohr des dabei Betheiligten hörbar, ausgesprochen wurde, ward bejahend beantwortet.

„Gib es mir, Junge; morgen sollst Du mit Wuchererszins dafür entschädigt werden.“

Ein zweiter Ruf von Contentius, welcher jetzt das mit dem Körper des Schafes beladene Pferd der Pforte herausgeführt hatte, unterbrach die geheime Verhandlung. Eben

Dudley, welcher die Münze empfangen hatte, eilte zu folgen. Aber die Entfernung bis zu den Außengebäuden war hinlänglich, ihn in den Stand zu setzen, unentdeckt seinen geheimnißvollen Plan auszuführen. Während sich Contentius bemühte, die Besorgnisse seines Weibes, die immer noch darauf bestand, seine Gefahr zu theilen, durch solche Gründe zu beruhigen, wie er sie für den Augenblick auffinden konnte, legte der leichtgläubige Dudley das dünne Silberstück zwischen seine Zähne und bewirkte durch das Zusammendrücken seiner Kinnbacken, deren wunderbare Stärke er eben dadurch an den Tag legte, daß es allmählig eine zusammengebogene, gerundete Gestalt einnahm. Er ließ dann schlau die zusammengebissene Münze in das Rohr seines Gewehrs fallen, und trug Sorge, sie darin vermittelst eines Pfropfens, den er aus einem linnenen Stück seines Gewandes gemacht hatte, festzuhalten, bis er sie selbst auf ihre entzaubernde Botschaft aussenden würde. Durch dieses furchtbare Hülfsmittel unterstützt und aufrecht erhalten, folgte der abergläubische, aber doch muthige Grenzbewohner seinem Gefährten, während er still ein Liedchen summt, das eben so sehr seine Gleichgültigkeit gegen Gefahren natürlicher Art, als seine Empfindlichkeit gegen Eindrücke weniger irdischen Charakters darthat und verrieth.

Diejenigen, welche in den älteren Bezirken Amerika's wohnen, wo Kunst und Arbeit sich seit vielen Geschlechtern vereinigt haben, die Erde von ihren Ungleichheiten frei zu machen, und die Spuren eines Naturzustandes zu entfernen. diese können sich nur schwer einen Begriff von den tausend Gegenständen machen, die in einer Richtung sich vorfinden mögen, und die Einbildungskraft dessen in Schrecken setzen, der einmal sich der Furcht und den Besorgnissen überlassen

hat, besonders wenn diese Lichtung in dem zweifelhaften Schein eines selbst wolkenlosen Mondes übersehen wird. Noch weniger können die, welche nie die alte Welt verlassen haben, und, da sie nur solche gesehen, sich nur Felder denken können, lieblich und eben wie die Oberfläche des Wassers, — noch weniger können diese sich einen Begriff von der Wirkung machen, welche jene zögernden Ueberreste, die man eben so vielen modernden Monumenten des gefallenen Waldes vergleichen möchte, hervorbrachten, wie sie zu einer solchen Stunde über eine breite Fläche offenen Landes hingestreut waren. So gewöhnt sie auch an diesen Anblick waren, glaubten doch Contentius und seine Begleiter, von ihrer Furcht aufgeregt, in jedem dunkeln, fernen Baumstumpf einen Wilden zu sehen, und sie wandten um keine Ecke in den hohen, dichten Zäunen, ohne einen eifersüchtigen Blick in ihre Schatten zu werfen, um zu spähen, ob nicht ein Feind dahinter ausgestreckt läge.

Noch zeigte sich kein weiterer Beweggrund zu Besorgnissen während der kurzen Zeit, in welcher die beiden Abenteuerer damit beschäftigt waren, des Puritaners Pferd in Sicherheit und unter Obdach zu bringen. Dies Geschäft war beendigt, der Körper des geschlachteten Straffhorns war aufgehoben worden, und Ruth hatte schon ihrem Manne angelegen, sich auf den Rückweg zu begeben, als ihre Aufmerksamkeit durch die Stellung und Miene ihres Gefährten in Anspruch genommen ward.

„Der Mann ist abgereist, wie er gekommen ist,“ sagte Eben Dudley, der kopfschüttelnd in offenem Zweifel vor einem leeren Pferdebehälter stand; „hier ist kein Thier, ob ich gleich mit diesen meinen eigenen Augen den Halbvernünftigen ein wohl gefülltes Maaß vollen Hafers hierher habe tragen sehen,

um das Pferd zu füttern. Er, der uns mit seiner Gegenwart bei'm Nachessen und Gebet beehrte, ist unserer Gesellschaft müde geworden, noch ehe die Stunde zum Schlafengehen gekommen war."

„Wirklich, das Pferd fehlt," sagte Contentius; „der Mann muß nothwendig in ganz außerordentlicher Eile gewesen sein, daß er in den Wald in der tiefsten Nacht ritt, von wo der längste Sommertag selbst ein besseres Pferd, als das er hatte, nicht zu einer andern christlichen Wohnung bringen würde. Er muß Grund zu dieser Hast gehabt haben, aber es ist genug, daß das uns nicht kümmert. Wir wollen uns nun zur Ruhe begeben, vertrauend und sicher, daß Einer über unsern Schlummer wacht, dessen Auge sich nie schließen kann."

Ob sich gleich der Mensch in jenem Lande nicht der Ruhe überlassen konnte, ohne der Sicherheit von Schloß und Riegel zu vertrauen, so haben wir doch gesehen, daß das Eigenthum nur mit geringer Sorgfalt aufbewahrt wurde. Nachdem daher der Holzriegel vor der Stallthüre lose vorgeschoben war, kehrten die drei von diesem kurzen Auszug mit Schritten zurück, die durch ein Gefühl von Unruhe, das sie in, ihrem verschiedenen Charakter angepaßten, Formen überfallen hatte, in etwas beschleunigt wurden. Aber ein Obdach war ja in der Nähe, und man konnte es schnell erreichen.

„Hast Du Etwas gesehen?" sagte Contentius zu Ruben Ring, der seines scharfen Auges und seiner Klugheit wegen, die eben so merkwürdig, als seines Bruders Schwachsinigkeit war, zu dem Wachposten erwählt worden; „hast Du etwas während Deiner Wache gesehen?"

„Nichts Ungewöhnliches; und doch gefällt mir jener Holz-

büschel, nahe der Schlucht an dem Hügel, nicht. Wenn es nicht so ganz deutlich ein halberbrannter Klotz wäre, möchte man glauben, es sei Leben darin. Indes, wenn die Einbildungskraft arbeitet, ist das Gesicht scharf. Ein- oder zweimal glaubte ich, es scheine sich nach dem Bache hinzurollen. Ich bin selbst jetzt nicht gewiß, ob, als ich es zuerst sah, es nicht acht oder zehn Fuß höher an der Hügelwand lag.“

„Es mag vielleicht etwas Lebendiges sein!“

„Auf das Wort eines Waldmanns Auges, es mag wohl sein,“ sagte Eben Dudley; „aber wäre diese Stelle von einer Legion böser Geister besessen, man könnte sie von dem Schießloch an der nächsten Ede zur Ruhe bringen. Stellen Sie sich etwas zur Seite, Madame Heathcote,“ denn der Charakter und Reichthum der Eigenthümer des Thals gab Ruth Ansprüche auf diesen Titel der Ehrerbietung unter den Landleuten, „laßt mich mein Gewehr dadurch strecken, — halt, es ist ein ganz vorzüglicher Zauber in meinem Rohre, den gegen ein solches Geschöpf zu verbrauchen sündlich sein würde. Es könnte nichts weiter als ein leckermäuliger Bär sein. Ich will für die Ladung verantwortlich sein, wenn Du mir Deine Muskete leihst, Ruben King.“

„Das wird nicht geschehen,“ sagte sein Herr. „Jemand, den mein Vater kennt, hat diese Nacht unser Haus betreten und an unserm Tisch gegessen; wenn er auf einem Wege weggegangen ist, der unter denen, welche aus dieser Colonie führen, nur wenig betreten zu werden pflegt, so hat er dennoch kein besonderes Unrecht gethan. Wir könnten irren und wagen zu viel, darum will ich lieber hingehen und untersuchen.“

Es lag in diesem Vorschlag zu viel von jenem Geist des

Rechtthuns, welcher alle Bewohner dieser einfachen Gegenden beherrschte, als daß er ernsthafteste Einwürfe gefunden hätte. Contentius, von Eben Dudley unterstützt, verließ nochmals das Pfortchen, und ging gerade, obgleich immer nicht ohne die nöthige Behutsamkeit, auf die Gegend zu, wo der verdächtige Gegenstand lag. Eine Beugung in der Hecke brachte ihn zuerst ganz vor das Auge, denn ehe man jenen Punkt erreichte, konnte die Annäherung an den Gegenstand auf eine gewisse Entfernung unter den Schuß des Schattens geschehen, den die Pallisaden warfen; die an dem Punkte, wo der Gegenstand gesehen wurde, plötzlich mit dem Blick des Beobachtenden eine und dieselbe Richtung nahm. Es schien, als wenn die Bewegungen derer, welche sich näherten, beobachtet würden; denn in dem Augenblick, wo sie die Vertheidigungswerke verließen, war der dunkle Gegenstand sicher ganz regungslos; selbst Ruben Ring's scharfes Auge begann zu zweifeln, ob eine Täuschung des Gesichts ihn gar dazu verleitet hätte, einen Holzkloß für ein belebtes Wesen zu halten.

Aber Contentius und sein Gefährte wurden dadurch nicht bewogen, ihren Entschluß zu ändern. Selbst, als sie nur noch fünfzig Fuß von dem Gegenstande entfernt waren, und obgleich der Mond voll und glänzend über das Land hinfiel, machte noch seine eigentliche Beschaffenheit alle Vermuthungen zu Schanden. Der Eine behauptete, es sei die Fläche eines verkohlten Kloßes, von denen noch viele auf den Feldern herumlagen, und der Andere glaubte, es sei ein zusammengekauertes Thier des Waldes. Zweimal erhob Contentius seine Büchse, und eben so oft ließ er sie aus zögerndem Widerwillen, selbst einem Thier, dessen Beschaffenheit er nicht hinlänglich kannte, Uebles zuzufügen, wieder zurückfallen. Es

ist mehr als wahrscheinlich, daß sein weniger bedächtiger und nur halb gehorchender Gefährte bald, nachdem er die Pforte verlassen, die Frage entschieden haben würde, hätte nicht der ganz besondere Inhalt seiner Muskete ihn sparsam und vorsichtig in ihrem Gebrauch gemacht.

„Halte Deine Waffe in Bereitschaft,“ sagte der Erstere, und zog sein eigenes Jagdmesser aus seiner Scheide. „Wir wollen näher gehen, und zur Gewißheit machen, was zweifelhaft ist.“

Sie thaten dies, und das Gewehr Dudley's wurde dem Gegenstand ihres Mißtrauens roh und hart in die Seite gestoßen, ehe er wieder Leben und Bewegung verrieth. Dann aber freilich, als wenn ferneres Verstecken unnöthig wäre, sprang ein Indianerknabe von etwa fünfzehn Jahren mit aller Ueberlegung auf und stand vor ihnen mit der finstern Würde eines gefangenen Kriegers. Contentius ergriff schnell den Burschen bei'm Arm, und ohne Aufschub eilten Alle in die Vertheidigungswerke zurück, wobei Eben gelegentlich die Schritte des Gefangenen durch eine Mahnung beschleunigte, die er durch den Kolben seiner Muskete hervorbrachte.

„Ich setze mein Leben gegen das des Straffhorns, was gewiß jetzt nicht von großem Werthe ist,“ sagte Dudley, als er den letzten Riegel an der Pforte vorstieß, „wir hören heute Nacht nichts weiter von den rothhäutigen Gesellen. Ich weiß' noch nie, daß ein Indianer sein Messer geschwungen, wenn ein Rundschafter den Feinden in die Hände gefallen war.“

„Das mag richtig sein,“ entgegnete der Andere; „und doch muß die Familie während ihres Schlafes bewacht werden. Wenden wir die Mittel, die uns als Menschen zu Gebote

stehen, bis Sonnenaufgang an, so dürfen wir im Uebrigen uns auf die bewachende Gunst der Vorsehung verlassen.“

Contentius war ein Mann von wenig Worten, aber von außerordentlicher Standhaftigkeit und Entschlossenheit in Augenblicken der Noth. Er war vollkommen gewiß, sie würden einen indianischen Jüngling, wie den, den er gefangen, nicht an jener Stelle und unter Umständen gefunden haben, unter denen sie ihn ergriffen, ohne daß ein Plan von einer Wichtigkeit und Ausdehnung dahintersteckte, welche die Gefahren, denen er getroßt, hinlänglich rechtfertigte. Auch das zarte Alter des jungen Mannes ließ den Glauben nicht zu, daß er allein und ohne alle Begleitung und Gefährten sei. Aber er stimmte schweigend seinem Tagelöhner bei, daß die Gefangennehmung des Rundschafters wahrscheinlich einen Aufschub des Angriffs verursachen würde, im Fall man einen beabsichtige. Er hieß daher seine Frau sich in ihr Zimmer zurückziehen, während er Maßregeln traf, die Wohnung im äußersten Fall zu vertheidigen. Ohne irgend unnöthigen Lärm zu machen, was weit weniger Wirkung auf einen etwa außen lauerten Feind hervorgebracht haben würde, als die auffallende, furchterweckende Stille, welche jetzt innerhalb der Vertheidigungswerke herrschte, ließ er noch zwei oder drei andere von den stärksten seiner Untergebenen in die Pallisaden rufen. Nun wurde eine genaue Untersuchung über den Zustand aller verschiedenen Ausgänge des Orts angestellt, die Flinten sorgfältig geprüft; die strengste Wachsamkeit anempfohlen, und regelmäßige Posten in den Schatten der Gebäude an Punkten ausgestellt, wo sie ungesehen und sicher die Felder überblicken konnten.

Contentius nahm darauf seinen Gefangenen, ohne nur

den Versuch zu machen, eine Silbe mit ihm zu wechseln, und führte ihn nach dem Blockhause zu. Die Thüre, welche in den unteren Theil dieses Gebäudes führte, blieb stets offen, um im Falle eines plötzlichen Alarms desto schneller eine Zuflucht zu gewähren. Er trat ein, ließ den Jüngling einer Leiter hinauf in das obere Stock steigen, und dann, die Mittel zum Herabkommen wegziehend, drehte er den Schlüssel außen um, und war vollkommen sicher, daß sein Gefangener wohl verwahrt sei.

Troß aller dieser Sorgen und Anstrengungen dämmerte doch beinahe der Morgen, ehe der vorsichtige Vater und Gatte sein Lager aufsuchte. Seine Besonnenheit aber hatte verhindert, daß die Befürchtungen, welche seine und seines Weibes Augen so lange offen hielten, sich weiter als auf die wenigen Männer ausdehnten, deren Dienst in einem solchen Fall als unumgänglich zur Sicherheit nöthig angesehen wurde. Erst gegen die letzten Wachen der Nacht begannen die Bilder von den Ausritten, welche sie so eben durchlebt, allmählig dunkel und undeutlich zu werden, und dann fielen beide Eheleute in einen tiefen, durch nichts unterbrochenen Schlaf.

Fünftes Kapitel.

„Bist Du so tapfer? Gut, ich will jetzt mit Dir reden!“

Corislan.

Art und Brand waren frühzeitig und wirksam unmittelbar um die Wohnung der Heathcote's herum angewandt worden. Man hatte einen zweifachen Zweck durch Entfernung aller Spuren von Wald aus der Nähe der Wohnungen erreicht; die nothwendigen Verbesserungen wurden mit größerer Leichtigkeit ausgeführt, und, was sehr zu berücksichtigen war, die Verstecke, welche, wie man weiß, der amerikanische Wilde so gerne bei seinen Angriffen aufsucht, wurden auf eine solche Entfernung beschränkt, daß die Gefahr eines Ueberfalls sich dadurch um ein Beträchtliches verminderte.

Begünstigt durch den Vortheil, der durch diese Vorsicht erreicht worden, und unterstützt von der Helle einer Nacht, die fast den Glanz des Tages übertreffen zu wollen schien, hatte Eben Dudley und sein Gefährte auf der Wache ihr Amt leicht und sicher versehen. Ja sie wurden gegen den Morgen so vertrauensvoll und zuversichtlich, besonders wegen

der Gefangennehmung des jungen Indianers, daß mehr als einmal ihre Augen, welche ganz anders hätten gebraucht werden sollen, der Schläfrigkeit der späten Stunde und der Gewohnheit nachgaben, oder nur in Zwischenräumen offen waren, so daß sie ungewiß wurden, um wie viel die Zeit vorgerückt sei. Kaum aber naheten die Zeichen des Tages, so suchten die Wächter, ihren Instruktionen gemäß, ihre Betten und schliefen eine oder zwei Stunden tief und furchtlos.

Nachdem der Vater das Morgengebet beendet hatte, theilte Contentius, mitten unter der versammelten Familie, so viel von den Vorgängen der verflossenen Nacht mit, als er nach seinem Urtheil für nöthig erachtete. Seine Umsicht beschränkte seine Erzählung auf die Gefangennehmung des jungen Eingebornen, und auf die Angabe der Art und Weise, wie er Wachen zur Sicherheit der Familie angeordnet hatte. In Hinsicht seines eigenen Ritts in den Wald und über alles dessen, was damit zusammenhing, beobachtete er ein vorsichtiges Schweigen.

Es ist unnöthig, zu erzählen, auf welche Weise diese erstaunenerregende Nachricht aufgenommen wurde. Die kalte zurückhaltende Miene des Puritaners wurde noch gedankenvoller, die jungen Männer sahen ernsthaft doch entschlossen aus, das weibliche Gesinde wurde blaß, schauderte und zischelte hastig untereinander, während die kleine Ruth und ein Mädchen von fast gleichem Alter, Martha mit Namen, sich fest an die Seite der Frau vom Hause hingen, die, da sie schon Alles wußte, sich ein Aussehen der Entschlossenheit gab, die sie keinesweges fühlte.

Das Erste, was die Zuhörer aufzunehmen hatten, nachdem ihre Ohren eifrigst die Kunde eingefogen, die Contentius

so kurz mitgetheilt, war eine Erneuerung des geistlichen Ringens nach Segen, von Seiten des Großvaters, in Form eines Gebets. Eine ganz besondere Bitte um Licht bei ihren künftigen Schritten wurde vorgebracht; man flehte um Gnade für alle Menschen, um ein besseres Gemüth für die, welche durch die Wildniß streiften, Opfer ihrer Wuth zu suchen, um die Gaben des Heils für die Heiden, und endlich um Sieg über alle sonstigen fleischlichen Feinde, möchten sie kommen woher und in welcher Gestalt sie wollten.

Durch diese neue Andachtsübung gestärkt, setzte sich nun zunächst der alte Marcus in Kenntniß von allen Zeichen und Beweisen der Herannäherung der Gefahr, und unterwarf die sichtbaren Umstände der Gefangennehmung des jungen Wilden einer strengeren und mehr in's Einzelne gehenden Untersuchung. Contentius empfing einen verdienten und angenehmen Lohn für seine Klugheit in der Billigung eines Mannes, welchen er immer noch mit einer geistigen Unterwerfung und Abhängigkeit verehrte, die wenig von der verschieden und wenig geringer war, als die, womit er in den Tagen seiner Kindheit sich auf seines Vaters Einsichten verlassen und ihnen vertraut hatte.

„Du hast wohl und weise gehandelt,“ sagte sein Vater, „aber es bleibt noch mehr für Deine Weisheit und Uner-schrockenheit zu thun übrig. Wir haben Nachricht bekommen, daß die Heiden nahe den Plantagen von Providence unruhig werden und ihre Gemüther schlimmen Rathgebern zulinken. Wir dürfen nicht in zu großer Sicherheit uns einschläfern lassen, da nur ein Wald von wenigen Tagereisen zwischen ihren Dörfern und unserer Ansiedelung liegt. Bringe den

Gefangenen herbei, ich will ihn über den Gegenstand seines Besuchs befragen.“

Bis jetzt war die Furcht Aller so sehr auf die Feinde gerichtet, welche in der Nähe lauern möchten, daß man wenig Aufmerksamkeit dem Gefangenen im Blockhause schenkte. Contentius, der die unbesiegbare Entschlossenheit und die List der Indianer kannte, hatte sich wohl gehütet, ihn zu befragen, als er ihn gefangen genommen, denn er hielt die Zeit damals für passender zu vorsichtigem Handeln als zu einem Verhör, welches der Charakter des Knaben wahrscheinlich ganz und gar vergeblich gemacht hätte. Jetzt jedoch machte er sich mit einem Interesse, das sich noch zu erhöhen begann, als die Umstände seine Neugierde weniger unzeitig erscheinen ließen, auf, seinen Gefangenen zu holen, um ihn vor das forschende Gericht der väterlichen Herrschaft zu bringen.

Der Schlüssel der unteren Thür des Blockhauses hing, wo er aufbewahrt worden, die Leiter wurde wieder angelegt und Contentius stieg ruhig in das Gemach hinauf, wo er seinen Gefangenen hingbracht hatte. Das Zimmer war das erste der drei im Gebäude enthaltenen, und die sich alle über dem Theil befanden, den man das Grundgeschosß hätte nennen können. Dieser sechseckige Raum war unerleuchtet, da er außer der Thüre keine weitere Oeffnung hatte, und größtentheils mit Gegenständen angefüllt, welche bei einem etwaigen Alarm oder Angriff unentbehrlich sein möchten, und die zu gleicher Zeit auch häufig zu häuslichen Bedürfnissen nöthig wurden. Im Mittelpunkte dieses Raumes befand sich ein tiefer Brunnen, der so durch eine steinerne Mauer zugerichtet und geschützt worden, daß man daraus das Wasser in die oberen Zimmer hinaufziehen konnte. Die Thüre selbst bestand

aus massivem, behauenen Holze. Die viereckigen Balken der oberen Eingangs-Etagen ragten etwas über die Steinmauern des Grundbaues hervor; die zweite Balkenreihe enthielt einige Löcher, aus denen man Wurfswaffen auf alle Angreifenden hinabschleudern konnte, wenn sie sich etwa näher wagten, als mit der Sicherheit des Gebäudes verträglich schien. Wie schon erwähnt, waren die beiden Hauptstockwerke mit langen, engen Einschnitten in dem Holze versehen, welche den doppelten Zweck von Fenstern und Schießlöchern versahen. Obgleich die Zimmer so augenscheinlich nur zur Vertheidigung eingerichtet waren, paßte doch der einfache Hausrath, den sie enthielten, zu den Bedürfnissen der Familie, wenn sie sich genöthigt sehen sollte, in diesem Gebäude eine Zuflucht zu suchen. Es befand sich auch ein Gemach, oder eine Casematte, wie schon erwähnt, unter dem Dache, aber sie gehörte kaum zu den wichtigeren Zwecken des Blockhauses. Dennoch hatte man den Vortheil, den ihr ihre Höhe gab, nicht übersehen. Eine kleine Kanone, von einer einst sehr bekannten und gewöhnlichen Art, die man Feldschlangen nannte, war an dieser Stelle aufgepflanzt worden, und es hatte eine Zeit gegeben, wo man sie mit Recht als etwas von der höchsten Wichtigkeit für die Sicherheit der Bewohner des Gebäudes angesehen. Lange Jahre hindurch war ihre Mündung von allen herumstreichenden Eingebornen, welche das Thal besuchten, angestaunt worden, wie sie drohend durch eine jener Oeffnungen hindurchschaute, welche jetzt in gläserne, funkelnde Fenster umgewandelt worden, und man hatte Ursache zu glauben, daß der Ruhm, welchen das kleine Stück Geschütz auf diese Weise stillschweigend erlangte, einen mächtigen Einfluß auf den so lange ungestört erhaltenen Frieden des Thals ausübte.

Das Wort „ungestört“ sagt vielleicht zu viel; denn in der That hatte mehr als ein Alarm stattgefunden, obgleich keine eigentlichen Gewaltthaten je innerhalb der Grenzen begangen worden, welche der Puritaner als sein Eigenthum in Anspruch nahm. Bei einer Gelegenheit nur kam es so weit, daß der bejahrte Krieger sich genöthigt sah, seine Stellung in dieser kriegerischen Casematte zu nehmen, wo ohne Zweifel, hätten es die Umstände ihre Benutzung ferner nöthig gemacht, er seine Kenntnisse in der Geschützkunst auf angemessene Weise bekundet haben würde. Aber die einfache Geschichte von Wish-Ton-Wish lieferte einen Beweis mehr für jene politische Wahrheit, die wir unsern Landsleuten nicht oft genug wiederholen können; nämlich, daß stets auf Krieg vorbereitet sein, das beste Erhaltungsmittel des Friedens ist. Im vorliegenden Falle bewirkte die feindliche Stellung, welche der alte Marcus und seine Arbeiter angenommen, alle nur zu wünschende Ruhe, ohne zum Aeußersten, zum Blutvergießen, schreiten zu müssen. Dergleichen unblutige Siege waren weit mehr im Einklange, als sie es mit dem unruhigen Geiste, der ihn in seiner Jugend beherrscht hatte, gewesen sein mochten. Dem lebenswürdigen, schwärmenden Geiste der Zeiten gemäß, hatte er den Ort ihrer Zuflucht und Sicherheit zugleich zu dem Familiengebetszimmer gemacht, und von jenem Augenblicke an wurde dies Gemach ein Lieblingsaufenthalt für den alten Soldaten, wohin er sich gern zurückzog. Er stieg oft hier hinauf, selbst in den Stunden tiefer Nacht, um sich jenen geheimen geistlichen Uebungen hinzugeben, welche den Haupttrost, und, dem Anschein nach, auch die Hauptbeschäftigung seines Lebens waren. In Folge dieser Gewohnheit wurde die Casematte des Blockhauses allmählig als dem ausschließ-

lichen Gebrauche des Herrn des Thales geweiht angesehen. Die Sorgfalt, der Erfindungsgeist des Contentius, hatte es allmählig mit vielen Bequemlichkeiten versehen, welche zu der persönlichen Gemächlichkeit seines Vaters hätten beitragen können, während sein Geist in diesen Seelenkämpfen begriffen war. Am Ende war es Keinem in der Familie ein Geheimniß mehr, daß der Greis von der Matratze, welche unter andern Gegenständen das Gemach fest enthielt, oft Gebrauch machte, und daß er die Zeit von Sonnenuntergang bis zu Sonnenaufgang dort in der Einsamkeit verlebte. Die ursprünglich für die Wirksamkeit der Feldschlange eingeschnittene Oeffnung war mit Glas versehen worden, und kein Stück der Bequemlichkeit, welches man einstens der schwierigen Leiter, die in das Zimmer führte, hinaufgebracht hatte, sah man je wieder herunterbringen. In der strengen Heiligkeit des alten Marcus Heathcote, war etwas mit den Uebungen eines Eremiten sehr Uebereinstimmendes. Die jungen Leute, die sich auf dem Gute befanden, betrachteten stets seine ungebeugte Stirn und den ungetrübten Ernst seines Auges, das sie beschattete, mit einer Ehrerbietung, die nahe an Ehrfurcht grenzte. Wäre das lautere Wohlwollen seines Charakters weniger erprobt und allgemein anerkannt gewesen, oder hätte er sich erst in einer späteren Periode in das Getümmel des thätigen Lebens gemischt, es hätte leicht geschehen mögen, daß sein Schicksal die Verfolgungen getheilt, welche seine Landsleute über die häuften, von denen man glaubte, sie hätten an Einflüssen und Hülfsleistungen Theil, die zu erhalten man für gottlos hielt. Bei gewöhnlichen Umständen jedoch ging dies Gefühl nicht weiter, als bis zu einer tiefen, allgemeinen Ehrerbietung, welche den Gegenstand ihrer Verehrung und

das vernachlässigte kleine Stück Geschütz ruhig dem Gemache überließ, in welches sich einzudrängen fast als eine Handlung angesehen worden wäre, die nahe an Tempelverletzung grenzte.

Contentius' Geschäft bei der Gelegenheit, die ihn zu seinem jetzigen Besuch des Gebäudes veranlaßte, dessen Geschichte und Beschreibung wir für gut befunden, dem Leser in einiger Länge und Ausführlichkeit zu geben, — dies Geschäft führte ihn nicht weiter als zu dem untersten der befestigten Gemächer desselben. Als er die Fallthüre in die Höhe hob, da überfiel ihn zum ersten Mal ein beunruhigendes Gefühl des Zweifels über die Angemessenheit seines Benehmens gegen den Jüngling, den er so lange ungetröstet durch Worte der Güte oder durch Thaten der Liebe gelassen hatte. Aber bald konnte er sich darüber zufrieden geben, er bemerkte, daß er Einen bemitleidete, dessen Seele noch viel größeren Beschwerden gewachsen war.

Der junge Indianer stand vor einer der Schießscharten und blickte auf jenen fernen Wald hin, wo er noch kürzlich frei herumgestrichen; er blickte zu fest und sinnend hin, um sich selbst durch die von der Gegenwart seines Gefangenwärters veranlaßte Unterbrechung von dem Gegenstand seines Schauens abwenden zu lassen.

„Komm aus Deinem Gefängniß, Knabe,“ sagte Contentius in den Tönen der Milde, „was immer Deine Absicht gewesen sein mag, als Du um diese Wohnung herumspähstest, Du bist ein menschliches Wesen und mußt menschliche Bedürfnisse kennen; komm heraus und nimm Speise zu Dir. Niemand wird Dich hier kränken, noch ein Leids zufügen.“

Die Sprache des Mitgefühls ist allgemein verständlich. Obgleich die Worte des Sprechenden offenbar dem unver-

ständig waren, für dessen Ohren sie bestimmt worden, wurde ihm doch ihr Sinn durch die Güte des Tons einleuchtend. Die Augen des Jünglings wandten sich langsam von dem Anblick der Wälder ab, und hefteten sich lange und fest auf das Antlitz seines Gefangenwärters oder vielmehr Gefangennehmers. Contentius bemerkte in der That jetzt erst, daß er in einer Sprache gesprochen, die seinem Gefangenen unbekannt war, und er bemühte sich, durch Mienen voll Güte den Jüngling einzuladen, ihm zu folgen. Dieser gehorchte schweigend und ruhig. Als sie jedoch den Hof erreichten, legte die Klugheit eines an der Grenze ansässigen Eigenthümers gewissermaßen über die Gefühle des Mitleids und der Theilnahme.

„Bringe jenes Seil dort her,“ sagte er zu Whittal Ring, der in diesem Augenblick nach dem Stalle gehen wollte; „hier ist Einer, so wild als das ungezähmteste Deiner Füllen. Der Mensch ist von unserem Geschlecht und unserem Wesen, mag es auch der Vorsehung gefallen haben, mit welcher Farbe ihn zu zeichnen, allein wer einen jungen Wilden unter seiner Aufsicht am Morgen hat, mag ein scharfes Auge auf seine Bewegungen den Tag über haben.“

Der Jüngling gab sich ruhig hin, so lange nur um einen seiner Arme eine Schleife mit dem Strick gemacht worden, als nun aber Contentius gern auch den andern Arm in denselben Zustand der Unbeweglichkeit bringen, und so sein Werk vollenden wollte, da wand sich der Bursche aus seinen Händen los und warf mit Verachtung die Fesseln von sich. Dieser Handlung entschiedenen Widerstandes folgte indeß kein Versuch zu entfliehen. Sobald seine Person von einer Beschränkung frei geworden, die er wahrscheinlich als Mißtrauen in seine Fähigkeit auslegte, Schmerz mit der Standhaftigkeit

eines Kriegers zu erdulden, kehrte der Jüngling ruhig und stolz zu seinem Wächter zurück und schien mit einem Auge, worin Verachtung und Troß gleichmäßig glühten, die ganze Fülle seines Grimmes herauszufordern.

„Mag es denn so sein,“ begann der gleichmüthige Contentius wieder; „wenn Dir die Bande nicht gefallen, welche bei allem Stolze des Menschen oft seinem Leibe heilsam sind, so behalte denn den Gebrauch Deiner Glieder, aber sieh' zu, daß sie kein Unheil anrichten. Whittal, habe Acht auf die Pforte, und erinnere Dich, daß es verboten ist, in's Feld sich zu wagen, bevor mein Vater diesen Heiden in's Verhör genommen. Das Junge wird selten weit von der List des alten Bären angetroffen.“

Er gab dann dem jungen Manne einen Wink, ihm zu folgen, und richtete seine Schritte nach dem Zimmer, wo sein Vater, umgeben vom größten Theil seiner Familie, ihr Kommen erwartete. Rückhaltslose, häusliche Zucht war einer der auffallendsten Züge in dem Familienregiment des Puritaners. Früh schon ward Allen jene Herbe der Sitten eingeschärft, welche als ein Bewußtsein des gefallenen Zustandes des Menschen und seiner Prüfungszeit hienieden galt; denn unter einem Volke, welches alle Fröhlichkeit für sündlichen Leichtsin hielt, mußte die Uebung der Selbstbeherrschung bald als die Grundlage aller Tugend angesehen werden. Aber welches auch immer das besondere Verdienst des Marcus Heathcote und seines Hauses in dieser Beziehung war, es wurde wohl von der Darlegung derselben Eigenschaft von Seiten des Jünglings übertroffen, der auf so seltsame Weise ihr Gefangener geworden.

Es ist schon erwähnt worden, daß dieser Sohn der Wäl-

der ungefähr fünfzehn Jahre alt sein mochte. Aufgeschossen gleich einer kräftigen treibenden Pflanze, und frei wie ein der Sonne entgegenstrebender Sprößling in seinen heimatlichen Wäldern, hatte er doch noch nicht die Höhe des Mannes erreicht. An Größe, Gestalt und Geberde war er ein Muster der kräftigen, natürlichen, reizenden Jugend. Aber während seine Glieder so schön in ihren Verhältnissen waren, schienen sie doch kaum nervig, aber jede Bewegung zeigte eine Freiheit und Leichtigkeit, welche die Anmuth der Jugend ohne das geringste Merkmal von jener Zurückhaltung ankündigten, die in unser Aeußeres sich einschleichen, wenn die erkünstelten Gefühle des spätern Lebens ihren Einfluß zu üben beginnen. Der glatte, gerundete Stamm der Bergesche ist nicht schlanker und freier von Makel, als die Gestalt des Jünglings war, der jetzt in den neugierigen Kreis eintrat, welcher sich bei seinem Eintritt öffnete, und dann sich wieder schloß, um einen Fluchtversuch zu verhindern. Er trat mit der Festigkeit eines Mannes ein, der erschien, Recht zu sprechen, statt es zu empfangen.

„Ich will ihn befragen,“ sagte der alte Marcus Heathcote, aufmerksam das scharfe, feste Auge betrachtend, das seinem langen, ernsten Blick eben so standhaft begegnete, als ein weniger vernünftiges Geschöpf der Wälder den Anblick eines Menschen erwidern würde. „Ich will ihn befragen, und vielleicht wird Furcht seinen Lippen ein Bekennen des Uebels entreißen, daß er und die Seinigen gegen mich und mein Haus im Sinne führen.“

„Ich glaube, unsere Sprachweise ist ihm unbekannt,“ entgegnete Contentius; „denn weder Worte der Güte noch des

Zorns können ihn zu einer Veränderung seiner Gesichtszüge zwingen.“

„Es ist alsdann passend, daß wir mit einer Bitte an Den beginnen, damit er, der das Geheimniß besitzt, alle Herzen zu öffnen, unser Beistand sei.“

Der Puritaner erhob darauf seine Stimme in einer kurzen und ganz außerordentlich besonderen Bitte, worin er den Lenker und Regierer des Weltalls anflehte, seine Worte in dem nun folgenden Verhör auf eine Weise zu erklären und ihren Sinn deutlich zu machen, welche, wäre sein Verlangen erhört worden, nicht wenig nach Zeichen und Wundern geschmeckt haben würde. Nach dieser Vorkehrung schritt er ohne Weiteres an's Werk. Aber weder Fragen, Zeichen noch Gebet brachten auch nur die geringste sichtbare Wirkung hervor. Der Jüngling stierte das strenge, ernste Antlitz seines Richters an, so lange die Worte seinen Lippen entströmten, kaum aber hörten diese auf, so rollte sein forschendes und schnelles Auge über die verschiedenen neugierigen, ihn einschließenden Gesichter hin, als hoffe er mehr durch den Sinn des Gesichts als des Gehörs eine Aufklärung über sein künftiges Schicksal zu erhalten, über dessen Entscheidung er natürlicherweise etwas zu erfahren wünschte. Man überzeugte sich von der Unmöglichkeit, eine Geberde oder einen Laut von ihm zu erhalten, die entweder den Zweck seines in Frage stehenden Erscheinens, seinen eignen Namen oder den Namen des Stammes verrathen hätten.

„Ich bin schon unter den Rothhäuten der Plantagen von Providence gewesen,“ wagte Eben Dudley endlich zu bemerken; „und ihre Sprache, obgleich nur ein wirres, unvernünftiges Kauderwelsch, ist mir nicht unbekannt. Mit Erlaub-

nist aller hier Gegenwärtigen," fuhr er fort und betrachtete den Puritaner auf eine Weise, welche verrieth, daß diese allgemeine Benennung ihn eigentlich allein meinte, „mit Erlaubniß aller Gegenwärtigen, will ich dem Knaben so die Fragen vorlegen, wie er sie gerne beantworten wird.“

Nachdem er einen beifälligen Blick erhalten hatte, stieß der Grenzmann einige ungeschlachte Rehlöne aus, von welchen, ob sie gleich ganz und gar ihre Wirkung verfehlten, er dennoch standhaft behauptete, es seien dies die gewöhnlichen Ausdrücke und Formeln des Grüßens unter dem Volk, zu welchem, wie er voraussetzte, der Gefangene gehörte.

„Ich weiß gewiß, daß es ein Narragansett ist," fuhr Eben fort und erröthete aus Aerger über seinen geringen Erfolg; zu gleicher Zeit warf er einen Blick von nicht besonderer Liebe und Freundschaft auf den Jüngling, welcher so handgreiflich seine Ansprüche auf Kenntniß der indianischen Sprache zurückgewiesen hatte; „Ihr seht, Muscheln von der Seeküste sind in die Befesung seiner Mokassins eingewirkt, und außer diesem Zeichen, welches sicher und nie trügend ist, so gewiß, als daß die Nacht ihre Sterne hat, — außer diesem Zeichen trägt er auch die Züge eines Häuptlings, welcher auf den Wunsch von uns Christen von den Pequods nach einer Schlacht getödtet ward, in der ich selbst, mag es nun recht oder unrecht gewesen sein, in etwas mitwirkte.“

„Und wie nennt Ihr jenen Häuptling?" fragte Marcus.

„Ei, er hatte verschiedene Namen, je nach dem Geschäft, auf das er eben ausging. Einige kannten ihn als den „springenden Panther", denn er war ein Mann von ganz ungewöhnlicher Federkraft in den Beinen; und wieder Andere pfl egten ihn „Pepperage" zu nennen, weil das Gerücht ging,

weder Kugel noch Schwert könnten in seinen Körper eindringen, was jedoch ein Irrthum war, wie dies sein Tod vollständig gezeigt hat. Aber sein eigentlicher Name nach den Gebräuchen und den Lauten unter seinem eigenen Volke war My Anthony Now."

„My Anthony Now!"

„Ja wohl: My bedeutet, daß er ihr Häuptling war; Anthony, war der ihm gegebene Name, und Now ist die Bezeichnung des Geschlechts, aus dem er abstammte," fügte Eben mit Selbstvertrauen hinzu, erfreut, daß er endlich einen hinlänglich wohlklingenden Namen und eine vollkommen einleuchtende Ableitung desselben aufgefunden. Aber alle Kritik wurde von ihrem Ziele durch Bewegungen des Gefangenen abgelenkt, als diese bedeutungsvollen Töne sein Ohr erreichten. Ruth wich zurück und drückte ihre kleine Namensverwandte fester an sich, als sie den blendenden Glanz seiner glühenden Augen und die plötzliche, bezeichnende Erweiterung seiner Nasenlöcher gewahrte. Einen Augenblick waren seine Lippen mit mehr als der gewöhnlichen Kraft des indianischen Ernstes zusammengedrückt und dann trennten sie sich langsam. Ein leiser, sanfter und wie selbst die erschreckte Hausfrau einzugestehen gezwungen war, ein klägliches Ton entfuhr ihnen, als er trauernd wiederholte —

„Miantonimoh!"

Dies Wort wurde deutlich, mit tiefer Kehlbetonung, ausgesprochen.

„Das Kind trauert um seinen Vater!" rief die gefühlvolle Mutter. „Die Hand, die den Krieger erschlug, mag damit eine böse That begangen haben!"

„Ich sehe den augenscheinlichen und vorherbestimmenden

Willen einer weisen Vorsehung darin," sagte Marcus Heathcote feierlich. „Der Jüngling hat den verloren, der ihn noch tiefer in die Banden des Heidenthums hätte verstricken mögen, und hierher ist er geführt worden, um auf den geraden und engen Pfad gebracht zu werden. Er soll unter den Meinigen wohnen, und wir wollen ringen gegen das Böse seiner Seele, bis Belehrung die Oberhand gewinnt. Er soll genährt und gepflegt werden, sowohl mit den Dingen des Lebens, als denen dieser Welt, denn wer weiß, was für ihn noch aufbewahrt ist.“

Wenn in dieser Ansicht des alten Puritaners mehr Glauben als vernünftige Berechnung sich zeigte, so fanden sich doch keine äußeren Beweise vor, um dieselbe zu widerlegen. Während man in der Wohnung das Verhör des Knaben vornahm, hatte eine genaue Untersuchung in den Außengebäuden und nahegelegenen Feldern stattgefunden. Die in diesem Geschäft Begriffenen kehrten jedoch bald mit der Anzeige zurück, daß nicht die geringste Spur eines Hinterhalts um ihre Anstiedelung herum ersichtlich sei, und da der Gefangene selbst keine feindlichen Waffen besaß, so begann selbst Ruth zu hoffen, die geheimnißvollen Ansichten und Vermuthungen ihres Vaters über diesen Gegenstand seien nicht ganz täuschend. Der Gefangene bekam nun Speise und Trank und der alte Marcus war eben im Begriff, den gehörigen Anfang mit dem Geschäfte, das er so freudig übernommen, durch ein Gebet und Dankopfer zu machen, als Whittal Ring lärmend in's Zimmer hereinstürzte und die Feierlichkeit seiner Vorkehrungen durch ein plötzliches Geschrei störte.

„Weg mit der Sense und der Sichel," schrie der Schwachtopf; „es ist schon lange her, seit die Felder von Wisb-Ton-

Wiß von Reitern in Büffeljaden niedergetreten oder schleichenden Wampanoags umstellt und erforscht worden sind.“

„So ist doch Gefahr vorhanden!“ rief die leicht aufgeregte Ruth. „Mann, die Warnung kam noch zur rechten Zeit.“

„Da kommen freilich einige Reiter aus dem Walde, und nähern sich der Wohnung; aber da sie dem Anschein nach Leute unseres Geschlechts und Glaubens sind, müssen wir uns mehr freuen als entsetzen. Sie sehen aus wie Boten von der Flußgegend.“

Marcus Heathcote hörte mit Erstaunen und vielleicht mit einer unglaublichen Unruhe zu, aber alle Bewegung hörte auch in demselben Momente wieder auf, denn ein Mann, der sein Gemüth so zu beherrschen und zu lenken verstand, erlaubte selten eine äußerliche Darlegung seiner Gedanken. Der Puritaner gab ruhig den Befehl, den Gefangenen in das Blockhaus zurückzubringen, und wies das obere von den zwei Hauptstockwerken zu seiner Haft an; alsdann bereitete er sich vor, Gäste zu empfangen, die selten die Ruhe seines abgeschiedenen Thales zu stören pflegten. Er war noch damit begriffen, die nöthigen Anordnungen deswegen zu erlassen, als das Stampfen der Pferde schon im Hofe gehört ward, und er an die Thüre gerufen wurde, seinen unbekanntem Besuch zu begrüßen.

„Wir haben doch Wiß - Ton - Wiß und die Wohnung des Capitains Marcus Heathcote erreicht.“ sagte Einer, der seinem Außern und bessern Anzuge nach der Vornehmste unter den Bierern zu sein schien, welche den Trupp bildeten.

„Durch die Gnade der Vorsehung nenne ich mich den unwürdigen Besitzer dieses Zufluchtsortes.“

„Dann wird ein so treuer Unterthan und ein Mann, der seine Anhänglichkeit so lange in dieser Wildniß bewiesen hat, die Diener seines gesalbten Herrn nicht von der Thüre weisen.“

„Es gibt Einen, größer als Alle auf der Erde, der uns gelehrt hat, die Thüre nicht zu verschließen. Ich bitte Euch, abzustiegen, und an dem Theil zu nehmen, was wir zu bieten vermögen.“

Nach dieser höflichen, aber seltsamen Erklärung saßen die Reiter ab, und traten, ihre Pferde der Obhut der Leute vom Meierhof überlassend, in die Wohnung ein.

Während Ruth's Dienstmägde ein der Stunde und dem Stande der Gäste angemessenes Mahl bereiteten, hatte Marcus und sein Sohn hinlängliche Gelegenheit, über das Aeußere der Fremden ihre Beobachtungen anzustellen. Es waren Leute, die in ihren Zügen etwas ganz besonders Angemessenes und Uebereinstimmendes mit dem Charakter ihrer Wirthin trugen, da sie in der That so ganz seltsam still und ernst in ihrem Benehmen waren, daß man fast hätte vermuthen mögen, sie seien neubekehrte Eiferer der kasteienden Gebräuche und Gewohnheiten der Colonie. Aber ungeachtet ihrer außerordentlichen Ernsthaftigkeit und auch den Sitten jener Gegenden zuwider, hatten sie etwas an sich, was verrieth, daß sie an die Moden und Bedürfnisse der andern Halbkugel gewöhnt seien. Die an ihre Sattelbügel angebrachten Pistolen und andere Ausrüstungen von kriegerischem Anblick und Gebrauch würden vielleicht weiter keine Aufmerksamkeit erregt haben, wenn nicht ihre Kleider, Hüte und Stiefel einen Schnitt ge-

Habt hätten, welcher auf einen lebendigen Verkehr mit dem Mutterlande hindeutete, als unter den weniger spißfindigen Eingebornen dieser Districte gewöhnlich war. Keiner durchzog die Wälder ohne die Mittel zur Vertheidigung; aber auf der andern Seite trugen auch nur Wenige die feindlichen Geräthschaften mit soviel von dem weltlichen Außern und mit so manchen kleineren Einzelheiten einer ganz neu aufgetommenen Laune in der Mode. Da sie sich jedoch als Diener des Königs angekündigt hatten, warteten Die, welche nothwendiger Weise hauptsächlich bei dem Gegenstand ihres Besuches betheiliget sein mußten, geduldig ab, bis es den Fremden selbst gefallen würde, ihnen mitzutheilen, welche Pflicht sie so weit von all den gewöhnlichen Wohnungen der Menschen weg zu ihnen geführt hätte; denn gleich den Ureigenthümern des Landes schienen auch die selbstbeherrschten Religionsverwandten eine zudringliche Hast in allen Dingen unter die unmännlicheren Schwachheiten zu zählen. Während der ersten halben Stunde ihres Besuches entfuhr den wohlbewachten Lippen der Leute, die offenbar zu ihrem jetzigen Zweck sehr geeignet waren, auch nicht das Geringste, was zu einer Spur ihres Vorhabens und ihrer Absichten hätte führen mögen. Das Morgenmahl ging fast ohne alles Gespräch vorüber, und Einer aus dem Trupp war schon mit dem ausgesprochenen Vorsatz aufgestanden, nach ihren Pferden zu sehen, ehe Der, welcher der Anführer zu sein schien, das Gespräch auf einen Gegenstand leitete, der durch seine politische Farbe in gewisser Hinsicht so angesehen werden mochte, als habe er einen entfernten Zusammenhang mit dem Hauptgegenstand ihrer Reise in dieses abgeschlossene Thal.

„Ist die Kunde von dem gnädigen Geschenke, das kürzlich

aus dem gütewollen Gemüthe des Königs geflossen, diese ferne An siedelung erreicht?" fragte die Hauptperson, ein Mann, der ein weit weniger kriegerisches Aeußere, als ein junger Gefährte hatte, der durch seine vertrauende Miene der Zweite an Rang und Ansehen schien.

„Auf welches Geschenk haben Deine Worte Bezug?“ fragte der Puritaner und warf einen Blick auf seinen Sohn und seine Schwiegertochter, sowie auf die übrigen Umstehenden, als wolle er sie dadurch ermahnen, vorständig zu sein.

„Ich spreche von dem königlichen Freibrief, durch welchen die Bewohner der Ufer des Connecticut und die der Colonie von New - Haven sich in Zukunft unter einer Regierung vereinigen und Gewissensfreiheit, so wie ihre eigenen Statuten ausüben dürfen.“

„Ein solches Geschenk wäre eines Königs würdig. Hat Karl dies gethan?“

„Das hat er und noch weit mehr, was einem gütigen königlichen Herzen wohl ansteht. Das Reich ist endlich befreit von den Mißbräuchen der Gewalträuber, und die Macht ruht jetzt in den Händen eines Geschlechts, das längst die Vorrechte derselben besaß.“

„Es ist zu wünschen, daß die Uebung sie erfahren und weise in ihrem Gebrauche machen,“ entgegnete Marcus etwas kurz.

„Es ist ein lustiger Fürst, ein Mann, der nur wenig dem Studium und den Uebungen seines Vaters, des Märtyrers, ergeben; dagegen besitzt er große Unterhaltungsgaben und nur Wenige um seine gefürchtete Person haben schärferen Witz oder eine geläufigere Zunge.“

Marcus beugte sein Haupt in Schweigen, und schien

wenig geneigt, die Verhandlungen über seines weltlichen Herrn Eigenschaften zu einem Schlusse zu treiben, der vielleicht einem so ergebenen Bewunderer beleidigend vorkommen möchte. Jemand, der zu Argwohn hingeneigt hätte, würde gewisse zweideutige Blicke von Seiten des Fremden, welcher diese verstohlen umherwarf, bemerkt oder zu bemerken geglaubt haben, während er so die lebendigen Eigenschaften des wiederingesetzten Monarchen herausstrich, — Blicke, die vielleicht ein Verlangen verrathen hätten, zu entdecken, in wie weit die Lobeserhebungen seinem Wirthem angenehm sein möchten. Er gab jedoch den Wünschen des Puritaners nach, obgleich es dahingestellt bleiben muß, ob er dieselben errathen hatte, oder unwillkürlich einwilligte, von etwas Anderem zu sprechen.

„Durch Deine Gegenwart wird es wahrscheinlich, daß Nachrichten von Hause die Colonieen erreicht haben,“ sagte Contentius, welcher an dem ernstern, rückhaltenden Ausdruck der Mienen seines Vaters bemerkte, daß für ihn eine passende Zeit gekommen, sich in das Gespräch einzumischen.

„Es ist Jemand vor einem Monat auf einer königlichen Fregatte in der Bai angelangt, aber noch kein Handelsschiff hat den Weg zwischen den beiden Ländern gemacht, das Fahrzeug ausgenommen, welches die jährliche Reise von Bristol nach Boston zurücklegt.“

„Und Der, welcher angelangt ist, kommt er in Auftrag der Regierung?“ fragte Marcus, „oder ist er nur ein neuer Diener des Herrn, der seine Hütte in der Wüste aufzuschlagen gedenkt?“

„Du sollst die Art seines Auftrages erfahren,“ entgegnete der Fremde, und warf einen Blick boshaften Einverständnisses

von der Seite auf seine Gefährten, während er zu gleicher Zeit sich erhob und seinem Wirth eine Bevollmächtigung einhändigte, welche offenbar das Staatsiegel an sich trug.

„Man erwartet, daß dem Ueberbringer dieser Vollmacht alle Unterstützung von einem Unterthan geleistet werden wird, dessen Anhänglichkeit so erprobt ist, wie die des Capitains Marcus Heathcote.“

Sechstes Kapitel.

„Doch mit Erlaubniß,
Ich bin ein Staatsbeamter, und gesandt
Zu sprechen mit — —“

Coriolan.

Ungeachtet des scharfen Blickes, welchen der Bote der Regierung mit Ueberlegung und jetzt auch offen auf den Herrn von Wissh-Ton-Wissh heftete, während dieser die ihm überreichte Urkunde las, konnte man doch kein Zeichen von Unruhe in den veränderten Zügen dieses Letzteren entdecken. Marcus Heathcote hatte zu lange seine Leidenschaften beherrscht, um zuzugeben, daß eine unziemliche Aeußerung von Erstaunen ihm entfahre; und er war von Natur ein Mann von viel zu viel Nervenstärke, um Unruhe bei jedem geringen Zeichen von Gefahr zu verrathen. Indem er das Pergament dem Andern zurückgab, sagte er mit unerschütterlicher Gelassenheit zu seinem Sohne:

„Wir werden die Thüren von Wissh-Ton-Wissh weit aufthun müssen. Hier ist ein Mann, der mit Gewalt versehen worden, die Geheimnisse aller Wohnungen der Colonie zu erforschen.“

Dann mit Würde zu dem Bevollmächtigten der Krone gewandt, fügte er hinzu: „Du möchtest wohl daran thun mit Deinem Auftrage bei Zeit zu beginnen, denn unserer sind Viele und wir nehmen daher einen großen Raum ein.“

Das Antlitz des Fremden röthete sich ein wenig; vielleicht aus Scham über einen Auftrag, in welchem er so weit hierher gekommen, oder vielleicht auch aus Aerger über einen so deutlichen Wink, daß je eher dieses unangenehme Geschäft beendet wäre, desto lieber es seinem Wirth sein würde. Doch verrieth er noch nicht die Absicht, von der Vollstreckung seines Befehls abzulassen; im Gegentheil, etwas von jener unterwürfigen Weise ablegend, welche anzunehmen er vielleicht für politisch gehalten hatte, so lange er die Ansichten eines so geraden Mannes sondiren wollte, brach er jetzt vielmehr in die Darlegung einer üblen Laune aus, die wohl besser dem Geschmack Dessen angemessen war, dem er diente.

„Kommt denn,“ rief er und winkte seinen Genossen, „da die Thüren geöffnet sind, so würde es einen üblen Begriff von unserer Erziehung geben, wenn wir uns weigerten, einzutreten. Captain Heathcote ist Soldat gewesen und weiß eines Wanderers Freiheit zu entschuldigen. Sicher muß ein Mann, der die Vergnügungen des Lagers geschmeckt, zu Zeiten dieses Waldlebens überdrüssig werden.“

„Die Standhaften im Glauben werden nicht überdrüssig und müde, wenn auch der Weg weit und die Reise lästig sein sollte.“

„Hm, es ist Schade, daß das Reisen zwischen dem lustigen England und diesen Colonien nicht schneller geht. Ich will mir nicht herausnehmen, einen Herrn zu belehren, der mir an Jahren und vielleicht auch an Kenntniß und Einsicht überlegen

ist; aber Gelegenheiten machen doch alles in dem Geschick eines Mannes aus. Es ist nicht mehr als Freundschaft, wenn ich Euch wissen lasse, würdiger Herr, daß sich die Ansichten zu Haus sehr geändert haben; es sind volle zwölf Monate, seit ich eine Zeile aus den Psalmen, oder einen Vers aus St. Paulus im Gespräch habe anführen hören, wenigstens nicht von Leuten, die überhaupt nur ihres Gefühls für Schicklichkeit wegen geachtet waren."

"Diese Veränderung in der Redeweise mag besser Deinem weltlichen, als Deinem himmlischen Meister zusagen;" entgegnete Marcus Heathcote ernst.

"Schon gut, schon gut, damit Friede zwischen uns bestehe, so wollen wir nicht viele Worte um einen Text mehr oder weniger machen, wenn wir nur der Predigt selbst entgehen," fuhr der Fremde fort, nicht länger irgend eine Zurückhaltung annehmend; ja er lachte mit ziemlicher Freimüthigkeit über seine eigene Verstellung, eine Lust, welche seine Gefährten mit großer Gutmüthigkeit theilten, und ohne viele Rücksicht und Ehrerbietung gegen die Begriffe Derer zu zeigen, unter deren Dach sie sich jetzt befanden. Ein kleiner glühender Fleck zeigte sich auf der blassen Wange des Puritaners, verschwand aber wieder, gleich einer vorübergehenden durch den Bruch der Lichtstrahlen hervorgebrachten, Täuschung. Selbst das sanfte Auge des Contentius leuchtete bei dieser Beleidigung, aber gleich seinem Vater sänftigte er durch lange Uebung in der Selbstverleugnung und ein nie schlummerndes Bewußtsein seiner eigenen Unvollkommenheiten den augenblicklichen Ausbruch seines Mißvergnügens.

"Wenn Du Vollmacht hast, die geheimsten Orte unserer Wohnung zu durchsuchen, so thue Deine Pflicht," sagte er

mit einer gewissen Eigenthümlichkeit im Ausdruck, welche dazu diente, den Andern zu erinnern, daß, obwohl er in Auftrag des Stuarts kam, er sich doch an dem äußersten Ende seines Reichs befand, wo selbst das Ansehen eines Königs etwas von seiner Kraft verlor.

Seinem Vorgeben nach und vielleicht auch in Wahrheit seiner Unvorsichtigkeit sich bewußt, schickte sich der Fremde eiligst an, zur Ausführung seines Auftrags zu schreiten.

„Es würde eine große und mühesparende Vorkehrung sein,“ sagte er, „wenn wir den ganzen Haushalt in einem und demselben Raum versammelten. Die Regierung daheim möchte gerne etwas von der Beschaffenheit ihrer Lehnsleute in jener fernen Gegend vernehmen. Du hast ohne Zweifel eine Glocke, die Leute zu bestimmten Zeiten zusammenzurufen.“

„Unsere Leute sind noch nahe an der Wohnung,“ entgegnete Contentius, „wenn es Dir so gefällt, soll Niemand bei der Untersuchung fehlen.“

Da er in dem Auge des Andern las, daß er dies ernstlich wünschte, schritt der ruhige Ansiedler an das Thor und eine Muschel an den Mund haltend, blies er eines jener Zeichen, wie man sie so oft in den Wäldern die Familien nach Hause rufen hört, und wie sie gleichmäßig gebraucht werden zu Mitteln des friedlichen Heimrufs und der wilden Lärmbotschaft. Der Ton brachte bald Alle, die im Bereich seines Schalles sich befanden, in den Hof, wohin sich nun der Puritaner mit seinen unwillkommenen Gästen begab, da dies der am besten zu den Zwecken der Letzteren geeignete Ort war.

„Hallam,“ sagte der Bornehmste von den Bieren, und wandte sich zu dem, der einstens, wenn er es nicht noch jetzt war, irgend ein Subalternoffizier in der Armee der Krone

gewesen sein möchte, da sein Anzug den Dragoner nur zur Hälfte verberg. „Hallam,“ sagte er, „ich überlasse es Dir, diese stattliche Versammlung zu unterhalten. Du magst die Zeit mit Gesprächen über die Eitelkeiten der Welt hinbringen, von welchen, wie ich glaube, Wenige besser geeignet sind, verständlich zu sprechen, als Du, oder auch einige Worte der Ermahnung, festzuhalten an dem Glauben, möchten mit dem gehörigen Gewicht von Deinen Lippen kommen. Aber steh' zu, daß Niemand von Deiner Herde wegstreicht, denn hier müssen alle diese Wesen zurückbleiben, stillstehend, wie das neugierige Weib Loth's, bis ich alle ihre schlauen Schlupfwinkel in Augenschein genommen habe. Nimm also die List zu Hülfe, und zeige Deine feine Erziehung als angenehmer Unterhalter!“

Nach diesem uehrerbietigen Auftrag an seinen Untergebenen kündigte der Beauftragende dem Contentius und seinem Vater an, er und seine noch übrigen Gefährten wollten jetzt zu einer mehr in's Einzelne gehenden Untersuchung der Außengebäude schreiten.

Als Marcus Heathcote sah, daß der Mann, der auf so rohe Weise in das friedliche Treiben seiner Familie eingedrungen war, sich anschickte, an's Werk zu gehen, trat er fest vor ihm her, ganz wie ein Mann, der eine strenge Untersuchung nicht scheut, und hieß ihn durch einen Wink ihm folgen. Der Fremde warf, vielleicht eben so sehr aus Gewohnheit, als absichtlich, zuerst einen leichtfertigen Blick auf die ringsum versammelten, davon erröthenden Mägde, schielte selbst nach der bescheidenen, sanftblickenden Ruth hin und nahm dann die Richtung, die ihm der Mann angedeutet hatte,

welcher so ganz ohne Zögern das Amt eines Führers übernommen.

Der Zweck dieser Untersuchung blieb noch immer Allen ein Geheimniß, außer Denjenigen, welche sie anstellten und dem Puritaner, welcher vermuthlich ihren Beweggrund in der geschriebenen Vollmacht gefunden, die seiner Einsicht vorgelegt worden. Daß sie von der gebührenden Behörde ausgegangen, daran konnte Niemand zweifeln, und daß sie gewissermaßen mit den Vorgängen zusammenhing, welche, wie man wußte, eine so plötzliche und große Veränderung in der Regierung des Mutterlandes hervorgebracht, das hielten Alle für wahrscheinlich. Trotz der scheinbaren Heimlichkeit dieses Vorgangs war die Untersuchung doch deswegen nicht weniger streng. Es wurden wenige Wohnungen von einiger Größe und einigen Ansprüchen in jenen Zeiten errichtet, die nicht gewisse geheime Orte enthielten, wo, wenn es Noth that, Kostbarkeiten und selbst Menschen versteckt werden konnten. Die Fremden zeigten große Vertrautheit mit der Art und Weise und der gewöhnlichen Lage dieser besondern verborgenen Schlupfwinkel. Kein Verschuß, keine Kiste, kein Schrank von einiger Größe entging ihrer Wachsamkeit, und gab eine Tiele einen etwas hohlen Ton von sich, so mußte der Herr des Thals die Ursache davon erklären. In einem oder zwei Fällen wurden Bohlen mit Gewalt von ihrem Halt losgerissen und die Höhlungen darunter mit einer Aufmerksamkeit untersucht, die immer in dem Maße zunahm, als die fortgesetzte Hausfuchung ohne Erfolg zu bleiben drohte.

Die Fremden schienen gereizt durch diese Vergeblichkeit ihres Forschens. Eine Stunde ward mit dem strengsten Nachforschen verbracht, und nichts hatte sich gezeigt, was sie ihrem

Ziele in Etwas näher gebracht hätte. Daß sie die Haus-suchung mit mehr als gewöhnlich vertrauensvoller Voraussetzung eines günstigen Erfolgs begonnen, das konnte man an der Kühnheit abnehmen, an dem trotzigen Ton, in welchem ihr Häuptling sprach, und den spitzigen, persönlichen Anspielungen, denen er sich von Zeit zu Zeit, oft zu frei und immer auf Unkosten der Heathcote's, überließ, deren Unterwürfigkeit und Treue er verdächtig zu machen suchte. Als er nun aber die Gebäude alle durchsucht, als er alle ihre Theile vom Keller anfangend bis zu den Dachstübchen betreten und erforscht hatte, ward sein Aerger so heftig, daß er gewissermaßen die Oberhand über einen gewissen Anstrich von Bescheidenheit und Umsicht davontrug, welchen er bis jetzt bei all seiner Leichtfertigkeit beizubehalten sich bestrebt hatte.

„Hast Du nichts gesehen, Hallam?“ fragte er den Mann, den er als Wache zurückgelassen, als sie auf ihrem Rückweg von dem letzten der Außengebäude über den Hof gingen, „oder haben die Spuren, die uns zu dieser fernen Anstede-lung geführt, sich als trüglich bewährt? Capitain Heathcote, Ihr habt gesehen, daß wir nicht ohne hinlängliche Vollmacht kommen, und ich bin auch berechtigt zu sagen, daß wir nicht ohne hinlängliche — —“

Sich selbst unterbrechend, als wenn er im Begriff wäre, mehr auszusprechen, als klug war, warf er plötzlich einen Blick auf das Blockhaus, und fragte nach dessen Bestimmung.

„Es ist, wie Du siehst, ein zu Zwecken der Vertheidigung aufgeführtes Gebäude,“ entgegnete Marcus, „ein Gebäude, in welches im Fall eines Einbruchs der Wilden die Familie zu ihrer Sicherheit sich zurückziehen kann.“

„Ah, solche Citadellen sind mir nicht unbekannt; ich bin

schon auf andere während meiner Reise hierher getroffen, aber keine sah so fürchtbar, so kriegerisch aus, als diese. Sie hat einen Soldaten zu ihrem Befehlshaber und könnte eine ziemliche Belagerung aushalten. Da dies ein Ort ist, welcher auf einige Wichtigkeit Ansprüche macht, so wollen wir etwas genauer seine Geheimnisse erforschen."

Er gab alsdann seine Absicht zu erkennen, die Nachsicherung mit einer Durchforschung dieses Gebäudes zu beschließen. Contentius öffnete ohne Zögern die Thür und lud ihn ein, einzutreten.

"Auf mein Wort, der ich zu meiner Zeit manchen Feldzug mitgemacht habe, obwohl ich jetzt mit einem friedlicheren Auftrage beschäftigt bin, es möchte kein Kinderspiel sein, diesen Thurm ohne Geschütz wegzunehmen. Hätten Deine Kundschafter Dir Nachricht von unserer Annäherung gegeben, Capitain Heathcote, der Eingang hierher möchte uns schwieriger geworden sein, als wir ihn jetzt finden. Eine Leiter hier! Nun, wo die Mittel zum Aufsteigen vorgefunden werden, muß auch Etwas sein, was uns veranlassen kann, aufzusteigen. Ich will Eure Waldluft von einem oberen Zimmer aus genießen."

"Ihr werdet das Gemach oben wie das unten finden; nur zugerichtet zur Sicherheit der harmlosen Bewohner dieser Gebäude," sagte Contentius, während er ruhig die Leiter vor die Fallthüre stellte, und dann selbst voran nach dem Stockwerk oben hinaufstieg.

"Hier haben wir Löcher für die Musketen," rief der Fremde, mit Kennerblicken um sich schauend, „und stattlicher Schutz gegen Kugeln von Außen. Du hast Dein Gewerbe nicht vergessen, Capitain Heathcote, ich preise mich glücklich, Deine

Beste unversehens durch einen Ueberfall oder, vielmehr sollte ich sagen, in Freundschaft eingenommen zu haben, da der Friede zwischen uns noch nicht gebrochen ist. Aber warum haben wir hier so viel Hausgeräth an einem Ort, der offenbar nur zum Krieg ausgerüstet ist?"

„Du vergißt, daß Weiber und Kinder gezwungen werden können, in diesem Blockhause ihre Wohnung zu nehmen,“ entgegnete Contentius. „Es würde wenig Umsicht verrathen, Dinge zu vergessen, die zu ihren Bedürfnissen nützlich und nöthig sein könnten.“

„Habt Ihr oft Unruhen mit den Wilden?“ fragte der Fremde etwas hastig, „die Schwäger in der Colonie haben uns doch gesagt, wir hätten von der Seite nichts zu fürchten.“

„Man kann nicht sagen, zu welcher Stunde Wesen ihrer wilden Gemüthsart es für dienlich erachten könnten, sich zu erheben. Die Grenzbewohner vernachlässigen daher nie eine gebührende Vorsicht.“

„Still!“ unterbrach ihn der Fremde, „ich höre Fußtritte oben. Aha! so hat mich der Geruch doch nicht irre geführt! Halloh, Meister Hallam,“ rief er aus einem der Schießlöcher, „laß Deine Salzsäulen zerschmelzen und komm hierher zu dem Thurm! Hier ist Arbeit für ein Regiment; denn wir kennen gar wohl den Charakter der Leute, mit welchen wir es zu thun haben.“

Die Wache im Hof rief ihren Gefährten in den Ställen zu, und dann offen und lärmend über die Aussicht auf einen endlichen Erfolg ihres Nachsuchens frohlockend, das ihnen bis jetzt manchen langen Tag hindurch vergebliche Beschäftigung und Anstrengung gemacht und zu manchem beschwerlichen, an-

haltenden Ritt sie gezwungen hatte, stürzten sie nach dem Blockhause zu.

„Nun, Ihr würdigen Lehns männer eines gnädigen Herrn,“ sagte der Führer, als er sich durch sein ganzes bewaffnetes Gefolge den Rücken gedeckt sah, und nahm die Mienen und das Aeußere eines Mannes an, der sich seines Erfolges überhebt, „nun, bereitet mir jetzt schnell die Mittel, in das andere Stockwerk hinaufzusteigen. Ich habe dreimal den Fußtritt eines Menschen gehört, der über jenen Boden hinging. Ob er gleich leicht und vorsichtig war, so sind doch die Bohlen Plauderer und Ausschwäßer und haben nicht die gehörige Bildung und Schule.“

Contentius hörte das Verlangen, das so ziemlich in der Weise eines Befehles ausgesprochen wurde, ganz ruhig und gelassen an. Ohne weder Zögern oder Besorgniß zu verathen, schickte er sich an, zu gehorchen. Er zog die leichte Leiter durch die Fallthüre unten, und stellte sie dann gegen eine über ihm; worauf er hinaufstieg und die Thüre aufhob. Er kehrte dann wieder auf den Boden unten zurück, und machte eine ruhige Geberde, welche andeuten sollte, wer wolle, könne hinaufsteigen. Aber die Fremden sahen einander mit sehr merklichen Zweifeln an. Keiner von den Geringeren schien geneigt, seinem Führer voran zu gehen, und dieser zögerte augenscheinlich und war noch über die Reihenfolge nicht im Klaren, in welcher es dienlich sein möchte, vorzuschreiten; denn vorschreiten mußte man.

„Gibt es keinen andern Weg hinaufzukommen, als durch diese enge Oeffnung?“ fragte er.

„Nein. Du wirst die Leiter sicher und von nicht schwie-

riger Höhe finden; sie ist zum Gebrauch von Weibern und Kindern bestimmt.“

„Ja,“ murmelte der Offizier, „aber Eure Weiber und Kinder werden auch nicht aufgefordert, dem Teufel in menschlicher Gestalt entgegenzutreten. Burschen, sind Eure Waffen in dem dienstfähigen Stande? Hier möchte Muth von Nöthen sein, ehe wir an unsern — — Hst, bei dem göttlichen Recht unsers gnädigen Herrn und Königs, da geht sicher Jemand oben! Höre, mein Freund, Du kennst den Weg so gut, wir wollen vorziehen, Deiner Leitung zu folgen.“

Contentius, der nicht leicht durch gewöhnliche Begebenheiten den Gleichmuth seines Charakters stören ließ, willigte ruhig ein und stieg auf der Leiter voran, ganz so, als sähe er nicht den geringsten Grund zu Besorgnissen in der Unternehmung. Der Bevollmächtigte der Krone sprang nach ihm auf die Leiter, trug aber Sorge, sich so nah als möglich bei seinem Führer zu halten, und rief seinen Untergebenen zu, keine Zeit zu verlieren und ihm durch ihre Hülfe den Rücken frei zu halten. Der ganze Haufe stieg mit einem Eifer durch die Fallthüre, welcher nicht geringer war, als die Schnelligkeit, mit der sie durch eine gefährliche Bresche durchgedrungen sein würden, auch nahm sich keiner von den Bieren Zeit, das Gemach zu übersehen, welches sie eingenommen hatten, bis der ganze Haufe in Reih und Glied stand, die Hände theils an ihren Pistolen, theils instinctmäßig die Griffe ihrer Säbel suchend.

„Beim finstern Gesicht des Stuart!“ rief die Hauptperson, nachdem sie sich durch ein langes, in seinen Hoffnungen betrogenes Hinstarren überzeugt hatte, daß, was sie sagte, wahr

sei, „hier befindet sich nichts als ein unbewaffneter indianischer Knabe!“

„Erwartetest Du sonst Etwas anzutreffen?“ fragte der noch immer ganz ruhige Contentius.

„Um, was wir anzutreffen erwarteten, ist hinlänglich jenem ruhigen alten Mann unten und unserem eigenen guten Verstand bekannt. Wenn Du daran zweifelst, daß wir ein Recht hatten, bis in Dein innerstes Herz hineinzusehen, so können wir Vollmacht für das, was wir thun, vorbringen. König Karl hatte eben nicht große Ursache, so verschwenderisch mit seinen Gnadenbezeugungen gegen die Bewohner der Colonieen zu sein, die nur ein zu williges Ohr dem Wimmern und Heucheln der Wölfe in Schafskleidern liehen, von denen sich Alt-England jetzt so glücklich befreit hat. Deine Gebäude sollen nochmals durchstöbert werden, von dem Mauerwerk des Schornsteins an bis zu dem Grundstein in Deinen Kellern, wenn Betrug und empörerische Hinterlist nicht aufgegeben und die Wahrheit nicht mit der Offenherzigkeit und der Würde eines kühnsprechenden Engländers eingestanden wird.“

„Ich weiß nicht, was Du die Würde eines kühnsprechenden Engländers nennst, da Würde der Rede nicht die Eigenschaft nur eines Volkes oder nur eines Landes ist; aber wohl weiß ich, daß Betrug sündlich ist, und wenig Betrug wird, wie ich demüthig vertraue, in dieser Ansiedelung ausgeübt. Ich weiß nicht, was Ihr sucht, und deswegen ist es unmöglich, daß ich Verrath im Sinne führe.“

„Du hörst es, Hallam! er bespricht noch eine Sache, die den Frieden und die Sicherheit des Königs angeht,“ rief der Andere, während sein stolzes Benehmen immer wuchs, je mehr sich sein Aerger über die Täuschung seiner Erwartungen ver-

mehrte. „Aber warum ist dieser dunkelhäutige Knabe ein Gefangener? Wagst Du es, Dich zum Herrn über die Eingebornen dieses Continents zu erheben, und gibst Du Dir den Anschein, Handschellen und Kerker für Die in Bereitschaft zu haben, welche Deinen Unwillen auf sich ziehen?“

„Der Knabe ist in der That ein Gefangener, aber er ist eingekerkert worden zum Schuß für unser Leben, und hat sich über wenig mehr zu beklagen als über Verlust der Freiheit.“

„Ich werde diesen Vorfall genau untersuchen. Obgleich mit einem Geschäfte verschiedener Art beauftragt, nehme ich doch als ein Mann, dem eine wichtige Sache anvertraut worden, die Pflicht auf mich, jeden unterdrückten Unterthan der Krone zu schützen. Es können aus dieser Handlung Entdeckungen hervorgehen, Hallam, welche selbst geeignet sein möchten, vor den Rath gebracht zu werden.“

„Du wirst nur wenig hier finden, was der Zeit und Aufmerksamkeit von Männern würdig wäre, die mit der Sorge für ein ganzes Volk belastet sind,“ entgegnete Contentius. „Der junge Heide wurde vergangene Nacht nahe bei unserer Wohnung im Hinterhalt gefunden, und wird hier, wo Du ihn siehst, festgehalten, damit er nicht Kunde von unserer Lage seinem Volke bringe, welches ohne Zweifel in dem Walde im Hinterhalt liegt, den günstigen Augenblick erwartend, seine bösen Pläne in Ausführung zu bringen.“

„Wie meinst Du das?“ rief hastig der Andere; „in der Nähe, im Wald sagtest Du!“

„Man darf kaum daran zweifeln. Ein so junger Wilde wie dieser möchte kaum in bedeutender Entfernung von den Kriegern seines Stammes angetroffen werden; und dies um

so mehr, da er gerade in einem Hinterhalt aufgegriffen ward."

"Ich hoffe, Deine Leute sind nicht ohne gute Vorräthe von Waffen und Kriegsbedarf und andern zureichenden Mitteln zum Widerstand. Die Pallisaden sind doch hoffentlich fest und die Pforten in gehörigem Bertheidigungszustande?"

"Wir haben ein eifriges Auge auf unsere Sicherheit; denn es ist uns Grenzbewohnern wohl bekannt, daß es ohne unablässige Wachsamkeit für uns wenig Sicherheit giebt. Die Leute waren an den Thoren bis zum Morgen, und wir hatten vor, einen genauen Streifzug in die Wälder zu veranstalten, sobald der Tag angebrochen sein würde, um nach den Zeichen zu spähen, die uns zu Schlüssen über die Anzahl und Zwecke jener Völker führen könnten, von denen wir umringt sind; doch Dein Besuch hat uns zu andern Pflichten gerufen."

"Und warum spricht Ihr so spät erst von diesem Vorhaben?" fragte der Bevollmächtigte des Königs, und begann mit argwöhnischer Eile die Leiter zuerst hinunterzusteigen. "Dies ist eine empfehlenswerthe Vorsicht und darf nicht aufgeschoben werden. Ich befehle auf meine eigene Verantwortlichkeit, daß man alle gehörige Sorgfalt trage, um die schwächeren Unterthanen der Krone, die hier sich zusammen gefunden haben, zu vertheidigen. Sind unsere Reitpferde tüchtig gefüttert; Hallam? — Die Pflicht ist, wie Du sagst, eine gebietende Herrscherin; sie ruft uns weiter in das Herz der Colonie. — Ich wünschte, sie möchte uns bald den Weg nach Europa zeigen!" murmelte er, als er den Boden erreichte. "Geht, Bursche, seht nach unseren Thieren und laßt sie eilig zum Aufbruch fertig machen!"

Das Gefolge, wenn sie auch sonst Leute von hinlänglichem

Muth im offenen Krieg waren, so lange dieser in einer Weise geführt ward, an die sie sich gewöhnt hatten, — dieses Gefolge verrieth doch, gleich andern Sterblichen, eine heilsame Ehrfurcht vor unbekanntem und schrecklich aussehendem Gefahren. Es ist eine allgemein angenommene Wahrheit, eine Wahrheit, die durch die Erfahrung von zwei Jahrhunderten bewiesen worden, daß während der europäischen Soldat immer sehr bereitwillig und schnell gewesen ist, seine Zuflucht zum Beistand der schrecklichen Krieger der amerikanischen Wälder zu nehmen, er doch in allen Fällen beinahe, wo Wiedervergeltung oder Zufall ihn aus einem Zuschauer zum Gegenstand der erbarmungslosen Weise ihres Kriegsführens machte, eine sehr heilsame und oft sehr unwürdige und lächerliche Furcht vor der Tapferkeit seines früheren Verbündeten verrathen hat. Während daher Contentius so standhaft und ruhig, wiewohl immer sehr ernsthaft, auf die besondere Gefahr sah, in welcher er sich befand, erblickten die vier Fremden, wie es schien, schon alle ihre Schrecken auf sich hereinbrechen, ohne irgend eine von den bekannten Vorsichtsmaßregeln auffinden zu können, um sie zu entfernen. Ihren Häuptling verließ schnell sein Amtsübermuth, und der mürrische Ton getäuschter Erwartung machte einer höflicheren Miene Platz; wie man oft Klugheit selbst die Gefühle weit höherer Personen umstimmen sieht, wenn ihre Lage einen andern Anstrich gewinnt, so nahm auch seine Sprache plötzlich einen Charakter der Versöhnung und Höflichkeit an.

Die Stubenmädchen wurden ferner nicht mehr beäugelt, die Frau vom Hause ward mit ausgezeichnete Ehrerbietung behandelt, und der Blick tiefer Ehrfurcht, womit selbst der Vornehmste des Hauses den befährten Puritaner anredete,

grenzte an eine Darlegung eines ganz besonders höflichen Benehmens. Man brachte einiges vor, gleichsam zur Entschuldigung der unangenehmen Anforderungen der Dienstpflicht und sprach von dem Unterschied, der Statt fände zwischen einem Benehmen, das geheimer Zwecke wegen beobachtet werden müsse, und jenem, welches Natur und ein Sinn für Recht uns zu befolgen vorschrieben; aber weder Marcus noch sein Sohn schienen hinlänglichen Antheil an den Beweggründen ihres Besuchs zu nehmen, um sich Mühe zu geben, Erklärungen zu erwiedern, welche eben so unbehülflich von denen vorgebracht wurden, welche sie aussprachen, als sie unnöthig für Die waren, welche sie anhörten.

Weit entfernt, den Schritten der Familie von jetzt an noch mehr Hindernisse in den Weg zu legen, drängten sie vielmehr die Grenzbewohner nun ernstlich, ihre frühere Absicht, eine genaue Untersuchung der Waldungen ringsum vorzunehmen, jetzt in Ausführung zu bringen. Die Wohnung ward daher unter dem Oberbefehl des Puritaners der Obhut von ungefähr der Hälfte der Arbeiter anvertraut; diese sahen sich durch die Europäer unterstützt, welche, gleichsam einem instinctähnlichen Drange nachgebend, sich zur Besetzung des Blockhauses drängten; auch hatte ihr Anführer wiederholt und offen genug erklärt, daß, obwohl zu allen Zeiten bereit, sein Leben auf einer freien Ebene zu wagen, er doch einen unbezwingbaren Widerwillen in sich fühle, es in einem Dickicht der Gefahr auszusetzen.

Von Eben Dudley, Ruben King, und zwei andern stattlichen jungen Männern, wie alle wohl, obgleich leicht bewaffnet waren, begleitet, verließ hierauf Contentius die Pallisaden, und nahm seinen Weg nach dem Walde zu. Sie betraten

ihn am nächsten Punkte, immer mit der Vorsicht und Wachsamkeit vorschreitend, welche ein Bewußtsein der wahren Beschaffenheit der Gefahr giebt, der sie sich aussetzen, und welche Uebung allein gehörig zu modeln und anzuwenden lehren kann.

Die Methode bei diesem Auskundschaften war eben so einfach, als sie wahrscheinlich von Erfolg sein mußte. Die Kundschafter begannen mit einem Umgang um die Waldlichtung herum, und dehnten dann ihre Linie so weit aus, als dies geschehen durfte, ohne ihre Verbindung, sich wechselseitig Beistand zu leisten, aufzuheben. Jeder richtete seine Sinne aufmerksam auf die Zeichen von Fußtapfen oder von Lagerungen jener gefährlichen Feinde, von denen sie Grund zu fürchten hatten, sie lägen in der Nähe im Hinterhalt. Aber gleich dem eben vorgenommenen Suchen in den Gebäuden, war auch dies Auskundschaften eine lange Zeit hindurch von gar keinem Erfolg begleitet. Viele langwierige Meilen wurden langsam durchschritten, und mehr als die Hälfte ihrer Aufgabe war vollendet, und noch waren sie auf kein Zeichen von einem lebendigen Wesen getroffen, die sehr sichtbaren Spuren ihrer vier Gäste und die Tritte eines einzelnen Pferdes ausgenommen, welche längs eines Pfads hinliefen, der von jener Seite, von welcher, wie sie wußten, der Besuch der vorigen Nacht genacht war, zu den Anstadelungen hinführte.

Keiner aus dem Haufen machte die geringste Bemerkung, als Jeder nach der Reihe fast in demselben Augenblick stauend an diesem Pfad stehen blieb und über ihn hinschritt; aber ein leiser Ruf von Ruben Ring, welcher bald nachher in ihr Ohr traf, machte, daß sie sich in einen Haufen auf der Stelle versammelten, von wo der Ruf hervorgedrungen war.

„Hier sind Spuren von Jemand, der zum Thal herausgeritten ist,“ sagte der scharfsinnige Waldmann, „von Einem, der nicht zur Familie von Wisch-Ton-Wisch gehört, da sein Thier beschlagene Hüfe hatte, ein Merkmal, das sich an keinem unserer Pferde findet.“

„Wir wollen folgen,“ sagte Contentus, und schlug sogleich einen sich windenden Pfad ein, den, wie an vielen unzweideutigen Zeichen zu erkennen war, ein Pferd vor wenigen Stunden erst gebildet hatte. Ihr Suchen erreichte jedoch bald sein Ende. Ehe sie nur etwas weit gegangen waren, trafen sie auf den halbzerrissenen Körper eines todten Pferdes. Ueber den früheren Eigenthümer des armen Thieres konnte weiter kein Zweifel sein. Ein Raubthier, oder vielleicht mehrere hatten reichlich von dem frischen, fast noch blutenden Leichnam gezehrt, das verhinderte indeß nicht, an dem zerrissen umherliegenden Reitzeug sowohl, als an der Farbe und Größe des Thieres den Gaul wiederzuerkennen, den der unbekannte und geheimnißvolle Gast geritten, der, nachdem er an der Andacht und dem Abendessen der Familie von Wisch-Ton-Wisch Theil genommen, auf eine so seltsame und plötzliche Weise wieder verschwunden war.

Der lederne Mantelsack, die Waffen, die den Blick des alten Marcus so sehr gefesselt hatten, kurz Alles, nur der Körper und ein zerrissener Sattel ausgenommen, waren fort; aber, wie gesagt, was blieb, reichte hin, um über die Identität des Pferdes Gewißheit zu geben.

„Hier hat der Zahn des Wolfs gewirkt,“ sagte Eben Dudley und blieb stehen, die Beschaffenheit einer weiten Wunde an dem Nacken zu untersuchen; „hier ist aber auch der Schnitt von einem Messer geschäftig gewesen; aber ob

dies von der Hand einer Rohhaut geschehen, das zu entscheiden, überschreitet die Kräfte meiner Kunst."

Jeder Einzelne aus dem Haufen beugte sich jetzt neugierig über die Wunde hin, aber das Ergebniß ihrer Untersuchungen ging nicht weiter, als daß sie bestätigten, es sei dies unzweifelhaft das Pferd des Fremden, das sein Leben verloren. Zur Aufklärung über das Schicksal seines Herrn aber führte nicht die geringste Spur. Sie gaben daher die weitere Untersuchung auf, nachdem sie lange und erfolglos das todte Pferd betrachtet hatten, und schritten weiter, den Umgang um die Leiche zu vollenden. Die Nacht war herangekommen, ehe das ermüdende Geschäft zu Ende gebracht worden.

Als Ruth an der Pforte, ängstlich ihrer Rückkehr harrend, da stand, konnte sie in der Miene ihres Mannes bemerken, daß, während Nichts sich gezeigt hatte, um einigen Grund zu weiteren Besorgnissen zu geben, doch auch kein genügendes Zeichen entdeckt worden, das die peinlichen Zweifel hätte aufhellen können, durch die sie als eine zärtliche und besorgte Mutter während des ganzen Tags beunruhigt worden war.

Siebentes Kapitel

„Habt Ihr nicht Zeit, wenn es zum Melken geht,
Zu Bette, oder zu dem Brennofen,
Um diese Geheimnisse auszuplaudern,
Im Weisheit aller Gäste?“

Wintermärchen.

Lange Erfahrung hat gezeigt, daß, wenn ein Weißer in die Lage gesetzt wird, welche der Erlangung der dem nord-amerikanischen Indianer so eigenthümlichen Gewandtheit günstig ist, er diese leicht erlernt, und sich unter Anderem die Fähigkeit aneignet, die Kennzeichen einer Waldspur mit einer fast an Instinkt grenzenden Schnelligkeit und Genauigkeit aufzufinden. Die Befürchtungen der Familie wurden daher durch die Erzählungen der Auskundschafter fast gehoben, welche alle in der Ansicht mit einander übereinkamen, daß keine Streifpartie von Wilden, die überhaupt nur einer Streitmacht, wie ihre eigene, gefährlich werden könnte, in der Nähe des Thals im Hinterhalt läge. Einige von ihnen — und der lauteste darunter war der kräftige Eben Dudley — gingen sogar so weit, daß sie sich erboten, mit ihrem Leben für die Sicherheit der ihrer Wachsamkeit anvertrauten Personen zu haften. Diese Versicherungen hatten ohne allen Zweifel einen besänftigenden

Einfluß auf die Befürchtungen der Ruth und ihrer weiblichen Dienstboten, aber sie verfehlten in etwas ihre Wirkung bei jenem unwillkommenen Besuch, der immer noch durch seine Gegenwart Wissh-Ton-Wissh belästigte. Obgleich sie augenscheinlich alle Gedanken aufgegeben hatten, welche mit dem eigentlichen Zweck ihrer Herkunft zusammenhingen, so sprachen sie doch nicht von Abreise. Im Gegentheil, als die Nacht hereinbrach, berieth sich ihr Anführer mit dem alten Marcus Heathcote und machte gewisse Vorschläge zur Sicherung seiner Wohnungen, welchen sich zu widersehen der Puritaner keinen Grund sah.

Demgemäß wurde ein regelmäßiger Wachtposten an den Pallisaden aufgestellt und bis zum Morgen unterhalten. Die verschiedenen Glieder der Familie begaben sich an ihre gewöhnlichen Ruheplätze, dem Anschein nach ohne Furcht, wenn sie auch nicht vollständiges Vertrauen in den Frieden hatten, und die kriegerischen Boten nahmen ihre Stellung in dem untern der beiden Kriegsgemächer der Citadelle. Bei dieser einfachen und den Fremden ganz besonders wohlgefälligen Anordnung gingen die Stunden der Nacht ruhig vorüber, und der Morgen kehrte in das abgeschlossene Thal, wie dies so oft vorher geschehen war, mit seiner Lieblichkeit zurück, die weder durch Gewaltthätigkeit noch Lärm gestört wurde.

Auf dieselbe friedliche Weise sank die Sonne nach einander zu drei verschiedenen Malen hinab, und eben so oft erhob sie sich wieder über die Wohnung der Heathcote, ohne ein ferneres Zeichen von Gefahr oder einen Beweggrund zu Lärm und Unruhe. Mit dem Verlauf der Zeit gewannen die Bevollmächtigten des Stuart's ihre Zuversicht allmählig wieder. Doch unterließen sie nie, innerhalb des Schutzes des Block-

Hauses mit der untergehenden Sonne sich zurückzuziehen, da dies ein Posten war, den, wie der untergeordnete Krieger, Namens Hallam, versicherte, sie sich wegen ihrer disciplinirten und kriegerischen Haltung ganz besonders geeignet glaubten, zu behaupten. Den Puritaner verdroß innerlich dieser sich in die Länge ziehende Aufenthalt; doch setzte ihn die zur Gewohnheit gewordene Selbstverleugnung und ein so lang beherrschter Charakter in den Stand, sein Mißvergnügen zu verbergen. Die zwei ersten Tage nach dem stattgehabten Schrecken war das Benehmen seiner Gäste untadelhaft. Alle ihre Geisteskräfte schienen mit strenger, ängstlicher Bewachung des Waldes beschäftigt und darin ganz verloren; es wollte fast scheinen, als erwarteten sie jenen Augenblick, wo eine Bande wilder, erbarmungsloser Wilden aus diesem Walde hervorbreche; aber Zeichen von wiederkehrender Leichtfertigkeit begannen bald wieder sichtbar zu werden, als mit dem ruhigen Verlauf der Stunden Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit wuchs.

Am Abende des dritten Tages nach ihrer ersten Erscheinung in der Anstiedelung sah man, wie Hallam zum ersten Male durch die so oft genannte Pforte hinausglenderte, und eine Richtung einschlugen, welche nach den Außengebäuden führte. Seit mancher Stunde war sein Aussehen nicht so kühn gewesen; verhältnißmäßig stolz und anmaßend war denn auch jetzt sein Einhertreten. Statt, wie er gewohnt war, ein Paar schwere Reiterpistolen in seinem Gürtel zu tragen, hatte er sogar auch seinen Säbel abgelegt, und erschien mehr in der Weise eines Mannes, der seine eigene persönliche Bequemlichkeit im Auge hat, als in jenem lästigen, kriegerischen Aufzug, welchen Alle aus dem Hause bis jetzt beizubehalten für

Flug erachtet hatten. Er warf seine Blicke neugierig über die Felder Heathcote's hin, die in dem sanften Lichte der untergehenden Sonne erglüheten; auch versäumte sein Auge nicht, längs der Schranke jenes Waldes flüchtig hinzuschweifen, den seine Einbildungskraft vor so kurzer Zeit noch mit Wesen eines wilden, erbarmungelosen Charakters bevölkert hatte.

Die Stunde war eine von denen, wo die ländliche Hausführung die Arbeiten des Tages zum Schlusse bringt, und daher ein regeres Treiben unter den Arbeitern und Mägden zu bemerken. Eusfiger als Andere, war in dieser Stunde eine Dienstmagd der Ruth beschäftigt. In einer der Einbegungen entzog sie einer Lieblingskub reiche Menge des abendlichen Tributs zum Besten der Milkammer ihrer Hausfrau, und sang dazu mit angenehmer Stimme ein geistliches Lied, dessen Melodie bald zu den hellsten Tönen stieg, bald in ein fast unhörbares Summen niedersank. Mit einer Miene, als geschehe es ganz unwillkürlich, schlenderte Hallam, gleichgültig thugend, auf die Einbegung zu, dem Anscheine nach eben so sehr aus Bewunderung für die stattliche Heerde, als für irgend ein anderes liebliches Wesen, das der Ort in sich schloß.

„Bei welcher Drossel hast Du Unterricht genommen, mein schönes Kind, daß ich Deine Löne für die des lieblichsten Sängers Deiner Wälder hielt?“ fragte er, und indem er sich nachlässig und vornehm gegen den Pfeiler am Eingange des Geheges lehnte. „Man sollte meinen, es sei ein Rothkehlchen oder ein Zaunkönig, der seinen Abendgesang hervorsprudelt, und nicht eine menschliche Stimme, die in einer alltäglichen Psalmelodie sich hebt und senkt.“

„Die Vögel unseres Waldes lassen sich selten vernehmen,“ entgegnete das Mädchen, „und der eine von ihnen, der am

meisten zu schwätzen weiß, thut dieses gleich den Vögeln, welche man seine Herren nennt, wenn sie ihren Witz aufbieten, das Ohr eines einfachen Landmädchens zu bethören."

„Und wie macht es denn der?“

„Er schwätzt spottend.“

„Ah, ich habe von des Burschen Geschicklichkeit gehört. Man sagt, sein Gesang sei aus der Harmonie aller andern Waldsänger zusammengesetzt; aber dennoch sehe ich in seiner Weise zu singen wenig Aehnliches mit der ehrlichen Sprache eines Soldaten.“

„Er spricht, ohne sich viel dabei zu denken, und öfter, um das Ohr zu betrügen, als zu ehrlichem Zwecke.“

„Du vergißt, Kind, was ich Dir diesen Morgen sagte. Es möchte scheinen, daß Die, welche Dir Deinen Namen Fidelia*) gaben, nicht sehr große Ursache hätten, sich ihrer Menschenkenntniß zu rühmen. Dein Gemüth ist von der Art, daß Unglaube weit besser Deinen Charakter bezeichnen würde, als Glauben.“

„Es mag sein, daß Die, welche mich benannten, nicht sehr genau wußten, wie groß die Leichtgläubigkeit sein müßte, um auf Alles zu hören, was von mir schon zu glauben verlangt wurde.“

„Es kann Dir doch nicht schwer fallen, zuzugeben, daß Du hübsch bist, da Dein Auge selbst Dich in diesem Glauben bestärken wird; auch kann Jemand, der so schnell im Antworten ist, nicht anders, er muß glauben, daß sein Witz schärfer ist als gewöhnlich. In so weit gebe ich zu, Dein Name wird sicherlich nicht Deinen Charakter Lügen strafen.“

„Wenn Eben Dudley Dich solche eitelmachende Sprache

*) Glaube.

führen hörte," entgegnete das halbgeschmeichelte Mädchen, „er möchte Dir weniger Wiß und Verstand zutrauen, als Du Andern zukommen zu lassen Willens scheinst. Ich höre seinen schweren Schritt unter dem Vieh, und es wird nicht lange anstehen, so können wir sicher sein, ein Gesicht zu erblicken, das sich eben keiner besondern Freundlichkeit mehr zu rühmen hat.“

„Dieser Eben Dudley ist, wie ich finde, eine Person von nicht geringem Gewicht und Ansehen,“ brummte Hallam vor sich hin, und setzte seinen Spaziergang mürrisch fort, als der genannte Grenzbewohner an dem andern Eingang des Geheges erschien. Die zwischen ihnen gewechselten Blicke waren weit entfernt, freundlich zu sein, obgleich der Waldmann den Fremden ohne einen hörbaren Ausdruck seines Mißfallens an sich vorübergehen ließ.

„Die scheue Kuh fängt endlich an zahm zu werden, Fidel Ring,“ sagte der Grenzbewohner, und stieß den Kolben seiner Muskete mit einer Gewalt auf den Boden, die eine tiefe Spur auf dem zerstoßenen Rasen zu seinen Füßen zurückließ. „Jener buntfarbige Ochs aber, der alte Tölpel, zeigt eben so wenig Lust, in's Joch zu kommen, als die vierjährige Kuh, ihre Milch herzugeben.“

„Die ist etwas zahmer geworden, seit Ihr mich die Art und Weise gelehrt habt, ihre Störrigkeit zu bändigen,“ entgegnete das melkende Mädchen mit einer Stimme, welche trotz aller Bemühung ihres jungfräulichen Stolzes etwas von der Festigkeit ihres Charakters verrieth, während sie immer ihre leichte Arbeit mit ungestümer Hige beeilte,

„Hm, ich hoffe, Du wirst Dich auch noch einiger anderer meiner Lehren erinnern; aber Du bist schnell und pffiffig im Lernen, Fidel, das sieht man an der Leichtigkeit, mit der Du

Dir in so kurzer Zeit die Weise der Unterhaltung mit einem so feinzüngelnden Manne angeeignet, wie jener dort über den See gekommene Verworfene ist.“

„Ich hoffe, Eben Dudley, durch höfliches Redestehen gebe ich, die ich an Züchtigkeit der Sprache von Jugend auf gewöhnt bin, kein Beispiel ungeziemender Unterhaltung. Du hast oft gesagt, es sei von Seiten Derjenigen, zu der man spräche, eine unerläßliche Pflicht zuzuhören, weil man sonst sagen könnte, sie sei übermüthigen Herzens, und verdiene weit eher einen Namen ihres Stolzes als ihrer Gutmüthigkeit wegen.“

„Ich sehe, daß von meinen Lehren noch mehr in Deiner Erinnerung zurückgeblieben, als ich gehofft hatte. So hörtest Du denn so gern zu, Fidel, bloß weil es sich geziemt, das ein Mädchen nicht übermüthig sei?“

„So ist's. Welchen bösen Namen ich immer verdienen möge, Du hast keinen Grund, Uebermuth und Verachtung unter meine Fehler zu zählen.“

„Wenn ich das thue, so will ich — —“ Eben Dudley biß sich in die Lippen und unterdrückte einen Ausdruck, der einer Person großen Anstoß gegeben haben würde, deren Begriffe von Wohlstand eben so streng waren, als die ihres Gefährten. „Du mußt heute Vieles gehört haben, Fidel Ring, was von Nutzen sein konnte,“ fuhr er fort, „besonders da Dein Ohr so offen ist, und Deine Gelegenheiten dazu so groß gewesen sind.“

„Ich weiß nicht, was Du damit sagen willst, indem Du von meinen Gelegenheiten sprichst,“ entgegnete das Mädchen und beugte sich noch tiefer auf den Gegenstand ihrer Beschäftigung hin, offenbar in der Absicht, die Röthe zu ver-

bergen, welche, wie ihr eigenes schnelles Bewußtsein ihr sagte, auf ihrer Wange brannte.

„Ich will damit sagen, daß es eine lange Erzählung sein muß, die vier verschiedene Versuche von geheimer Unterredung braucht, um zu Ende gebracht zu werden.“

„Bier! So gewiß ich hoffe, daß man mir als einem Mädchen von Wahrhaftigkeit in Rede und That glaube, dies ist erst das dritte Mal, daß der Fremde mich seit Sonnenaufgang allein gesprochen hat.“

„Wenn ich die Finger an meiner Haut noch zählen kann, so ist es das vierte Mal!“

„Ja aber, Eben Dudley, wie kannst Du, der Du seit dem ersten Hahnenruf auf dem Felde gewesen bist, wissen, was hier in der Nähe der Wohnungen vorgegangen. Es ist offenbar der Neid oder sonst eine andere böse Leidenschaft, daß Du so ärgerlich sprichst.“

„Wie das kommt, daß ich es weiß? Vielleicht glaubst Du, Fidel, nur Dein Bruder Ruben allein besitze die Gabe, scharf zu sehen.“

„Die Arbeit muß zu großem Vortheil des Capitains vor sich gegangen sein, da Eure Augen auf andere Gegenstände hinschweiften. Aber vielleicht hat man die Leute kräftigen Armes zu Spähern gebraucht und die Schwachen an die Arbeit gestellt!“

„Ich bin nicht so unbesorgt um Dein Leben gewesen, daß ich vergessen, auf Augenblicke ein Auge um mich herumzuschweifen zu lassen, Du Aberwichtige. Was Du auch immer von der Nothwendigkeit dieser Vorsicht halten magst, so möchte man doch schönes Geschrei in den Butter- und Milchammern ver-

nehmen, wenn die Wampanoag in die Anstiedelung eindringen, und Niemand da wäre, zur rechten Zeit Lärm zu machen.“

„In der That, Eben, Deine Furcht vor dem Kinde in dem Blockhause muß für Einen von Deiner männlichen Stärke doch gar zu beunruhigend sein, sonst würdest Du die Gebäude nicht so scharf bewachen,“ erwiderte Fidel lachend, denn die Schlaueit, die ihrem Geschlechte so eigen ist, ließ sie bald die Ueberlegenheit merken, die sie allmählig im Gespräche über ihren Gegner gewann. „Du erinnerst Dich nicht, daß wir kräftige Soldaten von Alt-England haben, die den jungen Mann schon verhindern werden Schaden zu thun. Aber da kommt der tapfere Krieger selbst; es wird dienlich sein, ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern, sonst dürsten wir diese Nacht im Schlafe mit dem Tomahawk Bekanntschaft machen.“

„Du sprichst da von den Waffen der Wilden,“ sagte der Bote, der sich wieder mit dem offenbaren Verlangen genähert hatte, an einer Unterredung Theil zu nehmen, welche, während er ihren Fortgang in einiger Entfernung beobachtet, interessant werden zu wollen geschienen hatte. „Hoffentlich ist doch aller Grund, von dem Viertel her Etwas zu befürchten, verschwunden.“

„Wie Ihr bemerkt, für dieses Viertel,“ entgegnete Eben und spitzte die Lippen zu einem leisen Pfeifen, während er zu gleicher Zeit ruhig aussah und den Himmelskörper untersuchte, dem seine Anspielung galt. „Das nächste Viertel könnte wohl uns ein hübsches Pröbchen von einem Indianerscharmügel bringen.“

„Und was hat denn der Mond mit einem Einfall der Wilden zu schaffen? Gibt es etwa Leute unter ihnen, die die Geheimnisse der Sterne erforschen?“

„Sie forschen nach Teufeleien und anderer Gottlosigkeit, mehr als nach irgend sonst Etwas. Es ist nicht leicht für den Verstand eines Menschen, sich Schrecken zu denken, wie sie sie erstennen, wenn die Vorsehung ihnen Glück und Erfolg bei einem Ueberfall gegeben.“

„Aber Du sprachst von dem Monde! Auf welche Weise ist der Mond mit ihren blutigen Planeten verbündet?“

„Wir haben jetzt Vollmond, und nur ein kleiner Theil der Nacht ist so, daß das Auge eines Wächters nicht eine Rothhaut in der Baldlichtung bemerken könnte; aber wir werden etwas ganz Anderes hören, wenn erst ein oder zwei Stunden Dunkelheit wieder über diese Wälder hereinbrechen. Dann wird bald eine Veränderung eintreten; es geziemt uns daher, auf unserer Hut zu sein.“

„Du glaubst denn also wirklich, daß ein Hinterhalt vorhanden ist, und man nur den rechten Augenblick abwartet?“ sagte der Soldat mit einem so offenbaren Interesse und so ängstlichem Antheil, daß selbst die nur halb beruhigte Fidel dadurch veranlaßt ward, einen verschmitzten Blick auf ihren Gefährten zu werfen, obgleich dieser immer noch Grund hatte, einem listigen Ausdruck zu mißtrauen, der in dem Winkel ihrer Augen sich versteckte, und jeden Augenblick drohte, seinem Bericht über die Unglück verkündenden Zeichen zu widersprechen.

„Es mögen Wilde auf eine Tagreise entfernt im Walde auf den Hügeln im Hinterhalte liegen, aber sie kennen die Schußweite des Gewehrs eines Weißen viel zu gut, um innerhalb ihres Bereichs Raft zu halten. Es liegt in der Natur eines Indianers, zu essen und zu schlafen, so lange er Zeit zur

Ruhe hat, und zu fasten und zu morden, wenn die Stunde zum Blutvergießen gekommen ist."

„Und wie weit rechnet Ihr die Entfernung bis zur nächsten Niederlassung am Connecticut?“ fragte der Andere, mit einer so gezwungenen gleichgültigen Miene, daß er dadurch leicht Spuren und Mittel an die Hand gab, die inneren Bewegungen seines Gemüths zu errathen.

„Einige zwanzig Stunden würden einen sehr flüchtigen Renner bis an die äußeren Colonien bringen, dabei aber nur wenig Zeit zur Fütterung und Ruhe lassen. Wer indessen klug ist, wird sich nur wenig von der letztern gönnen, bevor sein Haupt nicht in einem Gebäude sicher aufgehoben ist, das einige Aehnlichkeit mit jenem Blockhause hat, oder bevor zwischen ihm und dem Wald wenigstens eine feste Reihe eichener Pfähle steht!“

„Es giebt wohl keinen Reitpfad, auf dem Reisende während der Dunkelheit den Wald umgehen könnten?“

„Ich weiß von keinem. Wer Wisch-Ton-Wisch verläßt, um sich nach den Städten in den Niederungen zu begeben, muß entweder die Erde zu seinem Rissen machen, oder bereit sein zu reiten, so lang sein Thier ihn zu tragen vermag.“

„Wir haben in der That diese Nothwendigkeit schon erfahren, als wir hierherzogen. Du glaubst also, Freund, die Wilden hielten jetzt ihre Rastzeit, und erwarteten das folgende Viertel des Mondes?“

„Nach meiner Ansicht werden wir sie nicht früher zu sehen bekommen;“ entgegnete Eben Dudley, und trug Sorge, jeden näheren Zweck seiner Meinung zu verdecken, wenn er anders einen solchen hatte, und das, wo sie eigentlich hinauslief,

gleichsam durch geistigen Vorbehalt den Blicken des Andern zu entziehen.

„Und welche Zeit wählt man gewöhnlich, um in den Sattel zu kommen, wenn man von Geschäften in die Anstellungen unten gerufen wird?“

„Wir verfehlen nie, unsere Abreise auf die Zeit festzusetzen, wo die Sonne jene schlanke Fichte berührt, die auf jener Berghöhe steht. Lange Erfahrung hat uns gelehrt, daß dies die sicherste Stunde ist; der Zeiger einer Uhr bietet nicht größere Gewißheit dar, als jener Baum.“

„Mir gefällt die Nacht,“ sagte der Andere, und sah sich mit einer Miene um, als werde er plötzlich des vielversprechenden Anscheins des Wetters sich bewußt. „Die schwarzen Wolken hängen nicht mehr über dem Wald und es scheint ein passender Augenblick, die Angelegenheit, zu deren Betreibung wir ausgesandt worden, ihrer Ausführung näher zu bringen.“

Mit diesen Worten, und vielleicht in der Meinung, er habe den Beweggrund seines Entschlusses hinlänglich versteckt, schritt der beunruhigte Dragoner mit einem Anschein von soldatischer Kälte und Gleichmuth nach den Wohnungen zu, während er zu gleicher Zeit einem seiner Gefährten, der ihn aus einiger Entfernung betrachtete, winkte, sich zu nähern.

„Nun, glaubst Du denn, thörichter Dudley, daß vier Finger Deiner unbehüllichen Hand genau die volle Anzahl aller meiner Zuhörungen, wie Du es nennst, angegeben haben?“ sagte Fidel, als sie glaubte, kein anderes Ohr, als das, zu dem sie sprach, werde ihre Worte aufhassen können, und lachte dabei herzlich unter ihrer jungen Milchkuh, ob-

gleich im Ton ihrer Worte noch einiger Verdruß lag, den sie nicht gänzlich unterdrücken konnte.

„Hab' ich ihm etwas Anderes als Wahrheit gesagt? Leute, wie ich, sind nicht geeignet, Unterricht im Reiten einem Manne zu geben, der das eheliche Handwerk eines Menschenjägers treibt. Ich habe nichts gesagt, als was Alle, die in diesen Gegenden wohnen, für vernünftig erklären werden.“

„Ganz gewiß nichts weiter. Aber die Wahrheit wird in Deinen Händen so gewichtvoll und schreckhaft, daß man sie nothwendig, gleich einem bittern Heiltrank, mit geschlossenen Augen und nicht auf einen Schluck einnehmen muß. Jemand, der sie zu hastig und in vollen Zügen trinkt, könnte gar leicht daran ersticken. Ich wundere mich aber, daß Der, der so wachsam ist, und wenn es gilt, mit so großer Sorgfalt für die Bedürfnisse der Andern sorgt, so wenig Aufmerksamkeit Denen schenkt, über die er zu wachen beauftragt worden.“

„Ich begreife nicht, was Du meinst, Fidel. Wann war je Gefahr in der Nähe des Thales, und meine Muskete hätte gefehlt?“

„Dies gute Gewehr ist seiner Pflicht treuer, als sein Herr. Du magst vielleicht die gehörige Erlaubniß haben, auf Deinem Posten zu schlafen; denn wir Mädchen kennen in diesem Stücke die Befehle und den Willen des Capitains nicht, aber es wäre doch gewiß eben so geziemend, wenn nicht eben so kriegerisch, die Waffen auf den Posten und Dich in die Schlafstube zu schicken, wenn es das nächste Mal wieder Dir gefällt, in derselben Stunde zu wachen und zu schlafen.“

Dudley sah ganz verwirrt und betroffen aus, als es nur ein Mann von seinem Wesen, und seiner unbeugsamen Gemüthsart sein konnte; jedoch weigerte er sich immer noch hart-

nädig, die Anspielungen seiner beleidigten Gefährtin verstehen zu wollen.

„Du hast Dich, sagte er, nicht vergebens mit dem Soldaten von jenseits der See unterhalten; da Du so gelehrt von Wachen und Waffen sprichst.“

„Ganz recht, er hat mich viel in dem Gegenstande unterwiesen.“

„So, und was hast Du denn durch seinen Unterricht gelernt?“

„Daß Der, welcher an einer Pforte schläft, weder zu kühn von dem Feinde sprechen, noch erwarten darf, daß Mädchen ein zu großes Vertrauen setzen in —“

„Worin, Fidel?“

„Nun, Du verstehst wohl, was ich sagen will — in seine Wachsamkeit. Ich setze mein Leben daran, wäre Jemand zu einer etwas spätern Stunde, als gewöhnlich, an den Nachtposten jenes manierlichen Soldaten vorübergegangen, man ihn nicht gefunden hätte, wie dies bei einem Posten unseres Hauses um die zweite Nachtwache in der vorigen Nacht geschehen ist, schlafend und träumend von den Lederbissen aus der Butterkammer der Madame.“

„Dann kamst Du wirklich zu jener Zeit, Mädchen?“ sagte Eben, mit gedämpfter, halb Freude, halb Scham verrathender Stimme. „Aber Du weißt, Fidel, daß die Arbeit des Auskundschaftens noch vor uns lag, und daß die Anstrengung des gestrigen Tages unsere gewöhnliche Tageslohn übertraf. Aber dessenungeachtet, heute Abend von acht bis zwölf stehe ich wieder Schildwacht an der Pforte und — —“

„Werde mir diese Zeit zu einer bequemen Nachtruhe machen, — daran zweifle ich nicht. Ja wohl, Jener der den

ganzen Tag über so wachsam gewesen ist, muß nothwendig seines Amtes überdrüssig werden, wenn die Nacht herankommt. Lebwohl, wachsender Dudley; wenn Deine Augen sich morgen früh öffnen sollten, dann zeige Dich dankbar, daß die Mädchen Deinen Rock nicht an die Pallisaden genäht haben!“

Ungeachtet der Bemühungen des jungen Mannes, sie noch zurückzuhalten, entging doch das leichtfüßige Mädchen seinen Händen, und trug ihre Last nach der Milchammer zu. Sie trippelte auf dem Pfade mit halbabgewandtem Gesichte hin, in welchem sich Triumph und Reue schon um den alleinigen Besitz stritten.

Mittlerweile hatte der Anführer der königlichen Boten und sein kriegerischer Untergebener eine lange und für sie sehr wichtige und angelegentliche Unterredung. Als diese beendet war, nahm der Erstere seinen Weg nach dem Zimmer, in welchem Marcus Heathcote den Theil seiner Zeit zuzubringen pflegte, welcher nicht ausgefüllt wurde von seinem geheimnißvollen Ringen nach Glauben, oder von Bewegungen im Freien, wobei er die Aufsicht über die Arbeiter im Felde führte. Nach einer kurzen Einleitung, die dazu dienen sollte, seine eigentlichen Beweggründe zu verdecken, kündigte der Bevollmächtigte des Königs seine Absicht an, noch in dieser Nacht seinen endlichen Abschied zu nehmen und abzureisen.

„Ich hielt es als ein Mann, der einige Erfahrung in den Waffen durch längeren Dienst in den Kriegen in Europa erlangt hat, für' meine Pflicht,“ sagte er, „in Deiner Wohnung so lange zu bleiben, als Dir noch von den spähernden Wilden Gefahr drohte. Es würde sich schlecht für Soldaten schiden, von ihren Absichten viel Redens zu machen, aber hätte es in der That Lärm gegeben, Du wirfst uns Glauben bei-

messen, wenn ich sage, daß alsdann das Blockhaus nicht feige und ohne Kampf übergeben worden. Ich werde Denen, die mich schicken, Rechenschaft von meinem Zuge ablegen und Ihnen versichern, daß in Captain Marcus Heathcote, Karl einen treuen Unterthan und die Constitution einen standhaften Anhänger hat. Die Gerüchte, die, wie es scheint, aus Mißverständnis und Irrthum entstanden waren, und welche uns hierher gebracht, diese sollen widerlegt werden, und ohne Zweifel wird es sich finden, daß irgend ein zufälliges Ereigniß zu dieser Täuschung Veranlassung gegeben. Sollte sich eine Gelegenheit zeigen, auf die einzelnen Vorfälle des kürzlichen Lärms zurückzukommen, so vertraue ich, die Bereitwilligkeit meines Gefolges, ihre Dienste anzubieten, und einem getreuen Unterthan des Königs in der Noth Beistand zu leisten, werde nicht übersehen werden."

„Es ist dies das Streben eines demüthigen Gemüths, nichts Uebles von seinen Nebenmenschen zu sprechen, und nichts Gutes zu verhehlen,“ entgegnete der zurückhaltende Puritaner. „Wenn Dir der Aufenthalt in meiner Wohnung gefällt, so bleibe, so lange es Dir gutdünkt, und wenn Pflicht oder eigener Wille Dich ruft, sie zu verlassen, dann möge Friede Dich geleiten. Es wird heilsam sein, daß Du Dich mit uns in Gebet und Flehen vereinigst, daß Dein Weg durch die Wildniß ungestört und ungesährdet bleibe, daß er, der über die geringsten seiner Geschöpfe wacht, Dich in seine besondere Obhut nehme, und daß der heidnische Wilde — —“

„Haben die Wilden ihre Dörfer verlassen?“ fragte der Bote mit ungeziemender Hast, welche die Aufzählung der besonderen Segnungen und Gefahren unterbrach, die sein Wirth für gut befunden, in das Abschiedsgebet einzuschließen.

„Du wenigstens bist nicht bei uns geblieben, um uns in der Vertheidigung beizustehen, und dennoch zweifle ich, ob uns Dein Dienst von Nutzen sein würde!“ bemerkte Marcus Heathcote trocken.

„Ich wollte, der Fürst der Finsterniß hätte Dich und alle andere diabolische Wesen dieser Wälder in seiner festen Faust,“ murmelte der Bote zwischen den Zähnen, und dann, als wenn er von einem Geiste geleitet würde, der nicht lange beherrscht werden konnte, nahm er wieder etwas mehr von seinem ungezügelten, ihm eigenthümlichen Wesen an, und war selbst kühn genug, trotzig sich zu weigern, an dem Gebet Theil zu nehmen, die Eile und Nothwendigkeit, in eigener Person auf die Zurüstungen seines Gefolges Acht zu haben, als Hinderungsgrund vorschüßend.

„Aber dies darf Dich nicht abhalten, würdiger Capitain, Gebete und Bitten für uns auszusprechen, während wir schon im Sattel sind,“ schloß er; „was uns betrifft, uns bleibt noch vieles von der kürzlich erst uns mitgetheilten frommen Seelenspeise übrig, die wir erst noch verdauen müssen, obwohl wir nicht zweifeln, daß wenn Deine Stimme zu unserem Besten sich erhebt, während wir die ersten Meilen der Waldreise zurücklegen, der Tritt unserer Pferde dadurch nicht schwer werden würde; ja, es ist gewiß, daß wir selbst durch diese Gunstbezeugung uns eben nicht schlechter befinden werden.“

Dann einen Blick schlecht verhehlten Leichtsinns auf Einen aus seinem Gefolge werfend, der gekommen war, anzukündigen, ihre Pferde warteten, machte er die Abschiedsverbeugung mit einem Wesen und einer Miene, worin die Achtung, die ein Mann, wie der Puritaner, kaum einzuschöpfen verfehlen

konnte, mit seiner gewohnten Verachtung gegen Dinge eines ernsthaften Charakters um den Sieg stritt.

Die Familie des Marcus Heathcote, selbst die geringsten Untergebenen mit eingeschlossen, sahen diese Fremden mit großer innerer Zufriedenheit abziehen. Selbst die Mägde, deren natürlicher Leichtsinn in schwächeren Augenblicken sie den Worten der Fremden ein williges Ohr leihen ließ, waren froh, Verehrer los zu werden, die keine Schmeichelei sagen konnten, ohne sie durch leichtfertige und gottlose Anspielungen zu begleiten, auf Dinge, an welche sie nur mit der gebührenden Ehrfurcht zu denken gewohnt waren und dadurch ihren strengeren Grundsätzen häufig großes Vergerniß gaben. Eben Dudley konnte kaum ein Lachen unterdrücken, als er den Haufen sich mit solcher Angstlichkeit in dem Wald verlieren sah, da weder er selbst, noch sonst Jemand von den in solchen Dingen Erfahrenern glaubte, sie liefen bei ihrem plötzlichen Abzug irgend ernstliche Gefahr.

Die Meinung der Rundschafter bewährte sich. Diese und manche folgende Nacht ging ohne Beunruhigung als eine wohlbegründete vorüber. Die Jahreszeit rückte immer weiter vor, und die Landbauer setzten ihre Arbeiten bis zum Ende des Herbstes fort, ohne daß ihr Muth ferner in Anspruch genommen worden, oder sonst Gründe zu verstärkter, sorgfältigerer Wachsamkeit hinzugekommen. Whittal Ring folgte ungestraft seinen Fohlen in die abgelegensten Theile der nahegelegenen Wälder, und die Heerden der Familie zogen aus und kamen heim, so lange das Wetter ihnen die freie Weide im Gehölz gestattete, ohne die mindeste Unterbrechung oder Beunruhigung. Mit der Zeit war der erlebte Schreck, sowie der Besuch der Bevollmächtigten der Krone zum Stoff der

Erzählung zur Erheiterung bei den sprühenden Feuern, die in jenem Lande und in der Jahreszeit so nothwendig waren, geworden.

Doch blieb der Familie ein lebendiges Andenken an die ungewöhnlichen Vorfälle jener Nacht. Der Gefangene befand sich lange, nachdem die Begebenheiten, die ihn in die Gewalt der Heathcote's gebracht hatten, schon vergessen zu werden begannen, in ihrer Mitte.

Das Verlangen, den Samen der geistigen Wiedergeburt zu wecken und zu beleben, der, wenn auch schlafend, doch nach des alten Marcus Heathcote Meinung in dem ganzen Menschengeschlecht, und folglich auch in dem jungen Heiden eben so gut, als in allen andern sich vorfand, — diesen Samen zum Aufgehen hervorzurufen, war, so zu sagen, eine Art vorherrschender Leidenschaft in dem Puritaner geworden. Die Gebräuche und die Denkweise der damaligen Zeiten hatten eine starke Hinneigung zum Aberglauben; und so war es denn gar nicht schwer für einen Mann von seinem ascetischen Leben und seinen überspannten Religionsbegriffen, sich dem Glauben hinzugeben, eine ganz besondere Lenkung der Vorsehung habe den Knaben in seine Hände gebracht, damit irgend ein verborgener aber wichtiger, hoher Zweck erreicht werde, den die Umstände zur rechten Zeit schon zu enthüllen nicht ermangeln würden.

Aber ungeachtet des starken Anfluges von Schwärmerei, welcher den Charakter der Pietisten jener Tage trübte, fehlte ihnen doch selten weltliche Umsicht. Die Mittel, die sie anzuwenden für die dienlichsten hielten, um die verborgenen Zwecke der Vorsehung zu begünstigen und in Ausführung zu bringen, waren in der Regel passend und sehr vernünftig.

So zum Beispiel vergaß der Capitain zwar nie, den Jüngling zur Stunde des Gebets aus seinem Gefängniß herbeiholen zu lassen, oder wenn er ein außerordentliches Gebet für die Erleuchtung der Heiden und namentlich dieses auserwählten Knaben darbringen wollte, allein deshalb nahm er doch Bedenken, zu glauben, zu seinen Gunsten würde ein offenes Wunder bewirkt werden.

Damit kein Tadel den Theil des Auftrages treffe, der menschlichen Mitteln anvertraut worden, nahm er seine Zuflucht zu dem leisen, geheimnißvollen Wirken der Güte und unablässigen Sorgfalt. Aber alle Versuche, den Jüngling in die Gebräuche und Gewohnheiten des civilisirten Menschen hereinzulocken, waren vollkommen erfolglos. Als die strenge Bitterung zunahm, bemühte sich die mittheilsvolle, für Alles sorgende Ruth ihn zu bewegen, die Kleidungsstücke anzunehmen, welche man zum Wohlsein von Männern so nothwendig fand, die doch bei Weitem ihm überlegen waren an Stärke und Abhärtung. Mit gutem Vorbedacht vergaß man an den ihm angebotenen Kleidern die dem Geschmack eines Indianers zusagenden Zierrathen nicht, und wendete vieles Bitten, ja manche Drohung an, um ihn zu bewegen, daß er sie trage. Bei einer Gelegenheit wurde er sogar mit Gewalt von Eben Dudley mit ihnen bekleidet, und als er in dieser ungewohnten Tracht vor den alten Marcus Heathcote gebracht worden, brachte dieser ein Gebet dar, worin die besondere Bitte sich fand, daß dem Jüngling fühlbar und einleuchtend gemacht werden möchte, von welcher Wichtigkeit dieses Nachgeben gegen die Grundsätze des gebildeten und unterrichteten Menschen für ihn sein könnte. Aber nach einer Stunde verkündigte der kräftige Waldmann, der bei dieser Gelegenheit ein so thäti-

ges Werkzeug der Bildung gewesen, der verwunderten Fidel, daß der Versuch gänzlich ohne Erfolg geblieben, oder, wie Eben Dudley etwas unehrerbietig die außerordentlichen Anstrengungen des Puritaners bezeichnete, „der Heide hat schon wieder seine eigene Haut als Strümpfe, und seine tätowirte Brust als Jacke angelegt, obgleich der Capitain sich bemüht hat, ihm bessere Kleidung umzuhängen und zwar in einem Gebet, das der Blöße eines ganzen Stammes gesteuert haben würde.“ Kurz, das Ergebniß in dem Fall mit diesem Jüngling zeigte sich als ganz dasselbe, welches ähnliche Versuche bei so vielen andern Gelegenheiten späterhin gehabt haben; es ging daraus die Schwierigkeit hervor, einen in der Freiheit und Unbeschränktheit der Wälder emporgewachsenen Wilden dazu zu vermögen, die Einengungen einer Lage, des Zustandes von Wesen sich gefallen zu lassen, welche in der Regel für so weit vorzüglicher und so sehr überlegen gehalten werden. Bei jeder Veranlassung, wo der jugendliche Gefangene freie Wahl hatte, wies er mit Unwillen und Abscheu die Gewohnheiten der Weißen zurück und hing mit seltsamer, fast heldenmüthiger Hartnäckigkeit an den Gebräuchen seines Volkes und seines wilden Zustandes fest.

Der Knabe wurde in seiner Gefangenschaft nicht ohne ganz besondere Aufsicht und Wachsamkeit erhalten. Einst, als man ihn in die Felder gelassen, hatte er offen einen Versuch zum Entwischen gemacht, auch konnte man sich nicht wieder in seinen Besitz setzen, ohne die Eile und Behendigkeit Eben Dudley's und Ruben King's auf eine strengere Probe zu stellen, als, nach dem eigenen Geständniß der athletischen jungen Grenzbewohner selbst, sie je vorher sich unterzogen hatten. Von jenem Augenblicke an erlaubte man ihm nicht

mehr, die Pallisaden zu überschreiten. Wenn die Landleute ihre Arbeit in's Feld rief, ward der Gefangene regelmäßig in sein Gefängniß in Sicherheit gebracht, wo, gleichsam zur Entschädigung für seine Einkerkung er, wie man vermuthete, die wohlthätige Begünstigung genoß, daß Marcus Heathcote ihn einer langen, vertraulichen Unterredung würdigte; denn dieser hatte die Gewohnheit, viele Stunden täglich und gar nicht selten auch einen großen Theil der Nacht in der Abgeschiedenheit des Blockhauses zuzubringen. Nur während der Zeit, wo die Thore geschlossen waren, oder wenn sich Jemand von hinreichender Stärke und Behendigkeit zugegen fand, der im Stande war, seine Bewegungen zu beherrschen und einzuschränken, nur dann ward dem Jüngling vergönnt, in den Gebäuden der Grenzfeste nach freiem Willen herumzuschlendern. Dieser Freiheit verfehlte er nie sich zu bedienen; ja, er that dies oft auf eine Weise, die die theilnehmende Ruth mit peinlichen, übermäßigen Besorgnissen und Schrecken erfüllte.

Statt an dem Spiel der anderen Kinder Theil zu nehmen, stand der junge Gefangene in der Ferne und betrachtete ihre Belustigungen mit starrem, ausdruckslosem Auge; oder er brachte, den Pallisaden sich nähernd, Stunden oft damit hin, gedankenvoll auf jene endlosen Wälder hinzustarren, in denen er zuerst das Licht der Welt erblickt, und die wahrscheinlich Alles enthielten, was sein einfältig Urtheil als das Theuerste schätzte. Bis in die innerste Seele durch die schweigende aber ausdrucksvolle Darlegung seiner Leiden gerührt, bemühte sich Ruth vergebens, sein Vertrauen zu gewinnen, um ihn dann in Beschäftigungen zu verflechten, die dazu beitragen könnten, seine Sorgen von ihrem Gegenstand abzuziehen und

zu erleichtern. Der entschlossene, aber dennoch ruhige Knabe wollte sich in ein Vergessen seines Ursprungs nicht verlocken lassen. Er schien die gütigen Zwecke seiner freundlichen Herrin zu begreifen, und häufig ließ er sich sogar von der Mutter in den Kreis ihrer freudigen, fröhlichen Nachkommenschaft führen, aber er that dies nur, um mit seinem früheren, kalten, ungerührten Wesen ihren Vergnügungen mit zuzusehen, und dann bei der ersten Gelegenheit an seine geliebte Stätte, an die Pallisaden, wieder zurückzukehren. Bei dem Allen aber fehlte es nicht an seltsamen und fast geheimnißvollen Beweisen, daß er ein immer stärker werdendes Bewußtsein von dem Inhalte eines Gesprächs bekam, dem er dann und wann beiwohnte, was zu der Voraussetzung führen konnte, daß er doch vertrauter mit der Sprache und den Ansichten der Bewohner des Thales sein müsse, als seine bekannte Herkunft und seine gänzliche Abgeschlossenheit von aller Mittheilung zu erwarten berechtigten. Diese wichtige, unerklärbare Thatsache wurde durch die häufigen, ausdrucksvollen Blicke seines dunkeln Auges bewiesen, welche man alsbald wahrnehmen konnte, wenn etwas in dem Bereich seines Gehörs ausgesprochen wurde, was, wenn auch noch so entfernt, seine eigene Lage betraf, und ein- oder zweimal sah man es an dem stolzen Glühen von Wildheit, das ihm entwich, als man Eben Dudley die Tapferkeit der Weißen in ihren Kämpfen mit den Ureigenthümern des Landes preisen hörte. Dem Puritaner entgingen diese Symptome eines wachsendes Verstandes nicht, und er betrachtete sie als die Boten einer Frucht, die seine frommen Arbeiten mehr als belohnen würde, und sie dienten dazu, ihm bei einem gelegentlichen Widerwillen und Verdruß, den all sein Eifer nicht gänzlich unter-

drücken und verhindern konnte, wieder neuen Trost zu geben; denn es fränkte ihn oft sehr, daß er das Werkzeug sein sollte, das so viele Leiden einem Knaben verursachte, welcher bei allem dem ihm selbst doch kein eigentliches Leid zugefügt hatte.

Zu der Zeit, von welcher wir schreiben, war das Klima dieser Staaten wesentlich von dem verschieden, welches jetzt ihre Bewohner erfahren. Ein Winter in der Provinz Connecticut war von vielen auf einander folgenden Schneegestöbern begleitet, bis die Erde völlig mit fest zusammengedrängten Massen dieses gefrorenen Elements bedeckt worden. Gelegentliches Thauwetter und vorübergehende Regensürme, welche durch die Rückkehr der hellen, schneidenden Kälte der Nordwestwinde vertrieben wurden, pflegten zu Zeiten eine Decke über den Boden hinzubreiten, die zusammenfrohr bis zur Dichte und Festigkeit von Eis, wo man denn Menschen und nicht selten auch Thiere und manchmal auch Schlitten sich auf ihrer Oberfläche, wie auf dem Bette eines zugefrorenen See's, sich hinbewegen sah. Während der höchsten Kälte einer Jahreszeit, wie diese, pflegten die muthigen Grenzleute, die nicht ihre gewöhnlichen Geschäfte verfolgen konnten, die Wälder zu durchstreichen, um Wild aufzusuchen, welches, von Hunger an bekannte Sammelplätze in den Wäldern getrieben, dann am leichtesten als Opfer der Klugheit und Geschicklichkeit von Männern fiel, wie Eben Dudley und Ruben King waren.

Diese jungen Männer verließen nie die Wohnungen, um sich auf solche Jagdpartieen zu begeben, ohne die rührendste Theilnahme an ihren Schritten in dem gefangenen Indianerjüngling zu erregen. Bei allen solchen Gelegenheiten brachte

er wohl den ganzen Tag an den Luftlöchern seines Gefängnisses zu, aufmerksam auf den fernen Knall der Gewehre, wiedergegeben von dem vieltönigen Echo des Waldes, zu lauschen. Während einer Gefangenschaft von so vielen Monaten sah man ihn nie lächeln, außer einem einzigen Male, und das war, als er den grimmigsten Blick und die musclosen Zähnen eines todten Panthers untersuchte, der als Dudley's Ziel in einem dieser Streifzüge auf den Gebirgen herum gefallen war. Das Mitleid aller Grenzleute wurde mächtig zu Gunsten des ruhigen, mit so vieler Würde ausharrenden, jungen Dulders erregt, und gerne würden sie ihrem Gefangenen das Vergnügen gegönnt haben, an der Jagd Theil zu nehmen, wäre dieses nicht eine Unternehmung gewesen, die gar nicht leicht auszuführen war. Der erstere von den Waldleuten, die wir eben erwähnt haben, hatte sich selbst erboten, ihn wie einen Jagdhund an einem Bande mit sich zu führen; aber dies war eine Art von Herabwürdigung, gegen welche man sicher sein konnte, daß ein junger Indianer, ehrgeizigen Charakters, der besonders seine Würde als Krieger so eifersüchtig zu wahren suchte, sich offen empört haben würde.

Die scharfsichtige Theilnahme der beobachtenden Ruth hatte, wie wir gesehen haben, bald einen wachsenden Verstand und ein größeres Verständniß in dem Jüngling entdeckt. Die Mittel jedoch, durch welche es ein Mensch, der nie Theil an den Beschäftigungen der Familie nahm und selten auf ihre Gespräche zu hören schien, dahin bringen konnte, eine Sprache zu verstehen, die selbst Unterrichtete ziemlich schwierig finden, diese blieben ihr eben so sehr ein Geheimniß, als ihrer Umgebung. Doch versicherte sie sich mit Hülfe jenes instinktähnlichen Tactes, der so oft den Verstand der Frauen er-

hell und erleuchtet, daß die Sache selbst sicher und gewiß war. Sie machte sich nun diese Kenntniß zu Nuße, und übernahm es, so zu sagen, eine Ehrenverpfändung von ihrem Schützling zu erlangen, daß er, wenn man ihm erlaubte, mit auf die Jagd zu gehen, in das Thal am Abend zurückkehren wollte. Sanft wie ihr wohlwollendes Gemüth, waren ihre Worte, angelegentlich und wiederholt ihr Bitten, daß er doch irgend ein Zeichen von sich geben wolle, ihren Sinn begriffen zu haben: Allein es gelang ihr diesmal nicht, ihrem Zögling auch nur das leiseste Symptom des Verstehens abzugewinnen. In ihren Hoffnungen getäuscht und nicht ohne Kummer hatte Ruth den theilnahmsvollen Plan in Verzweiflung aufgegeben, als plötzlich der alte Puritaner, der ein schweigender Zuschauer ihrer fruchtlosen Bemühungen gewesen, mit einem Male sein Vertrauen in die Ehrlichkeit des Jünglings aussprach, und seine Absicht ankündigte, ihm zu vergönnen, an der nächst vorzunehmenden Jagdpartie Theil zu nehmen.

Die Ursache dieser plötzlichen Willenänderung in dem bisher so ernst wachsamem Marcus Heathcote blieb, wie so viele andere seiner Beweggründe, ein Geheimniß seiner eigenen Brust. Wir haben eben gesagt, daß während Ruth mit ihrem freundlichen, aber fruchtlosen Versuch, irgend ein Zeichen von Verständniß dem Jüngling zu entlocken, beschäftigt war, der Puritaner ein genauer und theilnehmender Beobachter ihrer Bemühungen gewesen. Er schien bei der Täuschung ihrer Erwartungen mitzuleiden, aber das Wohl und Heil jener unbefehrten Stämme, welche vermittelst dieses Jünglings von der Finsterniß ihrer Wege abgelenkt werden sollten, war viel zu wichtig, um den Gedanken in ihm zuzulassen, den Vortheil wieder zu schnell aufzugeben, den er für die allmälige Wending

von Verstand und Einsicht in dem Knaben gewonnen zu haben glaubte, und sich der Gefahr auszusetzen, daß der Gegenstand seiner Anstrengungen ihm auf immer entrönne. Allem Anschein nach war man daher von der Absicht, ihm zu vergönnen, die Vertheidigungswerke zu verlassen, gänzlich zurückgekommen, als der alte Marcus so unversehens eine Veränderung in seinem Entschluß ankündigte. Die Vermuthungen über die Ursachen dieser unerwarteten Entschliessungen waren außerordentlich mannichfaltig und von einander abweichend. Einige glaubten, der Puritaner sei mit einer geheimnißvollen Rundgebung ihres Willens von der Vorsehung in dieser Sache begünstigt worden, und Andere meinten, er wolle, indem er an allem Erfolg in seinem Versuch zweifelte, eine sichtbare Offenbarung ihrer Zwecke zu erlangen suchen, dadurch nämlich, daß er den Versuch wagte, den Jüngling der Richtung seiner eigenen Antriebe zu überlassen und anzuvertrauen. Alle schienen der Meinung, daß wenn der Jüngling wieder zurückkäme, dieser Umstand nur der Dazwischenkunft eines Wunders zugeschrieben werden müsse. Doch blieb, nachdem er diesen Entschluß einmal gefaßt, Marcus Heathcote in seinem Plane unwandelbar. Er hatte diese unerwartete Entschliessung nach einer seiner langen, einsamen Betrachtungen im Blockhause angekündigt, und dort wohl einen mächtigen, geistlichen Kampf bei dieser Gelegenheit bestanden. Da das Wetter außerordentlich günstig zu einem Jagdzug sich zeigte, hieß er seine Untergebenen sich für den folgenden Morgen bereit halten, in den Wald auszuziehen.

Ein plötzlicher, nicht zu beherrschender Strahl des Entzündens erglänzte auf den dunkeln Zügen des Gefangenen, als Ruth sich anschickte, den Bogen ihres eigenen Sohnes in seine

Hände zu legen, und durch Zeichen und Worte ihm zu verstehen gab, daß man ihm erlauben wolle, ihn in der freien Luft des Waldes zu gebrauchen. Aber die Zeichen seiner Lust und Freude verschwanden eben so schnell wieder, als sie in seinem Gesicht sich gezeigt hatten. Als der Jüngling die Waffen empfing, geschah dies mehr mit der Weise eines Jägers, der an ihren Gebrauch gewöhnt ist, als mit der Unbehüllichkeit eines Mannes, dessen Händen sie seit so langer Zeit entfremdet worden waren. Als er die Thore von Wishton = Wisht verließ, drängten sich die Dienstmägde der Ruth mit verwunderter Theilnahme um ihn, denn es war ein eigener Anblick, einen Jüngling, den man so lange mit eifersüchtiger Sorgfalt bewacht hatte, wieder frei und unbeschränkt zu sehen. Ungeachtet ihrer gewöhnlichen Ehrfurcht und Unterwürfigkeit gegen die geheimnißvollen Offenbarungen und große Weisheit, die sie dem Puritaner beilegen zu müssen glaubten, brachte doch seine jetzige Verfahrungsweise sehr allgemein den Eindruck und die Ansicht hervor, sie sähen den Jüngling, über dessen Gegenwart bei ihnen so Vieles lag, was geheimnißvoll und von Interesse für ihre eigene Sicherheit war, für jetzt zum letzten Male. Der Knabe selbst blieb bis auf den letzten Augenblick unbewegt und ungerührt. Doch weilte er mit einem Fuß auf der Schwelle der Wohnung und schien Ruth und ihre junge Nachkommenschaft für einen Augenblick mit Schmerz und Trauer zu betrachten. Dann das ruhige Wesen eines indianischen Kriegers wieder annehmend, ließ er in sein Auge wieder all seine frühere Kälte und Gleichgültigkeit eintreten, und folgte mit schnellem Schritt den Jägern, die schon außerhalb der Pallisaden seiner harreten.

Achtes Kapitel.

„Wohlan, ich bin nun einmal Eure Zielscheibe: Ihr habt mir einen Vorsprung abgewonnen, ich bin niedergeschlagen, und nicht im Stande, das wälfische Geschwäg zu beantworten, die Unwissenheit drückt mich wie ein Bleigewicht darnieder, macht was Ihr wollt mit mir.“

Die lustigen Weiber von Windsor.

Die Dichter, von dem allgemeinen Sehnen und Verlangen der menschlichen Natur unterstützt, haben dem Frühling einen Ruf verschafft, den er selten verdient. Obgleich die phantastereiche Klasse von Schriftstellern so viel über seine balsamischen Lüfte, seine Wohlgeruch verbreitenden Düste gesagt haben, so finden wir ihn doch beinahe überall als die zurückbleibendste, verdrießlichste und unbeständigste der vier Jahreszeiten. Er ist die Jugend des Jahres und, gleich jenem Prüfungsstand des Lebens, am meisten geeignet, Ausichten auf etwas Besseres darzubieten. Es findet sich ein beständiges Ringen zwischen Wirklichkeit und Hoffnung während des ganzen Laufes dieser langsam sich bewegenden, verrätherischen Jahreszeit, der die Tendenz zu täuschen nothwendig inwohnt. Alles, was von seinem lieblichen Wirken gesagt wird, ist trügerisch; denn die Erde würde eben so wenig einen freige-

bigen Tribut ohne den belebenden Einfluß der Sommerhitze darbringen, als der Mensch würdige Früchte zu bringen pflegt ohne die Einwirkung einer moralischen Kraft, die höher und mächtiger ist, als jede, welche ihm vermöge seiner angeborenen Neigung eigen ist. Auf der andern Seite besitzt der Jahresausgang eine Süßigkeit, eine Ruhe, eine Beständigkeit, die mit Recht dem späten Alter eines wohlzugebrachten Lebens verglichen werden mag. In allen Ländern, in jeglichem Klima ist er die Periode, wo natürliche und geistige Ursachen sich zur Erzeugung der reichsten Quellen der Freude vereinigen. Wenn der Frühling die Zeit der Hoffnung ist, so ist der Herbst die des Genusses. Er hat gerade so viel Abwechslung, als hinreicht, dem wechselnden Dasein Würze zu verleihen, und nicht genug Veränderlichkeit, um die Hoffnung stets zu täuschen. Auf dem kahlen Winter folgend, erhält der Frühling seine Annehmlichkeit durch den Gegensatz, während die herrlichen Genüsse des Herbstes dadurch nichts verlieren, daß ihnen der an verschwenderischen Gaben so mächtige Sommer vorangegangen ist. Mögen also die Poeten singen und erfinden, was sie wollen, der Frühling und der Herbst in Amerika, jenem großen Geseße unserer Erde gehorsam, tragen scharf gezeichnet die allgemein unterscheidenden Kennzeichen der nebenbuhlerischen Jahreszeiten an sich.

Mehr als ein halbes Jahr war verstrichen von der Zeit an, wo man den indianischen Knaben in dem Thale von Wissh-Ton-Wissh aufslauernd gefunden hatte, bis auf den Tag, an welchem er zuerst die Erlaubniß erhielt, in den Wald zu gehen, frei von jeder andern Fessel als der moralischen, welche, wie der Herr des Thales entweder wußte oder sich einbildete,

ihn nothwendig veranlassen mußte, zu einer Sklaverei zurückzukehren, die er so lästig gefunden hatte.

Es war der Monat April, aber ein April wie man ihn vor einem Jahrhundert in Connecticut kannte, und wie er auch noch heutigen Tages sich zuweilen bewährt, nämlich ein Monat, der alle Forderungen, die man an die launenhafte Jahreszeit etwa gethan hat, zu Schanden macht. Plötzlich und heftig hatten die Tage die ganze Strenge des Winters wieder angenommen. Einem Thauwetter war ein Schnee- und Hagelsturm gefolgt, und das Zwischenspiel des Blüthenfrühlings endigte sich mit einem bitterkalten Nordwest, der der zaudernden Dauer eines nochmaligen Februars ein ewiges Siegel aufdrücken zu wollen schien.

An dem Morgen, wo Contentius seine Leute in den Wald führte, sah man sie Alle in Pelzröcken die Pforte verlassen. Sie trugen an den Beinen dieselbe rauhe Bekleidung, welche sie bei so vielen früheren Jagden während des vergangenen Winters angehabt, wenn ein Winter vergangen, genannt werden kann, der mit wenig gemilderter Strenge und mit allen Zeichen des Januars wieder zurückgekehrt war.

Als man zum letzten Male Eben Dudley, den Schwerfälligsten aus dem Haufen, vom Hause aus sah, bewegte er sich fest auf der Schneekruste hin, und zwar mit einem Schritt, so sicher, als wenn er auf der gefrorenen Erde selbst hingegangen wäre. Mehr als eins von den Mädchen erklärte, daß, obgleich sie sich bemüht hätten, die Schritte der Jäger von den Pallisaden aus zu verfolgen, es doch selbst dem Scharfblick eines Indianerauges nicht hätte gelingen mögen, ihre Spur längst dem Eispfad, den sie einschlugen, aufzufinden.

Eine Stunde ging nach der andern vorüber, ohne Kunde von der Jagd zu bringen. Man hatte freilich manchmal den Knall der Feuerwaffen vernommen, wie er in des Waldes Wölbungen erscholl und einige Stunden lang hörte man das gebrochene Echo von einem Hügelberg in den andern zurückprallen. Aber selbst diese Zeichen der Nähe der Jäger wichen allmählig mit dem Vorrücken des Tages mehr und mehr in die Ferne, und lange, ehe noch die Sonne die Mittagelinie erreicht hatte und ihre Wärme, die bei der weit vorgerückten Jahreszeit nicht ohne Kraft war, in das Thal herabschoß, lag der ganze es umgebende Wald wieder in seiner gewöhnlichen dumpfen, feierlichen Stille da.

Das Ereigniß einer Jagd, abgesehen davon, daß der Indianerjüngling daran Theil nahm, war ein zu häufig wiederkehrendes, als daß es besondere Erregung hätte veranlassen sollen. Ruth beschäftigte sich ruhig mit ihrem weiblichen Gesinde, und wenn die Erinnerung an Die, welche den benachbarten Wald durchstreiften, nur überhaupt sich ihrer Seele aufdrang, so verband sich damit die Sorgfalt, mit der sie Anstalten traf, ihren Bedürfnissen nach den Ermüdungen eines Tages voll so außerordentlicher Anstrengungen bei ihrer Heimkehr abzuhelpfen. Dies war eine Pflicht, die nie mit Nachlässigkeit ausgeführt wurde. Ihre Lage war außerordentlich wohl dazu geeignet, die besten Gefühle einer Hausfrau zu nähren und zu begünstigen, da sie nur wenig Veranlassungen zuließ, sich andern als den natürlichsten Empfindungen zu überlassen; es war daher auch bekannt, daß sie diesen Gefühlen bei allen Gelegenheiten mit der ganzen Hingebung und Aufopferung ihres Geschlechtes nachkam.

„Dein Vater und seine Gefährten werden die Sorgfalt,

die wir für sie tragen, mit Vergnügen gewahren," sagte die aufmerksame Frau zu ihrem jugendlichen Ebenbild, als sie anordnete, daß man eine mehr als gewöhnlich große Menge von Fleisch für die Jäger in Bereitschaft halten sollte. „Die Wohnung ist immer nach Mühen und Beschwerden am süßesten.“

„Ich fürchte, Bruder Marcus wird von dem Weg sehr erschöpft sein," sagte das schon erwähnte Kind, das wir unter dem Namen Martha bei dem Leser eingeführt haben; „er ist zu jung, um mit so großen Männern, wie der starke Dudley, in die Wälder zu gehen.“

„Und der Heide," fügte die etwas ältere Ruth hinzu, „er ist fast eben so jung als Marcus, wiewohl mehr an Beschwerden und Arbeiten gewöhnt. Es könnte sein, Mutter, daß er nie wieder zu uns zurückkäme.“

„Das würde unsern lieben Großvater sehr betrüben, denn Du weißt, Ruth, daß er Hoffnung hat, auf das Gemüth des Jünglings so einzuwirken, bis seine wilde Natur endlich der geheimen, verborgenen Kraft nachgiebt. Aber die Sonne sinkt hinter dem Hügel hinab, und der Abend rückt heran, kalt wie im Winter. Geh' an die Pforte und steh' in die Felder hinaus. Ich möchte gern wissen, ob irgend ein Zeichen von Deinem Vater und seinen Leuten zu erspähen ist.“

Obgleich Ruth diesen Auftrag ihrer Tochter gab, vernachlässigte sie nichtsdestoweniger, ihre eigenen Kräfte in demselben angenehmen Dienste anzustrengen. Während die Kinder, wie sie geheißen worden, an das Außenthor gingen, stieg die Hausfrau selbst in das untere Zimmer des Blockhauses hinauf, und sah aus seinen verschiedenen Luftlöchern lang und ängstlich über die beschränkte Aussicht nach allen Richtungen hin.

Die Schatten der Bäume, welche die westliche Seite der Aussicht begrenzten, stelen schon weit über die breite, gefrorne Schneefläche, und die plötzliche Kälte, welche auf das Verschwinden der Sonne folgte, kündete den schnellen Anbruch einer Nacht an, welche den strengen Charakter des verflossenen Tages zu behaupten versprach. Ein eifriger Wind, der mit sich die kalten Lüfte der großen See'n gebracht, und der selbst über den natürlicheren Einfluß einer Aprilsonne triumphirt, hatte sich jedoch gelegt, und ließ eine Temperatur nach sich, die der nicht unähnlich war, welche man in den milderen Jahreszeiten auf den Gletschern der höheren Alpen antrifft.

Ruth war seit zu langer Zeit an solche Waldscenen, an einen so im Schooß des Mai's noch säumenden Winter gewöhnt, um der Zögernden wegen einige besondere Unruhe in sich zu fühlen. Aber die Stunde war jetzt herangekommen, wo sie Grund hatte, nach der Rückkehr der Jäger zu spähen. Mit der Erwartung, ihre Gestalten aus dem Walde hervortauschen zu sehen, kam auch die Besorgniß, welche eine untrennbare Begleiterin jeder getäuschten Hoffnung ist. Die Schatten wurden immer dunkler im Thal, bis sie sich zur Finsterniß der Nacht verdichteten, ohne auch nur die geringste Kunde von den Außenbleibenden zu bringen.

Wenn ein Zögern und Außenbleiben, das unter den Gliedern einer Familie in der Lage, wie die von Wissh-Ton-Wissh, sehr ungewöhnlich war, noch mit verschiedenen kleineren Beobachtungen zusammentraf, die man den Tag über gemacht hatte, so hielt man sich zu dem Glauben berechtigt, Gründe zu Befürchtungen und Besorgnissen würden mit jedem Augenblick mehr und mehr wahrscheinlich. Schon in einer frühen Stunde hatte man von entgegengesetzten Punkten in den Abhöhen

Schüsse fallen hören und dies auf eine zu deutliche Weise, um sie für den Wiederhall halten zu können; es war dies also ein sicherer, untrüglicher Beweis, daß die verschiedenen Glieder der Jagdgesellschaft sich in dem Wald vertheilt hatten. Unter solchen Umständen fiel es der Einbildungskraft eines Weibes und einer Mutter, der Einbildungskraft einer Schwester oder eines Mädchens, daß sich vielleicht eine noch zärtlichere Theilnahme an einem der Jäger gestand, nicht schwer, die zahllosen Gefahren herauszubeschwören, welche Jene, die solchen Unternehmungen sich unterzogen, wie man wußte, ausgesetzt waren.

„Ich fürchte, die Jagd hat sie weiter von dem Thale weg-
gelockt, als für die jezige Jahreszeit und Stunde angemessen
ist,“ bemerkte Ruth gegen ihre Mädchen, die sich in einer
Gruppe an einem Punkte um sie versammelt hatten, von wo
man so viel von dem gelichteten Lande um die Gebäude über-
sehen konnte, als die Finsterniß zulassen wollte; „der Ernst-
hafteste wird gedankenlos wie das unbesonnene Kind, wenn
ihn der Eifer im Verfolg seiner Jagd mit fortreißt. Es ist
die Pflicht älterer Köpfe, für jene zu denken, die der Erfahrung
ermangeln; aber zu welchen unschicklichen Klagen verleiten mich
meine Besorgnisse! Es kann sein, daß eben jetzt mein Gemahl
seinen Haufen zu sammeln sucht, um zurückzukehren. Hat
Jemand seine Muschel den Heimruf blasen hören?“

„Die Wälder sind still, wie an dem Tage, wo die Art
den ersten Nachhall in den Bäumen weckte,“ erwiderte Fidel;
„Ich hörte etwas, was fast tönte wie eine Melodie von des
freischendes Dudley's Gesängen, aber es zeigte sich, daß es
nichts weiter war, als das Brüllen eines seiner eigenen Ochsen.“

Vielleicht vermißt das Thier etwas von der Sorgfalt, die sonst sein Wärter ihm angedeihen ließ."

„Whittal Ring hat nach dem Vieh gesehen, und er wird nicht versäumt haben, mit den andern auch Dudley's Heerde zu füttern. Dein Gemüth, Fidel, ist in Hinsicht dieses Mannes gar sehr dem Leichtsinne hingegeben. Es ist nicht passend, daß Jemand von Deinen Jahren und Deinem Geschlecht so großes Mißfallen schon bei dem Namen eines Menschen äußere, der von ehrbarem Charakter und ehrbaren Sitten ist, obwohl er dem Auge nicht einnehmend erscheint und so wenig Gunst bei einer Person von Deiner Neigung finden mag."

„Ich habe ja dem Manne seine Gestalt nicht gegeben," sagte Fidel, sich in die Lippen beißend und den Kopf in die Höhe werfend, „auch liegt mir nichts daran, ob er einnehmend ist oder nicht. Was meine Gunst betrifft, so soll er, wenn er darnach fragt, nicht lange warten, bis er die Antwort erfährt. Aber ist nicht jene Gestalt der Bursche selbst, Madame Heathcote? Kommt er hier nicht von dem östlichen Hügel längst des Obstgartenpfades her? Die Gestalt, die ich meine, ist eben jetzt hier; Sie können sie in diesem Augenblick sehen, wie sie bei der Krümmung an dem Bache umwendet."

„Da ist freilich Jemand, und es scheint selbst einer von unsrer Jagdgesellschaft zu sein; aber doch nicht von einer Gestalt und einem Gange, wie der des Eben Dudley. Du solltest Deine Blutsverwandten besser kennen, Mädchen; mir scheint es Dein Bruder zu sein."

„In der That, es kann Ruben Ring sein; und dennoch hat die Gestalt viel von dem Aufgedunsenen des Andern, obgleich ihre Größe beinahe dieselbe ist, — die Manier, das Gewehr zu tragen, ist ebenfalls ziemlich dieselbe, wie die aller

andern Grenzbewohner, — man kann bei diesem dunkeln Licht die Gestalt eines Menschen nicht leicht von einem Baumstumpf unterscheiden und doch — doch glaube ich noch immer, es wird kein anderer sein, als der langsame Dudley.“

„Langsam oder nicht, er ist dennoch der Erste, der von dieser langen, beunruhigenden Jagd heimkehrt,“ sagte Ruth, schwer aufathmend, als bedaure sie, daß dies so die Wahrheit sei. „Geh' an die Pforte und laß ihn ein, Mädchen. Ich ließ die Riegel vorschieben, denn ich liebe nicht zu dieser Stunde bei offenen Thoren eine Beste von weiblicher Besatzung vertheidigen zu lassen. Ich will in die Wohnung eilen, um zu sehen, daß zur Befriedigung der Hungrigen alles in Bereitschaft sei, denn es wird wohl nicht lange werden, so möchten wir noch mehrere von ihnen in der Nähe sehen.“

Fidel Ring gehorchte mit scheinbarer Gleichgültigkeit und ziemlichem Zögern. In dem Augenblick, wo sie die Stelle des Einlasses erreicht, sah man eine Gestalt der Anhöhe heraufsteigen, und die Richtung einschlagen, welche an dieselbe Stelle führte. Im nächsten Moment verkündete ein barsches Anklopfen, daß Jemand draußen stehe.

„Langsam, Meister Dudley,“ sagte das ränkevolle Mädchen, das den Riegel schon mit der Hand gefaßt hatte, obwohl sie boshafter Weise noch zögerte, ihn zurückzuschieben. „Wir wissen, daß Du sehr kräftigen Arm's bist und doch würden kaum die Pallisaden bei Deiner Berührung fallen. Hier gibt's keine Simson, die Säulen über unsern Häuptern zusammenzureißen. Vielleicht könnten wir nicht geneigt sein, Denen Eingang zu gewähren, die so unvernünftig lange über die Zeit wegbleiben.“

„Deffne die Pforte, Mädchen,“ sagte Eben Dudley, „dann

werden wir aufgelegter sein, Dir Rede zu stehen, wenn Du etwas vorzubringen hast.“

„Vielleicht ist aber Deine Unterhaltung am angenehmsten, wenn eine Thür zwischen uns ist. Gib Rechenschaft über Deine Vergehungen während dieses ganzen Tages, reuiger Dudley, damit ich Erbarmen fühle gegen Deine Müdigkeit. Aber wenn der Hunger Dein Gedächtniß etwa ganz vernichtet haben sollte, so könnte ich Dir vielleicht helfen, Dich der einzelnen Vorfälle zu erinnern. Die erste Deiner Sünden war, mehr als Dein Theil von dem kalten Fleisch als Deine Portion ausmachte, verzehrt zu haben; die zweite, daß Du Ruben King das Wild jagen liehest und für Dich es in Anspruch nimmst, und die dritte war die Laune, die Du hast, so sehr auf Deine eigene Stimme zu hören, daß selbst das Wild aus Mißfallen an Deinem Geräusch Dich floh.“

„Du scherzest zur Unzeit, Fidel; ich muß ohne Aufschub mit dem Capitain sprechen.“

„Es könnte sein, daß er besser beschäftigt ist, um solche Gesellschaft zu begehren. Du bist nicht das einzige fremde Thier, schon viele haben vor dem Thor von Wissh-Ton-Wissh gebrüllt.“

„Ist vielleicht Jemand im Laufe des Tages angekommen, Fidel?“ fragte der Grenzmann mit einer theilnehmenden Neugierde, wie sie natürlich ein solcher Vorfall in dem Gemüth eines Mannes erregen mußte, der gewöhnlich in so großer Zurückgezogenheit lebte.

„Was sagst Du zu einem zweiten Besuch des galanten Fremden, der uns leßtvergangenen Herbst mit so vielen lustigen Gesprächen unterhalten hat. So einen Gast zu empfangen

lohnt doch noch der Mühe! Ich stehe dafür, der sollte mir nicht zweimal anzuklopfen nöthig haben.“

„Der Tapfere thät besser daran, sich vor dem Mond in Acht zu nehmen!“ rief Dudley und stieß den Kolben seiner Muskete mit solcher Gewalt auf das Eis, daß seine Gefährtin erschreckt davor zurückbebt. „Welche Narrenbotschaft hat ihn wieder veranlaßt, sein Pferd so tief in den Wald einzuspornen?“

„Nun, nun, Dein Verstand und Witz ist immer dem eines ungezähmten Füllen gleich, ein halsstarriger Ausreißer. Ich sagte ja nicht im Ernst, daß der Mann angekommen wäre, ich wollte nur Deine Meinung darüber hören, im Fall, daß er unerwartet anlangen sollte, obgleich ich gar nicht sicher bin, daß irgend Jemand hier sein Gesicht je wieder zu sehen erwartet.“

„Das ist thörichtes Geschwäg,“ entgegnete der Mann, über sich selbst aufgebracht, daß er unvorsichtigerweise Eifersucht verrathen hatte. „Ich sage Dir, den Riegel wegzuschieben; denn ich muß dringend nothwendig mit dem Capitain oder seinem Sohne sprechen!“

„Dem Ersteren kannst Du Dein Herz ausschütten, wenn er dem, was Du zu sagen hast, zuhören will,“ entgegnete das Mädchen, und schob jedes Hinderniß weg, das sich seinem Eintritt entgegenstellte, „aber der Andere könnte Dir eher Gehör geben, wenn Du am Thor bliebest, da er noch nicht aus dem Walde zurückgekommen ist.“

Dudley trat vor Schreck einen Schritt zurück und wiederholte ihre Worte mit einem Ton, worin sich das Gefühl der Bestürzung und der Besorgniß mit dem des Erstaunens mischte.

„Noch nicht aus dem Wald zurück?“ sagte er: „sicher ist jetzt Niemand mehr draußen, da ich zu Hause bin!“

„Was sagst Du da? Ich habe Scherz mit Dir getrieben, mehr zur Vergeltung früherer Vergehungen, als wegen eines Versehens, das Du Dir jetzt hättest zu Schulden kommen lassen. Weit entfernt, daß Du der letzte wärst, bist Du vielmehr der erste von den Jägern, die wir bis jetzt von ihrem Zuge haben zurückkehren gesehen. Geh' hinein zur Madame, zögere nicht länger, und unterrichte sie von der Gefahr, wenn eine solche wirklich vorhanden ist, damit wir schnelle Maßregeln zu unserer Sicherheit treffen.“

„Das würde nun freilich wenig helfen,“ murmelte der Grenzmann sinnend. „Bleib' Du hier und bewache die Pforte, Fidel; ich will zurück in die Wälder; denn ein Zuruf zu rechter Zeit oder ein Signal aus meiner Muschel gegeben, dürfte ihre Schritte beschleunigen.“

„Welcher Wahnsinn hat Dich befallen, Dudley. Du willst doch nicht zu dieser Stunde und allein wieder in den Wald gehen, wenn in der That Grund zur Furcht und Besorgniß da ist. Komm weiter in's Thor, Mann, damit ich den Kiegel vorschiebe, Madame wird sich ohnedies wundern, daß wir hier so lange verweilen.“

„Ha! Ich höre Fußtritte auf der Wiese; ich merke es an dem Knistern des Schnee's; die Andern säumen nicht länger, sie kommen schon.“

Ungeachtet der anscheinenden Gewißheit des Mannes, daß dies seine Jagdgenossen seien, zog er sich doch, statt hinauszugehen und seine Freunde zu bewillkommen, einen Schritt weiter zurück, und schob mit eigener Hand den Kiegel vor, welchen das Mädchen vorher befestigen wollte, auch trug er zu

gleicher Zeit Sorge, einen Schwebebalken herabfallen zu lassen, welcher den Befestigungen der Pforte neue Stärke und Sicherheit verlieh. Seine Befürchtungen waren jedoch, wenn er diese hegte, und ihn zu solcher Vorsicht veranlaßt hatten, ganz und gar unnöthig, denn ehe er nur noch Zeit hatte, weitere Schritte zu thun, oder selbst deren auch nur zu ersinnen, ward schon Einlaß von der wohlbekanntnen Stimme des Sohnes jenes Mannes begehrt, den man als den Eigenthümer des Thals betrachtete. Der Lärm der Ankunft, — denn mit Contentius trat der ganze mit Wildpret beladene Haufe der Jäger ein, — machte dem Gespräch ein Ende. Fidel ergriff diese Gelegenheit, sich im Dunkel wegzuschleichen, und ihrer Gebieterin die Rückkehr der Leute anzuzeigen, ein Dienst, den sie leistete, ohne nur im Geringsten in die Einzelheiten ihrer eignen Unterredung mit Eben Dudley einzugehen.

Es ist unnöthig, uns über die Freude auszulassen, mit der Ruth ihren Gemahl und Sohn nach der Unruhe, die sie ihrethalben eben erst erfahren hatten, empfing. Obgleich die strengen Sitten der Provinz keine gresse Darlegung vorübergehender Bewegungen zuließen, so herrschte doch heimliche Freude in den milden Augen, und glühte auf den gerötheten Wangen der umsichtigen Hausfrau, während sie sich selbst den Berrichtungen und Anordnungen bei dem Abendessen unterzog.

Die Jagdgesellschaft war heimgekehrt, ohne außerordentlichen Vorfällen begegnet zu sein, auch schien Keiner außer ihr durch jenes ernste Aeußere beunruhigt, das man so deutlich in der Haltung Dessen bemerkt hatte, der ihnen vorausgegangen. Im Gegentheil, Jeder hatte seine ruhige Geschichte zu erzählen, manchmal vielleicht auf Unkosten eines unglücklichen Gefährten und oft wohl auch, damit kein Theil der

eigenen Geschicklichkeit als Jäger unbekannt bleibe. Das Ausbleiben wurde, wie ähnliche Verzögerungen gewöhnlich erklärt werden, durch die Entfernung und die Lockungen einer ungewöhnlich glücklichen Jagd entschuldigt. Der Appetit der Leute, die den Tag über mit jener anstrengenden Arbeit zugebracht, war nicht minder scharf, als die Speisen lockend, daher verfloß die erste halbe Stunde, wie alle solche halben Stunden vorüberzugehen pflegen, schnell mit den gesprächigen Erzählungen von besondern Thaten und mit Geschichten von Wild, das nur um ein Haar noch ihnen entgangen war, und welches, hätte sich das Glück nicht gar zu ungünstig gezeigt, jetzt auf dem Tisch zugegen sein würde, als Trophäe der Geschicklichkeit der Hand, die es erlegt. Erst nachdem persönliche Eitelkeit hinlänglich befriedigt war, und als der Hunger selbst eines Grenzbewohners nichts mehr zu leisten vermochte, begannen die Jäger mit etwas mehr Mäßigung um sich zu schauen, und die Vorfälle des Tages mit gehöriger Ruhe und einer ihrer gewöhnlichen Selbstbeherrschung entsprechenden Besonnenheit durchzugehen.

„Wir verloren den Ton Deiner Muschel, herumirrender Dudley, als wir in den Hohlweg des Gebirges kamen,“ sagte Contentius bei einer Pause im Gespräch, „seit dieser Zeit hat weder Auge noch Ohr von Einem unter uns die geringste Spur von Deinen Bewegungen gehabt, bis wir Dich an der Pforte in der Stellung eines Spähers auf der Wache trafen.“

Der Angeredete hatte überhaupt an dem aufgeräumten Gespräche dieses Abends keinen Theil genommen. Während Andere ohne Rückhalt aßen oder sich in die ruhigen Scherze mischten, welche den Lippen selbst solcher Männer manchmal

entführen, die durch Nüchternheit und Ernst sich so sehr auszeichneten, während dieser ganzen Zeit hatte Dudley nur spärlich Nahrung zu sich genommen. Auch hatten sich die Muskeln seines rauhen Antlitzes nicht ein einziges Mal zu einem Lächeln verzogen. Ein so ungewöhnlich ernstes, stilles Wesen an einem Manne, an dem man so selten beide Eigenschaften zu finden gewohnt war, verfehlten nicht, Aller Aufmerksamkeit auf ihn hinzuziehen. Man schrieb dies Benehmen allgemein dem Umstand zu, daß er mit leeren Händen von der Jagd zurückgekehrt, und nun, da ein Mann von solchem Ansehen, wie Contentius, es für angemessen gehalten, dem Gespräch diese Richtung zu geben, wollte man den Mann, der sich dem Anschein nach ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, nicht ganz ungerufen davon kommen sehen.

„Unser Metzger hat bei dem heutigen Jagen und Schlachten nicht viel zu thun,“ sagte einer der jüngeren Männer; „als Strafe für seine Entfernung von dem Jagdplatze sollte man ihn nöthigen, auf den Hügel zu gehen und die zwei Böcke einzubringen, die er an einem Ahornaste nahe der Trinkquelle wird hängen finden. Unser Fleisch sollte eigentlich auf die eine oder die andere Art durch seine Hände gehen, weil es sonst vielleicht alles Geschmacks entbehren möchte.“

„Schon vom Tode des irrgegangenen Schöpfes an hat Eben Dudley's Geschäft immer stille gestanden,“ fügte ein Anderer hinzu; „der niedergebeugte junge Mann sieht ganz so aus, als wäre er bereit, dem ersten besten Fremden, der es verlangen würde, sein Amt zu überlassen.“

„Thiere, die frei herumlaufen, geben weit besseres Fleisch, als ein gemästeter Hammel,“ fuhr ein Dritter fort; „und dadurch wurde vor dieser Jagd seine Kundschaft etwas sehr

gering. Ohne Zweifel hat er einen hinlänglichen Vorrath für Alle, welche etwa Wildpret in seinem Stall suchen wollten.“

Ruth bemerkte, daß das Antlitz ihres Gemahls ernst wurde, als diese Anspielungen auf einen Gegenstand übergingen, von dem er, wie es geschienen hatte, immer gewünscht, daß man ihn vergessen möchte. Sie schlug sich daher in's Mittel, in der Absicht, die Gemüther Derer, die zuhörten, wieder zurück zu einem Gegenstand zu bringen, der zum Besprechen sich weit besser eignete.

„Wie ist das!“ rief sie eilig aus; „hat der starke Dudley etwas von seiner Kraft und seiner Geschicklichkeit verloren? Habe ich doch nie mit mehr Gewißheit auf Vorrath für den Tisch gezählt, als wenn er auf die Hügel nach dem fetten Wild oder dem zarten Auerhahn ausgesandt wurde. Es würde mich sehr betrüben, zu hören, daß er seine Jagdgeschicklichkeit zu verlieren anfange.“

„Der arme Mann wird aus Ueberfüllung des Magens melancholisch,“ murmelte die böshafte Stimme einer Person, die in einem entlegenen Theil des Zimmers sich mit den Schüsseln und Gefäßen zu thun machte. „Er macht seine Jagdübungen allein, damit Niemand sein Mißlingen gewahre. Ich glaube, er ist ziemlich geneigt, über's Meer zu gehen, um Soldat zu werden.“

Bis jetzt hatte der Gegenstand dieser Angriffe voll Laune und Fröhlichkeit mit einer Miene zugehört, als vertraue er zu sehr seinem festbegründeten Rufe, um Aerger zu fühlen; aber als er die Worte aus dem Munde der Person, die zuletzt gesprochen, vernahm, faßte er seinen buschigen Backenbart mit der Hand, und einen vorwurfsvollen, gereizten Blick auf

das schon halb reuige Antlitz der Fidel Ring werfend, kehrte seine ganze natürliche Lebendigkeit zurück.

„Es kann sein, daß meine Geschicklichkeit mich verlassen hat,“ sagte er, „und daß ich lieber allein bin, als mich langweilen lasse in der Gesellschaft gewisser Leute, die ich wohl nennen könnte; denn was brauche ich Rücksicht gegen die stattlichen Krieger zu nehmen, die in der Colonie hin- und herreiten und üble Gedanken ehrlicher Leute Töchtern in den Kopf setzen; aber warum soll ich denn ganz allein das Kleingewehrfeuer Eurer Wizeleien und Launen aushalten, da es doch noch Einen gibt, der, wie es scheint, noch viel weiter von Eurer Spur abgeschweift ist, als ich.“

Ein Auge begegnete dem andern, und jeder Anwesende mühte sich durch hastige Blicke auf das Antlitz aller übrigen in der Gesellschaft zu erforschen, wer der Fehlende wohl sein möchte. Die jungen Grenzbewohner schüttelten die Köpfe, als sie die Züge jedes wohlbekannten Antlitzes wieder erkannten, und eben wollten sie fast Alle auf einmal laut bemerken, daß Niemand fehle, als Ruth ausrief:

„In der That, der Indianer fehlt!“

Die Furcht vor Gefahr von Seiten der Wilden war in der Brust Derjenigen, welche jene entblößte Grenze bewohnten, so lebendig und beständig, daß Alle bei diesen Worten durch einen plötzlichen und gemeinsamen Antrieb aufstuhren, und jeder Einzelne sich mit einem Erstaunen umsah, das mit Schrecken nicht wenig Aehnlichkeit hatte.

„Der Knabe war noch bei uns, als wir den Wald verließen,“ sagte Contentius nach einem Augenblick von Todesstille. „Ich sprach zu ihm und lobte seine Thätigkeit und Kenntniß, die er beim Durchforschen der verborgenen Zu-

fluchtsörter des Wildes gezeigt hatte, obgleich wenig Ursache vorhanden ist, zu glauben, daß meine Worte verstanden wurden.“

„Und wäre es nicht sündlich, solch eine feierliche Versicherung bei einer so geringfügigen Sache anzuführen, so könnte ich auf d s Evangelium selbst beschwören, daß er an meiner Seite war, als wir in den Obstgarten traten,“ fügte Ruben King hinzu, ein Mann, der in der kleinen Ansiedelung der Schärfe seines Gesichts wegen berühmt war.

„Und ich will jede Art von geschwäßigem oder gewissenhaftem Schwur oder Erklärung ablegen, daß er nicht zur Pforte hereingekommen ist, als ich sie mit eigener Hand öffnete,“ entgegnete Eben Dudley; „ich zählte die Anzahl der Eintretenden, als Ihr bei mir vorüberginget, und ich bin ganz gewiß, daß keine Rothhaut mit hereinkam.“

„Kannst Du uns irgend eine Auskunft über den Knaben geben?“ fragte Ruth, die sich schnell Besorgnissen in Hinsicht eines Menschen überließ, der so lange ihre Sorgfalt in Anspruch genommen und ihrer Einbildungskraft so viel Nahrung gegeben hatte.

„Ich weiß von ihm nichts zu sagen. Bei mir ist er seit Mittag nicht gewesen. Ich habe von diesem Augenblick an kein menschliches Antlitz gesehen; es müßte denn sein, daß man eine Erscheinung von sehr seltsamer, geheimnißvoller Art, auf die ich in dem Walde gestoßen bin, zu den menschlichen rechnen wollte.“

Die Weise, in der der Waldmann sprach, war zu ernst und natürlich, als daß sie nicht in seinen Zuhörern selbst etwas von seinem eigenen düstern Wesen hätte hervorbringen sollen. Vielleicht trug auch die Erscheinung des Puritaners

in diesem Augenblicke dazu bei, den Leichtsinns niederzuschlagen, der in den Gemüthern der jungen Leute die Oberhand behalten hatte; wenigstens ist gewiß, daß, als er eintrat, eine allgemeinere neugierige Theilnahme sich in den Gesichtern aller Gegenwärtigen zeigte. Contentius wartete einen Augenblick in ehrerbietigem Schweigen, bis sein Vater langsam durch ihren Kreis geschritten, und dann schickte er sich an, eine Sache weiter zu untersuchen, die einen Anschein anzunehmen begann, der sie zu einem Gegenstande machte, welcher einer näheren Untersuchung wohl werth war.

Neuntes Kapitel.

Die allerletzte Nacht,
Als eben jener Stern, vom Pol gen Westen,
In seinem Lauf den Theil des Himmels hellte,
Wo jetzt er glüht; da sah'n Marcell, und ich — —
Die Glock' schlug Eins' gerad' — —
Doch still, brich ab, sieh', dort kommt's wieder
schon!

Hamlet.

Als treue Berichterstatter ist es unsere Pflicht, der in dieser einfachen Familiengeschichte enthaltenen Vorfälle, keinen Umstand zu verschweigen, welcher den zum Verständniß nöthigen Grad von Licht auf ihre Begebenheiten werfen könnte, noch irgend eine Meinung oder Ansicht zu verhehlen, die zur besseren Belehrung des Lesers über den Charakter der darin handelnden Hauptpersonen dienen möchte. Damit wir uns dieser Verbindlichkeit mit hinlänglicher Klarheit und Genauigkeit entledigen, ist es jetzt nothwendig geworden, eine kurze Abschweifung von der eigentlichen Handlung der Erzählung zu machen.

Wir haben schon genug angeführt, um zu zeigen, daß die Heathcote's zu einer Zeit und in einem Lande lebten, wo seltsame und eigenthümliche religiöse Glaubenssätze an der

Tagesordnung waren. In einer Periode, wo sichtbare Aeußerungen und Offenbarungen der Güte der Vorsehung nicht allein in geistlichen, sondern auch in weltlichen Gaben vertrauensvoll erwartet und offen verkündigt wurden, ist es gar nicht erstaunend, daß man an mehr böse Kräfte glaubte, die ihre Macht auf eine Weise üben sollten, welche in etwas der Erfahrung unserer eigenen Zeit entgegen ist. Da wir jedoch gar nicht wünschen, diese Blätter zum Kampfplatz theologischer oder metaphysischer Streitigkeiten zu machen, so werden wir sehr zart mit gewissen wichtigen Vorgängen umgehen, welche, nach der Versicherung der meisten Schriftsteller, die Zeitgenossen von den Thatsachen waren, in den Colonieen von Neu-England in und um die Periode fielen, von welcher wir jetzt schreiben. Es ist hinlänglich bekannt, daß man damals geglaubt hat, die Kunst der Zauberei und eine oder die andere noch teuflischere und noch unmittelbarer vom Vater alles Uebels herrührende Wissenschaft, blühe in jenem Theile der Welt in einem Grade, der vielleicht in einem sehr angemessenen Verhältniß mit der Vernachlässigung stand, mit welcher die meisten andern Künste und Wissenschaften des Lebens behandelt wurden.

Es finden sich so viele gewichtvolle und achtungswerthe Autoritäten, welche alle das Dasein dieser übeln Einflüsse beweisen, daß es eine weit kühnere Feder, als die, welche wir führen, erfordert, um sie ohne gehörigen Grund anzugreifen.

„Nichtige, eitle Leute,“ sagte der gelehrte und fromme Cotton Mather, Doctor der Gottesgelahrtheit und Mitglied der königlichen Akademie, „mögen diese Dinge lächerlich machen; aber wenn Hunderte von den besonnensten Leuten in

einem Lande, wo sie sicher eben so viel Mutterwitz haben, als der übrige Theil der Menschen, wissen, daß sie wahr sind, so kann doch wohl nur der abgeschwackte und vorwitzige Geist des Sadducäismus sie noch in Frage stellen!"

Gegen diese gewichtvolle und allgemein geachtete Autorität nehmen wir uns nicht heraus, auch nur die geringste Frage des Scepticismus vorzubringen. Wir unterwerfen uns dem Zeugniß eines solchen Schriftstellers als schlagend und alle weiteren Einreden ausschließend; obgleich, da man Leichtgläubigkeit manchmal in geographischen Grenzen eingeschlossen findet, und nicht zu verkennen ist, daß sie etwas von Nationalcharakter an sich trägt, es gerathen sein möchte, manche Leser, die auf der andern Halbkugel wohnen, über diesen interessanten Gegenstand auf das gemeine Recht Englands zu verweisen, wo sie besonders diesen Punct des Aberglaubens sehr geistreich von Keeble auseinandergesetzt und von den zwölf Richtern jener so hochgebildeten und aufgeklärten Insel gebilligt finden werden. Mit dieser kurzen Hinweisung auf so gewichtvolle Autoritäten, die das bestätigen, was wir jetzt vorzubringen haben, wollen wir zum Gegenstand unserer Erzählung zurückkehren, fest vertrauend, daß die in ihr enthaltenen Vorgänge noch etwas mehr Licht auf einen Gegenstand von so hohem und allgemeinem Interesse werfen werden.

Contentius wartete ehrfurchtsvoll, wie gesagt, bis sein Vater seinen Sitz eingenommen, und als er dann bemerkte, daß der ehrwürdige Puritaner nicht so unmittelbar die Absicht hatte, sich persönlich in die Sache zu mischen, begann er das Verhör seines Untergebenen, und eröffnete die Unterredung mit einem Ernst, der hinlänglich durch die Wichtigkeit des Gegenstandes selbst erklärt und erforderlich wurde.

„Du hast von Jemand gesprochen, der Dir im Walde begegnet sei,“ sagte er, „fahr fort, das Nähere dieses Zusammentreffens mitzutheilen, und erzähle uns, was für ein Mann es gewesen.“

So gerade zu befragt, schickte sich Eben Dudley an, eine vollständige und genügende Antwort zu geben. Nachdem er zuerst einen Blick um sich geworfen, so daß er jedes neugierige und eifrige Antlitz zusammen übersah, und nachdem sein Auge etwas länger als gewöhnlich auf einem andern halbinteressirten, halbungläubigen und ein wenig ironischen schwarzen Auge geruht hatte, das auf sein eigenes von einem fernen Winkel in der Stube gerichtet war, begann er seine Geschichte wie folgt:

„Es ist Euch Allen bekannt,“ sagte der Grenzbewohner, „daß, als wir den Berggipfel erreicht hatten, wir sämmtlich so vertheilt wurden, daß Jeder seinen eigenen Waldbezirk durchstreifen sollte, damit weder Dammhirschen, Rehen, noch Bären eine Wahrscheinlichkeit zu entkommen übrig bliebe. Als einem Manne von höherem Bau, und, mag auch sein, von schnellerem Schritt als gewöhnlich, hielt der junge Capitain für passend, unserem Gefährten Ruben King aufzutragen, sich an das eine Ende der Linie zu stellen, und ein Anderer, der ihm in nichts nachsteht, weder an Behendigkeit noch Stärke, erhielt den Befehl, dieselbe Stellung an dem andern Ende einzunehmen. Es trug sich während der ersten zwei Stunden auf der Seite, wo ich stand, nichts zu, was der Erwähnung besonders werth wäre, es müßte denn etwa die Thatsache sein, daß zu drei verschiedenen Malen ich auf einen Wirrwarr wohl ausgetretener Wildspuren traf, welche aber immer zu nichts führten —“

„Es sind dies Zeichen, wie man sie häufig in den Wäldern findet, und sind nichts weiter als Beweise, daß die Thiere, wie andere fröhliche Geschöpfe, ihre Spiele und Scherze haben, wenn von Hunger oder Gefahr sie nicht bedrängt sind,“ bemerkte Contentius ruhig.

„Ich will auch gar nicht diese trügerischen Fährten in meiner Erzählung in Rechnung bringen,“ nahm Dudley wieder das Gespräch auf; „aber kurz darauf, nachdem ich den Schall der Muscheln verloren, trieb ich einen prächtigen Rehbock aus seinem Lager unter dem Dickicht von Schirlingsstauden auf, und da ich den Fang im Auge hatte, zog mich die Jagd weit weg in die Wildniß zu, es mochte wohl eine Entfernung von zwei Meilen gewesen sein.“

„Und während dieser ganzen Zeit fandest Du keinen günstigen Augenblick, das Thier zu treffen?“

„Keinen einzigen; auch wäre ich, selbst wenn eine Gelegenheit sich gezeigt hätte, nicht kühn genug zu behaupten, daß eine meiner Hände es gewagt, ihm nach dem Leben zu streben.“

„Fand sich etwas an dem Wild, daß einem Jäger den Wunsch einflößt, es zu verschonen?“

„Es war Etwas an dem Thier, was jeden Christenmenschen zu großem, ernstem Nachdenken hätte bringen mögen.“

„Sprich offener von dem Wesen und der Erscheinung des Thiers,“ sagte Contentius etwas weniger ruhig als gewöhnlich; während die Jünglinge und Mädchen Stellungen annahmen, die noch deutlicher ihre Aufmerksamkeit und Neugierde verriethen.

Dudley sann einen Augenblick nach, und dann begann er

mit einer weniger zweideutigen Aufzählung alles Dessen, was er für das Wunderbare seiner Geschichte hielt.

„Erstlich,“ sagte er, „fand sich keine Spur, weder nach noch von der Stelle, wo das Wesen sein Lager sich bereitet hatte; zweitens, als es aufgejagt worden, entfachte es sich nicht, sondern sprang gleichsam scherzend vor mir hin, trug jedoch immer hinlängliche Sorge, sich außerhalb des Bereichs meiner Muskete zu befinden, ohne mir deswegen je aus dem Auge zu kommen; endlich war auch die Weise seines Verschwindens eben so bemerkenswerth, als jede andere seiner Bewegungen.“

„Und auf welche Weise verlorst Du das Geschöpf aus dem Gesicht?“

„Ich hatte es auf die Spitze eines Hügels getrieben, wo ein sicheres Auge und eine feste Hand sich eines Bock's von weit geringerer Größe verschern konnte, als — — hat Niemand von Euch etwas vernommen, was in einer Jahreszeit, wo der Schnee noch auf der Erde liegt, für wunderbar gehalten werden kann?“

Die Zuhörer sahen einander neugierig an. Jeder bemühte sich, irgend einen ungewohnten Ton sich in's Gedächtniß zurückzurufen, um damit eine Erzählung zu unterstützen, welche gar sehr das verführerische Interesse des Wunderbaren anzunehmen begann.

„Du behauptetest ganz sicher, Charitas,*) daß das Geheul, welches wir aus dem Walde herübertönen hörten, nur das eines geschlagenen Jagdhundes sei?“ fragte eine Dienstmagd die Ruth, eine blauäugige Gefährtin, die gleichfalls sehr geneigt schien, ihr Scherlein von Zeugniß zur Unterstützung der aufregenden Sage beizutragen.

*) Barmherzigkeit.

„Es kann auch etwas Anderes gewesen sein,“ war die Antwort; „obgleich die Jäger selbst es sagen, daß sie den jungen Jagdhund seiner Faulheit wegen gezüchtigt haben.“

„Das vielfache Echo bildete ein Tongewirre, das klang wie das Geräusch eines niederstürzenden Baumes,“ sagte Ruth gedankenvoll. „Ich erinnere mich, das ich fragte, ob es nicht sein könnte, daß irgend ein mächtiges Thier ein allgemeines Abfeuern aller Musketen nothwendig gemacht; aber der Vater war der Meinung, der Tod habe die Wurzeln einer schweren, großen Eiche untergraben.“

„Um welche Stunde mag das gewesen sein?“

„Mittag war vorüber, denn es geschah gerade in dem Augenblick, wo ich an den Hunger Derer dachte, die seit Tagesanbruch in den Hügeln auf diesem schweren, mühevollen Zug beschäftigt waren.“

„Nun, das war der Ton, von dem ich spreche. Er kam nicht von einem Baumsfall her, sondern entstand weit über den Wäldern, weit oben in der Luft. Hätte einer denselben gehört, der besser in die Geheimnisse der Natur eingeweiht gewesen — —“

„So würde er sagen, es habe gedonnert;“ unterbrach ihn Fidel Ring, welche abweichend von den meisten andern Zuhörern, wenig von der durch ihren Namen*) bezeichneten Eigenschaft zu besitzen schien. „In der That, Eben Dudley hat Wunder auf dieser Jagd gethan; er ist mit einem Donnerschlag in seinem Haupte, statt mit einem fetten Bock auf seinen Schultern heimgekehrt!“

„Sprich ehrerbietig, Mädchen, von Dem, was Du nicht

*) Glaube.

begreift," sagte Marcus Heathcote mit ernster Würde. „Wunder offenbaren sich dem Unwissenden, wie dem Weisen, und obgleich aufgeblasene Anhänger der Philosophie versichern, daß der Kampf und Streit der Elemente nichts weiter sei, als die Natur, die ihre eigene Reinigung bewirkt, so wissen wir doch aus allen Zeugnissen des Alterthums, daß noch andere Offenbarungen darin sich kund thun. Satan mag einige Herrschaft über die Rüstkammern der Luft ausüben, er kann die Geschütze des Himmels losbrennen. Daß der Fürst der Mächte der Finsterniß selbst so viel Antheil an der Chemie hat, daß er sogar Aurum fulminans bereitet, wird von einem der weisesten Schriftsteller unserer Zeit behauptet.

Dieser Erklärung und besonders der in des Puritaners Rede enthaltenen Gelehrsamkeit, seine Einstimmung zu versagen, war Niemand kühn genug. Fidel war froh, sich hinter die Menge der erschreckten Dienstmädchen zu verstecken, während Contentius nach einer hinlänglich ehrfurchtsvollen Pause den Jäger einlud, fortzufahren; denn dieser hatte noch den wichtigsten Theil seiner Mittheilung auf dem Herzen.

„Während mein Auge nach dem Blitz suchte, welcher diesem Donner, wäre er ein natürlicher gewesen, hätte vorangehen müssen, war der Rehböck verschwunden, und als ich auf den Hügel zueilte, um das Bild im Auge zu behalten, kam ein Mann, der von der entgegengesetzten Seite heraufstieg, so plötzlich über mich, daß unsere Musketen eine an des Andern Brust stieß, ehe einer von uns Beiden Zeit zum Sprechen hatte.“

„Was war das für ein Mann?“

„So weit als menschliches Urtheil es bestimmen mochte, schien er ein Reisender, welcher sich bemühte, durch die Wild-

niß durchzudringen und von den Städten unten nach den fernen Ansiedelungen der Bai - Provinz zu gehen schien; aber ich halte es für außerordentlich wunderbar, daß die Spur eines fliehenden Bockes uns auf eine so ungewohnte, seltsame Weise zusammenbringen sollte!"

„Und sahst Du noch etwas von dem Wild nach diesem Zusammentreffen?“

„In der ersten Verwirrung meines Erstaunens schien es mir freilich, als wenn ein Thier längst des Waldes in ein fernes Dickicht setzte, aber es ist bekannt, wie leicht man durch scheinbare Möglichkeiten zu einem falschen Schluß geleitet werden mag; daher glaube ich auch, daß jener Blick in die Ferne mich getäuscht habe. Es leidet keinen Zweifel, daß das Thier, nachdem es das ausgerichtet hatte, was es hatte ausrichten sollen, in dem Augenblicke und an der Stelle auf die erwähnte Weise verschwunden ist.“

„Das mag so sein. Und der Fremde? Hattest Du eine Unterredung mit ihm, ehe Du weiter gingst?“

Wir weilten beisammen fast eine ganze Stunde. Er erzählte viele merkwürdige Dinge von den Erfahrungen des Volkes in der Nähe des Meeres. Nach der Versicherung des Fremden haben sich die Mächte der Finsterniß in den Provinzen auf eine scheußliche Weise gezeigt. Zahllose Gläubige sind von den Unsichtbaren verfolgt worden, und viele Leiden haben sie erlitten an Seele und Leib.“

„Von dem Allen habe ich meiner Zeit merkwürdige Beispiele erlebt,“ sagte Marcus Heathcote und unterbrach die ehrfurchtsvolle Stille, welche auf die Verkündigung einer so schweren Heimsuchung des friedlichen Zustandes der Colonie folgte, indem er seine tiefstönende und mächtige Stimme erhob.

„Hat der Mann, mit welchem Du sprachst, Dir nichts Näheres von den Heimsuchungen erzählt?“

„Er sprach auch von gewissen andern Zeichen, von welchen man glaubt, daß sie die Annäherung von Unruhen und Elend verkündigen. Als ich ihm von meiner unheimlichen Jagd erzählte, und von dem Geräusch, welches aus der Luft gekommen, da sagte er, dies würde man in den Städten an der Bai für Kleinigkeiten halten; dort habe der Donner und seine Blitze viel Uebel in dem vorigen Winter verübt; der Satan habe besonders seinen Grimm gezeigt, indem er diese veranlaßte, den Häusern des Herrn Schaden zuzufügen.“

„Man hat lange Ursache gehabt, zu glauben, die Pilgerfahrt der Gerechten nach diesen Bildnissen werde von einem wüthenden Widerstand jener neidischen Wesen heimgesucht werden; denn da sie selbst das Böse in sich nähren, so verdrießt es sie, Menschen zu sehen, welche sich bemühen, den engen Pfad zu behaupten. Wir wollen jetzt zu der einzigen Waffe unsere Zuflucht nehmen, die uns in diesem Streite zu führen vergönnt ist, die aber, wenn mit Sorgfalt und Eifer geleitet, nie verfehlt, uns den Sieg zu verschaffen.“

Ohne abzuwarten, bis Eben Dudley seine Geschichte vollendet habe, erhob sich nach diesen Worten der greise Marcus Heathcote, und die unter dem Volke seiner Secte gewöhnliche aufrechte Stellung annehmend, wandte er sich zum Gebet. Die ernste, ehrfurchtsvolle, aber festvertrauende Versammlung ahmte seinem Beispiel nach, und die Lippen des Puritaners hatten sich schon, um die Worte auszusprechen getrennt, als ein dumpfer, zitternder Ton, wie von einem Blasinstrument, sich draußen vernehmen ließ und bis zu der Stelle drang, wo die Familie versammelt war. Es hing nämlich stets eine

Seemuskel an der Pforte, deren sich Jeder aus der Familie, dem ein Zufall oder die Arbeit nöthigen könnte, über die gewöhnliche Stunde des Thorschlusses außerhalb der Pallisaden zu bleiben, bediente, man konnte daher sowohl aus der Richtung als der Beschaffenheit des Schalles schließen, daß Jemand, der eingelassen zu werden wünschte, an der Thüre stand. Allgemein und schnell, wie der Augenblick, war die auf die Hörenden hervorgebrachte Wirkung. Das so eben vorgefallene Gespräch verhinderte nicht, daß die jungen Männer unwillkürlich sich nach ihren Waffen umsahen, während die erschreckten Frauenzimmer sich gleich einer Heerde furchtsamer, zitternder Schafe aneinanderdrängten.

„Das ist ganz sicher ein Zeichen von außen!“ bemerkte endlich Contentius, nachdem er gewartet hatte, bis die Töne in den verschiedenen Biegungen der Gebäude verflungen waren. Irgend ein Jäger, der von seinem Pfad abgekommen, nimmt unsere Gastfreundschaft in Anspruch.“

Eben Dudley schüttelte den Kopf, als sei er anderer Meinung, indeß, nachdem er mit den Andern seine Muskete ergriffen, stand er eben so unentschlossen wie die Uebrigen da, und wußte nicht, was jetzt zu thun am Dienlichsten sein möchte. Es ist ungewiß, wie lange diese Unentschlossenheit gedauert haben würde, hätte man nicht fernere Töne vernommen; denn der draußen Stehende schien zu ungeduldig über den Aufschub, um viel Zeit verloren gehen zu lassen. Noch einmal ertönte die Muschel, und zwar mit weit mehr Nachdruck als vorher. Der Schall war anhaltender, heller und kühner als der, welcher zuerst die Wände der Wohnung durchdrungen hatte; er erhob sich volltönig und klang reich in die Luft, ganz so, als wenn Jemand, der in dem Gebrauch des

Instrumente wohlgeübt worden, seine Lippen an die Muschel gesetzt hätte.

Contentius würde sich kaum herausgenommen haben, einem von seinem Vater kommenden Auftrag nicht zu willfahren, wenn dieser auch wenig in Einverständnis mit seinen eigenen Absichten gestanden hätte; aber nochmaliges Nachdenken hatte ihm schon die Nothwendigkeit gezeigt, sich zu entschließen, und er war eben im Begriff, seinen Gefährten Eben Dudley und Ruben King einen Wink zu geben, ihm zu folgen, als der Puritaner ihn nachsehen hieß. Nachdem er der übrigen Familie zugewinkt, zu bleiben, wo sie sich befanden, und sich mit einer Muskete bewaffnet hatte, die mehr als einmal jenes Tages bewiesen, daß ihr Zielpunkt richtig sei, ging er voran nach der Pforte, welche schon so oft erwähnt worden ist.

„Wer erhebt diesen Ton an meinem Thor?“ fragte Contentius, als er und seine Begleiter hinter einer Erdanhöhe, welche ausdrücklich errichtet war, um den Eingang zu beherrschen, Posto gefaßt hatten; „wer ruft eine friedliche Familie in dieser Stunde der Nacht an ihre äußeren Vertheidigungen?“

„Jemand, der Dessen, warum er bittet, bedarf, und der sonst Deine Ruhe nicht stören würde!“ war die Antwort. „Deffnet die Pforte ohne Furcht, Herr Heathcote; es ist ein Glaubensbruder und ein Unterthan derselben Gesetze, der um dieses Liebespfand bittet.“

„Hier ist in der That ein Christ draußen,“ sagte Contentius und eilte an die Pforte, welche ohne eines Augenblicks Aufschub er freimüthig weit aufriß, während er die That mit den Worten begleitete: „Tretet ein mit der Gnade des Him-

mels und seid mir willkommen zu Allem, was ich Euch zu bieten vermag!“

Ein schlanker und nach seinem Schritt zu urtheilen, fester, starker Mann, in einen Reitermantel eingehüllt, verbeugte sich zum Gruße, und trat dann sogleich über die Schwelle der Pforte. Jedes Auge war scharf auf den Fremden gerichtet, der, nachdem er die Anhöhe erstiegen, in geringer Entfernung stehen blieb und wartete, während die jungen Leute unter ihres Herrn Befehl sorgfältig und genau die Befestigungen des Thores wieder vorlegten. Als Niegel und Stangen wieder in ihre alte Lage zurückgebracht worden, trat Contentius wieder zu seinem Gaste, und nachdem er einen zweiten fruchtlosen Versuch gemacht, bei dem schwachen Licht, welches von den Sternen fiel, sein Aeußeres zu erforschen, sagte er in seiner eigenthümlichen sanften, ruhigen Weise:

„Dir muß Wärme und Nahrung sehr Noth sein. Die Entfernung dieses Thales von den nächsten Wohnungen ist sehr groß, und Jemand, der den Weg in einer Jahreszeit, wie diese, gemacht, möchte wohl der Erschöpfung sehr nahe sein. Folge mir, und verfare mit Dem, was wir Dir anbieten können, so frei, als wäre es Dein Eigenthum.“

Obgleich der Fremde nichts von der eiligen Ungeduld verrieth, welche, wie der Erbe von Wisb-Ton-Wisb vorauszusetzen schien, Jedermann in seiner Lage mit allem Recht empfinden möchte, zögerte er doch nicht, so eingeladen, seinen Worten zu folgen. Als er so hinter seinem Wirthe hinschritt, war sein Tritt doch sehr abgemessen, langsam und würdevoll, und ein- oder zweimal, wo der Andere halb stehen blieb, um irgend eine vorübergehende Bemerkung der Höflichkeit zu machen, zeigte er kein unbescheidenes Verlangen nach jenen Erfrischun-

gen des Körpers, welche in der That für einen Mann sehr angenehm sein mußten, der in einer ungestümen Jahreszeit und auf einem Pfade, wo weder Wohnungen noch Sicherheit Ruhe vergönnten, weit gereist war.

„Hier findest Du Erwärmung und einen friedlichen Willkommen,“ mit diesen Worten führte Contentius seinen Gast zu einer Gruppe ängstlich harrender Menschen ein. „In kurzer Zeit wollen wir noch Anderes zu Deiner Bequemlichkeit und Erholung hinzufügen.“

Als der Fremde sich im hellen Glanze eines mächtigen Lichtes und so vielen neugierigen, verwunderten Augen gegenüber befand, zögerte er einen einzigen Augenblick. Dann ruhig vortretend, warf er seinen kurzen spanischen Reitermantel, der bis jetzt seine Züge vollständig verborgen hatte, von den Schultern und enthüllte das strenge Auge, die ernsten Mienen und die athletische Gestalt Dessen, der schon einmal vorher, wie man wußte, mit nicht viel Umständen in die Thüren von Wisb-Ton-Wisb getreten, und das Haus auf so geheimnißvolle Weise verlassen hatte.

Der Puritaner war aufgestanden, und trat jetzt mit ruhiger und ernster Höflichkeit vor, seinen Besuch zu empfangen; aber auffallende, mächtige, außerordentliche Theilnahme glänzte auf seinem gewöhnlich so beherrschten Antlitz, als er, wie der Andere seine Züge dem Anblick darstellte, die Gestalt des Mannes erkannte, der jetzt hervor und ihm entgegen trat.

„Marcus Heathcote,“ sagte der Fremde, „mein Besuch gilt Dir. Er wird länger oder kürzer als der letzte ausfallen, je nachdem Du meine Botschaft aufnehmen wirst. Geschäfte von der äußersten Wichtigkeit heißen, daß so wenig Verzug als möglich stattfindet, bis Du meine Nachricht anhörst.“

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Veteran außerordentlich und auf ganz eigene Weise überrascht war, allein es bedurfte auch solcher gespannten, Alles was vorging, verschlingenden Blicke, um diese Blöße, die er gab, zu entdecken — so kurz war ihre Dauer. Schnell kehrte die ihn durchgängig bezeichnende Beherrschung seines Aussehens wieder und mit einer ruhigen Geberde, der ähnlich, die Freunde in Augenblicken des Vertrauens und der Zuversicht annehmen, gab er dem Andern zu verstehen, ihm in ein inneres Gemach zu folgen. Der Fremde gehorchte und machte gegen Ruth eine leichte Verbeugung des Wiedererkennens, als er an ihr auf dem Wege in das zur Unterredung ausersehene Zimmer vorüberging. Diese Unterredung sollte augenscheinlich eine besondere sein und geheim bleiben.

Zehntes Kapitel

Marcellus. Soll ich nach ihm mit meiner Partisane schlagen?

Horatio. Thu's, wenn's nicht stehen will.

Bernardo. 's ist hier.

Horatio. 's ist hier.

Marcellus. 's ist fort.

Samlet.

Es war nicht viel länger als eine Minute, daß dieser unerwartete Gast, ohne Mantel und dem Wiedererkennen ausgefetzt, vor den Augen der neugierigen Gruppen im äußern Zimmer gestanden hatte. Doch war dies für Menschen, denen selten die geringste Eigenthümlichkeit in Kleidung oder Aussehen entging, lange genug, um einige von den mehr auszeichnenden Stücken in seinem Anzuge zu bemerken. Die schweren Reiterspistolen, die einmal schon vorher gezeigt worden, waren in seinem Gürtel, und der junge Marcus erhaschte einen Blick von einem Dolch mit silbernem Griff, der vor jener Nacht seinem Auge schon gefallen hatte. Indesß der Uebergang seines Großvaters und des Fremden aus dem einen Zimmer in das andere hinderte den Knaben, zu entscheiden, ob er ganz von derselben Form wie jener sei, der jetzt noch mehr als Andenken an vergangene Auftritte, als eines Gebrauchs wegen,

den man noch davon zu machen erwartet hätte, über dem Bette des Erstern hing.

„Der Mann hat sich noch nicht von seinen Waffen getrennt!“ rief der scharfblickende Knabe, als er sah, daß jede andere Zunge stumm blieb. „Ich wollte, er ließe sie jetzt bei meinem Großvater, damit ich mit ihnen den nachstellerischen Wampanoag bis in seine Schlupfwinkel verfolgen könnte —“

„Hitzköpfiger Junge! Deine Zunge ist der Eitelkeit und dem Leichtsinne zu sehr ergeben,“ sagte Ruth, die nicht nur ihren Sitz wieder eingenommen hatte, sondern auch in der leichten Handarbeit, welche der Ruf vom Thor her unterbrochen hatte, mit einer Gelassenheit im Aeußern fortfuhr, die ihre Mägde im gewissen Grade zu beruhigen nicht verfehlte. „Statt die Lehren des Friedens, die man Dir gibt, zu behalten und zu Herzen zu nehmen, sind Deine gottlosen Gedanken immer auf den Streit gerichtet!“

„Liegt denn etwas Uebles in meinem Wunsch, mit einer meinem Alter angepaßten Waffe versehen zu werden, damit ich in der Befestigung der Macht unserer Feinde von Nutzen sein und vielleicht auch dazu beitragen könne, meiner Mutter Ruhe und Sicherheit zu verschaffen?“

„Deine Mutter hegt keine Besorgnisse,“ entgegnete die Hausfrau ernst, während zugleich dankbare Liebe einen gütevollen, aber verstohlenen Blick auf den muthigen, wiewohl manchmal vorlauten Knaben warf. „Vernunft hat mich schon von der Thorheit jeder Beängstigung überzeugt, die in mir aufgestiegen war, weil Jemand in der Abendzeitan unser Thor geklopft. Legt Eure Waffen bei Seite, Leute; Ihr seht, daß mein Gemahl bereits seine Muskete bei Seite gestellt hat.

Seid versichert, sein Auge wird uns schon die Warnung geben, wenn Gefahr in der Nähe sein sollte."

Die Unbesorgtheit ihres Mannes war selbst noch weit augenscheinlicher, als es die einfache Sprache seines Weibes aussprechen zu wollen schien. Contentius hatte nicht nur seine Waffe bei Seite gelegt, sondern auch seinen Sitz am Feuer mit einer Haltung wieder eingenommen, die so ruhig, so sicher, und, wie man hätte finden können, wenn man ihn genauer beobachtet, eben so verständig war, als ihre eigene Miene und ihr ganzes Aeußere. Bis jetzt hatte der kräftige Dudley, auf sein Gewehr gelehnt, unbeweglich und, wie es schien, eben so bewusstlos, wie eine Bildsäule dagestanden. Aber den Aufforderungen einer Frau folgend, der er zu gehorchen gewohnt war, stellte er jetzt mit der Sorgfalt eines Jägers die Muskete gegen die Wand, während er, mit der Hand in seinem struppigen Haar wühlend, als solle diese Bewegung Gedanken beschleunigen, die nie besonders lebendig und schnell waren, mit einem Male ausrief:

„Eine bewaffnete Hand ist in diesen Wäldern von Werth und gut, wer aber am Morgen vom Ufer des Connecticut wegreitet, und noch am selben Abend in Wissh-Ton-Wissh ankommen will, dem thut eine bewaffnete Ferse nicht minder Noth! Der Fremde reiset nicht mehr im Sattel, was dadurch deutlich wird, daß sein Stiefel keinen Sporn trägt. Als er den elenden Gaul, welcher eine Speise der Wölfe geworden ist, durch hartes Stechen durch den Wald trieb und zu Grunde richtete, war er besser versehen. Ich sah die Gebeine des Thieres erst diesen Tag. Sie sind von den Raubvögeln geglättet und vom Froste gebleicht worden, daß selbst der von den Bergen getriebene Schnee nicht weißer erscheint!"

Vielsagende und ängstliche Blicke wurden zwischen Contentius und seiner Gattin flüchtig gewechselt, als Eben Dudley auf diese Weise Gedanken aussprach, welche die unerwartete Rückkehr des Fremden in ihm erregt hatte.

„Geh Du nach der Abendseite der Pallisaden,“ sagte die Letztere, „und sieh, ob der Indianer etwa in der Nähe der Wohnung herumstreicht, verschämt über seinen Verzug und vielleicht nicht wagend, uns zu seinem Einlaß aufzurufen. Ich kann mir nicht denken, daß der Knabe im Sinne habe, uns ohne ein Zeichen der Freundschaft und ohne Abschied zu verlassen.“

„Ich will mir nicht herausnehmen, zu bestimmen, wie viel oder wie wenig Höflichkeit der Junge glauben mag, dem Herrn des Thales und seiner Familie schuldig zu sein, wenn er aber nicht schon fort ist, so wird doch der Schnee nicht sicherer bei Thauwetter wegschmelzen, als der Bursche eines Tags verschwinden wird, — Ruben Ring, Du hast ein Auge für Licht und Finsterniß: komm mit mir, damit kein Zeichen uns entgehe. Sollte Deine Schwester Fidel von unserer Gesellschaft sein, dann würde es der Rothhaut nicht leicht werden, ohne Anruf über die Waldlichtung zu kommen.“

„Warum nicht gar,“ erwiderte schnippisch das Mädchen; „meiner weiblichen Pflicht kommt es mehr zu, daß ich für die Bedürfnisse des Mannes Sorge, der auf einer weiten, harten Reise von Sonnenaufgang an hierher gekommen ist. Wenn der Junge Deiner Wachsamkeit entgeht, eifriger Dudley, dann wird er wenig Ursache haben, die Anderer zu fürchten.“

Obgleich Fidel so entschlossen sich weigerte, von der Gesellschaft zu sein, folgte doch ihr Bruder ohne Zögern. Die Leute schickten sich an, zusammen das Zimmer zu verlassen,

als die Klinke, worauf schon Dudley's Hand lag, ruhig ohne eine Bewegung seines Fingers sich erhob, die Thüre sich öffnete, der Gegenstand ihres beabsichtigten Suchens hinter ihnen sich einschlich und seine gewöhnliche Stelle in einem der entlegeneren Winkel des Zimmers einnahm. In diesem Hineinschlüpfen des jugendlichen Gefangenen lag so viel von der gewöhnlichen, geräuschlosen Manier, daß für einen Augenblick Diejenigen, welche Zeuge davon waren, wie seine dunkle Gestalt sich durch das Zimmer bewegte, auf den Gedanken gebracht wurden, es sei diese Erscheinung des jungen Wilden nichts weiter, als der gewöhnliche Besuch, den man ihm um diese Stunde zu machen erlaubt hatte. Aber bald kehrte die Erinnerung und mit ihr traf nicht nur der verdächtige Umstand seines Verschwindens, sondern auch die unerklärliche Weise, wie er wieder innerhalb der Pallisaden gekommen, zusammen.

„Die Pallisaden müssen untersucht werden,“ rief Dudley, sobald ein zweiter Blick ihm versichert hatte, daß seine Augen wirklich Denjenigen sahen, den man vermist; „die Stelle, die ein Knabe ersteigen kann, möchte leicht einen Feind einlassen.“

„In der That,“ sagte Contentius, „das bedarf einer Aufklärung. Ist der Knabe vielleicht hereingekommen, als man das Thor für den Fremden eröffnete? Da kommt Jemand, der über diese Sache gründliche Auskunft zu geben vermag.“

„Es ist so,“ sagte der angeredete Mann, der aus dem innern Zimmer gerade zur rechten Zeit wieder hereintrat, um die Bemerkung zu vernehmen. „Ich fand dies Naturkind nahe an Deinem Thore, und nahm die Pflicht eines christlichen Mannes, es willkommen zu heißen, auf mich. Ich bin gewiß, Jemand so liebevollen Herzens, so gütigen Gemüths,

wie die Frau dieses Hauses, wird ihm nicht unwillig die Thüre weisen."

"Es ist kein Fremdling an unserm Heerd, noch an unserm Tisch," sagte Ruth, „wäre es aber auch anders gewesen, dennoch hättest Du wohl gethan."

Eben Dudley sah ungläubig und zweifelavoll aus. Sein Gemüth war an jenem Tage mächtig von Erscheinungen des Wunderbaren in Anspruch genommen worden, und sicher war auch einiger Grund da, über die Weise, auf welche der Jüngling wieder erschienen war, Mißtrauen und Zweifel zu hegen.

"Es wird gut sein, nach den Befestigungen zu sehen," murmelte er, „damit nicht Andere, mit denen man nicht so leicht fertig werden dürste, folgen. Jetzt, da unsichtbare Mächte in der Colonie zu wirken anfangen, darf man nicht zu fest schlafen."

"So gehe denn an die Warte und halte Wache, bis die Glocke die Stunde der Mitternacht schlägt," sagte der Puritaner, welcher den Befehl auf eine Weise aussprach, die zeigte, daß er in der That von Betrachtungen dazu bewogen worden, welche weit tiefer gingen, als die unbestimmten Befürchtungen und Besorgnisse seines Untergebenen. Noch ehe der Schlaf Dich übermannt, soll ein Anderer bereit sein, Dich abzulösen."

Marcus Heathcote sprach selten, wo nicht ehrerbietiges Schweigen auch das leiseste seiner Worte vernehmbar machte. Bei der gegenwärtigen Gelegenheit aber verbreitete sich gleich, wie er den Mund öffnete, eine solche Stille im Zimmer, daß er seine Rede unter dem fast unmerklichen Athemholen der Zuhörer schloß. In diesem Augenblick allgemeiner, todtenähn-

Ucher Ruhe drang plötzlich ein Ton aus der am Thore hängenden Muschel durch die Lüfte, der fast klang, wie ein Echo von dem, welcher so eben erst die ohnedies aufgeregten Bewohner des Gebäudes erschreckt hatte. Bei der Wiederholung so ungewohnter Klänge sprangen Alle auf, aber Niemand sprach. Contentius warf einen schnellen, fragenden Blick auf seinen Vater, der seinerseits ängstlich das Auge des Fremden erforscht hatte. Fest und unbewegt stand dieser da. Die eine Hand hielt krampfhaft die Rücklehne des Stuhles, von dem er aufgestanden, und die andere griff, vielleicht unbewußt, nach dem Heft einer der Waffen, welche die Aufmerksamkeit des jungen Marcus auf sich gezogen hatten, und die immer noch aus dem breiten ledernen Gürtel herausfahen, der seinen Rock zusammenhielt.

„Der Ton klingt, als käme er von einem Wesen, das wenig mit irdischen Geräthschaften umzugehen gewohnt ist,“ murmelte einer von Denen, deren Gemüth durch Dudley's Erzählung gestimmt worden, an alles Wunderbare und Abenteuerliche zu glauben.

„Mag er gekommen sein, woher er immer will, er ist eine Aufforderung, der wir folgen müssen,“ entgegnete Contentius. „Dudley, nimm Dein Gewehr; dieser Besuch ist so außergewöhnlich, daß mehr als eine Hand das Amt des Pförtners verrichten muß.“

Der Grenzbewohner folgte sogleich und murmelte zwischen den Zähnen, als er den Pfropsen tiefer in den Lauf seines Gewehres stieß: „Eure Herren Militairs von über der See her finden ja schnell die Spur dieser Nacht!“ Mit diesen Worten warf er sich die Muskete in den gebogenen Arm, blickte unzufrieden und vorwurfsvoll auf Fidel Ring und

wollte seinem Gebieter eben die Thüre öffnen, als ein zweiter Stoß in die Muschel durch die Stille von außen her in das Gemach drang. Der zweite Ton war fester, anhaltender, heller und reiner, als der, welcher ihm vorausgegangen.

„Man möchte fast glauben, die Muschel ertöne, um sich über uns lustig zu machen,“ bemerkte Contentius und sah mit einem Blick voll Ausdruck auf den Gast. „Nie glichen Töne einander mehr, als diese beiden eben hörten, und jener, den Du der Muschel entlocktest, als Du Einlaß fordertest.“

Plötzlich schien ein Gedanke, wie ein leuchtender Blitzstrahl, durch den Verstand des Fremden zu fahren. Er trat weiter mitten in den Kreis, und winkte, mehr mit der Freiheit langer Vertraulichkeit, als mit der Scheu eines erst angekommenen Gastes, den Anwesenden zu, ruhig zu bleiben, worauf er sagte:

„Bleibet Alle hier, außer dem Sohne des Capitains, diesem kräftigen Waldmanne, und mir. Wir wollen hinausgehen, und zweifelt nicht, daß die Sicherheit der Zurückbleibenden unser festes Augenmerk sein werde.“

Ungeachtet der Seltsamkeit dieses Vorschlages widersetzte sich demselben doch Niemand aus der Familie, da er weder Erstaunen noch Widerspruch, weder in dem Puritaner noch in seinem Sohne zu erregen schien. Der Fremde hatte nicht sobald ausgesprochen, als er nahe an die Kerzen vorschritt, und genau nach dem Zustande seiner Pistolen sah dann zu dem alten Marcus gewandt, fuhr er in gedämpfteren Tone fort:

„Vielleicht wird es hierbei mehr weltlichen Streit geben, als nur immer durch die Plackereien von Bevollmächtigten erregt werden mag, die den unruhigen Geist der Colonieen auf-

regen. In solch einem Fall möchte es dienlich sein, die Vorsicht eines Soldaten zu beobachten."

"Mir gefällt nicht die Nachäffung im Ton," entgegnete der Puritaner; „es zeigt von einem herausfordernden, feindseligen Gemüthe. Wir haben vor Kurzem noch in dieser Colonie traurige Beispiele von Dem gehabt, was die getäuschte Bosheit Azagel's versuchen mag, und es wäre vergebens, zu hoffen, die bösen Mächte würden durch den Anblick meines Bethels nicht gereizt und geärgert werden."

Obgleich der Fremde mit Achtung auf die Worte seines Wirthes hörte, war es doch offenbar und deutlich, daß er an Gefahren von ganz verschiedener Art dachte. Die Hand, die noch auf dem Griff seiner Waffe blieb, erfaßte sie mit noch größerer Festigkeit, und ein kampflustiger, wiewohl trauernder Zug lag um seinen Mund, der auf eine Weise zusammengedrückt war, welche mehr die physische als die geistige Entschlossenheit des Mannes bezeichnete, der keinen übernatürlichen Feind, sondern einen von Fleisch und Blut zu finden hoffte. Er gab den zwei Gefährten, die er sich erwählt, ein Zeichen, und ging voran in den Hof.

Um diese Zeit hatten sich die Schatten der Nacht wesentlich verdichtet, und obgleich es noch zu einer frühen Stunde war, war doch eine Finsterniß über das Thal hereingebrochen, welche es schwierig machte, Gegenstände in einiger Entfernung vom Auge zu unterscheiden. Das Dunkel machte es nothwendig, daß Die, welche jetzt aus der Thüre der Wohnung heraustraten, mit Vorsicht vorschritten, damit nicht, bevor sie gehörig von ihrer Gegenwart unterrichtet worden, ihre Personen den lauernden Gefahren ausgesetzt wären. Als aber die Drei sicher hinter der dicken, aus Balken und Erde gebil-

deten Schutzwand sich festgesetzt, welche den Eingang beherrschte, und wo sie von den Schultern abwärts vollkommen gegen Schüsse eben so wohl, als gegen Pfeile gesichert waren, fragte Contentius laut, wer zum Thore zu einer Stunde, wo es gewöhnlich für die Nacht geschlossen blieb, hereingelassen zu werden verlange. Statt wie vorher eine schnelle Antwort zu erhalten, herrschte ein so tiefes Schweigen, daß sich seine eigenen Worte sehr deutlich in den Vertiefungen des nahen Waldes wiederholten, was zu dieser Stunde nicht ungewöhnlich war.

Nach einer angemessenen Pause flüsterte der Fremde: „Sei es nun vom Teufel, oder von Menschen, hier ist Verrath im Spiel! Der List muß mit List begegnet werden; aber Du bist bei Weitem geschickter, gegen die Künste des Waldes Rath zu schaffen, als ein Mann wie ich, der in den weniger listigen Täuschungen des christlichen Kriegsführens aufgezogen worden.“

„Was meinst Du, Dudley?“ fragte Contentius. „Wird es dienlich sein, einen Ausfall zu machen, oder sollen wir ein zweites Signal aus der Muschel abwarten?“

„Biel hängt von der Beschaffenheit der erwarteten Gäste ab,“ entgegnete der Befragte. „Sind es blos die Prahlhänse von Soldaten, welche so übermäßig tapfer sind, wenn sie sich unter Frauenzimmern befinden, aber Herzweh bekommen, wenn sie in jedem Geschrei einer Elster das Kriegsgeschrei der Indianer zu hören vermeinen, um die kümmernere ich mich nicht; da möchtet Ihr meinetwegen die Pallisaden niederhauen lassen, und sie einladen, im Galopp hereinzustürzen. Ich kenne das Geheimniß, sie in das obere Stockwerk des Blockhauses hin-

aufzubringen, und schneller als die Henne des Truthahns ihre Jungen zu mustern vermag; aber —“

„Es ist gut, behutsam in seiner Rede in einem Augenblick von so ernster Ungewißheit zu sein!“ unterbrach ihn der Fremde. „Wir erwarten keine Helden von der Art.“

„Dann will ich Euch ein Mittel angeben, wodurch wir vielleicht dahinter kommen, wer die Musfkanten sind, die sich auf der Muschel hören lassen. Geht Ihr Beide in das Haus zurück, und sprecht so laut auf dem Weg mit einander, damit Alle, die sich etwa draußen befinden, Euch hören können. Wenn Ihr eingetreten, soll es schon mein Bestreben sein, solch eine Stellung nahe an der Pforte einzunehmen, daß Niemand ferner anklopfen wird, ohne einen Pfortner in der Nähe zu finden, der ihn nach dem Zweck seines Besuches frage.“

„Das läßt sich hören,“ sagte Contentius; „und damit dies mit aller Sicherheit ausgeführt werde, sollen noch einige andere von den Leuten, die an diese Art von Kriegslist gewöhnt sind, durch eine geheime Thür ausrücken und hinter den Wohnungen sich wartend verstecken, damit es Dir nicht, im Fall eines Angriffs, an Hülfe fehle. Was Du aber auch sonst immer thun magst, Dudley, hüte Dich, die Riegel und Schlösser der Pforte zu öffnen.“

„Sorget nur für die Verstärkung,“ entgegnete der Waldmann; „sollte der scharfsichtige Ruben King sich darunter befinden, so werde ich dadurch nicht weniger überzeugt sein, daß ich gute Hülfe im Rücken habe. Die King's sind überhaupt eine geschickte und erfindungsreiche Familie, man müßte denn den Wicht ausnehmen, der die Gestalt ohne den Verstand des Menschen bekommen.“

„Dir soll Ruben und sonst Niemand aus der Familie beigegeben werden,“ sagte Contentius. „Gib wohl auf die Riegel Acht, und somit wünsche ich Dir denn allen möglichen Erfolg bei einer List, die nicht sündlich sein kann, da sie nur unsere Sicherheit bezweckt.“

Mit dieser Ermahnung überließen Contentius und der Fremde den Dudley der Ausführung seiner eigenen Plane, beobachteten aber die Vorstcht, laut zu sprechen, während sie zurückgingen, damit alle Lauscher außen auf die Vermuthung gebracht werden möchten, der ganze Haufe habe sein Suchen aufgegeben, und sich, von seiner Fruchtlosigkeit überzeugt, zurückgezogen.

Mittlerweile schickte sich der Mann, der in der Nähe der Pforte zurückgeblieben, in allem Ernste an, zur Ausführung des Auftrages zu schreiten, den er unternommen hatte. Statt geraden Weges zu den Pallisaden hinabzugehen, ging er sogar weiter hinauf und machte einen Umweg durch die Außengebäude an dem Rand der Anhöhe hin. Dann so tief gebückt, daß seine Gestalt mit den Gegenständen auf dem Schnee verschmolz, erreichte er einen Winkel in den Pallisaden an einem Punkte, von der Stelle entfernt, wo er Wache zu halten gedachte, und war, wie er hoffte, von der Finsterniß der späten Stunde und dem Schatten des Hügels unterstützt, gänzlich gegen alle Beobachtung gesichert geblieben. Dicht unter den Pallisaden angekommen, legte er sich auf alle Viere und kroch mit der äußersten Vorsicht längs des Balkens hin, der die untern Enden der Befestigungen vereinte, bis er endlich an einer Art Schanze angekommen war, die gerade zu dem Zwecke errichtet worden, zu welchem er sich jetzt ihrer zu bedienen gedachte. Einmal unter dem Schutze dieses kleinen

Schlupfwinkels brachte der kräftige Waldmann seine hohe Gestalt in eine Lage, bei der er so viel Rücksicht auf Bequemlichkeit und Sicherheit genommen hatte, als nur immer die Umstände gestatten wollten. Hier sah er schon voraus, viele langweilige Augenblicke zubringen zu müssen, ehe seine ferneren Dienste würden in Anspruch genommen werden.

Dem Leser wird es nicht schwer fallen, einzusehen und zu glauben, daß ein Mann von solchen Ansichten, wie die des Grenzbewohners waren, seine einsame Wache nicht ohne großes Mißtrauen in den Charakter und die Beschaffenheit der Gäste bezog, zu deren Empfang er vielleicht aufgefördert werden möchte. Wir haben schon genug angeführt, um zu zeigen, daß in seinem Gemüth der Verdacht die Oberhand behalten, es seien die unwillkommenen Bevollmächtigten der Regierung des Stuart dem Fremden auf den Fersen nochmals in die Anstiedelung gefolgt. Aber trotz der scheinbaren Wahrscheinlichkeit dieser Ansicht zeigten sich doch geheime Umstände, welche dem irdischen Ursprung der zwei letzten, der Muschel entlockten Töne zu widersprechen schienen. Alle Sagen, alle am meisten beglaubigten Beweise von Fällen übernatürlicher Einwirkungen, wie sie sich in den Colonieen von Neu-England ereignet, vereinigten sich dahin, daß sie bewiesen, welches boshafte Vergnügen die höllischen Geister daran fänden, sich ihren verdammungswürdigen Neckereien zu überlassen, und dadurch oder auf sonst andere Weise Diejenigen zu quälen, welche ihre Hülfe und ihr Vertrauen auf den Glauben setzten, der, wie man annahm, ihren undankbaren, verworfenen Naturen so sehr widerstrebte. Noch waren die Eindrücke, welche die Zusammenkunft mit dem Reisenden in dem Walde, auf Eben Dudley's Geist natürlich machen mußte, unverwischt, und so schwankte

er denn jeden Augenblick zwischen der Erwartung, einen von den Männern zu erblicken, die er veranlaßt hatte, das Thal so bestürzt und ohne alle Umstände zu verlassen, und welche jetzt zurückkehrten, um heimlich Einlaß in die Thore zu gewinnen, — oder sich wider seinen Willen Zeuge von irgend einer höllischen Darlegung jener Macht zu sehen, die, wie man glaubte, zu Zeiten den unsichtbaren Geistern überlassen würde. In diesen beiden Erwartungen sollte sich jedoch die Wache getäuscht finden. Trotz des mächtigen geistlichen Anstrichs, den die Ansichten des leichtgläubigen Jägers an sich trugen, war doch zu viel von den Schläcken weltlicher Dinge in seinem Charakter und seiner Constitution, um ihn gänzlich über die Schwächen der Menschheit zu erheben. Ein Gemüth, so von Eindrücken überladen, begann seiner eigenen Betrachtungen müde zu werden, und da es bei seinen außerordentlichen Anstrengungen immer an Kraft verlor, behauptete die Herrschaft der Zeitlichkeit wieder die Oberhand. Seine Gedanken, statt klar und thätig zu bleiben, wie es die Umstände wohl zu erfordern schienen, begannen allmählig trübe und verwirrt zu werden. Ein- oder zweimal erhob sich der Grenzmann zur Hälfte, und schien sich mit Bewußtsein und Aufmerksamkeit umzusehen, aber dann fiel seine hohe Gestalt wieder schwer in ihre frühere, halbliegende Stellung zurück, und regte sich nicht. Diese Bewegung wurde zu verschiedenen Malen in Zwischenräumen von immer zunehmender Dauer wiederholt, bis am Ende einer Stunde, gleichmäßig vergessend der Jagd der Soldaten und der geheimnißvollen Wirkung böser Geister, der Mann allmählig sich ganz der Ermüdung des Tages überließ. Die schlanken Eichen im nahen Wald standen nicht unbeweglicher in der Ruhe der stillen, von Wind unbewegten

Stunden, als seine Gestalt sich jetzt an die Seite seiner engen Behausung anlehnte.

Wie viel Zeit auf diese in Unthätigkeit verloren gegangen sei, konnte Eben Dudley nie genau bestimmen. Er behauptete immer fest und kühn, es könnte nicht lange gewesen sein, da seine Wache auch nicht durch den geringsten jener Töne aus dem Wald gestört worden wäre, welche dann und wann in der Stille der Nacht vernehmbar wurden, und die man das Athmen des Waldes während seines Schlummers nennen könnte. Seine erste deutliche Erinnerung war die, daß er seine Hand mit der Macht eines Riesen erfaßt fühlte. Er sprang auf, und streckte heftig seinen Arm aus, während er noch halb im Schlafe rief:

„Wenn der Bock durch einen Schuß im Kopfe gefallen ist, dann mag er Dein sein, Ruben Ring; ist er aber an ein Bein oder in den Leib getroffen, dann fordere ich das Wild für meine sichere Hand.“

„In der That eine sehr billige Vertheilung der Beute,“ entgegnete Jemand in verhaltenem Tone, als wenn zu lautes Sprechen gefahrbringend wäre. „Du giebst den Kopf des Wilds Ruben Ring, und behältst das Uebrige für Dich selbst.“

„Wer hat Dich zu dieser Stunde an die Pforte geschickt? Weiß Du nicht, daß man glaubt, es schliefen Fremde und Wilde auf den Feldern draußen?“

„Ich weiß, daß es Leute giebt, denen es eben gerade nichts Fremdes ist, auf ihrem Posten zu schlafen!“ sagte Fidel Ring. „Welche Schande wäre es für Dich, Dudley, ahnten der Capitain und die Uebrigen im Hause, welche so eifrig beim

Gebet waren, auch nur, wie wenig Sorgfalt Du in der Zwischenzeit für ihre Sicherheit und Ruhe getragen hast!"

„Ist ihnen etwas zugestoßen? Wenn der Capitain sie zu geistlichen Uebungen angehalten hat, so hoffe ich, wird er doch zugestehen, daß nichts Irdisches durch diese Pforte gekommen ist, um ihre Andacht zu stören. So gewiß ich vertraue, daß man gerecht und ehrlich mit mir verfare, was alle übrigen Dinge anlangt, die meinen Charakter betreffen, so gewiß kann ich versichern, daß ich, seit ich als Wache hierher gestellt worden bin, nicht ein einziges Mal das Thor verlassen habe.“

„Sonst müßtest Du auch der allermerkwürdigste Nachtwandler in der ganzen Colonie von Connecticut sein! Glaube mir, Du Schläfriger, aus keiner Muschel läßt sich ein lauterer Getöse hervorbringen, als Dein Schnarchen war, während Deine Augen ruhig im Schlaf sich geschlossen hatten. Das mag Wache heißen, wie Du das Wort nimmst; aber kein Kind in der Wiege ist halb so unempfindlich gegen Alles, was um es vorgeht, als Du gewesen bist.“

„Ich finde, Fidel Ring, daß Du gar zu geneigt zu bösen Nachreden und Beschuldigungen gegen Deine Freunde geworden bist, seitdem die Tapferen von über dem See her uns ihren Besuch abgestattet haben.“

„Ich kümmere mich nicht um die überseeischen Windbeutel, und auch um Dich nicht, Eben Dudley! Ich bin kein Mädchen, das sich durch kühne Reden von einem Manne einschüchtern ließe, welcher nicht einmal weiß, ob er schläft oder wacht! Ich sage Dir, Dein guter Name bei der ganzen Familie würde verloren sein, käme es vor die Ohren des Capitains und ganz besonders zur Kenntniß jenes fremden Soldaten in der Wohnung oben, mit dem selbst Madame so große

Umstände macht, daß Du mit tönender Nase, offenem Munde und geschlossenem Auge gewacht hast.“

„Wenn Jemand anders, als Du, Mädchen, dieses Schimpfliche mir vorgeworfen hätte, dann möchte es gar leicht heiße Reden zwischen uns gesetzt haben! Dein Bruder Ruben King kennt mich besser, als daß er mich durch falsche Beschuldigungen aufreizen und kränken sollte.“

„Du beträgst Dich so großmüthig gegen ihn, daß er Dir gerne Deine Vergehungen vergiebt und vergißt. In der That, er bekommt ja auch den Kopf von dem Bock, während Du Dich mit den Seitenstücken und allen andern weniger werthen Theilen begnügst! Geh', Dudley, Du hast schwer geträumt, als ich Dich weckte.“

„Wir leben in einer schönen Zeit, wo Weiberröcke gebraucht werden, um statt bärtiger, schwerbewaffneter Männer die Ronde bei dem Posten zu machen, um zu berichten, wer da schläft und wer da munter ist! Was hat Dich denn so weit weg von Deinen Geschäften, und so nahe an das Thor geführt, Jungfer Fidelia, besonders jetzt, wo doch kein Galan von über der See her da ist, um mit leichtfertigen Reden und leichtsinnigen Erklärungen Deine Ohren zu erfreuen.“

„Wenn um eine ganz unglaubliche Kunde zu suchen ich gekommen bin,“ entgegnete das Mädchen, „so ist sicher mein Gang nicht ohne seine Belohnung geblieben. Was mich hierher brachte, ei, Madame, hatte etwas aus der äußeren Butterkammer nöthig, und — da führten mich meine Ohren nach der Pforte zu. Du weißt ja, harmoniereicher Dudley, daß ich nicht erst diese Nacht Gelegenheit gehabt habe, Deinen wachsamem lieblichen Melodien zuzulauschen. Aber meine

Zeit ist zu kostbar, um sie in Müßiggang hinzubringen; Du bist jetzt wach, und kannst Derjenigen immer Dank wissen, die, ohne den Wunsch, damit groß zu thun, den Dienst geleistet hat, daß ein Schwarzbärtiger nicht zum Gelächter bei allen jungen Männern in der Familie wird. Wenn Du jetzt noch Deinen eigenen Vortheil wahrst, so kann der Capitain Dich immer als eine wachsame Schildwache loben, obgleich der Himmel ihm das Unrecht verzeihen möge, das er der Wahrheit zufügt."

"Vielleicht mochte mich ein wenig Aerger über so ungeredeten Verdacht mehr als die Sache verdiente, erfüllt haben, Fidel, als ich Dich der Vorliebe für böse Nachreden beschuldigte; ich nehme daher dies Wort jetzt zurück. Aber dennoch werde ich immer leugnen, daß etwas mehr als eine geringe, traumartige Rückerinnerung an die heutige Jagd über meine Gedanken gekommen ist, und mich vielleicht auch vergessen ließ, daß ich an der Pforte nicht laut werden durfte, und deswegen verzeihe ich Dir auf das Wort eines Christen die — —"

Fidel King war aber schon außer Gesichts- und Gehörkreis. Dudley fing jetzt doch an, einige Gewissenbisse zu fühlen wegen der Undankbarkeit, die er gegen ein Mädchen gezeigt hatte, welches so viel Theilnahme an seinem guten Ruf verrathen, und überlegte jetzt ernstlich, was ihm noch zu thun übrig bliebe. Er hatte guten Grund, zu vermuthen, die Nacht sei weiter vorgerückt, als er Anfangs glauben wollte; und es leuchtete ihm demgemäß immer mehr die Nothwendigkeit ein, einige Nachricht über die Begebenheiten seiner Nachtwache abzustatten. Er warf daher einen forschenden Blick um sich, in der Absicht, sich zu überzeugen, daß die Sachen selbst seinem

Zeugnisse nicht widersprechen, und dann, nachdem er noch vorher die Kegel der Pforte untersucht, stieg er den Hügel hinan, und trat in's Wohnzimmer der Familie. Diese hatte in der That den größten Theil der Zeit während seiner langen Abwesenheit mit geistigen Uebungen, mit Gebet und Andacht zugebracht, und sich mit religiösen Gesprächen unterhalten. Sie wurde mithin seines langen Ausbleibens weniger inne, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre.

„Welche Nachrichten bringst Du uns von Außen?“ sagte Contentius, sobald als die Wache, die sich selbst abgelöst, erschien. „Hast Du etwas Verdächtiges gesehen oder Etwas gehört, was Dir aufgefallen?“

Ehe Dudley sich zu einer Antwort entschließen mochte, verfehlte sein Auge nicht, den halb boshaften Ausdruck in dem Antlitz Derjenigen zu erforschen, die sich so angelegentlich mit einer häuslichen Arbeit gerade der Stelle gegenüber, wo er stand, beschäftigte. Aber da er nichts weiter darin las, als einen Blick lächelnder, wiewohl unterdrückter Ironie, wurde er dadurch ermuthigt, mit seiner Erzählung zu beginnen.

„Meine Wache ist ruhig abgelaufen,“ war die Antwort, „und es ist wenig Grund vorhanden, die Schläfer länger von ihrem Bette fern zu halten. Wenn einige wachsame Augen, wie Ruben King seine, und die meinigen, bis zum Morgen ungeschlossen bleiben, so kann's freilich nicht schaden, doch, wie gesagt, daß Mehrere den Schlaf entbehren, ist unnöthig.“

Vielleicht würde der Grenzmann noch länger bei seiner eigenen Bereitwilligkeit, den Rest der Ruhestunden für die Sicherheit der Schlafenden zu opfern, verweilt haben, hätte nicht ein zweiter Blick aus dem boshaften, schwarzen, lachenden Auge

Derjenigen, die so günstig sich placirt hatte, um sein Antlitz zu beobachten, ihn an die Klugheit erinnert, in seinen Anerbietungen bescheiden zu sein.

„Dieser Schreck ist denn also glücklich vorübergegangen,“ sagte der Puritaner aufstehend. „Wir wollen uns jetzt in Dankbarkeit und Frieden in unsere Betten begeben. Dein Dienst soll nicht vergessen werden, Dudley, denn Du hast Dich wenigstens scheinbarer Gefahr unfertwegen ausgesetzt.“

„Das hat er,“ flüsterte Fidei halb vor sich hin; „und ich bin ganz gewiß, wir Mädchen werden seine Bereitwilligkeit nicht vergessen, mit der er die Süßigkeit des Schlafes einbüßen wollte, damit den Schwächeren kein Leid widerführe.“

„Sprich nicht von dieser Kleinigkeit,“ entgegnete schnell der Andere befangen. „Es muß irgend eine Täuschung mit den Tönen gewesen sein, denn ich bin jetzt fest der Meinung, daß, ausgenommen damals, wo sie uns an das Thor rief, um den Fremden einzulassen, die Muschel ganz und gar während der Nacht nicht berührt worden ist.“

„Dann ist es eine Täuschung, die sich jetzt wiederholt!“ rief Contentius und sprang von seinem Stuhle auf, als ein schwacher, zitternder Ruf aus der Seemuschel, dem ähnlich, welcher zuerst ihren Gast angekündigt hatte, sich abermals durch die Gebäude wand, bis er jedes Ohr in der Wohnung erreichte.

„Dies ist eine eben so geheimnißvolle, fals, wie es sich noch zeigen mag, unheilverkündende Warnung;“ sagte der alte Marcus Heathcote, als das Erstaunen, um nicht zu sagen, die Bestürzung des Augenblicks sich ein wenig gelegt hatte. „Hast Du denn nichts gesehen, was so Etwas erwarten ließ?“

Eben Dudley aber war, wie die meisten Anderen, zu sehr außer Fassung, um antworten zu können. Alle schienen ängstlich auf das zweite und stärkere Blasen zu warten, welches die Nachahmung von des Fremden Ruf vollständig machen sollte. Es war nicht nöthig, lange zu warten, denn in einem Zwischenraum, der etwa eben so lange dauern mochte, als der, welcher die zwei ersten Stöße in die Muschel getrennt hatte, folgte ein zweiter Ton, und wieder in einer so treuen Weise, daß er dadurch ganz den Anschein eines Echo's erhielt."

Elftes Kapitel.

„Ich selbst will wachen heute Nacht,
Vielleicht wird's wieder kommen.

Hamlet.

„Sollte dies nicht ein von der göttlichen Gnade uns gegebenes Warnungszeichen sein?“ fragte mit einer Feierlichkeit, welche nicht verfehlte, auf die meisten Zuhörer einen entsprechenden Eindruck zu machen; der Puritaner, der ohnedies zu allen Zeiten geneigt war, den übernatürlichen Offenbarungen der Sorgfalt des Himmels Glauben beizumessen; „die Geschichte unserer Colonieen ist voll der Beweise von diesen gnadenreichen Fügungen.“

„Wir wollen es als eine solche betrachten,“ entgegnete der Unbekannte, an den diese Frage ganz besonders gerichtet schien. „Unsere erste Maßregel soll die sein, die Gefahr, vor der wir gewarnt werden, ausfindig zu machen. Der junge Mann, der den Namen Dudley führt, besitzt eine große Körperkraft und männlichen Muth; seinen Beistand bitte ich mir aus, und dann traue mir zu, daß ich entdecken werde, was jener häufige Ruf aus der Muschel denn eigentlich bedeuten mag.“

„Sicher, Traugott, wirst Du nicht nochmals der Erste

sein wollen, der hinausgeht," rief Marcus in einem Erstaunen, welches gleicher Weise auch Contentius und Ruth verrieth; die Letztere drückte ihr kleines Ebenbild an ihre Seite, als wenn schon der bloße Vorschlag ein erschreckendes Gemälde von der großen, überirdischen Gefahr ihr vor die Seele führte. „Es wird gut sein, reiflich über den Schritt nachzudenken, ehe Du Dich der Gefahr eines solchen Abenteuers aussetzest.“

„Besser ist es, wenn ich es bin," sagte Contentius, „da ich an die Erscheinungen des Waldes schon gewöhnt bin, und mit allen den Zeichen, woran die Nähe Derjenigen, die uns schaden wollen, zu erkennen ist, vertraut bin.“

„Nein," sagte Der, welcher eben zum ersten Male Traugott genannt worden, ein Name, der sehr nach der religiösen Schwärmerei jener Zeiten schmeckte, und den er angenommen haben mochte, um dadurch offen seine Bereitwilligkeit zu verstehen zu geben, sich unter jede besondere Fügung der Vorsehung zu beugen und ihr zu folgen. „Dies Geschäft soll mein sein! Du bist Gatte und Vater, und Viele schauen auf zu Dir, da Deine Sicherheit der Fels ist, auf dem ihr irdischer Schuß und Trost ruht, während weder Verwandte, noch — doch wir wollen nicht von Dingen sprechen, die unserm Zwecke fremd sind. Du weißt, Marcus Heathcote, daß Gefahr und ich alte vertraute Bekannte sind. Es thut nicht Noth, mir Behutsamkeit anzuempfehlen. Komm, kühner Jäger; nimm Dein Gewehr, und halte Dich bereit, Deiner Männlichkeit Ehre zu machen, wenn sich Gelegenheit darbieten sollte, sie zu zeigen.“

„Und warum nicht, Ruben King?" sagte eine hastige, weibliche Stimme, von der Alle wußten, daß sie von den Lippen der Schwester des eben genannten jungen Mannes

gekommen. „Er ist scharfen Auges und schnellen Armes bei Vorfällen dieser Art; würde es nicht gut sein, mit solcher Hülfe Deine Begleitung zu verstärken?“

„Ruhig, Mädchen,“ bemerkte Ruth sanft. „Diese Sache liegt schon in der Hand eines Mannes, der gewohnt ist, zu befehlen; Rath von Deiner kurzen, geringen Erfahrung thut nicht Noth.“

Fidel fuhr beschämt zurück; die Röthe, die ihre braune Wange bedeckt hatte, verdunkelte sich zu einer Farbe, gleich der des Blutes.“

Traugott — wir bedienen uns beim Mangel aller andern dieses Namens — heftete einen einzigen Augenblick ein forschendes Auge auf das Antlitz des Mädchens und dann erwiderte er, als wenn seine Aufmerksamkeit von dem Hauptgegenstand, der jetzt vorlag, gar nicht abgelenkt worden, ganz kalt:

„Wir gehen als Kundschafter und Beobachter Dessen, was späterhin die schnelle Hülfe dieses jungen Mannes nöthig machen kann, aber eine große Anzahl würde uns der Beobachtung außen nur aussetzen, ohne uns sonst nützlich zu sein; und doch,“ — setzte er hinzu, indem er seine Schritte aufhielt, welche schon nach der Thüre gerichtet waren, und ernsthaft und lang auf den Indianerknaben sah, „und doch steht da Einer, der uns vielleicht Aufklärung geben könnte, wenn er nur sprechen wollte!“

Diese Bemerkung zog jedes Auge auf den Gefangenen hin. Der Jüngling hielt das allgemeine Prüfen mit der unerschütterlichen, unbeweglichen Gelassenheit seines Volkes aus. Aber obgleich sein Auge den Blicken der ihn Umgebenden stolz und mutbig begegnete, so glühte doch nicht das Geringste von

jener ernstern Herausforderung darin, welche man so oft sonst in seinen Augen zu bemerken pflegte, wenn er Ursache hatte zu glauben, sein Schicksal oder seine Person sei der Gegenstand der besondern Beobachtung Jener, bei denen er wohnte. Im Gegentheil, der Ausdruck seines dunkeln Gesichts war eher der der Freundschaft, als des Hasses, und es gab einen Augenblick, wo der Blick, den er auf Ruth und ihre Nachkommenschaft warf, stürzte einen Anstrich vom Gefühl des Mitleids und der Besorgniß hatte. Eine Miene, von solchem Ausdruck voll, konnte der scharfsichtigen Wachsamkeit einer Mutter nicht entgehen.

„Der Knabe hat sich des Vertrauens würdig gezeigt,“ sagte sie, „und im Namen Dessen, der in die Herzen sieht und sie kennt, gebt ihm noch einmal die Freiheit.“

Sie verstummte plötzlich, denn abermals gab die Muschel ein Zeichen, von der scheinbaren Ungeduld Derer draußen, die eingelassen zu werden verlangten. Die vollen Töne aus der Muschel berührten die Nerven der Hörer, als wenn sie das Rufen eines großen, furchtbaren Gerichts verkündeten.

Mitten in diesen oft wiederholten und geheimnißvollen Klängen schien Traugott allein ruhig und unbewegt. Indem er seine Blicke von dem Antlitz des Jünglinge wegwandte, der sein Haupt auf seine Brust zurück hatte fallen lassen, als die letzten Töne aus der Muschel durch die Gebäude drangen, gab er schnell Dudley einen Wink, ihm zu folgen, und verließ das Zimmer.

Es lag in der That etwas in allem Diesem, was, bei der abgeschlossenen Lage des Thales, der Dunkelheit der späten Stunde der Nacht und dem geheimnißvollen Wesen der verschiedenen Unterbrechungen, leichtlich in der Brust selbst solcher

Männer Unruhe und Besorgniß hätte erregen können, welche sich noch weit mehr durch ihre Festigkeit auszeichneten, als Die, die jetzt in's Freie traten, um eine Lösung der Zweifel aufzusuchen, die so übermäßig peinlich zu werden begannen. Der Unbekannte oder Traugott, wie wir künftighin häufig Gelegenheit haben werden, ihn zu nennen, ging schweigend nach einer Spitze der Anhöhe außerhalb der Gebäude voraus; hier vermochte sein Auge die Pallisaden zu übersehen, welche die Seiten der Anhöhe einhegten, und eine Aussicht weithin über Alles beherrschten, was das dunkle, unvollkommene Licht ihm enthüllen konnte.

Es war ein Schauplatz, der Vertrautheit mit dem Leben an der Grenze erforderte, um zu irgend einer Zeit mit Gleichgültigkeit übersehen zu werden. Der weite, fast schrankenlose, scheinbar unbetretene Wald lag um sie herum, und beschränkte die Aussicht auf das enge Gebiet des Thales, als wenn dies eine mitten in einem Ocean von Wildniß hingeworfene Dase wäre. Innerhalb der Grenzen des urbar gemachten Landes waren die Gegenstände weniger undeutlich, obgleich selbst die am nächsten sich befindenden und bekanntesten jetzt in den zusammenlaufenden, düstern Umrissen der Nacht erblickt wurden.

Ueber diese dunkle Aussicht schaute Traugott und sein Gefährte lange und vorsichtig hin.

„Hier sieht man nichts als regungslose Baumstämme und Zäune mit Schnee beladen;“ sagte der Erstere, als sein Auge über den ganzen Umkreis der Aussicht hingeschweift war, die an der Seite des Thales, wo sie standen, sich hinzudehnte. „Wir müssen hinausgehen, um näher die Felder zu erforschen.“

„Dann dorthin; hier geht der Weg nach der Pforte,“ sagte Dudley, als er bemerkte, daß der Andere eine Richtung einschlug, welche der entgegengesetzt war, die zu dem Thore führte. Aber ein gebietender Wink vermochte ihn im nächsten Augenblick seine Stimme zu dämpfen und zu folgen, wohin es seinem Gefährten voranzugehen beliebte.

Der Unbekannte machte einen Umweg um die Hälfte des Hügels herum, ehe er zu den Pallisaden hinabstieg; und er that dies an einer Stelle, wo lange und dichte Holzstöbe, zum Feuerungsbedarf der Familie, aufgehäuft waren. Diese Stelle war der Punkt, welcher über die steilste Spitze der Anhöhe hinaustragte, und der an und für sich selbst gerade da so schwierig zu ersteigen war, daß er die Befestigung mit Pfählen weit weniger nöthig machte, als irgend wo anders auf der mehr ebenen Fläche. Dennoch hatte man keine dienliche Vorkehrung zur Sicherheit der Familie vernachlässigt, selbst nicht an diesem festen Punkt in den Vertheidigungswerken. Die Holzhaufen lagen in einer solchen Entfernung von den Pfählen, daß sie Außenstehenden das Ersteigen nicht erleichterten, während sie andererseits Wall und Brustwehr bildeten, welche gar sehr zur Sicherheit Derjenigen würden beigetragen haben, die diesen Theil der Festungswerke hätten vertheidigen müssen. Der Fremde setzte seinen Weg gerade zwischen den parallelen Holzhaufen hindurch fort, bis er den zwischen den äußersten Reihen und den Pallisaden befindlichen Raum erreichte, der mit gutem Vorbedacht zu breit war, als daß ein menschliches Wesen ihn hätte überspringen können.

„Es ist lange her, seitdem ich diesen Platz mit einem Fuße betreten habe,“ sagte Eben Dudley, und tastete sich längst eines Weges fort, den sein Gefährte ohne irgend Zögern

oder Zweifel zu verrathen, zurücklegte. „Meine eigene Hand setzte vor einigen Wintern diese äußeren Häuften zusammen, und ich bin gewiß, daß von jener Stunde an bis auf diese, Niemand ein Stück von diesem Holze berührte. Und doch für Einen, der erst von jenseits der See herübergekommen ist, möchte es scheinen, findest Du nicht große Schwierigkeit, Dich durch die engen Holzreihen durchzufinden.“

„Wer sein Gesicht hat, wird doch wohl zwischen Luft und Buchenklößen unterscheiden können,“ entgegnete der Andere und blieb bei den Pallisaden stehen, und zwar an einer Stelle, die vor jedem spähenden Auge innerhalb der Vertheidigungen durch drei- und vierfache Reihen von Holzhaufen bedeckt war. Er griff jetzt in seinen Gürtel, und zog etwas heraus, was Dudley bald für einen Schlüssel erkannte. Während dieser, mit Hülfe des geringen Lichtes, das der Himmel spendete, alle seine Sehkraft anstrengte, um den Andern zu beobachten, brachte dieser das Instrument in ein Schloß, was sehr kunstreich, etwa in der Höhe einer Mannesbrust von der Erde entfernt, in einem der Balken angebracht war; worauf nach einigen kräftigen Umdrehungen ein Stück aus den Pallisaden, etwa ein halbes Klafter hoch, sich auf einer mächtigen Angel unten bewegte, und hereinsallend eine Oeffnung machte, durch welche ein menschlicher Körper bequem hindurchgehen konnte.

„Hier finden wir einen Raum bereitet zu unserem Ausfall,“ bemerkte der Fremde kalt, und winkte dem Andern, voranzugehen. Als Dudley durchgegangen, folgte ihm sein Gefährte, und verschloß die Oeffnung wieder sorgfältig hinter sich.

„Nun ist wieder Alles fest, und wir befinden uns in den Feldern, ohne die Aufmerksamkeit irgend eines irdischen, sterb-

lichen Wesens wenigstens auf uns gezogen zu haben," fuhr der Führer fort und steckte eine Hand in die Falten seines Mantels, als wolle er nach einer Waffe fühlen; zu gleicher Zeit schickte er sich an, den schwierigen Abhang hinabzusteigen, der noch zwischen ihm und dem Fuße des Hügels lag. Eben Dudley zögerte zu folgen. Seiner erhitzen Einbildungskraft stellte sich das Zusammentreffen mit dem Reisenden im Walde vor, und die Erscheinungen gespenstischer Einwirkungen erwachten wieder in ihm mit aller ihrer ursprünglichen Kraft. Das ganze Wesen und der geheimnißvolle Charakter seines Gefährten waren wenig geeignet, ein durch solche Bilder beunruhigtes Gemüth zu ermuthigen.

"Es geht ein Gerücht in der Colonie," murmelte der Grenzmann, „daß den unsichtbaren Geistern für einige Zeit gestattet ist, ihre Uebel und Neckereien an dem Lande auszuüben, und es möchte leicht geschehen, daß einige ihrer höllischen Genossen ihren Weg nach Wish-Ton-Wish nehmen, wenn sie gerade keine bessere Beschäftigung finden.“

"Du hast Recht," entgegnete der Unbekannte; „aber die Macht, die ihnen ihre Gottlosigkeit erlaubt, hat vielleicht auch für gut befunden, einen von ihren eigenen Verehrern auszuscheiden, ihre Teufeleien zu bekämpfen. Wir wollen uns jetzt näher an das Thor hinziehen, damit wir auf ihre böshaftern Plane ein Auge haben mögen.“

Traugott sprach mit Ernst und nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit. Dudley gab nach, wiewohl mit getheiltem unruhigem Gemüthe und folgte seiner Anweisung. Immer noch ging er hinter dem Unbekannten mit einer Vorsicht und Aufmerksamkeit hin, welche die Wachsamkeit jeder andern geringeren Macht, die ihre Kenntniß nicht aus tiefern Quellen,

als in menschlicher Gewalt sind, schöpft, getäuscht habere würde.

Als die beiden Aufpaffer einen geheimen und passenden Ort nicht weit von der Pforte gefunden, nahmen sie schweigend eine Stellung ein, in der sie ruhig den Erfolg abwarten wollten. Die Außengebäude lagen in tiefer Ruhe vor ihnen, von allen den vielen Bewohnern, die sie enthielten, ließ sich auch nicht der mindeste Ton hören. Die Reihen roher Zäune, die schwarzen Baumstümpfe mit kleinen Schneepyramiden gekrönt, die höheren, hin und wieder verdächtig aussehenden Büsche, ein einzeln stehender Baum und endlich die unabsehbare Waldreihe; Alles war auf gleiche Weise, regungslos, düster und in die zweifelhaften Gestalten der Nacht gekleidet. Noch war der Raum um die wohlgescherte und dreifach verriegelte Pforte leer. Eine breite Lage flecklosen Schnees bedeckte den Boden und bildete einen Grund, welcher sicher die Gegenwart jedes Wesens verrathen haben würde, das seine Fläche betreten. Selbst die Muschel konnte man an einem der Balken hängen sehen, so stumm und harmlos, als zur Stunde, wo sie die Wellen an den Strand der Seeküste gespült hatten.

„Hier wollen wir auf die Ankunft des unbekanntes Wesens Acht haben, mag es nun beauftragt und geschickt sein, durch die feindlichen Gewalten der Luft, oder mit einem, der Erde angehörenden Auftrag kommen,“ sprach Traugott leise, und setzte seine Waffen zu jedem drängenden Fall und plötzlichen Gebrauch in Bereitschaft, seine eigene Person aber brachte er zu gleicher Zeit in eine Stellung, wie sie am geeignetsten war, das Ermüdende einer langen Wache am wenigsten lästig zu machen.

„Ich wollte, mein Gewissen wäre über die Frage beruhigt, ob es recht gethan sei, Jemand, der die Ruhe einer Grenzfamilie stört, zu verletzen,“ sagte Dudley, mit einer aus Vorsicht hinlänglich gedämpften Stimme; „es möchte angemessen sein, selbst wenn Jemand, der Ähnlichkeit mit jenen über dem See her gekommenen Helden hätte, uns in dieser Stunde zu beunruhigen sich einfallen ließe, — selbst diesen ohne Weiteres durch einen Schlag willkommen zu heißen.“

„In diesem Fall wirst Du wohl thun, auf die Strafordnung und Eintheilung der einzelnen Vergehungen nur wenig Rücksicht zu nehmen,“ entgegnete finster der Andere. „Sollte ein zweiter Regierungsbevollmächtigter aus England erscheinen — —“

Er schwieg, denn man hörte aus der Muschel einen Ton, der sich allmählig in die Luft erhob, bis das Ganze des weiten Thales erfüllt war von seinem vollen, traurig ernstern Klang.

„Die Lippe eines Menschen lag nicht an der Muschel!“ rief der Unbekannte, der, so wie Dudley in demselben Augenblick, wo der Ton sein Ohr erreichte, sich vorwärts nach der Pforte zu gebogen hatte, und wie dieser mit einem Staunen, das auch seine langgeübte Selbstbeherrschung nicht verbergen konnte, zurückbebt war, als er sich vollkommen von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt hatte. „Dies übertrifft alle frühere Fälle wunderbarer Heimsuchung!“

„Es ist eitel und vergeblich, die schwache Menschennatur zu gleicher Höhe mit Dingen, die aus der unsichtbaren Welt kommen, erheben zu wollen!“ entgegnete der Jäger, der ihm zur Seite stand. „Bei solchem Nothfall geziemt es sich, daß der sündige Mensch sich in die Wohnung zurückziehe, wo wir

unsere Schwäche durch die geistlichen Segnungen und brünstigen Heilskämpfe des Capitains stärken und aufrichten mögen?"

Diesem bescheidenen, umsichtigen Vorschlag setzte der Unbekannte keinen Einwurf entgegen. Ohne sich die nöthige Zeit zu nehmen, um ihren Rückzug mit der Vorsticht zu bewerkstelligen, die sie bei ihrem Vorschreiten beobachtet hatten, sahen die beiden Abenteurer sich bald an dem geheimen Eingang, durch den sie vor so kurzer Zeit noch herausgekommen waren.

„Tritt ein,“ sagte der Fremde, und ließ den bereits erwähnten Theil der Pallisaden zum Durchgang seines Gefährten herabfallen. „Tritt ein um's Himmelswillen! denn es ist in der That angemessen, daß wir alle unsere geistigen Kräfte vereinigen.“

Dudley war im Begriff, der Aufforderung nachzukommen, als eine dunkle Linie, von einem leisen, rauschenden Ton begleitet, die Luft zwischen seinem Haupt und dem des Fremden durchschnitt. Im nächsten Augenblick steckte ein Pfeil mit steinerner Spitze zitternd im Holze.

„Der Heide!“ schrie der Grenzmann, und mit dem Erscheinen einer ihm schon vertraut gewordenen Gefahr, kam ihm auch sein männlicher Muth wieder, und ein Feuerstrahl schoß nach der Richtung hin, von welcher die verrätherische Wurf- waffe hergeslogen kam. „An die Pallisaden, Leute! der Heide, der blutige Wilde ist da!“

„Der Heide!“ wiederholte der Fremde, wie im Nachhall, in einer tiefen, festen Befehlshaberstimme, die augenscheinlich oft das Warnungswort in Augenblicken von weit größerer Gefahr und Bedeutung mußte gegeben haben, und zugleich drückte er ein Pistol ab, was eine über den Schnee gleitende Gestalt darniederstreckte. „Der Heide! der blutige Wilde ist da!“

Als wenn Beide, die Angreifenden und die Angegriffenen, Athem holen wollten, folgte jetzt ein Augenblick tiefer Stille auf diese wilde Unterbrechung der Ruhe der Nacht. Dann wurde der Ruf der zwei Abenteuerer durch einen Ausbruch von Geheul aus einem weiten Kreise, der fast den Hügel umgab, beantwortet. In demselben Augenblick entstieg jedem dunklen Gegenstand in den Feldern eine menschliche Gestalt. Dem Geheul folgte eine ganze Wolke von Pfeilen, die ferneres Zögern außerhalb der Schutzdecke der Pallisaden in hohem Grade gefährlich machten. Dudley kam hinein, aber dem Unbekannten wäre durch eine heraneilende, heulende Bande, die ihn heftig im Rücken drängte, der Eingang abgeschnitten worden, hätte nicht ein breiter Feuerstrom vom Hügel aus den schwarzen, grimmigen Gesichtern entgegengeblitz, und die Angreifenden zurückgetrieben. Noch einen Augenblick, und die Riegel des Schlosses waren vorgeschoben, und die beiden Glücklinge befanden sich geschützt hinter den mächtigen Holzhaufen.

Zwölftes Kapitel.

Nicht braucht, o Herr! ein Geist dem Grabe
zu entsteigen,
Um dies uns zu verkünden.

Hamlet.

Obgleich die Gemüther der meisten, wenn nicht aller Bewohner von Wisb-Ton-Wisb jene Nacht über durch den Glauben so mächtig aufgereggt worden, die Gewalten der unsichtbaren Welt würden gegen sie losgelassen, so hatte sich doch die Gefahr in einer zu sichtbaren, handgreiflichen Gestalt ihnen dargestellt, um ferneren Zweifel zuzulassen, und sie zu verkennen. Das Geschrei „der Heide!“ war von jeder Lippe gedrungen; selbst die Tochter und das Pflegekind der Ruth wiederholten es, als sie ängstlich weinend die Gemächer durchliefen, und für einen Augenblick schien Schrecken und Ueberschung die Angegriffenen in unendbare Verwirrung zu verwickeln. Indeß die Geschwindigkeit der jungen Leute, mit der sie zur Hülfe und Unterstützung eilten, zusammen mit der Festigkeit des Contentius, stellten bald die Ordnung wieder her. Selbst die Frauenzimmer nahmen wenigstens den Anschein von Standhaftigkeit an, da die Familie zu lang daran gewöhnt worden, den Erfordernissen und Nothwendigkeiten

eines solchen Vorfalls zu begegnen, um längere Zeit als während der ersten und furchtbarsten Augenblicke des Lärms gänzlich der Wachsamkeit und Geistesgegenwart sich zu entschlagen.

Die Wirkung des plötzlichen Begegnens und Zurückschlagens des Ueberfalls war so, wie alle Erfahrungen in ihren indianischen Feldzügen sie zu erwarten die Colonisten gelehrt hatten. Der Lärm des Angriffs hörte eben so plötzlich auf, als er sich erhoben hatte, und eine so tiefe Ruhe, eine so ungetrübte Stille folgte, daß Jemand, der zum ersten Mal Zeuge eines solchen Austritts gewesen, ihn leicht für die Wirkungen einer wilden, furchtbaren Täuschung hätte halten mögen.

Während dieser Augenblicke eines allgemeinen, tiefen Schweigens, verließen die beiden Abenteuerer, deren Rückzug wahrscheinlich durch die dargebotene Aussicht auf einen leichten Zugang in die Vertheidigungswerke den Angriffen der Wilden beschleunigt hatte, den Schuß der Holzhausen, und gingen den Hügel hinauf der Stelle zu, wo, wie Dudley wußte, Contentius im Fall eines Aufrufs zur Vertheidigung der Festungswerke aufgestellt war.

„Wenn mich nicht lange Erfahrungen und Betrachtungen über den Charakter und die Weise der heidnischen Arglist getäuscht haben,“ sagte der Unbekannte, „so werden sie uns wahrscheinlich einige Zeit zur Ruhe vergönnen, ehe sie den Anfall erneuern. Die Erfahrung eines Kriegsmanns heißt mich jetzt bemerken, daß die Klugheit uns drängt, die Zahl und Stellung unserer Feinde auszumitteln, damit wir unsere Vertheidigung nach genauer Kenntniß ihrer Macht einrichten.“

„Auf welche Weise, und durch welche Mittel möchte dies geschehen können? Du siehst, uns umgibt nichts, als die Stille und Dunkelheit der Nacht. Von hier aus vermögen wir nichts über die Zahl unserer Feinde zu entdecken, und einen Ausfall dürfen wir nicht machen, wenn wir uns nicht Alle, die die Pallisaden verlassen, gewissem Untergang aussetzen wollen.“

„Du vergißt, daß wir eine Geißel in dem Knaben haben, er kann uns von einigem Vortheil sein, wenn wir unsere Gewalt über seine Person mit Klugheit gebrauchen.“

„Ich fürchte, wir täuschen uns mit einer Hoffnung, die eitel und vergeblich ist,“ entgegnete Contentius, ging jedoch, während er noch sprach, voran, nach dem Hofe zu, welcher mit dem Hauptgebäude zusammenhing. „Ich habe genau das Auge des Knaben erforscht, seit er auf unerklärliche Weise in die Vertheidigungswerke gekommen, und ich finde darin wenig, was uns veranlassen könnte, Zutrauen zu erwarten. Es wird noch ein Glück für uns sein, wenn kein geheimes Einverständnis mit denen draußen ihm beim Hereinkommen behülflich gewesen ist, und er nicht einen Spion unsrer Macht und Bewegung abgibt.“

„Was sein Hereinkommen in die Wohnung betrifft, ohne in die Mischel zu blasen, oder durch die Pforte zu gehen, darüber beunruhige Dich nicht,“ entgegnete der Fremde mit Fassung. „Wäre es passend, so könnte dies Geheimniß leicht aufgeheilt und erklärt werden; aber es möchte in der That all unsern Scharfsinn aufzubieten nöthig sein, um zu entdecken, ob er in Verbindungen mit unsern Feinden stehe. Das Gemüth eines Wilden, eines Eingebornen der Wälder legt seine Geheimnisse nicht dar, gleich der Fläche eines eitelmachenden Spiegels.“

Der Fremde sprach, wie ein Mann, der einen Theil seiner Gedanken für sich behält, und sein Gefährte hörte auf eine Weise zu, als begriffe er mehr, als es schicklich und gerathen sein möchte, kund zu geben. Mit diesem geheimen und doch zweideutigen Verständniß der gegenseitigen Gestimmungen schritten sie zusammen in die Wohnung und fanden sich bald vor den Personen, die sie suchten.

Die beständige Gefahr ihrer Lage hatte die Familie gezwungen, die Gewohnheit einer methodischen, streng geregelten Ordnung in den Vertheidigungsmaßregeln anzunehmen. Den allerschwächsten Kräften und dem jugendlichsten Muthes waren für den Fall eines Lärmrufs bestimmte Pflichten angewiesen; und schon während der Augenblicke, die dem Erscheinen ihres Gatten vorangingen, hatte sich Ruth bemüht, ihren weiblichen Untergebenen die verschiedenen Aufträge zu ertheilen, welche Gewohnheit und mehr noch die drängende Gefahr der Zeit so gebieterisch zu erheischen schien.

„Eile, Charitas, nach dem Blockhause hin,“ sagte sie, „und seh' nach der Beschaffenheit der Wasserrömer und Leitern, damit wenn die Heiden uns in diesen Zufluchtsort treiben sollten, in unserer Noth uns nicht Borrath an Wasser und die Mittel uns in die Höhe zu flüchten fehlen mögen; und Du, Fidel, gehe eiligst in die oberen Gemächer, und Sorge, daß kein Licht die verrätherischen Geschosse der Wilden in eine der Stuben lenke. Ist der Pfeil erst vom Bogen, die Kugel aus dem Lauf, so kommen Gedanken zu spät. Und jetzt, da der erste Angriff vorüber ist, Marcus, und wir hoffen dürfen, der List des Feindes durch einige Klugheit von unserer Seite zu begegnen, magst Du hinaus zu Deinem Vater gehen. Wir hätten die Vorsehung zu kühn versucht, wärst Du unge-

heißten und unbelehrt in das erste gefährliche Gedränge hinausgestürzt. Komm hierher, mein Kind, und nimm den Segen und das Gebet Deiner Mutter mit Dir, dann magst Du mit größerem Vertrauen auf die Vorsehung Deine jungen Kräfte mit denen der Streiter vereinen und auf Sieg hoffen. Erwinnere Dich, daß Du jetzt in einem Alter bist, wo Du Deinem Namen, Deiner Geburt Ehre machen mußt, und doch zählst Du noch zu wenig Jahre, um in einer Nacht, wie dieser, den Wortführer abzugeben, und weit weniger noch in den vordersten Reihen zu kämpfen."

Eine augenblickliche Röthe, die nur dazu diente, die darauf folgende Blässe bemerkbarer zu machen, strich über das Antlitz der Mutter hin. Sie beugte sich und drückte einen Kuß auf die Stirn des ungeduldigen Knaben, der kaum wartete, dieses Zeichen der Zärtlichkeit zu empfangen, und dann forteilte, sich in die Reihen der Vertheidiger seiner Mutter zu stellen.

„Und jetzt,“ fuhr Ruth, das Auge langsam von der Thür, durch welche der Knabe verschwunden war, abwendend mit einer Art erzwungener Gelassenheit zu sprechen fort, „jetzt wollen wir auf die Sicherheit Derer unsere Aufmerksamkeit richten, die nur wenig Dienste leisten können, es sei denn als Schildwachen, um Lärm zu machen. Wenn Du Dich überzeugst hast, Fidel, daß in den oberen Zimmern kein Licht aus Versehen gelassen ist, so bringe die Kinder in das geheime Gemach, von da mögen sie auf die Felder herablicken, ohne sich der geringsten Gefahr auszusetzen, daß die Wilden auf sie ihre Geschosse richten. Du weißt, meine Ruth, was ich in dieser Beziehung so oft wiederholt habe, laß kein Getöse von Kriegelärm, kein furchtbares Geschrei des Volkes außen

Dich bewegen, den Ort zu verlassen, denn dort bist Du sicherer, als im Blockhause, gegen welches ohne Zweifel wegen seines Anscheins von Stärke und Festigkeit viele Geschosse hingerrichtet werden. Sollten wir uns aber dennoch gezwungen sehen, dort unsere Sicherheit zu suchen, so werde ich es Dir schon zur rechten Zeit sagen lassen. Komme also ja nicht herunter, bis Du an der Seite, welche den Strom überragt, den Feind die Pallisaden ersteigen siehst, denn an jenem Punkt haben wir die wenigsten Augen, ihre Bewegungen zu überwachen. Erwinnere Dich, daß an der Seite der Außengebäuden und der Felder unsere Streitmacht hauptsächlich aufgestellt ist; deßwegen kann dort weniger Grund für Dich vorhanden sein, Dein Leben den Pfeilen auszusetzen, indem Du Dich zu neugierig zu sehen bemühst, was in den Feldern vorgeht. Geh, meine Kinder, die himmlische Vorsehung sei Euer Beistand."

Ruth beugte sich nieder, die dargebotene Wange ihrer Tochter zu küssen. Sie umarmte dann auch das andere Kind, welches in der That ihrem Herzen kaum weniger nahe stand, da es die Waise einer Mutter war, welche sie wie eine Schwester geliebt hatte. Aber unähnlich dem Kusse, den sie auf Marcus Stirne gedrückt, waren die gegenwärtigen Umarmungen flüchtiger und die Rührung dabei minder heftig. Den Knaben hatte sie einer offenbaren und bestimmten Gefahr entgegengeschickt; die beiden Mädchen aber wurden an einen Ort gebracht, wo sie von einigem Nutzen sein konnten, und dennoch, so lange der Feind nicht in die Festungswerke eindrang, weniger gefährdet waren, als in der Citadelle selbst. Diese mütterliche Zärtlichkeit ließ sich jedoch nicht unterdrücken, und wie die Tochter sich entfernen wollte, so gab die Mutter dem

mächtigen Gefühle nach, rief ihr Kind noch einmal zu sich und sagte feierlich:

„Du wirst das Gebet um besondern Schutz gegen die Gefahren der Wildniß wiederholen, und in Deinen Bitten nicht verfehlen, Dessen zu gedenken, dem Du Dein Dasein verdankst, und der jetzt zu unserer Rettung sein Leben allen Gefahren aussetzt. Du kennst den Fels der Christen, auf diesen Grund baue Deinen Glauben!“

„Und die, welche uns tödten wollen,“ fragte das wohlunterrichtete Mädchen, „gehören auch sie zu der Anzahl Derjenigen, für welche er starb?“

„Das kann nicht bezweifelt werden, obgleich die Weise dieser Gnadenertheilung so geheimnißvoll ist. Wilde in ihren Gewohnheiten, Erbarmungslose in ihren Feindschaften, sind sie dennoch Geschöpfe unserer Art und gleichfalls Gegenstand seiner Fürsorge!“

Blonde Locken, welche eine von den zartesten Adern durchzogene Stirn und das Gesicht zur Hälfte bedeckten, erhöhten den Glanz einer Haut, deren fledenlose Durchsichtigkeit es nicht vermuthen ließ, daß das Kind je von den heißen Lüften jener Breite angefächelt worden. Durch dieses Lockenlabyrinth hindurch wendete das Mädchen seine vollen, hellen, blauen Augen verwundert und erschreckt auf das dunkle Gesicht des gefangenen indianischen Jünglings, der in diesem Augenblick für sie ein Gegenstand des geheimen Entsetzens war. Ohne zu ahnen, welches Gefühl er erregte, stand der Jüngling ruhig da, stolz und scheinbar achtlos, einzig darauf bedacht, kein Zeichen von Schwäche oder mitleidiger Besorgniß in diesem Auftritt weiblicher Gemüthserregung zu verathen.

„Mutter,“ flüsterte das noch immer verwunderte Mädchen, „sollten wir ihn nicht zurück in seine Wälder lassen! Ich liebe nicht — —“

„Dies ist keine Zeit zu vielen Worten. Geh' an Deinen Zufluchtsort, mein Kind, und erinnere Dich beides, der Gebete und Vorsichtsmaßregeln, die ich Dir genannt habe. Geh', und die himmlische Vorsehung schütze Dein unschuldiges Haupt!“

Noch einmal beugte sich Ruth über das Haupt ihrer Tochter, und verbarg ihr Gesicht in deren reichen Locken — es war ein Augenblick beredter Stille! Als sie sich erhob, glänzte eine Thräne auf der Wange des Kindes. Dieses hatte die Umarmung mehr mit Bewußtlosigkeit, als in Betrübniß aufgenommen, und jetzt, als sie in das geheime Zimmer geführt wurde, und die Nähe ihrer Mutter verließ, blieb sein Auge unabwendbar auf die Gesichtszüge des jungen Indianers gerichtet, bis die dazwischentretenden Mauern ihn gänzlich ihrem Gesichte verbargen.

„Du bist sorgsam gewesen, wie Du pflegst immer zu sein, liebe Ruth,“ sagte Contentius, welcher in eben diesem Augenblicke mit dem Fremden in das Gemach eintrat, und die Selbstbeherrschung seines Weibes durch einen Blick der freundlichsten Billigung belohnte. „Die jungen Männer sind nicht weniger schnell und behend im Empfang des Feindes an den Pallisaden, als Deine Mägde in Erfüllung ihrer weniger gewagten Pflichten gewesen. Alles ist außen wieder ruhig, und wir kommen jetzt mehr der Berathung wegen, als zu Zwecken des Streits.“

„Dann müssen wir unsern Vater von seinem Posten bei dem Geschütz im Blockhaus rufen.“

„Es ist nicht nöthig,“ fiel der Fremde ein; „die Zeit drängt, denn dieser Ruhe möchte nur zu bald ein Sturm folgen, den all unsere Macht nicht wird zu stillen vermögen. Bringt den Gefangenen herbei.“

Contentius winkte dem Knaben, näher zu treten, und als er in den Bereich seiner Hand kam, stellte er ihn gerade vor den Unbekannten hin.

„Ich kenne Deinen Namen nicht, selbst jetzt noch nicht den Deines Volkes,“ begann dieser nach einer langen Pause, worin er genau das Antlitz des Jünglings zu untersuchen schien; „aber ich bin gewiß, obgleich ein böserer Geist noch in Deinem wilden Gemüthe um die Oberherrschaft ringen mag, — ich bin gewiß, edle Gefühle sind Deiner Brust nicht fremd. Sprich, hast Du etwas über Gefahr mitzutheilen, die diese Familie umlagert? Ich habe viel diese Nacht aus Deinem stummen Wesen entnommen, um aber deutlich verstanden zu werden, ist jetzt die Zeit gekommen, daß Du in Worte Dein Innerstes ausdrückest.“

Der Jüngling hielt sein Auge auf das des Sprechenden gerichtet, bis dieser geendet hatte, und dann ließ er es langsam, jedoch mit forschender Aufmerksamkeit, auf das ängstliche Antlitz der Ruth fallen. Es schien, als wenn er zwischen seinem Stolz und seinem Mitgefühl hin- und herschwankte. Das Letztere behielt die Oberhand; denn den starken Widerwillen eines Indianers beslegend, sprach er offen und zum ersten Male seit seiner Gefangenschaft in der Sprache des verhafteten Geschlechts.

„Ich höre das Kriegsgeschrei der Kämpfer,“ war seine ruhige Antwort, „sind die Ohren der bleichen Männer verschlossen gewesen?“

„Hast Du mit den jungen Männern Deines Stammes im Walde gesprochen, und hattest Du Kenntniß von diesem ihrem Ueberfall?“

Der Jüngling antwortete nicht, obgleich er dem scharfen Blick des Fragenden standhaft und ohne Furcht begegnete. Da der Fremde bemerkte, daß er mehr gefragt hatte, als der Jüngling zu beantworten geneigt war, so änderte er jetzt seine Weise des Verhörs, und maskirte seine Untersuchungen mit etwas größerer List.

„Es kann nicht sein, daß ein großer Volkestamm sich auf blutigem Pfade befinde!“ sagte der Unbekannte: „Nechte Krieger wären über die Balken der Pallisaden so leicht, wie über beugbares Rohr geschritten! Es muß ein Pequod sein, der sein Wort gegen einen Christen gebrochen hat, und nun aus seiner Höhle geschlichen ist, wie ein heulender Wolf in der Nacht?“

Plötzlich durchzuckte ein Ausdruck unbändiger Wildheit die schwärzlichen Züge des Knaben. Seine Lippen bebten, und die Worte, welche ihnen entströmten, waren von bitterem Hohn begleitet, doch murmelte er sie mehr, als daß er sie aussprach:

„Der Pequod ist ein Hund!“

„Es ist, wie ich gedacht hatte. Die Schurken sind aus ihren Dörfern gekommen, um bei den Jengih*) ihre Kanzen zu füllen; aber ein Narraganset oder ein Wampanog ist ein Mann; er verachtet es, in Finsterniß hinzuschleichen. Wenn er kommt, so beleuchtet die Sonne seinen Pfad. Der Pequod hingegen stiehlt sich in der Stille hin; denn er fürchtet, die Krieger möchten seinen Tritt vernehmen!“

Es war nicht leicht, ein Zeichen zu entdecken, welches be-

*) Weißen.

wiesen, daß der Gefangene auf das Lob oder den Tadel mit der entsprechenden Theilnahme gehört; denn Marmor ist nicht kälter und unempfindlicher, als die Muskeln seines unbewegten Antlitzes waren.

Der Unbekannte erforschte den Ausdruck seiner Züge vergebens, dann so weit sich ihm nähernd, daß er selbst seine Hand auf die nackte Schulter des Jünglings zu legen vermochte, fuhr er fort:

„Knabe, Du hast Vieles und Wichtiges über das Wesen unseres christlichen Glaubens mit angehört, bist selbst der Gegenstand manches inbrünstigen Gebetes und Flehens gewesen, es kann nicht sein, daß so viel guter Same ganz auf den Weg gefallen, und dort zertreten worden ist. Sprich, darf ich nochmals Dir trauen?“

„Möge mein Vater den Schnee betrachten. Die Tritte der Molassins sind aus- und einwärts gekehrt!“

„Es ist wahr. In so weit hast Du Dich redlich gezeigt; allein wenn das Kampfgeschrei Deine jungen Adern schwellt, möchte die Versuchung, Dich mit den Kriegern zu vereinen, zu stark werden. Hast Du ein Unterpfand, eine Bürgschaft, welche uns ermuthige, Dich ziehen zu lassen?“

Der Knabe betrachtete den Fragenden mit einem Blick, welcher deutlich verrieth, daß er auch nicht im Geringsten den Sinn der Frage begriffen habe.

„Ich wünsche zu wissen, was Du zurücklassen kannst, als Zeichen, daß unsere Augen Dein Antlitz wieder sehen werden, wenn wir das Thor zu Deinem Ausgang in die Felder geöffnet haben.“

Noch immer blieb der Blick des andern stier und verwirrt.

„Wenn der weiße Mann den Kriegspfad betritt, und in seinen Feind Vertrauen setzen möchte, nimmt er Sicherheit für seine Treue, indem er das Leben eines Menschen, das dem Andern theuer ist, als Bürgschaft seiner Treue in seiner Hand zurückbehält. Was kannst Du nun anbieten, woran ich erkenne, daß Du von der Botschaft zurückkehren wirst, mit der ich Dich auszuschicken wünsche?“

„Ist der Pfad denn nicht offen?“

„Offen, aber nicht sicher zu betreten. Furcht läßt Dich vielleicht vergessen, wohin er führt.“

Der Gefangene verstand jetzt den Sinn der Frage des Fremden, er begriff des Andern Zweifel; allein, gleichsam als verschmähte er zu antworten, richtete er seine Augen zur Seite, und stand in einer jener unbeweglichen Stellungen, die ihm so oft das Ansehen eines dunklen Gebildes des Meißels gaben.

Contentius und seine Gattin hatten diesem kurzen Zwiegespräch auf eine Weise zugehört, welche bewies, daß sie gewisse, den Andern verborgene Dinge wußten, wodurch die Verwunderung verringert wurde, die sie sonst wohl erfaßt haben würde, als sie Zeugen von den so deutlich dargelegten Beweisen waren, die auf eine geheime Bekanntschaft zwischen den beiden Sprechenden schließen ließen. Doch verriethen Beide unzweideutige Zeichen ihres Erstaunens, als sie zuerst englische Worte aus den Lippen des Jünglings hervortönen hörten. Es bot sich wenigstens ein Anschein von Hoffnung durch die Vermittlung eines Menschen dar, der so viel Güte von der Familie und besonders von Ruth genossen, und der es auch so sehr anzuerkennen geschienen hatte, daß diese mit

der Schnelligkeit mütterlicher Sorgfalt an der freudigen Erwartung festhielt.

„Laßt den Knaben ziehen,“ sagte sie; „ich will für ihn Bürge sein, und sollte er sich als falsch und verrätherisch erweisen, so haben wir weniger von seiner Abwesenheit, als seiner Gegenwart zu befürchten.“

Die in die Augen fallende Richtigkeit der letztern Versicherung hatte vielleicht bei dem Unbekannten größeres Gewicht, als die bedeutungslose Bürgschaft der Hausfrau.

„Darin liegt allerdings viel Wahres,“ begann dieser wieder. „Geh’ denn hinaus in die Felder und sage Deinem Volke, daß sie sich in ihrem Wege geirrt; der, den sie betreten, hat sie in die Wohnung eines Freundes geführt, — keines Pequod, noch eines von den Männern der Manhatto’s, sondern christlicher Jenghis, die den Indianer stets behandelt haben, wie ein Gerechter handelt gegen seinen Nebenmenschen. Geh’, und wenn Dein Zeichen am Thor vernommen wird, soll es Dir zum Einlaß nochmals offen stehen!“

Mit diesen Worten winkte der Fremde dem Knaben, ihm zu folgen, und trug Sorge, als sie das Zimmer zusammen verließen, ihn über alle solche geringere Dinge zu belehren, die ihn in Erreichung des friedlichen Zwecks der Sendung unterstützen konnten, die ihm jetzt übertragen worden.

Einige wenige Augenblicke des Zweifels und schrecklicher Ungewißheit und Erwartung folgten auf diesen Versuch. Nachdem der Unbekannte sich überzeugt hatte, daß seinem Boten der Ausgang verstattet worden, war er in die Wohnung zurückgekehrt und hatte sich mit seinen Gefährten wieder vereinigt. Er brachte die Augenblicke, während welcher der Abgesandte aus war, damit zu, daß er mit Schritten im Zimmer

auf und nieder ging, welche verriethen, daß mächtige, wichtige Gedanken und Besorgnisse in seinem Innersten gewaltig sich drängten. Zu Zeiten hörte das Geräusch seiner schweren Fußtritte auf, und dann lauschten Alle aufmerksam, um einen Ton aufzufassen, der sie über die Beschaffenheit der Vorgänge belehren möchte, die draußen sich ereigneten. Mitten in einer dieser Pausen erhob sich draußen in den Feldern ein Geschrei, das dem des Frohlockens der Wilden glich. Ihm folgte eine Todesstille, ein Unglück verheißendes Schweigen, welches die Zeit seit dem plötzlichen, schnell vorübergegangenen Angriff selbst noch beunruhigender gemacht hatte, als damals, wo die Gefahr einen bestimmten, bekannten Charakter gehabt. Aber alle Aufmerksamkeit, welche selbst die äußerste Besorgniß nur geben konnte, vermochte weiter keine Spur über die Bewegungen ihrer Feinde zu entdecken. Viele Minuten lang herrschte inner- und außerhalb der Vertheidigungen mitternächtliche Stille. Mitten in dieser Spannung der Gemüther hob sich die Klinke der Thüre, und der Abgesandte erschien mit jenem geräuschlosen Tritt, jener gefasteten Miene, welche das Volk seines Stammes auszeichnen.

„Hast Du die Krieger Deines Stammes getroffen?“ fragte der Fremde hastig.

„Das Geschrei hat die Jengths nicht getäuscht. Es war nicht der Ton eines Mädchens, das in den Wäldern lacht.“

„Und hast Du Deinem Volke gesagt, daß wir Freunde sind?“

„Die Worte, die mein Vater mir aufgetragen, wurden gesprochen.“

„Und angehört? Waren sie laut genug, um in die Ohren der jungen Krieger zu dringen?“

Der Jüngling schwieg.

„Sprich,“ fuhr der Fremde fort, und richtete seine Gestalt stolz in die Höhe, als sei er bereit, selbst einem noch strengern Widerstand und noch festerem Weigern zu begegnen. „Es sind Männer, die Dir zuhören. Ist die Friedensspeise des Wilden gefüllt, wird er in Eintracht rauchen, oder hält er den Tomahawk in krampfhafter Hand?“

Das Antlitz des Jünglings bewegte ein Gefühl, welches ein Indianer nicht leicht verräth. Er neigte seinen Blick mit ängstlichem Antheil auf die milden Augen der schmerzlich ergriffenen Ruth; dann eine Hand langsam unter dem leichten Gewande hervorziehend, das theilweise seinen Körper bedeckte, warf er einen Bündel Pfeile, die in die glatte, abgestreifte Haut der Klapperschlange eingehüllt waren, zu den Füßen des Fremden nieder.

„Das ist ein nicht zu verkennendes Warnungszeichen!“ sagte Contentius, indem er das ihm wohlbekannte Sinnbild mitleidloser Feindseligkeit in die Höhe hob, und es vor die Augen seiner weniger unterrichteten, in den Gebräuchen der Wilden weniger erfahrenen Gefährtin hielt. „Knabe, was hat das Volk meines Geschlechts gethan, daß Deine Krieger bis zu dieser äußersten Wuth nach seinem Blute streben?“

Als der Jüngling seinen Auftrag erfüllt, trat er zur Seite, und schien nicht Zeuge sein zu wollen von der Wirkung, welche seine Botschaft auf die mit ihm im Zimmer Anwesenden hervorbringen würde. Aber so gefragt, war er nahe daran, alle freundlicheren Gefühle in der plötzlichen Gewalt der Leidenschaft zu vergessen. Ein schneller Blick auf Ruth stillte seine Erregung, und er blieb ruhig wie vorher und schwieg.

„Anabe,“ wiederholte Contentius, „ich frage Dich, warum Dein Volk unser Blut will?“

Der Lauf des elektrischen Funkens ist nicht schneller, ja kaum glänzender sein Licht, als der Blick war, der jetzt aus dem dunkeln Auge des Indianers auf seine Umgebung hinblitzte. Strahlen schienen aus seinem Auge zu schießen, feurig wie Schlangengebisse. Seine Gestalt schwoh gleichsam von den innern Kämpfen in seinem Gemüthe, und für einen Augenblick verrieth sich jeder Anschein eines wilden unbeherrschbaren Ausbruchs stürmischer Leidenschaft. Die Eroberung indeß, die seine Gefühle über ihn gemacht hatten, waren nur von augenblicklicher Dauer. Er gewann seine Selbstbeherrschung wieder, denn sein Wille machte die erstaunendsten Anstrengungen, und sich Dem, der ihm diese kühne Frage vorgelegt, so sehr nähernd, daß er selbst einen Finger auf seine Brust halten konnte, sagte der junge Wilde stolz:

„Siehe! diese Welt ist sehr weit. Es ist Raum auf ihr für den Panther und den Hirsch. Warum sind die Yengis und die rothen Leute zusammengetroffen?“

„Wir verlieren die kostbaren Augenblicke im Erforschen der ernsten Natur eines Heiden,“ sagte der Fremde. „Ueber den Zweck seines Volks sind wir gewiß, und mit Hülfe und im Vertrauen auf den Schuß und Stab der Christen werden wir die feindliche Macht zurückschlagen. Klugheit erfordert von unserer Seite, daß wir den Jüngling in sichern Gewahrsam bringen, worauf wir zu den Pallisaden zurückkehren und uns als Männer zeigen wollen!“

Gegen diesen Vorschlag konnte kein vernünftiger Einspruch erhoben werden. Contentius war schon im Begriff, die Person seines Gefangenen in einen Keller in Sicherheit zu brin-

gen, als eine Vorstellung seiner Gattin ihn zur Aenderung seines Plans veranlaßte. Trotz der auffahrenden, wilden Miene des Jünglings, hatten Blicke der Güte und Theilnahme ein solches gegenseitiges Verständniß zwischen ihm und der sanften Mutter hergestellt, daß diese noch immer nicht gern alle Hoffnung auf seine Hülfe und Unterstützung aufgeben wollte.

„Miantonimoh,“ sagte sie, „wenn auch Andere Dich in Verdacht haben, daß Du nichts Gutes im Sinne führst, so will doch ich Dir vertrauen. Komm daher mit mir, und während ich Dir das Versprechen der Sicherheit für Deine Person gebe, verlange ich von Deiner Hand den Dienst eines Beschützers für meine Kleinen.“

Der Knabe gab keine Antwort, sondern ließ sich geduldig von Ruth wegführen, diese glaubte jedoch die Versicherung seiner Treue und Ergebenheit in dem Ausdruck seines beredten Auges zu lesen. Zu gleicher Zeit verließen auch ihr Gatte und Traugott das Haus, um an den Pallisaden ihre Posten einzunehmen.

Dreizehntes Kapitel.

„Sieh, Du bist mein, guter Knabe, bist mein Page,
Ich will Dir Herrin sein, komm mit mir und
sprich frei!“

Symbeline.

Das Gemach, in welches Ruth die Kinder zu bringen angeordnet hatte, war im obersten Stockwerk, und, wie schon gesagt, auf der dem Strome, am Fuße des Hügels, zugekehrten Seite des Gebäudes. Es hatte ein einziges etwas vorstehendes Fenster, durch welches man eine Aussicht auf den Wald und die Felder auf jener Seite des Thales genoß. Kleine Oeffnungen in den Wänden gewährten auch einen Blick auf die mehr nach der Rückseite liegenden Gründe. Außer der Zimmerdecke und dem massiven, festen Brustwerk des Gebäudes sicherte noch inwendig eine Lage von Holz den Ort gegen das Eindringen jeder damals in der Kriegsführung dieser Gegenden gekannten Wurfmaschine. Während des zartesten Alters der Kinder war dies Gemach ihr Schlafzimmer gewesen, und man hatte es erst für diesen Zweck aufgegeben, als die hinzugekommenen Außenwerke, die mit der Zeit sich um die Wohnungen vermehrten, die Familie kühn gemacht hatte,

sich zur Nachtzeit bequemeren Ruhestätten anzuvertrauen, die man deswegen nicht weniger gegen Ueberfall gesichert hielt.

„Ich weiß,“ sagte Ruth zu dem ihr folgenden indianischen Jüngling, nach dem sie sich in dem beschriebenen Gemach befanden, „ich weiß, Du kennst die Pflichten eines Kriegers. Du wirst mich nicht täuschen; das Leben dieser zarten Kleinen ist Deiner Obhut anvertraut. Schütze sie, hab' Acht auf sie, Miantonimoh, und der Gott der Christen wird sich Deiner erinnern, wenn für Dich selbst die Stunde der Noth und Gefahr kömmt.“

Der Knabe antwortete nicht, aber in einem freundlichen Ausdruck, der in seinem dunkeln Gesicht sichtbar wurde, bemühte sich die Mutter, das Pfand zu finden, das sie erstrebte. Dann, als der Jüngling mit dem Zartgefühl seines Volks sich zur Seite wandte, damit die, welche mit einander durch so nahe Bande verbunden waren, ihren Gefühlen ohne einen Beobachter sich hingeben möchten, trat Ruth nochmals zu ihren Kindern, während alle Zärtlichkeit einer Mutter in ihren Augen strahlte.

„Noch einmal heiß ich Dich, nicht zu neugierig auf den furchtbaren Streit zu sehen, der vielleicht im Angesicht unserer Wohnungen sich erheben könnte,“ sagte sie; „der Heide ist wirklich da, und blutig sein Vorhaben; Jung und Alt muß jetzt Glauben und Vertrauen auf den Schutz unseres Herrn zeigen, und solchen Muth haben, wie er für die Gläubigen sich geziemt.“

„Und wie kommt es, Mutter,“ fragte das Kind, „daß sie uns Verderben und Elend zu bereiten suchen? Haben wir ihnen denn jemals Böses zugefügt?“

„Ich weiß es nicht. Er, der die Erde geschaffen, hat sie

uns zur Wohnung, zu unsern Bedürfnissen übergeben, und die Vernunft selbst möchte zu lehren scheinen, daß, wenn Theile ihrer Oberfläche leer sind, der, der ihrer wirklich bedarf, sie wohl besetzen und einnehmen mag."

"Der Wilde!" flüsterte das Kind, und drängte sich noch näher an die Brust seiner Mutter, die sich zu ihm herabneigte. „Sein Auge funkelt, gleich dem Stern, der dort über den Bäumen steht."

"Still, meine Tochter, seine wilde Natur brütet über Beleidigung, die er erlitten zu haben vermeint."

„Gewiß, wir haben ein Recht, hier zu sein. Ich habe meinen Vater sagen hören, daß, als der Himmel mich ihm schenkte und seine Arme mich zum ersten Mal umfingen, unser Thal noch voller Waldung und Gebüsch war, und daß erst große und viele Arbeit es zu dem gemacht, was es jetzt ist."

„Ich hoffe, das, was mir besitzen, wir rechtlich besitzen. Und doch scheint es, daß die Heiden unsere Ansprüche nicht wollen gelten lassen."

„Und wo wohnen denn diese blutgierigen Feinde? Haben sie auch Thäler wie dieses, und werden sie dort von den Christen überfallen, um auch ihrer Seite in der Stille der Nacht ihr Blut zu vergießen?"

„Sie sind wilder und ungezügelter Natur, Ruth, und wenig wissen sie von unserer Lebensweise. Die Frauen werden bei ihnen nicht geschätzt und geliebt, wie unter dem Volk von Deines Vaters Geschlecht, denn Körperstärke gilt ihnen mehr als die Bande der Liebe."

Die kleine Zuhörerin schauderte zusammen, und verbarg ihr Antlitz noch tiefer in die Brust ihrer Mutter. Noch nie hatte ihren kindlichen Geist ein so lebendiges Gefühl von dem,

was Mutterliebe, von dem, was Zärtlichkeit der Blutsverwandtschaft sei, durchdrungen, wie in diesem Augenblick. Als sie die letzten Worte gesprochen, drückte die Hausfrau einen Abschiedskuß auf die Stirn der beiden Kinder, und laut den Herrn ansehend, daß er sie behüten und segnen möge, wandte sie sich, um zur Erfüllung anderer Pflichten zu schreiten, welche die Uebung ganz verschiedener Tugenden und Eigenschaften erheischten. Ehe sie jedoch das Zimmer verließ, näherte sie sich noch einmal dem Knaben, und das Licht vor seine festen, standhaften Augen haltend, sagte sie feierlich:

„Ich vertraue meine Kleinen der Obhut eines jungen Kriegers an!“

Der Blick, mit dem er erwidert, war wie die andern, kalt, aber nicht entmuthigend. Ein mehrere Augenblicke langes Anschauen, entlockte ihm keine andere Antwort, und Ruth schickte sich an, das Zimmer zu verlassen, voll Unruhe wegen ihrer Ungewißheit über die Gesinnungen des Beschützers, den sie bei den Mädchen gelassen, während sie noch immer vertraute, daß die vielen Beweise von Güte, welche sie ihm während seiner Gefangenschaft gegeben hatte, nicht ganz unbelohnt ausgehen würden. Ihre Hand ruhte in Unentslossenheit auf der Thürklinke. Der Augenblick war indeß dem Charakter des Jünglings günstig; denn sie erinnerte sich der für ihn so ehrenvollen Weise seiner Rückkehr in eben jener Nacht, sowie auch seiner früheren Handlungen, die Beweise abgaben von der Treue, womit er sein Wort hielt, und sie war schon im Begriff, die zu ihrem Ausgang geöffnete Thüre zu durchschreiten, als plötzlich ein Lärm entstand, der das Thal mit all dem häßlichen Geschrei und Geheul, welches einen Angriff der Wilden zu begleiten pflegt, erfüllte. Nun schloß die erschreckte

Frau die Thüre, ging ohne weiteren Anstand die Treppe hinab, und eilte an ihren Posten mit einem bestürzten, ängstlichen Schritt, der hinalänglich andeutete, wie sehr sie die Nothwendigkeit fühlte, auf einem ganz andern Schauplatz ihre Thätigkeit nun zu üben.

„Steh' fest an den Pallisaden, Ruben Ring! Wirft die hinterlistigen Mörder auf ihre blutigen Gefährten, die ihnen folgen, zurück! Die Pfähle! Hier, Dudley, hier findet Deine Kräfte passende Gelegenheit und ein weites Feld! Der Herr erbarme sich der Seelen der unwissenden Heiden!“ Dies Geschrei mischte sich mit dem Getöse der Mucketen, dem Kampfschrei der wilden Krieger, dem Pfeifen der Kugeln und Pfeile, mit all den andern begleitenden Tönen eines solchen Kampfes, und Meint begrüßte nun dieser furchterregende Lärm die Sinne der Ruth, als sie in den Hofraum hinaustrat. Das Thal wurde zu Zeiten durch das Abbrennen von Feuerwaffen erleuchtet, und dann ging das Getöse, der furchtbare Kriegelärm wieder mitten im tiefsten Dunkel vor sich. Zum Glück versah die junge Mannschaft des Thales mit Eifer und Genauigkeit ihren Dienst, und ließ sich bei aller dieser Verwirrung und Gefahr von der Vertheidigung nicht zurückschrecken. Ein beunruhigender Versuch, das Pfahlwerk zu ersteigen, war schon zurückgeschlagen und zwei oder drei versteckte Angriffe des Feindes vereitelt worden, so daß die Hauptmacht der Besatzung von nun an gegen den Hauptangriff verwendet werden konnte, dem sie thätig und tapfer widerstand.

„Im Namen Dessen, der mit uns in jeder Gefahr ist,“ rief Ruth und trat zu zwei Gestalten, die so eifrig mit ihren Anstrengungen beschäftigt waren, daß sie ihre Annäherung gar

nicht bemerkten, „sagt mir, wie steht der Kampf? Wo ist mein Gatte und mein Sohn? Hat es der Vorsehung gefallen, daß Jemand von den Unsrigen getroffen wurde?“

„Dem Teufel hat es gefallen,“ entgegnete Eben Dudley etwas unehrerbietig für einen Mann aus dieser an Ehrfurcht so gewöhnten Schule, „einen indianischen Pfeil durch Jacke und Haut in diesen meinen Arm hier zu schicken! Langsam, Fidel. Meinst Du, Mädchen, eines Mannes Haut wäre wie der Pelz eines Schafes, dem man die Wolle nach Belieben abreißen kann! Ich bin kein gebrühtes Huhn, und dieser Pfeil da ist keine Feder aus meinem Flügel! Der Herr verzeih' dem Schelm, der so übel meinem Fleisch mitgespielt; so sage ich, und Amen dazu, wie ein ächter Christ, er wird ohnedies der Gnade nöthig haben, da er einsehen muß, daß er in dieser Welt weiter nichts mehr zu hoffen hat. Nun, Fidel, ich erkenne meine Schuld gegen Deine Güte an, und laß also ferner keine beißende Rede mehr zwischen uns Statt finden. Deine Zunge sticht oft schmerzlicher als des Indianers Pfeil.“

„Wessen Schuld ist's, daß alte Bekanntschaft oft in neuen, unpassenden Unterredungen übersehen worden ist? Du weißt, werde ich mit passenden Worten angedet, kein Mädchen in der Colonte höflichere Antwort zu geben pflegt. — Fühlst Du noch Schmerz in Deinem Arm?“

„Ein Pfeil mit einer Steinspitze bis in den Knochen getrieben, ist freilich etwas Anderes, als wenn Jemand mit einem Strohalm gekizelt wird! Ich vergebe Dir das zu viele Geplauder mit dem über dem See hergekommenen Soldaten, und alle die Seitenhiebe Deiner übersießenden Zunge unter der Bedingung, daß — —“

„Fort mit Dir, Du Schwäger; Du möchtest gerne hier die ganze Nacht lang unter dem Vorwande dieser aufgerissnen Haut fortplaudern, während die Wilden an unserm Thore sind! Madame wird Deinen Thaten einen schönen Namen beilegen, wenn die andern jungen Männer die Indianer zurückgeschlagen haben, und Du immer noch innerhalb der Gebäude säumst und zögerst!“

Der getäuschte, trostlose Grenzmann wollte eben in seinem Herzen die wetterwendische Laune seiner Auserwählten verwünschen, als er durch einen Seitenblick bemerkte, daß Ohren, die eigentlich der Gegenstand ihrer Unterredung nicht betraf, Gefallen daran gefunden, die Verhandlungen ihres Zwiegesprächs mit anzuhören. Schnell griff er nach der Waffe, welche er an die Mauer des Blockhauses angelehnt hatte, huschte eiligst bei der Hausfrau vorüber, und in der nächsten Minute machten sich seine Stimme und Muskete durch das allgemeine Getümmel hindurch vernehmbar.

„Bringt er Kunde von den Pallisaden her?“ wiederholte Ruth, zu ängstlich wünschend, der junge Mann möge auf seinen Posten zurückkehren, um ihn auf seinem Weg dahin aufzuhalten. „Was sagt er von dem Angriff?“

„Die Wilden haben für ihre Kühnheit durch Verlust gebüßt, und über unser Volk ist noch wenig Schaden gekommen. Außer daß jener Stock von einem Manne so ungeschickt gewesen, seinen Arm einem Pfeil in den Weg zu halten, wüßte ich nicht, daß Jemand von unsern Leuten verletzt worden ist.“

„Horch! sie ziehen sich zurück,“ unterbrach sie Ruth. „Das Geschrei tönt weniger nahe, und unsere Mannschaft wird die Oberhand behalten! Geh' Du auf Deinen Posten an den Holzstößen, und sieh', daß kein Nachzügler im Hinterhalt zu-

rückbleibe, um später noch Schaden an uns zu verüben. Der Herr hat unser in seiner Barmherzigkeit nicht vergessen, und es kann noch geschehen, daß dieses Unglück von uns vorübergeht!"

Das schnelle Ohr der Ruth hatte sich nicht getäuscht. Der Lärm des Angriffs zog sich allmählig von den Verteidigungswerken zurück, und obwohl das Blitzen der Musketen und der heulende Wiederhall, der den nahen Wald durchtönte, nicht weniger häufig als früher war, zeigte es sich doch deutlich, der entscheidene Augenblick des Angriffs sei glücklich vorüber. Statt des kühnen Versuchs, den Platz durch Ueberumpelung oder Sturm wegzunehmen, hatten jetzt die Wilden zu Hülfsmitteln ihre Zuflucht genommen, die weit methodischer waren, und obgleich dem Anschein nach nicht so schreckenerregend und furchtbar, doch vielleicht ganz eben so gewiß einen endlichen Erfolg befürchten ließen. Ruth benutzte indessen den eingetretenen Augenblick der Ruhe dazu, Diejenigen aufzusuchen, deren Wohl ihre theuerste Angelegenheit war.

„Hat außer dem tapferen Dudley noch sonst Jemand bei diesem Angriff gelitten?“ fragte das ängstliche Weib, als sie schnell zu einer Gruppe dunkler Gestalten trat, die auf der Spitze des Abhangs zu einer Berathung sich zusammengestellt hatten. „Hat Jemand etwa solcher Wartung und Sorgfalt Noth, wie sie nur Frauenhand zu gewähren vermag? Heathcote, Du bist unverletzt?“

„Fürwahr, ein sehr gnädiger Gott hat mich behütet, denn uns blieb wenig Zeit, auf unsere eigene Sicherheit Acht zu haben. Ich fürchte, einige unserer jungen Leute haben sich der Schutzmittel nicht so sehr bedient, als die Vorsicht es erforderte.“

„Der unvorsichtige Marcus hat doch meine Ermahnungen nicht vergessen? Knabe, ich hoffe, Du hast nie so weit Deine Pflicht aus dem Auge verloren, daß Du Deinem Vater vorangeeilt?“

„Man steht oder denkt nur wenig an die Rothhäute, wenn der Schlachtruf ertönt und man unter den Balken der Pallisaden steht, Mutter,“ entgegnete der Knabe und hielt die Hand an die Stirn, damit die Blutstropfen, die aus einer durch das Vorbeisliegen eines Pfeils zurückgelassenen Streifwunde herabträufelten, von ihr nicht gesehen werden möchten. „Ich habe mich in der Nähe meines Vaters gehalten, ob aber vor, oder hinter ihm, das hat die Finsterniß mir nicht zu bemerken erlaubt.“

„Der Knabe hat sich auf eine kühne geziemende Weise benommen,“ sagte der Unbekannte, „und sich als ächtes Metall von seines Großvaters Schrot und Korn bewiesen — ha! was ist das für ein Schimmer unter den Schuppen! Ein Ausfall möchte wohl nöthig sein, Deine Scheunen, Ställe und Heerden vom Untergang zu retten!“

„An die Scheunen! an die Scheunen!“ riefen zwei der jungen Leute von ihren verschiedenen Wachposten her. „Das Feuer wüthet in den Gebäuden!“ schrie eine der Mägde, die ein ähnliches Amt unter dem Schutze des Wohnhauses zu versehen hatte. Dann folgte eine Entladung der Musketen, die alle nach dem sprühenden Lichte gerichtet waren, welches in furchtbarer Nähe von den brennbaren Vorräthen, womit die meisten der Außengebäude angefüllt worden, in die Höhe flackerte. Ein wildes Geheul und das plötzliche Verlöschen des flackernden Brandes bewiesen, daß das Zielen richtig und Verderben verbreitend gewesen.

„Dieser Moment darf nicht vernachlässigt werden!“ rief Contentius, durch das Uebermaß der Gefahr zu ungewöhnlicher Erregung aufgereizt. „Vater!“ schrie er laut, „dies ist die passende Zeit, unsere volle Stärke ihnen zu zeigen!“

Ein Augenblick banger Erwartung folgte auf diesen Ausruf. Das ganze Thal ward dann eben so schnell erleuchtet, als wenn ein Strom elektrischen Stoffes über seinen düstern Schooß hingeblickt; eine Flammenschicht kam aus dem obersten Gemach des Blockhauses, und gleich darauf das Brüllen des kleinen Geschützstück's, das dort so lange in Ruhe gestanden hatte. Das Rasseln des Schusses in den Einzäunungen und das Zersplittern des Holzes erfolgte. Fünfzig dunkle Gestalten sah man bei dem vorübergehenden Lichte aus den Außengebäuden in einem Schrecken herausstürzen, der ihrer Unwissenheit ganz angemessen war, und mit einer Eile davon fliehen, die mit ihrem Schrecken im Verhältniß stand. Der Augenblick war günstig. Contentius winkte schweigend Ruben Ring; sie schritten zusammen durch die Pforte, und verschwanden in der Richtung nach den Scheunen zu. Die Dauer ihrer Abwesenheit war eine Zeit voller Besorgnisse für Ruth; ja selbst für Diejenigen, deren Nerven gestählt waren, war sie nicht frei von Angst. Einige Augenblicke jedoch reichten hin, diese Gefühle zu beseitigen, denn die Abenteurer kehrten sicher und unverletzt, und eben so schweigend wieder zurück, wie sie die Vertheidigungswerke verlassen hatten. Das Trampeln des Viehs auf der gefrorenen Schneekruste, das Wiehern der Pferde und das Gebrülle der erschreckten Rinderherden als diese Thiere sich über die Felder hin zerstreuten, verkündeten bald den Zweck, weshalb man sich der Gefahren ausgesetzt.

„Komm herein,“ flüsterte Ruth, welche die Pforte in ihrer

eigenen Hand hielt; „tritt ein um's Himmelswillen. Du hast jedem Huf seine Freiheit gegeben, so daß nichts Lebendiges in den Flammen umkommt, nicht wahr?“

„Allen, und in der That nicht zu früh — denn, sieh, der Feuerbrand ist schon wieder an seinem zerstörenden Werk!“

Contentius hatte große Ursache, sich zu seiner gelungenen Unternehmung Glück zu wünschen, denn selbst während er noch sprach, sah man halb verdeckte Fackeln, die, wie gewöhnlich, aus angezündeten Rienbündeln bestanden, wieder über die Felder herstrahlen, die sich augenscheinlich den Außengebäuden auf solchen Umwegen und verdeckten Pfaden näherten, wie sie am besten geeignet sein mochten, um Die, welche sie trugen, vor dem Schießen der Besatzung zu schützen. Eine enolische und allgemeine Anstrengung erfolgte nun, um die Gefahr aufzuheben. Die Mucketen der Mannschaft waren in Thätigkeit, und mehr als einmal sprühte aus der Citadelle des greisen, ernstn Puritaners ein Flammenstrom hervor, um den gefährlichen Besuch zurückzuweisen. Einige Töne des Schreckens der in ihren Hoffnungen getäuschten Wilden, und hier und da ein Laut des körperlichen Schmerzes, verkündeten den Erfolg dieser Entladungen, aber obgleich die meisten jener, die sich den Scheunen genah, entweder voll Furcht zurückgetrieben wurden, oder ihre Kühnheit schwer büßen mußten, fand doch Einer von ihnen, der entweder vorsichtiger oder geübter als seine Genossen gewesen, Mittel, sein Vorhaben in's Werk zu setzen. Das Feuern hatte aufgehört, und die Belagerten wünschten sich Glück zu ihrem Erfolg, als plötzlich ein Licht über die Felder erglänzte, und in demselben Augenblicke eine Flammenschicht vom Weizenschuppen heraus bis zu dessen Spitze hinanwirbelte, mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit das

leicht entzündbare Getreide in ihren wilden Strom verhüllend. Gegen diese Verheerung gab es kein Rettungsmittel. Die Scheunen und die Vorhöfe, die so eben noch in der allgemeinen Finsterniß der Nachtstunde dagelegen, wurden mit einem Male erleuchtet, und das Leben würde die Sühne für jeden von beiden Theilen gewesen sein, der es gewagt hätte, seine Person dem hellen Glanze der Feuersbrunst auszusetzen. Die Grenzbewohner waren bald genöthigt, sich in die Schatten des Hügels zurückzuziehen und den Schutz aufzusuchen, wie ihn das Pfahlwerk darbot, um dadurch zu vermeiden, dem Pfeil oder der Kugel zum Ziel zu werden.

„Das ist ein trauriger Anblick für einen Mann, welcher in Frieden mit aller Welt und voll dankbarer Liebe gegen den Höchsten seine Ernte eingebracht hat!“ sagte Contentius zu der Bebenden, die krampfhaft seinen Arm festhielt, als die Flammen in den durch die Hitze erhöhten Luftzügen dahinflutheten, und ein- oder zweimal über das Dach eines Schuppens streichend, einen Theil ihres Feuerstroms heimtückisch längs der hölzernen Decke eindringen ließen. „Das Einsammeln eines gesegneten Herbstes geht jetzt in Rauch auf, und das von dem Brande dieser verfl — —“

„Still, Heathcote! Was ist Wohlhabenheit oder die Fülle Deiner Scheunen gegen das, was Dir noch übrig bleibt? Unterdrücke dieses Murren Deines Geistes und preise Gott, daß er uns unsere geliebten Kleinen läßt und Sicherheit in unserer Wohnung!“

„Du sprichst wahr,“ entgegnete ihr Gatte, und bemühte sich, die ruhige Ergebung seiner Frau nachzuahmen. „Was sind auch die Schätze der Welt, in die Waagschale gelegt, gegen den Frieden der Seele — — ha! dieser böse Windstoß vol-

leudet die Vernichtung unserer Ernte! Das wilde Element ist schon im Herzen unserer Scheunen!"

Ruth erwiderte nichts; denn wenn sie auch weniger von weltlichen Sorgen bewegt wurde, als ihr Vatte, beunruhigte sie doch der furchtbare Fortgang des Brandes durch ein ängstliches Gefühl von persönlicher Gefahr. Die Flammen waren von Dach zu Dach geschritten, und da sie überall auf Stoffe von der brennbarsten Art stießen, brach eben die ganze ausgedehnte Reihe von Scheunen, Schuppen, Fruchtböden, Krippen und Außengebäuden in den Glanz eines Feuerstroms aus. Bis zu diesem Augenblick hatte bange Erwartung mit Hoffnung auf der einen Seite, und Furcht auf der andern, beide Theile zu stummen, staunenden Zuschauern bei diesem Auftritt gemacht. Aber Triumphgeheul verkündete bald die Lust, womit die Indianer Zeugen waren von der gänzlichen Erfüllung ihres feindlichen, verruchten Planes. Diesem Ausbruch des Entzückens folgte bald ein Kampfgeheul und ein dritter Angriff.

Den Kämpfenden leuchtete Mittagshelle, obgleich keine natürliche. Angefeuert durch die Aussicht auf Erfolg, die ihnen der Brand gewährte, stürzten die Wilden gegen die Pallisaden mit größerer Kühnheit los, als sie sonst bei ihrer vorsichtigen Weise des Kriegesführens zu zeigen pflegten. Einen breiten Schatten warf der Hügel und seine Gebäude über die Felder auf der der Flamme entgegengesetzten Seite, und durch diesen Gürtel von vergleichungsweise finstern Lande bahnten sich die Wildesten der Rotte ungestraft einen Weg bis an die Pallisaden. Ihre Gegenwart wurde durch das Freudenjauchzen angekündigt, denn zu viel neugierige Augen hatten die furchtbare Schönheit des Brandes eingesogen, um ihr Nahen

eher zu bemerken; so daß der Angriff, ohne daß sie sich's versehen, nahe daran war zu gelingen. Das Hineilen zur Vertheidigung, zum Zurückdrängen der Feinde, erfolgte nun stürmisch und beinahe ohne Ueberlegung. Das Gewehrfeuer wurde unnütz, da die Balken und das Pfahlwerk eben so sehr den Angreifenden, als den Angegriffenen zur Brustwehr und zum Schutze dienten. Es entspann sich ein Ringen, Mann gegen Mann, worin die größere Anzahl vielleicht die Oberhand behalten, wenn nicht zum Glück der schwächere Theil nur vertheidigend zu Werke zu gehen gehabt hätte. Durch die Pallisaden hindurch wurden Messerstiche schnell gewechselt, und zu Zeiten hörte man auch das Entladen einer Muskete oder das Schwirren des Bogens.

„Wacker bei den Pallisaden geblieben, Leute,“ rief der Fremde mitten in dem wilden Ringen in tiefen Tönen und mit jener alles beherrschenden, Muth einflößenden Munterkeit, welche nur durch ein großes Vertrauen mit Gefahren gewonnen wird. „Bleibt bei den Vertheidigungen, dann sind sie unersteiglich. Ha, Du hast's gut gemeint, Freund Wilder,“ murmelte er zwischen den Zähnen, als er mit eigener Gefahr mit der einen Hand einen Stoß abwehrte, der nach seiner Kehle gerichtet worden, während er mit der andern den Krieger ergriff, der den Stoß nach ihm geführt, und seine nackte Brust mit der Gewalt eines Riesen ganz an die Oeffnung zwischen den Balken zog, und dann seine eigene scharfe Klinge bis an das Hest in seinen Körper vergrub. Die Augen des Opfers verdrehten sich wild, und als die eiserne Hand, die ihn an dem Holze, mit der Kraft einer Klammer festhielt, ihren Fang losließ, fiel er regungslos zu Boden. Diesem Fall folgte das gewohnte Geschrei der Entmuthigung, und

dann verschwanden die Angreifenden eben so schnell als sie sich genähert hatten.

„Gott sei gepriesen, daß wir uns dieses Siegs zu erfreuen haben!“ sagte Contentius und zählte mit ängstlichem Auge seine Leute, als Alle sich wieder auf ihrem Standpunkte an dem Hügel versammelt hatten, wo, von dem sprühenden Licht begünstigt, sie mit vergleichungsweise größerer Sicherheit die der Gefahr mehr ausgesetzten Theile ihrer Festungswerke übersehen konnten. „Die Unsrigen sind vollzählig, obgleich ich glaube, daß Viele verwundet sind.“

Das Schweigen und die Beschäftigung der Umstehenden, von denen die meisten ihr Blut zu stillen suchten, war eine hinlängliche deutliche Antwort.

„Hst, Vater,“ sagte der scharfsichtige und beobachtende junge Marcus, „dort an den Pallisaden, ganz nahe am Thor weilt noch Einer. Es ist ein Wilder, oder sehe ich dort in dem Feld unten einen bloßen Baumstumpf?“

Aller Augen folgten der Richtung, welche der Sprechende mit der Hand bezeichnete, und man sah dort wirklich Etwas, was sich an der innern Seite eines der Balken festhielt, und was eine in die Augen fallende Aehnlichkeit mit der Gestalt eines Menschen hatte. Der Theil des Pfahlwerks, woran die scheinbare Gestalt hing, lag mehr im Dunkeln, als der übrige Theil der Vertheidigungen, und die Zweifel über die Art und Natur dieses unbekanntes Gegenstandes beschränkten sich nicht allein auf den scharfsichtigen Knaben, der zuerst sein Dasein entdeckt hatte.

„Wer hängt dort an unsern Pallisaden?“ rief Eben Dudley. „Sprich, damit wir einem Freunde kein Uebel zufügen!“

Das Holz selbst war nicht unbeweglicher, als der dunkle

Gegenstand, bis der Schuß aus des Grenzmannes Muskete gehört wurde, dann fiel er polternd gleich einer unempfindlichen Masse auf den Boden herab.

„Vom Baum gestürzt wie ein getroffener Bär! Leben war darin, sonst hätte meine Kugel nicht habe machen können, daß es seinen Halt fahren ließ!“ rief Dudley etwas frohlockend, als er den Erfolg seines Schusses sah.

„Ich will hingehen und sehen, ob es gänzlich mit ihm vorüber ist — —“ der Mund des jungen Marcus ward von der Hand des Fremden zugehalten, der ganz ruhig bemerkte:

„Ich selbst will sehen, was aus dem Heiden geworden ist.“

Er schickte sich eben an, zur Stelle hinzuschreiten, als der vermeintliche Todte oder Verwundete mit einem Geschrei, welches weithin längst der ganzen Waldgrenze den Wiederhall weckte, auf seine Beine sprang und mit hohen, munteren Sprüngen hinein in das Wohngebäude eilte. Zwei oder drei Musketen sandten ihre Flammensichten über seinen Pfad hin, aber dem Anschein nach ohne Erfolg. Die Sprünge des unverletzten Wilden waren so beschaffen, daß sie das Ziel des Feuergewehrs unsicher machten, und unverlezt erhob er ein Triumphgeschrei und verschwand um die Ecke des Hauses. Sein Ruf ward verstanden, denn entgegenendes Schlachtgeschrei vernahm man in den Feldern und der Feind außen sammelte sich nochmals zum Angriff.

„Hier darf kein Augenblick verloren werden,“ sagte der, welcher mehr durch seine Geistesgegenwart und sein gebietendes Aeußere, als durch sonst einen bekannten Anspruch auf den Oberbefehl unmerklich so großes Ansehen bei den wichtigen Anstrengungen jener Nacht erlangt hatte. „Ein Indianer innerhalb unserer Befestigung könnte schnell Vernichtung über

die Besatzung bringen. Die Pforte könnte zu einem Einbruch geöffnet werden — —“

„Ein dreifaches Schloß verwahrt sie,“ fiel Contentius ein. „Der Schlüssel liegt an einem Ort, wo Niemand, außer den Unstrigen, ihn finden kann.“

„Und glücklicher Weise sind die Mittel, die geheime Pforte zu öffnen, in meinem Besitz;“ murmelte der Andere leise. „In so weit ist Alles gut, aber der Feuerbrand, der Feuerbrand! Die Mädchen müssen auf die Feuer und Lichter Acht haben, während die junge Mannschaft das Pfahlwerk vertheidigt, da dieser Angriff keinen weitem Aufschub zuläßt!“

Nach diesen Worten gab er selbst den Andern ein Beispiel seines Muthes, indem er voran auf seinen Posten an den Pallisaden ging, die er von seinen Gefährten unterstützte, gegen das Herannahen der Feinde vertheidigte, und zwar unter Pfeil- und Kugelregen, welcher indessen mehr aus der Entfernung kam, doch nicht minder gefährlich für die Leute war, welche auf der Seite des Abhanges standen, als der, welchen der Feind vorher gegen die Besatzung geschleudert hatte.

In der Zwischenzeit berief Ruth ihre Untergebenen und eilte zur Erfüllung der Pflicht, die man ihr eben aufgegeben. Wasser wurde freigebig über alle Feuer gegossen, und da der immer noch draußen wüthende Brand fortfuhr, weit mehr Licht, als man brauchte oder wünschte, über die ganze Gegend zu verbreiten, so trug man Sorge, jede Fackel, jedes Licht, was man etwa im Lärm der Schlacht hätte in seiner Stelle fortglühen lassen können, auf der ganzen ausgedehnten Reihe der Wohnungen und Wirthschaftsgebäuden auszulöschen.

Vierzehntes Kapitel.

Du milde, angstbesorgte Mutter —
Verlaß ihn nicht so bald!
Kannst, Güt'ge Du, o kannst Du von ihm scheiden,
Sagt, wo Verzweiflung sich ihm naht und Tod,
Und keinen Blick, den Mutterliebe bot — —
Um's Himmels willen, bleib.

Dana.

Nachdem diese Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, kehrten die Mägde an die ihnen angewiesenen verschiedenen Spählöcher zurück, und Ruth, deren Amt es war, in Augenblicken der Gefahr die allgemeine Oberaufsicht zu führen, blieb allein ihren Betrachtungen und der Uebung aller Pflichten einer Wachsamkeit überlassen, zu welcher Furcht sie antrieb. Es ließ sie nicht mehr ruhen in den inneren Gemächern, daher näherte sie sich der in den Hofraum führenden Thüre, und verlor für einen Augenblick, dem furchtbar erhabenen Schauspiel gegenüber, das sie umgab, alle ihre unmittelbaren, drängenderen Besorgnisse aus den Gedanken.

Um diese Zeit stand die ganze weitausgedehnte Reihe der Außengebäude, welche, wie dies in den Colonieen gewöhnlich war, aus sehr brennbarem Stoff und ohne alle Rücksicht auf

Hölzersparung erbaut worden, in einem wogenden Flammenmeer. Trotz der Stellung der Zwischenhäuser, fuhr breiter Lichtglanz beständig über den Hof selbst, auf dessen Fläche sie im Stande war, den geringsten Gegenstand zu unterscheiden, während der Himmel mit einem düstern, schmutzigen Roth überzogen war. Durch die freieren Stellen hindurch, welche die viereckige Festung an den Punkten zwischen den Gebäuden darbot, konnte sie auf die Felder hinausblicken, und da machte sie die traurige Entdeckung, daß die Wilden, fest bei ihrem Entschlusse beharrend, ohne vollständige Erreichung ihres Zweckes, nicht von dannen weichen würden. Finstere, grimmig aussehende, fast nackte Gestalten sah man von einem Versteck zum andern hineilen, während sich kein Baumstumpf, kein Balken in der Entfernung eines Pfeilschusses von den Vertheidigungen vorfand, welcher nicht die hohe Gestalt eines kühnen, unermüdlchen Feindes versteckt und geschützt hätte. Es waren unverkennbar mehrere Hunderte von Indianern vorhanden, und da die Angriffe, nachdem der Ueberfall fehlgeschlagen, immer fortgesetzt wurden, so war es nur zu augenscheinlich, daß sie den Sieg selbst mit einiger Gefahr für sich selbst zu erstreben entschlossen seien. Keine von den gewöhnlichen Mitteln, die Schrecken des Austritts noch zu vermehren, wurden vernachlässigt.

Kriegsgeschrei und wildes Geheul hallten unaufhörlich rings um die ganze Stelle herum, während die lauten und oft wiederholten Töne einer Muschel die List verriethen, welche die Wilden während des erstern Theils der Nacht so oft angewandt hatten, um die Besatzung aus ihren Pallisaden herauszulocken. Einige vereinzelt Schüsse, welche mit Ueberlegung und nach scharfem Zielen aus jedem entblößteren Punkt

innerhalb der Befestigungen abgedrückt, bewiesen, daß die Belagerten sich mit eben so vieler Wachsamkeit als Besonnenheit vertheidigten. Die kleine Kanone im Blockhause schwieg; denn der Puritaner kannte zu gut ihre eigentliche Kraft, um ihren Ruf durch einen zu häufigen Gebrauch zu verringern und herabzusetzen. Diese Waffe wurde daher für jene Augenblicke drängender Gefahr aufgespart, von denen er nur zu gewiß war, daß sie nicht ausbleiben würden.

So war die Scene beschaffen, welche Ruth's furchtsame und traurige Blicke fesselte. Die lang erhaltene, ländliche Ruhe und Sicherheit ihres Aufenthaltes war gewaltsam gestört worden, und an die Stelle einer Ruhe, die sich so weit, als es nur immer auf Erden geschehen mag, jenem heiligen Frieden genähert hatte, nach dem ihr Geist so sehr verlangte und strebte, — an die Stelle dieser Ruhe war das furchtbarste Schauspiel menschlicher Schrecken getreten, und diesem sah sie sich und Alle, welche sie am meisten liebte, mit einem Male entgegengestellt. Ein solcher Augenblick war wohlgeeignet, die Gefühle einer Mutter anzuregen, und ehe sie nur Zeit gehabt, darüber nachzudenken, eilte die Hausfrau, von dem Licht des Brandes dabei unterstützt, schnell durch das Labyrinth von Gängen nach dem Zimmer hin, wo sie ihre Kinder geborgen glaubte.

„Ihr habt Euch doch meines Gebots erinnert, und Euch gehütet, auf die Felder hinauszusehen, meine Kinder,“ sagte die beinahe athemlose Frau, als sie in die Stube trat. „Seid dankbar, meine Kleinen; bis jetzt sind die Bemühungen der Wilden vergebens und eitel gewesen, noch sind wir Herren unserer Wohnung.“

„Warum ist denn die Nacht so roth? Komm hierher,

„Mutter, dort kannst Du bis in den Wald sehen, als wenn die Sonne schiene!“

„Die Heiden haben unsere Scheunen angezündet, und was Du siehst, ist der Schein der Flammen. Aber zum Glück vermögen sie nicht, die Wohnung in Brand zu setzen, so lange Dein Vater und seine Mannschaft die Waffen führt. Wir müssen für diese Sicherheit, so schwach, wie sie scheint, dankbar sein. Gewiß, meine Ruth, Du warst auf Deinen Knien und gedachtest in Deinem Gebete Deines Vaters und Deines Bruders, nicht wahr?“

„Ich will es nochmals thun, Mutter,“ flüsterte das Kind, fiel auf seine Kniee nieder, und hüllte seine jugendlichen Gesichtszüge in die Gewänder der Mutter.

„Warum Dein Antlitz verbergen? Wer so jung und unschuldig ist wie Du, darf seine Augen voll Vertrauen zum Himmel emporheben!“

„Mutter, ich sehe den Indianer, wenn ich das Gesicht nicht verberge. Ich fürchte, er schaut mich mit dem Wunsche an, uns ein Leid zuzufügen.“

„Du bist ungerecht gegen Miantonimoh, mein Kind,“ antwortete Ruth und warf ihr Auge schnell um sich, den Jüngling zu suchen, der bescheiden in einen fernen, dunkeln Winkel des Zimmers sich zurückgezogen hatte. „Ich ließ ihn als Deinen Beschützer bei Dir, und nicht, weil ich gewünscht, daß er Dich verletzen möge. Nun denke an Deinen Gott, Kind,“ fuhr sie fort und drückte einen Kuß auf die marmorkalte Stirn ihrer Tochter; „vertraue seiner Güte. — Miantonimoh, ich gehe und überlasse Dir wieder das Amt, ihr Vertheidiger zu sein.“ Mit diesen Worten, schritt sie, ihre Tochter verlassend, auf den Jüngling zu.

„Mutter,“ schrie das Mädchen, „komm zu mir, oder ich sterbe!“

Mit der Schnelligkeit des Instinkts wandte Ruth sich von dem ihr zuhörenden Gefangenen, und ein Blick reichte hin, ihr die ganze Gefahr zu zeigen, in welcher ihr Kind schwebte. Ein nackter Wilder, finster, von mächtiger Gestalt und furchtbar anzusehen in der grausamerregenden, durch Farben hervorgebrachten Entstellung eines indianischen Kriegers, stand vor dem Kinde und wandte das seidene Haar des Mädchens um die eine Hand, während er schon die funkelnde Streitart über das Haupt schwang, das unvermeidlich dem Tode geweiht schien.

„Gnade! o Gnade!“ schrie Ruth heiser vor Entsetzen und fiel auf ihre Kniee, eben so sehr aus Unvermögen, zu stehen, als in der Absicht, ihre Bitte eindringender zu machen. „Ungeheuer, tödte mich, doch schone das Kind!“

Die Augen des Indianers fuhren über die Gestalt der Sprechenden hin; aber es geschah dies mit einem Ausdruck, der eher die Anzahl seiner Opfer zu zählen schien, als daß er eine Aenderung in seinem Plane angedeutet. Mit einer teuflischen Kaltblütigkeit, welche viele Erfahrung in diesem erbarmungslosen Gesäfte verrieth, schwang er nochmals das zitternde, aber sprachlose Kind in die Luft und schickte sich an, die Waffe mit einer entsetzlichen Sicherheit nach ihrem Ziele zu richten. Schon hatte der Tomahawk den letzten Kreis beschrieben, und ein Augenblick würde das Schicksal des Opfers entschieden haben, als der gefangene Jüngling vor dem furchtbaren Krieger, der schreckhaften Hauptperson in diesem empörenden Auftritt, mit einem Male, wie der Erde entstiegen da stand. Durch eine schnelle, vorwärts gerichtete Bewegung

seines Armes wurde der Schlag aufgehalten; der tiefe Kehton, ein Ausruf, der das Staunen eines Indianers verräth, brach aus der Brust des Wilden hervor, während seine Hand an seine Seite fiel und die bis jetzt schwebend gehaltene Gestalt des Kindes nochmals vergönnte, den Boden zu berühren. Der Blick und die Geberde, mit welcher der Jüngling dazwischen getreten, drückte eher Ansehen und Macht, als Unwille und Abscheu aus. Sein Aeußeres war ruhig, gesammelt, und, wie aus der Wirkung hervorging, Gehorsam erzwingend, wenn nicht Ehrfurcht einflößend.

„Geh,“ sagte er in der Sprache des unzählbaren Volkes, von dem er abstammte, „die Krieger der blassen Leute rufen Dich bei'm Namen!“

„Der Schnee ist roth vom Blut unserer jungen Streiter,“ antwortete der Andere grimmig, „und noch hängt kein Schädel an dem Gürtel der Unsrigen.“

„Diese sind mein,“ entgegnete der Jüngling mit Würde und rechte den Arm, während er sprach, auf eine Weise aus, welche zeigte, daß er seinen Schutz auf alle Gegenwärtige ausdehnte.

Der Krieger schaute voll Grimm um sich, so, als sei er nur halb überzeugt. Er hatte sich zu furchtbarer Gefahr ausgesetzt, indem er innerhalb der Befestigungen sich eingeschlichen, um leicht von seinem Vorhaben abgebracht werden zu können.

„Horch!“ fuhr er nach kurzer Pause fort, in der das Geschütz des Puritaners nochmals in den Aufruhr der Schlacht draußen herabgebrüllt hatte, „horch, der Donner ist mit den Jengihis! Unsere Weiber würden einen andern Weg sehen, und uns Pequod's schimpfen, fänden sich keine Häute an unserem Gürtel.“

Einen einzigen Augenblick nur veränderte sich die Gesichtsfarbe des Jünglings und sein Entschluß schien zu wanken. Der Andere, der seine Augen mit verlangender Gier beobachtet hatte, ergriff nochmals sein Opfer bei den Haaren, da schrie Ruth in dem Tone der Verzweiflung:

„Knabe! Knabe! wenn Du nicht mit uns bist, so hat Gott uns verlassen!“

„Sie ist mein,“ ertönte es nochmals stolz auf den Lippen des Jünglings. „Höre auf meine Worte, Wompahwisset; das Blut meines Vaters fließt sehr heiß in mir!“

Der Andere hielt inne, und abermals unterblieb der Todesstreich. Die starrenden Augen des Wilden blieben fest auf die stolze Gestalt und das ernste Antlitz des jungen Helden gerichtet, dessen aufgehobene Hand unverzügliche Strafe zu drohen schien, wenn er wagte, seine Vermittelung nicht zu achten. Die Lippen des Kriegers öffneten sich, und das Wort *Miantonimoh* ward so sanft und leise ausgesprochen, als wenn es in ihm ein Gefühl des *Kummers* erregte. Dann als ein plötzlicher Ausbruch von Geschrei das Flammengetöse über-täubte, ließ der wilde Indianer das zitternde und fast bewußtlose Kind fahren, kehrte um und sprang davon, gleich einem Bluthunde, den man auf eine frische Blutspur los-gelassen.

„Knabe! o Knabe!“ stammelte die Mutter, „sei Du Heide oder Christ, es gibt Einen, der Dich einst segnen wird.“

Mit schneller Bewegung der Hand unterbrach er den Ausdruck ihres Dankes, wies auf die Gestalt des sich entfernenden Wilden und führte dann einen Finger um sein eigenes Haupt. Schon dieses Zeichen war deutlich genug, allein un-

schüttert und mit dem ernstesten Nachdruck eines Indianers sprach er dabei die entsetzlichen Worte aus:

„Das junge Blafgesticht hat einen Schädel!“

Ruth hörte nicht mehr. Mit instinktmäßiger Schnelligkeit, jedes Gefühl ihrer Seele fast bis zum Wahnsinn gesteigert, stürzte sie hinab, um ihren Marcus vor der Hinterlist eines so furchtbaren und überlegenen Feindes zu warnen. Ihr Schritt wurde nur noch einen Augenblick in den leeren Zimmern vernommen, dann nahm der Indianerjüngling, dessen Standhaftigkeit und Ansehen sich eben so augenscheinlich zu Gunsten der Kinder erwiesen hatte, seine nachdenkende Stellung wieder ein, ganz so ruhig, als wenn er gar nicht weiter Theil an den furchtbaren Begebenheiten der Nacht nehme.

Die Lage der Besatzung war jetzt in der That im höchsten Grade schwierig. Ein Feuerstrom hatte sich von dem vordern Ende der Außengebäude bis zu dem den Verteidigungswerken zunächst stehenden fortgewälzt, und da ein Gebäude nach dem andern unter seiner wilden Kraft dahinsank, wurden die Pallisaden fast bis zum Entzünden erhitzt. Der durch diese drohende Gefahr hervorgebrachte Schreckensruf war schon ergangen, und als Ruth in den Hof hinaustrat, wollte eben eine der Mägde, dem Anschein nach mit einer Botschaft von der größten Wichtigkeit an ihr vorüber eilen.

„Hast Du ihn gesehen?“ fragte die athemlose Mutter und hielt die Schritte des schnell hineilenden Mädchens auf.

„Nicht, seit die Wilden ihren letzten Angriff machten; aber ich stehe dafür, man wird ihn an den westlichen Schießlöchern finden, wo er die Verteidigungswerke gegen den Feind schützt!“

„Er wird sich doch nicht in die vordersten Reihen der

Streiter gemagt haben! Von wem sprichst Du, Fidel? Ich frage Dich nach Marcus. Es wüthet selbst jetzt noch ein Indianer innerhalb der Pallisaden herum und sucht ein Opfer.“

„Ich hatte wirklich geklaubt, Sie fragten nach . . . der Knabe ist bei seinem Vater und dem fremden Krieger, der so tapfere Thaten für uns vollbringt. Ich habe keinen Feind innerhalb der Pallisaden gesehen, Madame Heathcote, seitdem jener Mann sich herein geschlichen hat, der, von den Mächten der Finsterniß begünstigt, dem Schuß von Eben Dudley's Muskete entging.“

„Sollte dies Unglück doch noch an uns vorübergehen?“ begann Ruth wieder und athmete freier, da sie nun wußte, daß ihr Sohn unverfehrt war, „oder verhüllt noch die Verhüllung ihr Antlitz im Zorne?“

„Wir behaupten noch unsere Stellung, obgleich die Wilden unsern jungen Männern auf's Aeußerste zugesetzt haben. O, es erfreute das Herz, es mit anzusehen, welchen tapferen Stand Rube King und Andere in seiner Nähe für unsere Sicherheit hielten. Ich glaube wirklich, Madame Heathcote, daß bei alle dem wahre Männlichkeit in dem Schwäger Dudley ist. In der That, der Junge hat Wunder der Tapferkeit gethan, als er sich beim Angriffe der Wilden der größten Gefahr aussetzte. Zwanzigmal schon glaubte ich diese Nacht, er würde getödtet werden.“

„Und der dort liegt?“ sprach die entsetzte Ruth mit halb erstickter Stimme, indem sie auf eine Stelle in ihrer Nähe hindeutete, wo abseits von den kriegerischen Bewegungen Derer, die noch im lärmenden Kampfe begriffen waren, einer auf dem Boden hingestreckt lag; „wer ist gefallen?“

Fidel's Wange erbleichte zu einer Weiße, die fast der der Leinwand gleich kam, welche selbst in dem Wirrwarr eines solchen Austritts irgend eine freundliche Hand noch Zeit gefunden hatte in gebührender Betrübniß über die Gestalt hinzuworfen.

„Der!“ sagte das erbebende Mädchen, „obgleich verletzt und blutend, behauptet doch mein Bruder Ruben sicher immer noch das Schießloch an dem westlichen Winkel; auch fehlte es Whittal nicht an dem nöthigen Verstande, um sich vor der Gefahr zu hüten. — Auch der Fremde kann es nicht sein; denn im Schutze der Brustwehr an der Pforte hält er Rath mit dem jungen Capitain.“

„Bist Du dessen gewiß, Mädchen?“

„Ich sah sie Beide vor einem Augenblick. Wollte Gott, wir könnten das Geschrei des lärmenden Dudley vernehmen, Madame Heathcote; sein Geschrei ermutigt in einem Augenblicke, furchtbar wie dieser, das Herz.“

„Hebe das Tuch auf,“ sagte Ruth gelassen und feierlich; „damit wir erfahren, welcher von unseren Freunden zu der großen Rechenenschaft abberufen worden ist.“

Fidel zögerte, und als mit einer mächtigen Anstrengung, wobei eine geheime Neugierde so großen Einfluß hatte, als ihr Gehorsam, sie endlich folgte, geschah es mit einer Art verzweifelter Entschlossenheit. Als sie die Leinwand aufgehoben, sahen die beiden weiblichen Wesen auf das blasser Antlitz eines Mannes, den ein Pfeil mit einer Eisenspitze durchbohrt hatte. Das Mädchen ließ das Tuch wieder fallen, und rief mit einer Stimme, die, gleich dem Ausbruch eines überwältigenden Gefühls, sich aus ihr emporarbeitete:

„Es ist Niemand weiter, als der Jüngling, der vor noch

nicht langer Zeit zu uns gekommen ist. Wir haben also wenigstens keinen unserer älteren Freunde verloren."

„Es ist Einer, der für unsere Sicherheit gestorben. Biel von den Gütern dieser Welt wollte ich darum geben, wenn uns dieser Todesfall nicht zugestoßen, oder wenn man ihm mehr Zeit zu der letzten furchtbaren Abrechnung gelassen. Aber wir dürfen die Zeit nicht mit Trauern verlieren. Be-eile Dich, Mädchen, und gib den Lärmruf, daß ein Wilder innerhalb unserer Wälle herumspäht, und daß er uns im Geheim einen Streich zu versehen strebt. Heiße alle vorsichtig sein. Wenn der junge Marcus Dir in den Weg kommen sollte, dann schärfe ihm das Dasein von Gefahr mehr als einmal ein. Das Kind hat einen vorwitzigen Sinn, und könnte vielleicht auf zu flüchtig gesprochene Worte nicht hören.“

Mit diesem Auftrag verließ Ruth ihre Magd, und während diese forteilte, um die nöthige Warnung zu ertheilen, suchte die Andere die Stelle auf, wie sie, nach der eben eingezogenen Erkundigung, Grund hatte zu glauben, daß ihr Gatte sich dort befinde.

Contentius und der Fremde waren zu einer Berathung zusammengesessen, welche die Gefahr zum Gegenstande hatte, die ihre wichtigsten Bertheidigungsmittel mit Vernichtung bedrohte. Die Wilden selbst schienen einzusehen, daß die Flammen für sie arbeiteten, denn ihre Anstrengungen ließen merklich nach, und da sie schon zu sehr gelitten hatten, als sie versuchten, die Besatzung zu überwältigen, hatten sie sich jetzt in ihre verdeckten Plätze zurückgezogen, wo sie den Augenblick abwarteten, der ihnen sagen würde, daß ihr verschmitteter Anschlag gediehen sei; und daß sie sich mit größeren Aussichten

auf Erfolg wieder zu einem neuen Angriff zusammenziehen könnten. Einige kurze Erklärungen reichten hin, Ruth mit der drohenden Gefahr ihrer Lage bekannt zu machen. Das Gefühl größerer Schrecken ließ sie vergessen, weshalb sie eigentlich gekommen war, und mit getrübttem, sorgenvollem Augen stand sie, wie ihre Gefährten, in ohnmächtiger Hilflosigkeit da, eine halb träumende Zuschauerin des Fortgangs der Verheerung.

„Ein Soldat sollte nicht in unnützen Klagen viele Worte verlieren,“ bemerkte der Fremde, und faltete die Hände, als sähe er ein, menschliche Anstrengungen vermöchten jetzt nichts mehr; „sonst würde ich sagen, es sei zu bedauern, daß der, welcher diese Pallisadenreihen zog, nicht an die Vortheile gedacht hat, die ein Graben gewährt.“

„Ich will die Mägde an die Brunnen rufen,“ sagte Ruth.

„Das wird uns nichts helfen. Die Pfeile würden sie dort erreichen, und kann kein Sterblicher lange die Hitze jenes Brandes aushalten. Du stehst, die Balken rauchen und schwärzen sich schon unter den mächtigen Einflüssen des Brandes.“

Noch sprach der Fremde, als eine kleine zitternde Flamme an den Winkeln der Pallisaden, die dem brennenden Gebäude zu nächst standen, zu spielen begann. Das mächtige Element fluthete nun in einer wogenden Linie längst den Spitzen des erhitzten Holzes hin, worauf es sich über die ganze Fläche der Balkenmasse ausdehnte, von ihrem breiteren Untertheile an bis zu dem zugespitzten Ende. Als wenn dies nur ein Zeichen zu der allgemeinen Verheerung gewesen, entzündeten sich jetzt die Flammen an fünfzig Stellen in demselben Augen-

blicke, und dann war die ganze, dem Brand am nächsten stehende Linie des Pfahlwerks von Feuer bedeckt. Ein Triumphgeheul erhob sich in den Feldern, und ein Schauer von Pfeilen, der wild auf die Vertheidigungswerke herabhagelte, verkündete die wilde Ungeduld Derjenigen, welche auf die Verbreitung und das Wachsthum der Feuersbrunst warteten. !

„Wir werden zu unserm Blockhaus getrieben werden,“ sagte Contentius. „Versammle Deine Mägde, Ruth, und treffe eilig Vorkehrungen zu unserem letzten Rückzug!“

„Ich gehe; aber wage nicht Dein Leben in einem eiteln Versuch, den Fortgang der Flammen zu hemmen. Noch ist hinlänglich Zeit zu Allem, was wir zu unserer Sicherheit bedürfen.“

„Das ist nicht so ganz ausgemacht,“ bemerkte plötzlich der Fremde mit einiger Unruhe. „Hier zeigt sich der Angriff in einer neuen Gestalt!“

Ruth blieb versteinert stehen. Als sie aufwärts blickte, sah sie den Gegenstand, der den Unbekannten zu dieser Bemerkung veranlaßt hatte. Ein kleiner glänzender Feuerball hatte sich von den Feldern aus erhoben und flog, einen Bogen in der Luft beschreibend, über ihre Häupter hin, bis er auf die Dachschindeln eines Gebäudes fiel, welches einen Theil des im innern Hofraume befindlichen Vierecks bildete. Seine Bewegung war die eines Pfeils, der von einem fernen Bogen abgeschossen worden, und sein Flug wurde von einem langen Lichtschweif bezeichnet, der, gleich einem sprühenden Meteor, seinem Lauf folgte. Dieser brennende Pfeil war mit kalter, geübter Genauigkeit abgesandt worden. Er leuchtete auf einen Theil der brennbaren Dachbekleidung, die fast so entzündlich war, als Schießpulver, und kaum war es dem

Auge gelungen, ihn bis zu seinem Fall zu verfolgen, als man schon die glänzenden Flammen sich durch das erhitzte Dach durchstehlen sah.

„Noch einen Kampf um unsern Heerd!“ schrie Contentius, aber die Hand des Fremden lag fest auf seiner Schulter. In diesem Augenblick schossen ein Duzend ähnlicher, meteorgleicher Bälle in die Luft empor, und fielen auf eben so viele verschiedene Stellen in den schon halb entzündeten Schindeln herab. Fernere Anstrengungen würden vergeblich gewesen sein. Alle Hoffnung aufgebend, ihr Eigenthum zu retten, richteten sie nun alle ihre Gedanken auf die persönliche Sicherheit.

Ruth erholte sich von ihrer kurzen Betäubung und eilte mit beschleunigten Schritten, um ihre wohlbekanntnen Pflichten zu erfüllen. Jetzt folgten einige Augenblicke voll angestregter Arbeit, in denen die Mägde Alles, was zu ihrem Unterhalt nöthig war, und womit man das Blockhaus noch nicht versehen hatte, in diese ihre kleine Citadelle brachten. Das glühende Licht, das die finstersten Wege in den Gebäuden durchdrang, verhinderte, daß diese Bewegung unbemerkt von Statten ging. Das Kampfgeschrei rief ihre Feinde zu einem neuen Angriff, die Pfeile verfinsterten die Luft und dieses wichtige Geschäft ward nicht ohne Gefahr zu Stande gebracht, da Alle gewissermaßen genöthigt waren, ihre Personen, wenn sie mit den Bedürfnissen beladen ab und zu gingen, den Geschossen und Gefahren bloßzustellen. Der sich aufthürmende Rauch diente indeß gleichsam zu einem Schirm, und es dauerte nicht lange, so erhielt Contentius die willkommene Nachricht, er könne seiner Mannschaft den Befehl zum Rückzug von den Pallisaden geben. Aus der Muschel

ertönte das gewohnte Signal, und ehe der Feind Zeit hatte, seine Bedeutung zu bemerken, oder sich den vertheidigungslosen Zustand der Werke zu Nuße zu machen, hatte schon jeder Einzelne in ihrem Bezirk sicher die Thüre des Blockhauses erreicht. Doch herrschte dabei mehr Uebereilung und Verwirrung, als überhaupt nur für ihre Sicherheit zuträglich war. Die jedoch, denen dieses Geschäft aufgetragen worden, stiegen eifrigst zu den Schießlöchern hinauf, und standen da bereit, ihr Feuer auf alle Diejenigen herabzubonnern, die es wagen würden, in ihren Bereich zu kommen, während einige Andere noch im Hofe zögerten, um Licht zu haben, daß kein nothwendiges Stück, Nichts, was zum Widerstand und zu ihrer Sicherheit erforderlich war, vergessen würde. Ruth, die bisher in den Borderreihen der Beschäftigten gewesen, stand jetzt die Hand an die Schläfe drückend, als wollte sie sich auf diese Weise die Besinnung zurückrufen.

„Unser gefallener Freund!“ sagte sie; „sollen wir seine Ueberreste da liegen lassen, daß die Wilden sie verstümmeln?“

„Nein, gewiß nicht; Dudley komm' und hilf. Wir wollen den Leichnam in die untere — ha! der Tod hat noch einen der Unsrigen getroffen.“

Die Unruhe, womit Contentius diese Entdeckung machte, theilte sich schnell Allen, die im Bereich seiner Stimme standen, mit; es war nach der Gestalt und Lage der Leinwand nur zu augenscheinlich, daß zwei Leichen unter ihren Falten sich befanden. Aengstliche, schnelle Blicke begegneten sich, flogen von Antlitz zu Antlitz, um zu erfahren, wen man vermisste; und dann, im Gefühl der Gefahr alles weitem Aufschube, hob Contentius die Leinwand auf, um alle Zweifel durch die Gewißheit zu entfernen. Die Gestalt des jungen

Grenzmannes, von dem man schon wußte, daß er gefallen, ward zuerst langsam und feierlich aufgedeckt, aber auch der Befäpste unter den Zuschauern bebte entsetzt zurück, als sein beraubtes, blutiges Haupt verrieth, daß die Hand eines Wilden ihr erbarmungsloses Geschäft an der widerstandlosen Leiche verübt hatte.

„Der Andere!“ brachte Ruth mit Mühe hervor, und erst als ihr Gatte das Linnen halb weggenommen, gelang es ihr, das Uebrige auszusprechen: „Hüte! wahre Dich vor dem Andern!“

Dieser Warnungsruf war nicht unnöthig, denn die Leinwand bewegte sich heftig, als Contentius sie mit der Hand berührte, und ein grimmigblickender Indianer sprang gerade in die Mitte der erstaunten Gruppe. Indem er mit dem bewaffneten Arm weit um sich fuhr, brach der Wilde durch den zurückweichenden Kreis und das schreckhafte Kriegesgeschrei seines Stammes austoßend, sprang er in die offene Thür des Hauptgebäudes und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß dadurch jede beabsichtigte Verfolgung ganz und gar unmöglich gemacht wurde. Wie im Wahnsinn, breitete Ruth die Arme nach der Stelle aus, wo er verschwunden, und sie wollte eben in dieser bis zur Raserei gesteigerten Erregung seinen Schritten folgen, als die Hand ihres Gatten alle ihre weiteren Bewegungen verhinderte.

„Willst Du Dein Leben wagen, um irgend Etwas von dem werthlosen Land zu retten?“

„Mann, laß mich,“ entgegnete die Frau, fast erstickt von ihrem Seelenkampfe; „die natürlichsten Gefühle haben in mir geschlummert!“

„Furcht raubt Dir den Verstand!“

Ruth's Gliedmaßen sträubten sich nun nicht mehr. All' der Wahnsinn, der wild aus ihren Augen geglüht hatte, verschwand in dem festen Blick einer fast unnatürlichen Ruhe. Sie nahm alle ihre Geisteskraft zu einer verzweifelten Anstrengung von Selbstbeherrschung zusammen und wandte sich gegen ihren Gatten, und während ihre Brust von dem Schreck sich erhob, der ihren Athem ersticken zu wollen schien, sagte sie mit einer Stimme, deren Ruhe schauernd machte:

„Wenn Du ein Vaterherz hast, so laß mich los! Unsere Kinder sind vergessen worden!“

Contentius Hand befreite sie, und im nächsten Augenblick verschwand die Gestalt seines Weibes dem Blick und flog der Richtung zu, welche der in seinen bösen Planen glückliche Wilde eben eingeschlagen hatte. Dies war der verhängnißvolle Augenblick, welchen der Feind sich ersehen, um seine Vortheile zu verfolgen. Ein wilder Ausbruch von Geschrei und Geheul verkündete den Eifer und die Bemühungen der Wilden, und eine allgemeine Entladung der Musketen aus den Schießlöchern des Blockhauses setzte die noch im Hofraume Stehenden hinlänglich in Kenntniß, daß der Angriff des Feindes jetzt bis in das Herz der Befestigungen gedrungen sei. Alle waren hinaufgestiegen, die Wenigen ausgenommen, welche noch zurückgeblieben waren, um dem Todten die letzte trauervolle Pflicht zu erweisen. Ihrer waren zu Wenige, um Widerstand rathsam zu machen, und doch wieder zu Viele, um dem Gedanken Raum zu geben, die verzweifelnde Mutter und ihre Kinder, ohne einen Rettungsversuch, aufzugeben und zu verlassen.

„Tretet ein,“ sagte Contentius und wies nach der Thür

des Blockhauses hin, „es ist meine Pflicht, das Loos Derer zu theilen, die mir am nächsten stehen.“

Der Fremde antwortete nicht. Seine gewaltigen Hände auf den betäubten Gatten und Vater legend, schleuderte er denselben unwiderstehlich in den untern Raum des Blockhauses, und dann winkte er mit schneller Geberde allen Uebrigen, denselben Weg zu nehmen. Nachdem der Letzte eingetreten, hieß er durch Niegel und Schläffer die Thür verwahren, und blieb selbst allein, wie er glaubte, außen. Aber als er durch einen schnellen Blick bemerkte, daß noch ein Anderer in seiner Nähe sei, der mit stumpfem Staunen auf die Züge des Getödteten hinstarrte, war es schon zu spät, den Irrthum wieder gut zu machen. Jetzt hörte man ein furchtbares Geheul aus dem schwarzen Rauch sich erheben, der in großen Massen aus den heißen Gebäuden strömte, und es war sonach augenscheinlich, daß sie nur durch wenige Schritte von ihren Verfolgern getrennt waren. Er winkte dem Manne, der mit ihm aus dem Blockhause ausgeschlossen worden, ihm zu folgen, und dann stürzte der erste Soldat in das Gebäude, das bis jetzt nur noch wenig vom Feuer beschädigt worden. Mehr vom Zufall, als durch eine Vertrautheit mit den Gängen des Hauses geleitet, sah er sich bald in den Gemächern; da aber war er in Verlegenheit, wohin er sich wenden sollte. In diesem Augenblick nahm sein Gefährte, der Niemand anders als Whittal Ring war, die Führung, und gleich darauf befanden sie sich an der Thür des verborgenen Zimmers.

„Still,“ begann der Fremde und erhob die eine Hand, um Stillschweigen zu gebieten, während er zu gleicher Zeit in das Zimmer trat. „Unsere ganze Hoffnung beruht auf unserer Verborgenheit!“

„Und wie mögen wir entkommen, ohne entdeckt zu werden?“ fragte die Mutter, und deutete um sich auf die Gegenstände, die alle von einem Lichte beleuchtet wurden, das so mächtig strahlte, daß es jeden Riß in dem schlecht gebauten Hause enthüllte. „Die Mittagssonne ist kaum glänzender, als dieses furchtbare Feuer!“

„Gott ist in den Elementen! Seine leitende Hand wird den Weg zeigen. Aber hier dürfen wir nicht länger zaudern, denn die Flammen sind schon auf den Schindeln. — Folgt mir, ohne zu sprechen.“

Ruth drückte ihre Kinder an sich, und so verließen sie zusammen das Dachzimmer. Ihr Weg hinab in ein unteres Gemach ward schnell und unentdeckt bewerkstelligt, aber dann stand ihr Führer still, denn die Lage der Dinge außen war so, daß sie den äußersten Grad von Unerfrodenheit und Umflucht erheischte.

Die Indianer hatten um diese Zeit alle Gebäude des Marcus Heathcote in Besitz, nur das Blockhaus ausgenommen, und da das Erste, was sie thaten, immer gewesen war, dort den Brand zu verbreiten, wo er etwa noch nicht hingedrungen sein mochte, so hörte man jetzt das Prasseln des Brandes in jeder Richtung. Das Entladen der Musketen und das Kriegsgeschrei der Kämpfenden verrieth jedoch immer noch, während es das gräuelhafte Getöse eines solchen Auftritts vermehrte, daß der Entschluß Derjenigen, die die Citadelle behaupteten, unwandelbar und ungebrochen sei. Ein Fenster in dem Zimmer, welches sie inne hatten, setzte den Fremden in den Stand, vorsichtig einen Ueberblick über alles das zu gewinnen, was draußen vorging. Der bis zur Klarheit des Tags erleuchtete Hof war leer, denn sowohl die

immer stärker werdende Gluth, als das Feuer aus den Schußlöchern des Blockhauses hielten immer noch die vorsichtigen Wilden in ihrem Versteck. Es zeigte sich kaum Hoffnung daß man den Raum zwischen der Wohnung und dem Blockhause werde sicher und unverlezt überschreiten können.

„Ich wünschte, ich hätte anempfohlen, die Thüre des Blockhauses zum Aufmachen bereit zu halten,“ brummte Traugott vor sich hin. „Es würde sicherer, unvermeidlicher Tod sein, einen Augenblick in jenem wilden Lichte und fruchtbarer Hitze zu verweilen, und doch haben wir keine andere Mittel, keine andere Weise — —“

Eine Hand legte sich auf seinen Arm, und als der Sprechende sich umwandte, gewahrte er das schwarze Auge des gefangenen Jünglings, welches ihm fest in's Antlitz blickte.

„Willst Du es thun?“ fragte der Andere auf eine Weise, welche verrieth, daß er zweifelte, während er hoffte.

Eine sprechende, einwilligende Geberde war die Antwort, und dann sah man die Gestalt des Jünglings ruhig aus dem Zimmer hinausgleiten.

Im nächsten Augenblick erschien Miantonimoh im Hofe. Er schritt mit der Ueberlegung dahin, wie man sie nur in Augenblicken der höchsten Sicherheit und der größten Ruhe besitzen kann. Eine Hand wurde, gleichsam den Frieden anzudeuten, gegen die Schießlöcher erhoben, und dann, nachdem er sie wieder an seine Seite hatte zurückfallen lassen, trat er in demselben langsamen Schritt bis in den Mittelpunkt des freien Platzes vor. Hier blieb der Jüngling im vollsten Glanze der Feuerabruust stehen, und wandte mit aller Ueberlegung sein Antlitz nach allen Seiten hin. Dies bewies, daß er von allen Augen erkannt zu werden wünsche. In diesem

Augenblick hörte das Geschrei in dem umliegenden Dickicht auf, wodurch sowohl das allgemeine Gefühl verrathen ward, das durch des Wilden Erscheinung erregt worden, als auch die Gefahr, der sich jeder Andere ausgesetzt hätte, wenn er sich so in jenem furchtbaren Auftritt blosgestellt. Als dieser Akt seltenen, hohen Vertrauens beendet war, trat der Jüngling dem Eingang des Blockhauses einen Schritt näher.

„Kommst Du in Frieden, oder ist dies wieder eine Erfindung indianischer Verrätherei?“ fragte eine Stimme durch eine Oeffnung in der Thür, die ganz besonders zu den Zwecken der Unterredung darin gelassen worden.

Der Jüngling erhob die eine flach ausgereckte Hand nach dem Sprechenden zu, während er die andere still bethauernd auf die nackte Brust legte.

„Hast Du ein Anerbieten zu Gunsten meines Weibes und meiner Kinder zu machen? Wenn Gold sie auslösen kann, so nenne den Preis!“

Miantonimoh fand es nicht schwer, den Sinn des Andern zu begreifen. Mit der Schnelligkeit eines Mannes, dessen Geisteskräfte frühzeitig in Erfindungen für alle Bedürfnisse und schwierige Fälle geübt worden, machte er eine Geberde, die selbst noch mehr sagte, als seine gewöhnliche Bildersprache, mit der er entgegnete:

„Kann ein Weib von den Blaggesichtern durch's Holz dringen? Ein indianischer Pfeil ist schneller als der Fuß einer Mutter!“

„Knabe, ich vertraue Dir!“ entgegnete die Stimme aus dem Schießloch. „Wenn Du so schwache und unschuldige Wesen hintergehst, so wird der Himmel Dein Unrecht nie vergessen und einstens gedenken.“

Miantonimoh machte nochmals ein Zeichen, um anzudeuten, daß man Vorsicht gebrauchen müsse, und zog sich dann mit eben so ruhigem, abgemessenen Schritt wieder zurück, als erorgetreten war. Eine zweite Pause in dem Geschrei verrieth die Theilnahme Derer, deren stolze, wilde Augen in der Entfernung seine Bewegungen bewachten.

Als der junge Indianer wieder zu den Andern in der Wohnung zurückgekommen, führte er sie, ohne von der spähernden Bande beobachtet zu werden, die noch im Rauch um die umliegenden Wohnungen herumstreifte, an eine Stelle, von wo sie eine genaue Aussicht über ihren kurzen, aber gefährlichen Weg hatten. In diesem Augenblick öffnete sich die Thür des Blockhauses zur Hälfte und ward wieder geschlossen. Noch zögerte der Unbekannte, denn er sah, wie wenig wahrscheinlich die Aussicht war, daß Alle unverlezt über den Hof zu kommen vermöchten, und ihn zu wiederholten Malen zu durchschreiten, das war, wie er wußte, ein nicht zu wagender, vergeblicher Versuch.

„Knabe,“ sagte er, „Du hast so viel gethan, Dir ist es daher auch möglich, noch mehr zu thun. Gib auf irgend eine Weise, die das Herz Deines Volkes rühre, die Bitte um Gnade für diese Kinder zu erkennen.“

Miantonimoh schüttelte den Kopf, und auf die grausam verstümmelte Leiche im Hofe hinzeigend, antwortete er kalt:

„Der rothe Mann hat Blut gekostet.“

„Dann muß der verzweifelte Versuch gemacht werden. Denke nicht an Deine Kinder, unglückliche, heldenmüthige Mutter, sondern habe nur auf Deine eigene Rettung und Sicherheit Acht. Dieser Blödsinnige und ich werden uns der Sorge für diese Unschuldigen unterziehen!“

Ruth machte mit der Hand eine ablehnende Geberde, und drückte ihre stumme zitternde Tochter auf eine Weise an ihre Brust, welche verrieth, daß ihr Entschluß gefaßt war. Der Fremde gab nach, und zu Whittal Ring gewandt, der ihm nahe stand, und dem Anschein nach eben so sehr mit stiller, unthätiger Bewunderung der sprühenden Feuermasse als mit Besorgnissen wegen seiner eigenen Gefahr beschäftigt war, — hieß er ihn, auf die Sicherheit des noch übrigen Kindes Acht haben. Er selbst nun vorantretend, war im Begriff, der fürchtenden Ruth solchen Schutz und Schirm zu bieten, wie es die Umstände mit sich brachten, als ein Fenster an der Rückseite des Hauses eingeschlagen wurde, ein Beweis, daß der Feind, eindrang und hohe Gefahr vorhanden sei, in ihrer Flucht abgeschnitten zu werden. Keine Zeit war mehr zu verlieren, denn man sah sehr, daß offenbar nur noch ein einziges Zimmer sie von ihren Feinden trennte. Der hochherzige Charakter der Ruth war erregt. Sie riß Martha aus Whittal Ring's Armen, und bemühte sich in verzweifelter Anstrengung, worin das Gefühl weit mehr, als sonst eine vernünftige Ueberlegung vorherrschte, die beiden Kinder in ihr Gewand einzuhüllen.

„Ich bin bei Euch!“ flüsterte das bewegte Weib; „ruhig, ruhig, meine Lieblinge, die Mutter ist nahe!“

Der Fremde war auf ganz verschiedene Weise beschäftigt. Sobald er das Zertrümmern des Glases vernommen, war er in den Rücken der Fliehenden geeilt und rang mit dem so oft schon erwähnten Wilden, der einem Duzend wüthender, schreiender Feinde zum Führer diente.

„In das Blockhaus!“ schrie der unerschrockene Soldat; während er mit mächtigem Arm seinen Feind in dem Winkel

eines engen Durchgangs festhielt, und die Annäherung Derer, die ihm folgten, durch den Körper ihres Führers selbst verhinderte. „Um Dein Leben, um Deiner Kinder willen, Weib, schnell in das Blockhaus.“

Diese Aufforderungen schallten furchtbar in die Ohren der Ruth, aber in jenem Augenblicke der äußersten Gefahr verlor sie ihre Geistesgegenwart. Das Geschrei ward wiederholt, und erst dann riß die betäubte Mutter ihre Tochter vom Boden auf. Die Augen immer noch nach dem wilden Kampf in ihrem Rücken gerichtet, drückte sie das Kind an ihr Herz und floh, nachdem sie Whittal Ring zugerufen zu folgen. Der Junge gehobte, und noch hatten sie den Hofraum nicht halb durchschritten, so sah man den Fremden noch immer den Wilden gleich einem Schild zwischen sich und seine Feinde haltend, dieselbe Richtung zu nehmen bemüht. Den ganzen Umfang der Gefahr bewiesen das nun sich erhebende Kriegsgeschrei und der Pfeilregen von Seiten der Indianer, und die vollen Ladungen von Seiten der Besatzung. Aber die Furcht hatte Ruth's Gliedern eine mehr als natürliche Stärke und Kraft verliehen, und die pfeifenden Pfeile selbst fuhren kaum schneller durch die heiße Luft, als sie in die geöffnete Thüre des Blockhauses hineinschoß. Whittal Ring war weniger glücklich, als er über den Hof eilte, immer das seiner Sorgfalt anvertraute Kind in den Armen haltend, drang ihm ein Pfeil in's Fleisch. Gereizt durch den Schmerz, wandte sich der vernunftlose Junge im Zorne um, um die Hand aufzusuchen, die ihm diese Verletzung beigebracht hatte.

„Vorwärts, thörichter Knabe,“ rief der Fremde, als er an ihm vorüberkam, während er sich immer noch einen Schild aus dem Körper des Wilden machte, der sich wie ein Wurm

bäumte und krümmte in der Riesenfaust. „Vorwärts, es gilt Dein Leben und das des Kindes!“

Der Ruf kam zu spät. Schon hatte ein Indianer die Hand auf dem unschuldigen Opfer, und im nächsten Augenblick hielt er es schwebend in der Luft, und schwang mit einem grellen, kurzen Schrei die Streitaxt über sein Haupt. Ein Schuß aus dem Blockhause streckte das Ungeheuer todt zu Boden; aber das Mädchen ward alsbald von einer zweiten Hand ergriffen, und als der Wilde mit seiner Beute unverlezt in die Wohnung schoß, erhob sich im Blockhause der allgemeine Ruf: „Miantonimoh!“ Zwei andere Wilden benutzten die nun folgende Pause des Schreckens, legten Hand an den verwundeten Whittal und schleppten auch ihn in das brennende Gebäude. In demselben Augenblicke schleuderte der Fremde den nicht mehr sich sträubenden Wilden den Waffen seiner Gefährten entgegen, den blutenden und halb erwürgten Indianer trafen die Streiche, welche nach dem Leben des Soldaten gerichtet worden, und als er strauchelte und fiel, war sein kräftiger Bestieger schon in's Blockhaus verschwunden. Die Thür der kleinen Citadelle ward alsbald geschlossen, so daß die Wilden, welche sich wüthend dem Eingang entgegenstürzten, das Vorschieben der Riegel hören konnten, welche die Grenzbewohner gegen ihren Angriff sicher stellten. Der Ruf zum Rückzug erscholl, und im nächsten Augenblick wurde der Hof im alleinigen Besiz der Todten gelassen.

Fünfzehntes Kapitel.

Und konntest du das ansehen, Gott! und kein Erbarmen haben? —
Geh' ihnen Gott nun seinen ewigen Frieden.

Macbeth.

„Laßt uns für die Gnade dankbar sein,“ sagte Contentius, als er der halbunbewußtlosen Ruth die Leiter zu ersteigen half, und sich einem natürlichen Gefühle überließ, das seiner Männlichkeit nicht zur Unehre gereichte. „Haben wir Eine, die wir liebten, verloren, so hat Gott doch unser eigenes Kind verschont.“

Sein athemloses Weib warf sich auf einen Sitz, und ihr Kleinod an ihren Busen drückend, flüsterte sie mehr, als daß sie laut sprach:

„Mit ganzer Seele, Heathcote, bin ich dankbar!“

„Du entziehst ja das Kind meinen Blicken“ entgegnete der Vater und beugte sich, um dadurch eine Thräne zu verbergen, die sich seinen braunen Wangen hinabstahl, zu ihr hin, unter dem Vorwand, das Kind zu umarmen; — aber plötzlich zurückbeugend, rief er entsetzt aus: „Ruth!“

Erschreckt durch den Ton, mit welchem ihr Gatte ihren Namen aussprach, warf die Mutter die Falten ihres Gewandes, die noch immer das Mädchen umhüllten, auseinander, hielt

es eine Armlänge von sich ab und sah, daß sie in der Verwirrung des Schreckensaustritts die Kinder verwechselt, und, statt ihrer Tochter, der kleinen Martha das Leben gerettet hatte.

Trotz des edeln Gemüthes der trefflichen Frau, war es doch unmöglich, ein Gefühl getäuschter Hoffnung zu unterdrücken, das bei der Entdeckung des Mißgriffs über sie kam. Die Natur behielt zuerst ihren Lauf und zwar in einem Grade, der furchtbar mächtig sich zeigte.

„Es ist nicht unser Kind!“ schrie die Mutter, das Mädchen noch immer in derselben Stellung von sich abhaltend, und ihm in's unschuldige, erschreckte Antlitz schauend, mit einem Ausdruck, wie ihn Martha noch nie vorher aus den Augen hatte kommen sehen, die gewöhnlich so sanft und nachsichtig waren.

„Ich bin ja Dein! Ich bin ja Dein!“ flüsterte das kleine zitternde Wesen, vergebens bemüht, den Busen zu erreichen, der so lange ihre Kindheit geschützt und erwärmt hatte. „Wenn ich nicht Dein Kind bin, wessen bin ich denn?“

Der Blick der armen Mutter war noch wild, das Arbeiten ihrer Züge noch wie das einer Wahnsinnigen.

„Madame — Frau Heathcote, — Mutter!“ sprach furchtsam und abgebrochen die verlassene Waise. Da erweichte sich Ruth's Herz. Sie drückte die Tochter ihrer Freundin an ihre Brust und die Natur fand eine vorübergehende Erleichterung in einem jener furchtbaren Ausbrüche von Angst, welche die Auflösung des Bandes zu bewirken drohten, das die Seele mit dem Leib verbindet.

„Komm, Du Tochter John Harding's,“ sagte Contentius mit der erzwungenen Ruhe und Haltung eines gebeugten Mannes, während der Kampf der Natur heftig in seinem

Innern fort dauerte. „Es ist Gottes Wille gewesen, und es geziemt uns, daß wir in Demuth seine Vaterhand küssen. Laß uns dankbar sein,“ fügte er mit bebender Lippe, aber festem Auge hinzu, „daß selbst diese Gnade uns zu Theil geworden. Unser Kind ist bei den Indianern, aber unsere Hoffnungen gehen weit über den Bereich indianischer Bosheit hinaus. Wir haben nicht Schätze gesammelt, wo sie Motten und der Rost zersressen, oder die Diebe hereinbrechen mögen, sie zu stehlen. Vielleicht bringt uns der Morgen die Gelegenheit zu unterhandeln, und vielleicht auch die freudige Gewißheit der Auslösung unseres Lieblings.“

Es lag noch ein Schimmer von Hoffnung in diesem Einfall, und schien den Gedanken Ruth's eine ganz neue Richtung zu geben; sie ward dadurch in den Stand gesetzt, vermöge ihrer langgewohnten Selbstbeherrschung, wieder Etwas von ihrer früheren Standhaftigkeit und Stärke zu gewinnen. Die Quellen ihrer Thränen vertrockneten, und nach einem kurzen, aber furchtbaren Ringen vermochte sie wieder gefaßt zu erscheinen. Aber zu keiner Zeit während des ganzen Fortgangs jenes schrecklichen Kampfes war Ruth Heathcote wieder dasselbe bereitwillige, nützliche Wesen, das während der erstern Vorfälle in dieser Nacht durch seine Thätigkeit und Anordnungen sich so sehr ausgezeichnet hatte.

„Es ist wohl kaum nothwendig, dem Leser zu sagen, daß der eben beschriebene Ausbruch elterlichen Schmerzes und der Pflicht der Ergebung, zwischen dem Gattenpaar auf einer Stelle stattfand, auf welchem die anderen Personen zu sehr beschäftigt waren, um Kenntniß davon zu nehmen. Das Schicksal der im Blockhause befindlichen näherte sich zu augen-

scheinlich seiner Entscheidung, um irgend Theil an solch' einer Episode in dem großen Trauerspiele des Augenblicks zu nehmen.

Der Charakter des Kampfs hatte sich gewissermaßen geändert. Man brauchte sich ferner nicht mehr vor den Geschossen der Angreifenden zu fürchten, obgleich die Gefahr die Belagerten in einer neuen und selbst in einer noch furchtbarern Gestalt drängte. Dann und wann freilich steckte zitternd ein Pfeil in den Oeffnungen der Schießlöcher und der unbehülliche Dudley entging einmal kaum noch dem Ziele einer Kugel, die, vom Zufall geleitet, oder von einer mehr als gewöhnlich sichern Hand abgeschossen, durch eine der engen Oeffnungen fuhr, und dem Leben des Grenzmans ein Ziel gesetzt haben würde, wäre das Haupt, welches sie streifte, nicht zu fest gewesen, als daß es selbst einem solchen Anfall gewichen. Was indessen die Aufmerksamkeit der Besatzung hauptsächlich in Anspruch nahm, war die aus dem allumgebenden Feuer entstehende dringende Gefahr. War auch die Wahrscheinlichkeit eines Nothfalls, wie der, in welchen sich die Familie versetzt sah, gewiß vorausgesehen worden, und man sich selbst dagegen gewissermaßen durch die Größe des Hofes und den Bau des Blockhauses zu schützen gesucht hatte, so fand es sich doch, daß die Gefahr alle frühere Berechnungen überstieg.

Was das untere Stockwerk anbelangte, so lieferte es keinen Grund zur Besorgniß. Es bestand aus Stein und war von einer Dicke und einem Stoff, der jeder List trotzte, welche der Feind Zeit finden mochte, zu erdenken und auszuführen. Selbst die zwei oberen Stockwerke waren verhältnismäßig sicher, denn sie bestanden aus so festen, gewichtigen Blöcken,

daß es schon Zeit brauchte, sie zu erhitzen, und so waren sie denn dem Brande so wenig ausgesetzt, als es nur immer bei Holz der Fall sein konnte. Aber das Dach war, wie überall in jener und eigentlich auch noch meistentheils in unserer Zeit bis auf den gegenwärtigen Tag in Amerika, aus kurzen, entzündlichen Schindeln von Tannenholz zusammengesetzt. Die obere Höhe des Thurms bot einigen geringen Schuß dar, aber da die Flammen prasselnd über die Hofgebäude zusammenschlugen und in großen Schwingungen den erhitzten Raum umwogten, so geschah es oft, daß die ganze gebrechliche Decke des Blockhauses in Flammen eingehüllt wurde. Die Wirkung davon ließ sich voraussehen; auch war das Erste, was Contentius von seinem bitteren Vaterschmerz abrief, ein die ganze Besatzung durchlaufender Schrei, daß das Dach ihrer kleinen Veste in Flammen stehe. Einer der gewöhnlichen Brunnen der Wohnung befand sich mitten in dem untern Raum des Gebäudes, und es war ein Glück für die Belagerten, daß keine Vorrichtung, ihn bei einer Gelegenheit wie die, welche jetzt eingetreten, brauchbar zu machen, versäumt worden war. Eine wohlverwahrte Einfassung von Stein erhob sich durch das untere Stockwerk auf den oberen Boden. Indem sie sich nun diese glückliche Vorkehrung zu Nutze machten, arbeiteten die Mägde der Ruth eifrigst mit den ledernen Eimern, während die junge Mannschaft von den Fenstern der Mansarde reichlich auf das Dach Wasser gossen. Dieses letztere Geschäft ward, wie man sich leicht denken mag, nicht ohne Gefahr und verderbliche Zufälle ausgeführt. Schaaren von Pfeilen wurden beständig auf die Arbeiter abgeschossen und mehr als einmal empfangen die Jünglinge, während sie dieser Beunruhigung ausgesetzt waren, mehr oder weniger

bedeutende Wunden. Einige Augenblicke traten auch wirklich ein, während welcher es eine Frage von der höchsten Ungewißheit blieb, in wie weit die Gefahr, der sie sich aussetzten, wohl mit Erfolg belohnt werden würde. Die außerordentliche Hitze so vieler Brände und die häufige Berührung der den Platz umkreisenden Flamme, fingen an, es zweifelhaft zu machen, ob irgend menschliche Anstrengungen das Uebel länger aufzuhalten vermöchten. Selbst die festen, mächtigen, und angefeuchteten Blöcke der Wände begannen zu rauchen, und man fand bald durch viele Versuche, daß die Hand nur einen Augenblick auf ihrer Fläche auszuhalten vermochte.

Während dieses Zwischenraums banger Erwartungen und Zweifel wurden alle jungen Männer, die noch an den Schießlöchern standen, abgerufen, das Feuer löschen zu helfen. Der Widerstand ward über der Ausübung einer Pflicht vergessen, die selbst noch viel drängender, als jener geworden war. Sogar Ruth schreckte die Beschaffenheit des Uebels aus ihrem Hinbrüten auf, und alle Hände und alle Gemüther waren eifrig mit einer Arbeit beschäftigt, welche die Aufmerksamkeit von Vorfällen abzog, die weit weniger Interesse hatten, da sie mit nicht so augenblicklicher Vernichtung drohten. Die Gefahr verliert, wie bekannt, durch ihre Dauer von ihren Schrecken. Die jungen Grenzbewohner wurden unbekümmert um die Sicherheit ihrer eigenen Person, so sehr regte sie der Eifer in ihren Anstrengungen auf, und als Erfolg ihre Bemühungen zu belohnen begann, siegte etwas wie Leichtsinns über ihre Betrübniß, wie denn dies wohl in glücklicheren Augenblicken der Fall zu sein pflegt. Verstohlene und neugierige Blicke wurden auf die Stelle geworfen, die man so lange Zeit gleichsam für geheiligt und nur den geheimen

Uebungen des Puritaners geweiht gehalten hatte; sobald man fand, daß man der Flammen Meister geworden und daß die Gefahr für den Augenblick abgewendet war, unterwarf man dies Zimmer einer näheren Untersuchung. Das Licht glänzte mächtig durch verschiedene Oeffnungen in den Schindeln, so wie auch durch die Fenster, und jedes Auge ward in den Stand gesetzt, den Inhalt eines Zimmers zu erforschen, das Alle zu sehen verlangt hatten, obgleich Niemand vorher sich herausgenommen, es zu betreten.

„Der Capitain sorgt gehörig für den Leib,“ flüsterte Ruben King gegen einen seiner Gefährten, während er sich die Fuge seiner Anstrengung, den Schweiß von der sonnenbrannten Stirne wischte. „Sieh' einmal, Hiram, es findet sich hier ein schöner Vorrath von Lebensmitteln.“

„Die Milch- und Butterkammern selbst sind nicht reichlicher versehen!“ entgegnete der Andere mit dem pfliffigen Ausdruck und dem schnellen Beobachtungsgeist eines Grenzmannes. „Es ist bekannt, daß er nie berührt, was die Kuh uns giebt, ausgenommen so, wie es von dem Thier selbst kommt, und hier finden wir das Beste, was nur unserer Hausfrau Speisekammer bieten kann!“

„Sicher, jener Lederwammis steht ziemlich denen ähnlich, wie ihn die stolzen Reiter in der Heimath tragen! Ich denke, es muß lange her sein, seit der Capitain nicht in solch' einem Anzug ausgeritten ist!“

„Das mag Sache alter Gewohnheit sein, denn das Stück Stahl, welches Du dort siehst, ist auch eine Reliquite von den Moden der englischen Infanteristen, es ist wahrscheinlich, daß er ernste Uebungen und Betrachtungen über die Eitelkeiten seiner Jugend eben über diesen Ueberresten seines

früheren Stolzes anstellt, und sich dabei der Zeiten erinnert, in welchen er sie trug."

Diese Vermuthung schien dem Andern zu genügen; obgleich es wahrscheinlich ist, daß der Anblick eines neuen Vorraths von leiblicher Nahrung, der bald nachher entdeckt wurde, als man, um Zugang zum Dache zu erlangen, Alles hinweg räumte, zu einigen weitem Bemerkungen geführt haben würde, hätte man mehr Zeit zu Vermuthungen und Schlüssen gehabt. Aber in diesem Augenblick drang ein neuer Angstruf der Mägde herauf, die mit den Wassereimern unten beschäftigt waren.

„An die Schießlöcher, an die Schießlöcher, oder wir sind verloren!“ war ein Geschrei, das kein Zögern, keinen Aufschub zuließ. Den Fremden an ihrer Spitze stürzte die junge Mannschaft hinunter, wo sie in der That ernsthafteste Anforderungen an ihre ganze Thätigkeit und ihren höchsten Muth antraten. Den Indianern fehlte es nicht an dem Scharfsinn, der so merklich die Kriegsweise dieser listigen Volkerrace auszeichnet. Während die Familie emsig damit beschäftigt war, den Flammen Einhalt zu thun, waren ihre Verfolger nicht müßig geblieben. Da sie sahen, daß die Weißen sich ausschließlich dem Löschen widmeten, so hatten sie unterdessen Mittel ausfindig gemacht, brennende Fichtenspäne bis an die Thür des Blockhauses zu bringen, an das sie vorher Massen brennbaren Stoffes aufgehäuft, und drohten, so in Kurzem sich den Weg in den untern Raum der Citadelle selbst zu eröffnen. Um diesen Plan versteckt zu halten und ihre Annäherung zu schützen, war es den Wilden gelungen, Stroh- bündel und andere ähnliche Stoffe an den Fuß des Gebäudes zu bringen, — Dinge, die sehr schnell Feuer fingen und

folglich dazu dienten, nicht nur die wirkliche Gefahr, in der das Gebäude schwebte, zu erhöhen, sondern auch die Aufmerksamkeit Derer, von denen es vertheidigt wurde, zu theilen und irre zu machen. Obgleich das Wasser, das von dem Dache herabträufelte, dazu diente, den Fortschritt dieser Flammen zu verzögern, trugen diese doch zu dem Zwecke sehr viel bei, den die Wilden von Allen andern am meisten erstrebten. Die dichten Rauchmassen, welche sich aus dem halbgelöschten Feuer erhoben, benachrichtigten zuerst den weiblichen Theil der Vertheidiger von der neuen Gefahr, die sie umlagerte. Als Contentius und der Fremde die Hausflur, des Hauptstockwerks der Citadelle erreichten, erforderte es einige Zeit und keinen geringen Grad von kaltblütiger Besonnenheit, um sich von der Lage, in der sie sich jetzt befanden, einen klaren Begriff zu machen. Der Dampf, der von dem durchnähten Heu und Stroh in die Höhe stieg, war schon in das Gemach gedrungen, und nicht ohne große Schwierigkeit konnten die darin Befindlichen die Gegenstände unterscheiden oder auch nur Athem holen.

„Hier ist Gelegenheit, unsere äußerste Tapferkeit, unsern kühnsten Muth zu erproben,“ sagte der Fremde zu seinem standhaften Gefährten. „Wir müssen auf diesen neuen Anschlag Acht haben, oder wir erreichen unser Geschick durch den Feuertod! Fordere die Beherztesten Deiner jungen Männer auf, und ich will sie zu einem Ausfall anführen, ehe das Uebel jedes Hülfsmittel übersteigt.“

„Das wäre gewisser Sieg für die Heiden. Du hörst an ihrem Schlachtgeheul, daß es keine unbedeutende Bande von Herumstreichern ist, welche uns hier belagert; ein Stamm hat seine auserwähltesten Krieger ausgesandt, ihre Bosheit

und teuflische Wuth zu üben. Besser ist's, daß wir uns beeilen, sie von unserer Thür wegzutreiben und diese Rauchwolken zu verhindern, daß sie uns nicht noch mehr belästigen; unter den jetzigen Umständen einen Ausfall aus dem Blockhause zu machen, wäre nichts Anderes, als unsere Häupter dem Tomahawk darbieten; aber um Gnade zu bitten, ist eben so eitles Bemühen, als zu hoffen, man werde den Felsen durch Thränen erweichen."

„Und auf welche Weise meinst Du, mögen wir jenen wichtigen, höchst nöthigen Zweck erreichen?“

„Unsere Musketen werden noch den Eingang beherrschen, dazu sind jene abwärts gehende Schießlöcher da, und Wasser kann noch durch dieselben Oeffnungen reichlich hinabgegossen werden. Man hat bei dem Bau dieses Blockhauses auf diese Gefahr hinlängliche Rücksicht genommen.“

„Dann, um des Himmelswillen, verzögere nicht länger jenen Versuch.“

Die nöthigen Maßregeln wurden unverzüglich getroffen; Eben Dudley steckte die Mündung seiner Muskete durch ein Schießloch, in der Richtung der gefährdeten Thüre und feuerte. Allein die Dunkelheit machte es unmöglich, zu zielen; und die Erfolglosigkeit seines Schusses ward durch ein wildes Triumphgeschrei der Indianer deutlich verkündet. Hierauf folgte eine Fluth von Wasser, welches jedoch kaum mehr Dienste that, da die Wilden seine Anwendung vorausgesehen, und eine Vorkehrung gegen seine Wirkungen dadurch getroffen, — daß sie Bretter und sonstige Geräthschaften, wie sie sie zerstreut in den Wohnungen antrafen, auf eine Weise über das Feuer gelegt hatten, welche den größten Theil der Flüssigkeit verhinderte, sein Ziel zu erreichen.

„Komm hierher mit Deiner Muskete, Ruben Ring,“ sagte Contentius hastig; „der Wind verweht den Rauch, die Wilden häufen immer noch Brennstoff gegen die Mauer auf.“

Der Grenzmann gehorchte. Es gab in der That Augenblicke, wo dunkle Menschengestalten, schweigend um das Gebäude herumschweifen, gesehen wurden, obgleich die Dichtigkeit des Rauches und Dampfes ihre Formen undeutlich und ihre Bewegungen nur zweifelhaft sehen ließ. Mit kaltem, geübtem Auge suchte der Jüngling ein Opfer; aber als er seine Muskete loschoß, fuhr Etwas nahe an seinem Gesichte vorüber, als wenn die Kugel, der er eine ganze andere Botschaft zugebracht hatte, auf ihn selbst zurückgeprallt wäre. Etwas entsetzt und schnell zurücktretend, sah er den Fremden durch den Rauch auf einen Pfeil hinzeigen, welcher noch zitternd in den Boden über ihm feststeckte.

„Lange können wir diesen Angriffen nicht mehr widerstehen,“ murmelte der Soldat; „wir müssen schnell ein Mittel erfinden, oder wir unterliegen.“

Er verstummte, denn ein Schrei, welcher den Boden, worauf sie standen, zu lüften schien, verkündete die Zerstörung der Thür und die Gegenwart der Wilden im untern Raume des Thurmes. Bei diesem unerwarteten Erfolg standen beide Parteien einen Augenblick regungslos da; der einen raubte Erstaunen und Furcht, der andern die Plöchlichkeit des Triumphs alle Bewegung. Allein diese Pause endete schnell; von Neuem begann der Kampf, von Seiten der Angreifenden mit der Zuversicht des Sieges, von Seiten der Belagerten mit allen den schrecklichen Zeichen der Verzweiflung.

Einige wenige Musketen wurden sowohl von unten als oben nach dem dazwischenliegenden Stockwerk abgefeuert,

aber die Dicke der Bohlen verhinderte, den Kugeln Schaden zu thun. Dann begann ein Kampf, worin die gegenseitigen Eigenthümlichkeiten der Streitenden sich auf eine seltsam charakterisirende Weise zeigten. Während die Indianer unten ihre Vortheile mit all der List verfolgten, wie man sie in der indianischen Kriegsweise zu finden pflegt, widerstand die junge Mannschaft mit jener wunderbaren Fertigkeit in Hülfsmitteln und Schnelligkeit in der Ausführung, wodurch der amerikanische Grenzbewohner sich auszeichnet.

Das Erste, was die Stürmenden unternahmen, war der Versuch, die Decke des untern Gemachs in Brand zu stecken. Um dieses zu bewerkstelligen, warfen sie ungeheure Strohhäusen in den Eingangsraum. Aber ehe noch der Brand daran gebracht worden, hatte das Wasser den leicht brennbaren Stoff schon in eine schwarze, trübe Masse verwandelt. Doch hätte fast der Rauch eine Eroberung vollbracht, welche das Feuer selbst zu vollenden nicht vermocht hatte. So erstickend nämlich waren die Dampfwolken, welche durch die Ritzen drangen, daß die Frauenzimmer genöthigt wurden, einen Zufluchtsort in das oberste Gemach zu suchen, wo theils die Oeffnungen im Dache, theils ein starker Luftzug sie einigermaßen von der Belästigung befreite.

Als die Wilden ausmittelten, daß der Besitz des Brunnens den Belagerten die Mittel darbot, das innere Holzwerk gegen die Flammen zu schützen, so wurde ein Versuch gemacht, die Verbindung mit dem Wasser dadurch abzuschneiden, daß man ein Loch in die kreisförmige steinerne Einfassung erzwang, durch die es in das obere Zimmer gezogen wurde. Dieser Versuch wurde durch die Schnelligkeit der jungen Mannschaft vereitelt, welche Löcher in den Fußboden schnitten,

von wo aus sie gewissen Tod auf alle unten Befindlichen herabsandten. Vielleicht war der Kampf zu keiner Zeit hartnäckiger gewesen, als jetzt, wo man diesen Versuch machte; auch litten weder die Angreifenden noch die Angegriffenen je größere Verluste. Nach einem langen, wilden Kampfe zeigte sich der Widerstand von Erfolg und die Wilden nahmen ihre Zuflucht zu neuen Anschlägen, um ihren blutigen, erbarmungslosen Zweck zu erreichen.

Während der ersten Augenblicke ihres Eindringens und in der Absicht, die Früchte ihres Sieges einzuerndten und zu vertheilen, wenn erst die Besatzung vollständig besetzt sein würde, hatten die Indianer den größten Theil des Hausgeräthes, welches sich in den Wohnungen vorgefunden, an der Seite des Hügels aufgehäuft. Unter andern Dingen hatten sie auch sechs oder sieben Betten aus den Schlafzimmern in den Hof geworfen. Diese nun gebrauchten sie jetzt als mächtige Angriffswerkzeuge. Stück für Stück schleuderten sie diese auf das fortglimmende, obgleich unterdrückte Feuer im untern Gemach des Blockhauses, von wo nunmehr eine Wolke der unerträglichsten Ausdünstung in die Höhe stieg. In diesem allen Muth auf die Probe stellenden Augenblick hörte man den entsetzlichen Ruf im Blockhause, der Brunnen sei verslegt. Die Eimer stiegen eben so leer herauf, als sie hinabgekommen, und wurden als unnütz bei Seite geworfen. Die Wilden schienen ihren Vortheil zu begreifen, denn sie benutzten die Verwirrung, welche unter den Angegriffenen erfolgte, um das schlummernde Feuer wieder anzufachen. Die Flammen entbrannten wild, und in weniger als einem Augenblick wurden sie zu heftig, um wieder gedämpft werden zu können. Bald sah man sie an den Bohlen der Decke hinspielen; das Alles

durchdringende Element züngelte sich von Punkt zu Punkt vorwärts, und es dauerte nicht lange, so stahl es sich auch an der Außenseite des heißen Blockhauses hin.

Jetzt erkannten die Indianer, daß der Sieg ihnen nicht entgehen konnte, und ihr lautes, freudiges, aber im höchsten Grade entsetzliches Geheul verkündete die grausame Freude, mit welcher sie diese Gewißheit begrüßten. Inzwischen lag in der todtenähnlichen Stille, mit welcher die Opfer innerhalb des Blockhauses ihr Geschick erwarteten, etwas Schauerliches. Das ganze Aeußere des Gebäudes stand schon in Flammen eingehüllt, und doch ließ sich kein Anschein ferneren Widerstandes, keine Bitte um Gnade aus seinem Innern vernehmen. Diese unnatürliche, fürchterliche Stille, die innen herrschte, theilte sich allmählich Denen außen mit. Das Geheul und das Triumphgeschrei hörte auf, und das Prasseln der Flammen oder das Einstürzen der Balken in den umliegenden Gebäuden unterbrach allein noch die schreckhafte Ruhe. Endlich hörte man eine einzige Stimme in dem Blockhause. Ihr Ton war tief, feierlich und flehend. Die wilden Wesen, die den sprühenden Holzhaufen umgaben, neigten sich vorwärts, zu lauschen; denn ihre feinen Sinneswerkzeuge hatten die ersten Laute aufgehascht, die hörbar geworden. Es war Marcus Heathcote, dessen Geist sich in der Andacht ergoß. Heiß war das Gebet, aber voller Zuerstcht, und wenn es auch in Worten vorgebracht wurde, welche den Draußenstehenden unverständlich waren, so kannten diese doch genug von den Sitten der Pflanzler, um zu merken, daß der Häuptling der Blafgestchter mit seinem Gott Unterredung pflege. Theils aus Ehrfurcht, theils in Zweifel darüber, was wohl die Folgen eines so geheimnißvollen Flehens sein möchten,

zog sich der schwarze Haufe etwas zurück und beobachtete schweigend den Fortgang der Verheerung. Sie hatten seltsame Dinge von der Macht der Gottheit ihrer Feinde gehört, die ihnen ihr Land genommen, und da ihre Opfer so plötzlich aufhörten, jedes bekannte Mittel zur Rettung anzuwenden, schienen sie zu erwarten, oder erwarteten vielleicht wirklich, daß die Macht des „großen Geistes“ der Fremden, sich auf eine unverkennbare Weise offenbaren würde.

Indeß verrieth keiner der Angreifenden irgend ein Zeichen von Mitleid, Nichts, was hätte vermuthen lassen, daß sie von der erbarmungslosen Wildheit ihres Kriegsführens auch nur in Etwas zurückgekommen. Wenn sie überhaupt nur an das zeitliche Loos Derer dachten, die vielleicht noch in den brennenden Trümmern leben mochten, so geschah es nur, um sich einem vorübergehenden Berdruß zu überlassen, daß die Hartnäckigkeit der Vertheidigung sie des Ruhms beraubt, die gewöhnlichen blutigen Zeichen des Sieges im Triumph nach ihren Dörfern zu tragen. Aber selbst dies besondere und tiefgewurzelte Gefühl wurde vergessen, als der Fortschritt der Flammen, die Hoffnung ihm zu genügen, über alle Möglichkeit hinaus benahm.

Das Dach des Blochhauses entzündete sich nochmals und an dem Licht, das durch die Schiefelöcher schien, ward es nur zu deutlich, daß auch das Innere in Flammen stand. Ein- oder zweimal brachen unterdrückte Töne aus dem Gebäude hervor, wie das erstickte Angstgeschrei von Frauen, aber dies hörte so plötzlich auf, daß die Lauschenden in Zweifel blieben, ob es überhaupt nur etwas mehr als die Täuschung ihrer eigenen aufgeregten Phantasie gewesen wäre. Die Wilden waren Zeugen von vielen ähnlichen Auftritten menschlicher

Leiden gewesen, aber nie hatten sie vorher einen erlebt, wo dem Tod mit solcher Unerlöschlichkeit entgegen gegangen wurde. Die Stille, die in dem brennenden Blockhause herrschte, theilte ihnen ein Gefühl heiligen Schreckens mit, und wie der wankende Thurm nun als eine verkohlte Masse von Trümmern krachend zur Erde stürzte, da vermieden sie die Stelle, als fürchteten sie die Rache einer Gottheit, welche ein so tiefes Gefühl der Ergebung der Brust ihrer Verehrer einzusflößen vermochte.

Obgleich man das Siegesgeschrei mehr als einmal noch in jener Nacht im Thale vernahm, und obgleich die Sonne lange vorher sich erhoben hatte, ehe die Sieger den Hügel verließen, fanden doch nur Wenige aus der Bande Entschlossenheit genug in sich, um den rauchenden Trümmern zu nahen, wo ihnen Christen ein so eindringliches Beispiel von Seelenstärke gegeben. Die Wenigen, welche herankamen, standen um die Stelle mehr mit der Ehrerbietung, mit welcher ein Indianer die Gräber der Gerechten besucht, als mit dem wilden Jauchzen, mit dem er, wie bekannt, seine Rache über einem gefallenem Feinde zu sättigen pflegt.

Sechszehntes Kapitel.

„Wer sind diese da,
So welt, so eingefallen und so wild im Aufzug?
Sie sehen keinen Erdbewohnern gleich.
Obgleich darauf sie stehen.

Macbeth.

Die Strenge der Jahreszeit, von der wir schon in diesen Blättern sprachen, ist im Aprilmonat nie von langer Dauer. Eine Aenderung des Windes war von den Jägern bemerkt worden, selbst ehe sie noch von ihrem Streifzug zwischen den Hügeln zurückkamen, und obgleich zu ernst beschäftigt, um besondere Aufmerksamkeit auf die Fortschritte des Thauwetters zu haben, fand doch mehr als Einer aus der jungen Mannschaft Gelegenheit, zu bemerken, daß der endliche Ausbruch des Winters herangekommen. Lange, ehe der Austritt in dem vorhergehenden Kapitel seine höchste Höhe erreichte, hatten sich schon die Südwinde mit der Hitze des Brandes vermischt und warme Lüfte, die dem Lauf des Golfstroms gefolgt waren, wurden nach dem Land zu getrieben, und da sie über die enge Insel hinstrichen, welche an diesem Punkte, gleichsam das Vorwerk des Festlandes bildet, so hatten sie die geringste Spur der

Herrschaft des Winters vertilgt, ehe wenige Stunden verfloßen waren. Warm, weich, in Fluthen gleichsam daher wehend, drangen diese feinen Luftzüge in die Wälder, schmolzen den Schnee von den Fluren, und da Alles gleichmäßig den hohen Einfluß fühlte, schienen sie ein erneuertes Dasein für Menschen und Vieh zu bringen. Mit dem Morgen stellte sich daher eine ganz verschiedene Landschaft, die gar nichts mehr mit der früheren gemein hatte, welche wir dem Leser vorgeführt, in dem Thal von Wissh-Ton-Wissh dar.

Der Winter war gänzlich verschwunden, und da die Knospen von der gelegentlichen Wärme des Frühlings zu schwellen begonnen hatten, würde Jemand, der mit dem Früheren unbekannt gewesen, gar nicht vermuthet haben, daß die vorgerückte Jahreszeit einer solchen wilden Unterbrechung unterworfen worden. Dessenungeachtet aber boten die durch Menschenhand entstandenen Theile der Landschaft den größten und zugleich traurigsten Wechsel dar. An die Stelle jener einfachen, glücklichen Wohnungen, welche die kleine Anhöhe bekränzt hatten, war nur noch übrig geblieben ein Haufen schwarzer, verkohlter Trümmer; einige halbzerstörte Stücke von Hausgeräthen, welche zu ganz andern Zwecken gebraucht worden, als wozu sie ursprünglich bestimmt waren, lagen zerstreut an den Seiten des Hügels und hier und da war eine geringe Anzahl von Pfählen, durch irgend einen zufälligen Umstand den Flammen theilweise entgangen. Acht oder zehn feste Schornsteine, traurigen Anblicks, ragten noch aus den rauchenden Trümmermassen empor; in dem Mittelpunkt der Verwüstung stand das steinerne Grundgeschöß des Blockhauses, worauf sich noch einige düstere Stücke Holz befanden, die der Kohle

glichen. Die nackte, haltlose Einfassung des Brunnens hob ihre kreisförmige Säule noch aus der Mitte des Gebäudes hervor, gleich einem finstern Denkmal der Vergangenheit. Weit umher überzogen die Ruinen der Außengebäude die eine Seite des gelichteten Thales mit einer schwarzen Decke, und an verschiedenen Stellen hatten die Pfähle, wie so viele Linien von einem und demselben Brennpunkte der Zerstörung ablaufend, die Flammen auch in die Felder geleitet. Einige wenige Hausthiere lagen wiederkäuend im Hintergrunde, und selbst die gefiederten Bewohner der Scheunen hielten sich noch in der Ferne, gleichsam durch ihren Instinkt gewarnt, daß der Ort, wo früher ihr Obdach gestanden, von Gefahr umlauert sei. In jeder andern Hinsicht war die Aussicht mild und lieblich wie immer. Die Sonne glänzte an einem wolkenlosen Himmel. Die Wärme der Luft und derselbe, schöne Tag verlieh selbst dem blattlosen Wald einen Anschein von Belebung, und der weiße Dampf, der immer noch aus den glühenden Schutthaufen emporstieg, zog hoch über die Hügel dahin, gleich wie der heimische Rauch aus den Hütten über das friedliche Dach sich hinräuselt.

Die erbarmungslose Bande, welche diese plötzliche Veränderung bewirkt hatte, war schon weit in der Richtung nach ihren Dörfern zu, oder suchte vielleicht irgend einen andern blutigen Schauplatz auf. Ein geübtes Auge hätte die Straße verfolgen können, welche diese wilden Wesen der Wälder eingeschlagen. Pfähle waren aus ihren Stellen gerissen, oder der Leichnam von einem Thier, das im Uebermuth des Sieges von dem abziehenden Feind den Todesstreich empfangen, lag da, ihre Richtung anzudeuten. Von allen diesen blutgierigen Wesen war nur Einer zurück geblieben, und der

schien an der Stelle zu weilen, um sich Gefühlen zu überlassen, die jenen Leidenschaften fremd waren, welche so eben noch die Brust seiner Gefährten erfüllt und erhoben hatten.

Mit leisem, geräuschlosen Schritt bewegte sich dieser einsame Nachzügler um den Schauplatz der Vernichtung. Man sah ihn zuerst mit gedankenvollem Aeußeren unter den Trümmern der Gebäude, welche das Viereck gebildet hatten, einher-treten, und dann, dem Anschein nach, von Theilnahme an dem Schicksal Jener geleitet, welche so elend umgekommen, näherte er sich mehr dem Aschenhaufen in ihrem Mittelpunkt. Das feinste, aufmerksamste Ohr würde des Indianers Fuß nicht auftreten gehört haben, wie er mit demselben die öde Stelle in dem verfallenen Mauerwerk berührte, und leiser dem das Athmen eines Kindes war das seinige, während er auf einer Stelle stand, die vor so kurzer Zeit geweiht worden durch den Todeskampf, durch das Märtyrertum einer christlichen Familie. Es war der Knabe, der den Namen Miantonimoh führte, er suchte einige Ueberreste Derjenigen, mit denen er so lang friedlich, ja zutrauensvoll unter einem Obdach gewohnt hatte.

Wer mit dem Charakter der Leidenschaften der Wilden vertraut gewesen, hätte in dem Spiel seiner sprechenden Züge eine Spur dessen finden mögen, was in dem Gemüth des Jünglings vorging und arbeitete. Als sein schwarzes, glänzendes Auge über den rauchenden Bruchstücken hinsuhr, schien es scharf nach einer Spur von einem menschlichen Wesen zu suchen. Doch das wilde Element hatte zu gierig sein Werk vollbracht, um viele sichtbare Ueberbleibsel, die seiner Wuth entgangen, zurückzulassen. Indessen zog etwas, dem, was er suchte, Aehnliches, sein Auge auf sich, leichten Fußes eilte er

an die Stelle, wo es lag, und hob den Knochen eines kräftigen Armes aus dem glimmenden Schutt in die Höhe. Das Strahlen seines Auges, als er es auf diesen traurigen Gegenstand richtete, war wild und frohlockend, wie dies bei einem Wilden der Fall ist, wenn er zuerst die stolze Lust gesättigter Rache fühlt; aber sanftere Rückerinnerungen kamen bald mit diesem Hinstarren und freundlichere Gefühle nahmen offenbar die Stelle jenes Hasses ein, den man ihn gegen ein Geschlecht zu hegen gelehrt hatte, das so schnell sein Volk von dem Lande wegtrieb. Der verbrannte Ueberrest fiel aus seiner Hand, und wäre Ruth zugegen gewesen, die Trauer und den Ausdruck der Rührung zu bemerken, welcher seine dunkeln Züge umhüllte, so würde die Gewißheit, daß ihre Güte nicht ganz vergeblich verschwendet worden sei, ihr Genußthung gegeben haben.

Bedauern wich bald einer Art von heiliger Furcht. Der Einbildungskraft des Indianers schien es, als wenn eine leise Stimme, wie die, welche den Gräbern entsteigen soll, sich an dem Orte hören ließe. Den Körper vorgebogen, lauschte er mit der Gespanntheit und Schärfe eines Wilden. Ihn dünkte, die unterdrückten Töne des Marcus Heathcote würden nochmals hörbar, wie er Unterredung mit seinem Gotte pflog. Der Meißel eines Griechen würde Gefallen gefunden haben, die Stellung und Bewegungen des verwunderten Jünglings nachzubilden, wie er langsam und ehrerbietig sich von der Stelle zurückzog. Sein Blick war auf die Leere hin gerichtet, wo die oberen Zimmer des Blockhauses gestanden hatten, und er zum letzten Mal die Familie im Anrufen ihrer Gottheit um Hülfe in ihrer äußersten Noth getroffen hatte. Die Phantastie fuhr noch immer fort, ihm die Opfer

in ihrem brennenden Thurm vorzumalen. Noch eine Minute zauderte der junge Indianer, vielleicht nicht ohne den Glauben, daß ihm während dieses geringen Zeitraums ein Erscheinen der Bläßgesichter werden würde, und dann zog sich der junge Indianer mit nachdenkender Miene und schwermuthsvollem Gemüthe zurück, leicht längs des Pfads hinschreitend, der ihn auf die Spur seines Volkes bringen mußte. Als seine schlanke Gestalt die Grenzlinie des Waldes erreicht hatte, stand er nochmals stille und einen letzten Blick auf die Stelle werfend, wo das Geschick ihm zum Zeugen von so vielem häuslichen Frieden und so großem plötzlichen Elende gemacht hatte, ward er hierauf alsbald in die Dunkelheit seiner heimathlichen Wälder eingehüllt und den Blicken entzogen.

Das Werk der Wilden schien jetzt vollendet. Dem fernern Ausbau des Thales von Wissh-Ton-Wissh hatte das demselben widerfahrene Geschick, allem Anschein nach, ein kräftig wirkendes Hemmniß angelegt; und wäre dem Wirken der Natur Alles überlassen worden, wenige Jahre schon hätten die verlassene Pflanzung mit ihrer früheren Vegetation wieder bekleidet, und ein halbes Jahrhundert das Ganze ihrer stillen Fluren nochmals in die Schatten des Waldes begraben. Aber es war anders vom Schicksal beschlossen.

Die Sonne hatte den Mittagskreis erreicht, und die feindliche Bande einige Stunden zurückgelegt, ehe Etwas sich ereignete, was den Anschein hatte, diesen möglichen Beschluß der Vorsehung in Ausführung bringen zu wollen. Einem, der mit den kürzlich vorgefallenen Schrecken bekannt gewesen, hätte das Säuseln der Lüfte über die Trümmer hin für das Flüßtern abgesetzener Geister gelten können. Kurz es schien,

als wenn die Stille der Wildniß nochmals ihre Herrschaft angetreten, als sie plötzlich, wiewohl leise unterbrochen wurde. Eine Bewegung ging innerhalb der Trümmern des Blockhauses vor sich. Es klang, als wenn Holzmassen allmählig und vorsichtig von ihrer Stelle entrückt würden, und dann stieg ein Menschenkopf langsam und mit deutlichem Argwohn über die Einfassung des Brunnens empor. Das wilde, der Erde fremde Aeußere dieses scheinbaren Gespenstes stand im Einklang mit dem übrigen Schauplatz. Ein Gesicht, entstellt durch Rauch und mit Blut besleckt; ein Haupt mit einem Bruchstück eines beschmutzten Gewandes umwickelt, und Augen, die mit einer Art dumpfen Schreckens um sich starren, waren Dinge, wie sie vollkommen zu den andern schreckhaften Umgebungen der Stelle paßten.

„Was steht Du?“ fragte eine tiefe Stimme von innen aus den Wänden der Brunneneinfassung heraus. „Werden wir nochmals zu den Waffen greifen müssen, oder haben uns die Werkzeuge Molochs verlassen? Sprich, komm zur Fassung junger Mann, was erblickst Du?“

„Einen Anblick, der einen Wolf zum Weinen bringen könnte!“ entgegnete Eben Dudley und erhob seine hohe Gestalt so, daß er gerade auf der Einfassung stand, von wo aus er in einer Vogelperspektive den größten Theil der Verheerung im Thal überschaute. „So traurig er aber auch immer sein mag, wir können nicht sagen, daß Vorzeichen und Warnungen uns vorenthalten worden. Aber was ist der klügste Mensch, wenn die Weisheit der Sterblichen in die Wagschale gelegt wird gegen die List von Teufeln. Kommt nur heraus; Belial hat sein Schlimmstes vollbracht und wir haben Zeit zum aufathmen.“

Die Töne, welche nach diesen Worten noch tiefer aus dem Brunnen hervorkamen, verriethen eben so sehr die Freude, womit diese Botschaft aufgenommen ward, als die Eile, womit man dem Aufrufe des Grenzmannes willfahrte. Verschiedene Holzblöcke und kurze Stücke von Bohlen wurden zuerst sorgfältig Dudley's Händen heraufgereicht, der sie dann wie unnützen Plunder zu den andern Trümmern der Gebäuden warf. Er stieg hierauf von seinem Standpunkte herab und machte Andern Raum, ihm zu folgen.

Der Erste, welcher nun herausstieg, war der Fremde, nach ihm kam Contentius, der Puritaner, Ruben King, kurz, alle die jungen Leute, die nicht während des Kampfes gefallen waren. Nachdem diese heraufgestiegen, und jeder nach der Reihe herab in's Freie gesprungen, war eine sehr kurze Vorkehrung hinreichend, um den schwächeren Theil der Gesellschaft aus der Tiefe zu befreien. Die Behendigkeit des Erfindungsgeistes der Grenzbewohner brachte bald die nothwendigen Hülfsmittel herbei. Mit Ketten und Seimern wurden Ruth und die kleine Martha, Fidel und alle die andern Mägde, auch nicht eine einzige ausgenommen, nach und nach aus der Erde herausgezogen, und dem Lichte des Tages wieder gegeben. Es ist kaum nöthig, Denen, welche Erfahrung am besten in den Stand gesetzt hat, über solch einen Vorfall zu urtheilen, erst zu sagen, daß es eben keiner großen Arbeit und nicht langer Zeit zu dieser Verrichtung bedurfte.

Es ist nicht unsere Absicht, die Gefühle des Lesers peinlich aufzuregen, wenn solches nicht durch die einfache Erzählung der Vorfälle dieser Geschichte unvermeidlich wird. Schweigend übergehen wir daher alle die Schmerzen des Körpers und die Schrecken der Gemüther, von welchen die

Bewirkung dieses sinnreichen Rückzugs von den Flammen und dem Tomahawk begleitet gewesen. Die Qualen beschränkten sich hauptsächlich auf Besorgnisse, denn da das Hinuntersteigen leicht war, so hatte die Behendigkeit und der Scharfsinn der jungen Mannschaft Mittel gefunden, durch Stücke von Hausgeräth, die sie zuerst in den Brunnen warfen, und durch wohlbefestigte Trümmer von den Fußböden, die sie gehörig darüber hinlegten, die Lage der Frauenzimmer und Kinder weniger peinvoll zu machen, als man anfangs sich hätte denken mögen, so wie sie auch wirksam vor dem einstürzenden Blockhause geschützt waren. Indes war es auch gar nicht wahrscheinlich, daß dieses Letztere ihre Sicherheit sehr gefährden würde, da die Gestalt des Gebäudes an und für sich selbst einen hinlänglichen Schutz gegen den Fall seiner schwereren Theile darbot.

Die Gefühle, womit die Familie mitten in dieser Verwüstung des Thales zusammenkam, lassen sich leicht denken; indes wurde sie durch das Bewußtsein aufgerichtet, einem noch weit schrecklicheren Loose entgangen zu sein. Ihre erste Handlung war, ein kurzes aber feierliches Dankgebet für ihre Befreiung darzubringen, und dann richteten sie mit der Schnelligkeit von Leuten, die in Noth und Gefahren aufgewachsen waren, ihre Aufmerksamkeit auf jene Maßregeln, die, wie die Klugheit ihnen sagte, jetzt nothwendig geworden.

Einige der thätigeren und erfahreneren jungen Leute wurden ausgeschiedt, um die von den Indianern gemommene Richtung auszumitteln und so viel Nachricht als über ihre ferneren Bewegungen einzuziehen. Die Mädchen beeilten sich, das Vieh zusammenzutreiben, während Andere schweren Herzens unter den Trümmern herumsuchten, um soviel von

Nahrung und sonstigen Gegenständen aufzufinden, als nur immer möglich war und zureichte, um nur wenigstens die ersten Bedürfnisse, die nothwendigsten Anforderungen der Natur zu befriedigen.

Zwei Stunden hatten so ziemlich das vollendet, was in allen diesen verschiedenen Rücksichten unmittelbar geschehen konnte. Die junge Mannschaft kehrte mit der Versicherung zurück, die Spuren verkündeten den gewissen und endlichen Rückzug der Wilden. Die Rüche hatten ihren Tribut erlegt und gegen den Hunger hatte man so viel Vorrath zusammengebracht, als die Umstände nur immer erlauben wollten. Auch die Waffen waren untersucht und so weit es die Beschädigungen verstaten wollten, die sie erlitten, in Bereitschaft zu augenblicklichem Gebrauch gesetzt worden. Einige schnelle Vorkehrungen hatte man getroffen, um den weiblichen Theil der Dulder gegen die kalte Luft der nächsten Nacht zu schützen und kurz Alles war geschehen, was die Einsicht eines Grenzmannes einzugeben oder seine außerordentliche Schnelligkeit in Hülfsmitteln in so kurzer Zeit aufzubringen vermochte.

Die Sonne begann an den Spitzen der Buchen hinabzusinken, welche die westliche Linie der Aussicht begrenzten, ehe noch alle diese nothwendigen Anordnungen beendet waren. Erst alsdann jedoch erschien Ruben Ring, von einem andern jungen Manne von gleicher Thätigkeit und gleichem Muth begleitet, vor dem Puritaner, gerüstet, wie Leute in ihrer Lage es sein konnten, um eine Reise durch die Wälder anzutreten. —

„Geht,“ sagte der greise Religionsbekenner, als sich die Jünglinge ihm vorstellten, „geht, überbringt die Nachricht von dieser Heimsuchung, damit uns Leute zu Hülfe und Unterstützung kommen. Ich verlange nicht Rache an den

bethörte, heidnischen Nachahmern der Verehrer Molochs, sie haben aus Unwissenheit dies Uebel uns zugefügt. Niemand bewaffne sich der Beleidigungen wegen, die von sündhaften, im Irrthum befangenen Wesen herrühren. Vielmehr schaue Jeder in die verborgenen Greuel seines eigenen Herzens, damit er den lebendigen Wurm erdrücke, welcher, indem er an den Wurzeln einer gnadenreichen Hoffnung nagt, noch die Früchte der Verheißung in ihren eigenen Seelen zerstören könnte. Ich wünschte, wir möchten uns dieses Zeichen des göttlichen Unwillens zu Nuße machen und daraus lernen. Geht, durchzieht die Anstedelungen auf fünfzig Meilen im Umkreis und fordert diejenigen unserer Nachbarn, welche abkommen können, auf, uns zu Hülfe zu eilen, sie sollen willkommen sein; und möge es lange dauern, ehe Einer von ihnen eine Einladung an mich oder die Meinigen sendet, seine Pflanzungen zu gleich traurigen Dienstleistungen zu betreten. Zieht hin, und erinnert Euch, daß Ihr Boten des Friedens seid; daß Euer Auftrag nichts gemein hat mit den Gefühlen der Rache, sondern daß es nur ein Hülseflehen ist, wie die Vernunft es nur zur Pflicht macht; daß keinen bewaffneten Aufstand unter meinen Brüdern ich erregen will, um damit die Wilden in ihren Zufluchtsort zurückzutreiben."

Mit dieser letzten Ermahnung nahmen die jungen Männer Abschied. Doch sah man deutlich an ihren trotzigen Stirnen und zusammengepreßten Lippen, daß sie leicht einen Theil seiner verzeihungsvollen Grundsätze vergessen möchten, wenn etwa der Zufall sie auf ihrem Zuge auf eine Spur eines herumstreichenden Bewohners der Wälder bringen sollte. In einigen Augenblicken sah man sie mit schnellem Schritt über die Felder in die Tiefen des Waldes längst des Pfades,

sich verlieren, der nach den Ortschaften führte, welche weiter unten am Connecticut lagen.

Eine andere Aufgabe blieb noch zu lösen übrig. Als man die einstweiligen Anordnungen zum Schutz der Familie traf, hatte man gleich anfangs sein Auge auf das Blockhaus geworfen. Die Mauern des Grundgeschosses dieses Gebäudes standen noch, und man fand es sehr leicht, vermittelst halbverbrannter Balken und einiger Bohlen, die dem Brand entgangen, es auf eine Weise wieder mit einem Dache zu versehen, das wenigstens einstweiligen Schutz gegen das Wetter darbot. Dieser einfache, beeilte Bau, mit einer ganz außerordentlich kunstlosen Küche, die man um einen Schornstein herum aufgestellt hatte, begriff beinahe Alles, was geschehen konnte, ehe Zeit und Beistand es ihnen möglich gemacht, andere Gebäude zu beginnen. Als man die Trümmer des kleinen Thurmes von ihrem Schutt reinigte, wurden die Ueberreste der in dem Kampfe Umgekommenen mit frommer Sorgfalt gesammelt. Den Körper des jungen Mannes, der in den ersten Stunden des Angriffs das Leben verlor, fand man, halb von den Flammen verzehrt, im Hofe, und auch die Gebeine von zwei Andern, welche innerhalb des Blockhauses gefallen, wurden unter den Trümmern hervorzusammengelesen. Es war jetzt die traurige Pflicht herangekommen, sie alle mit gebührender Feierlichkeit der Erde anzuvertrauen.

Die zu diesem trauervollen Dienste ausersehene Zeit war die, wo gerade der westliche Horizont von dem, was einer unserer eigenen Dichter so schön „den Pomp, der den Tag bringt und hinabführt,“ nennt, erglühte. Die Sonne war in den Baumwipfeln und ein sanfteres, lieblicheres Licht

hätte man zu solch einer Feierlichkeit nicht wählen können. Der größte Theil der Felder lag noch in dem sanften Glanze der Abendstunde da, obgleich der Wald schnell den dunkleren Blick der Nacht annahm. Ein breiter, düsterer Rand dehnte sich von der Waldgrenze her, und hier und da warf ein einsamer Baum seinen Schatten über seinem Bereich hinaus auf die Wiesen hin; eine dunkle, zackige Linie in grossem Widerstreit mit dem Glanz der Sonnenstrahlen ziehend. Einer dieser Schatten, es war das dunkle Bild einer hohen, im Wind rauschenden Tanne, die ihre finstere grüne Pyramide von nie erbleichendem Laubwerk nahe an hundert Fuß über das niedere Wachstum der Buchen erhob, — einer dieser Riesenschatten erstreckte sich bis an die Seite der Anhöhe des Blockhauses hin. Hier sah man sein spitzes Ende sich langsam nach dem offenen Grabe hinziehen, ein Sinnbild jenes Dunkels der Vergessenheit, welche die anspruchlosen Bewohner desselben sobald umhüllen sollte.

An dieser Stelle hatten Marcus Heathcote und seine noch übrigen Gefährten sich versammelt. Ein eichener Stuhl, den man aus den Flammen gerettet, war zum Sitz für den Vater bestimmt, und zwei parallel laufende Bänke, welche man aus Bohlen, die über Steine gelegt wurden, gebildet hatte, nahmen die andern Glieder der Familie ein. Das Grab lag zwischen ihnen. Der Patriarch hatte seinen Platz an einem der Enden der Gruft genommen, während der in diesen Blättern so oft angeführte Fremde mit gefalteten Händen und gedankenvoller Stirn an dem andern stand. Ein Pferdezaum, zu einem mangelhaften, den beschränkten Mitteln der Grenzbewohner angemessenen Geschirr gehörig, hing an einen der halbverbrannten Pallisaden im Hintergrunde.

„Eine gerechte, aber dennoch gnädige Hand ist schwer über mein Haus gekommen,“ begann der alte Puritaner mit der Ruhe eines Mannes, der seit langem sich gewöhnt hatte, Leiden mit Demuth zu ertragen. „Der, welcher reichlich gegeben, hat es auch wieder genommen; Er, der lange mit meiner Schwäche Nachsicht getragen, hat sein Antlitz jetzt verhüllt in Zorn, Ich habe seine segnende Macht kennen gelernt, es geziemte sich, daß ich auch sein Mißfallen fühlte. Ein Herz, das vertrauensvoll wurde, hatte sich verhärtet in seinem Stolze, Es murre daher Niemand über das, was uns geschehen ist. Niemand ahme die Sprache des thörichten Weibes Hiobs nach. Wie, sollten wir das Gute aus der Hand Gottes empfangen, und das Böse nicht? Ich wünschte, daß die Schwachen dieser Welt, die, welche die Seele durch die Eitelkeiten gefährden, die, welche mit Unwillen und Aerger auf die Entbehrungen des Fleisches blicken, den Reichthum eines Beständigen schauen möchten. Ich wollte, sie erkannten die Trostgründe des Gerechten! Es erschalle die Stimme des Dankgebetes in der Wildniß. Deffnet den Mund zum Lobe und Preise Gottes, daß das dankbare Herz der Reuigen nicht verborgen bleibe.

Als die tiefen Töne des Redenden aufhörten, fiel sein ernstes Auge auf die Züge des jungen Mannes, der ihm am nächsten stand; und schien eine laute Antwort auf diesen erhabenen Ausdruck der Hingebung zu fordern. Aber die Forderung überstieg die Kräfte des Mannes, an den dieser schweigende aber deutliche Aufruf erging. Nachdem er die Ueberreste seiner einstigen Gefährten betrachtete, die zu seinen Füßen lagen, und einen weithin irrenden Blick auf die Zerstörung geworfen, welche sich über eine Stelle hin verbreitet hatte, die seine eigene Hand zu schmücken geholfen, und als er ein

erneutes Bewußtsein seiner eigenen körperlichen Leiden in der stehenden Pein seiner Wunden fühlte, wandte der junge Grenzbewohner sein Auge ab, und schien vor einer so entsetzenden Darlegung von Unterwerfung unter die himmlischen Rathschlüsse zurückzubeben.

Als Marcus sein Unvermögen zu antworten bemerkte, fuhr er fort:

„Hat denn Niemand eine Stimme, den Herrn zu preisen? Die Banden der Heiden sind über meine Heerden hergefallen; der Feuerbrand hat an meinen Wohngebäuden gewüthet; meine Leute fielen unter der Gewaltthätigkeit der Unerleuchteten, und Niemand ist hier, der da sagt, daß der Herr gerecht ist! Ich wünsche, daß der Ruf des Dankes sich erhebe in meinen Feldern! Ich wünsche, daß der Laubgesang lauter werde, als das Kampfgeschrei der Wilden, und daß das ganze Land von Freudentönen wiederhülle!“

Eine lange, tiefe, erwartungsvolle Pause trat ein. Dann erwiderte Contentius mit ruhiger, fester Stimme, und mit der ihn nie verlassenden Bescheidenheit:

„Die Hand, welche die Wage gehalten, ist gerecht,“ und wir sind als nichtig befunden worden. Er, der die Wildniß erblühen läßt, hat diesmal die Unwissenden und Wilden zu Werkzeugen seines Willens gemacht. Er hat den Fortgang unsres Gedeihens gehemmt, auf daß wir erkennen, Er sei der Herr. Er hat durch den Sturmwind zu uns gesprochen, aber seiner „Gnade verdanken wir es, daß wir seine Stimme nicht verkennen.“

Als sein Sohn schwieg, schoß ein Strahl der Zufriedenheit über das Antlitz des Puritaners. Sein Auge wandte sich dann zunächst forschend auf Ruth, welche unter ihren

Mägden dasaß, ein Bild weiblichen Schmerzes. Als jetzt ein Jeder von der kleinen Versammlung sich einen verstohlenen Blick auf ihr mildes aber bleiches Gesicht erlaubte, herrschte eine athemlose Stille, denn es war nicht so sehr die Neugier als die gemeinschaftliche Theilnahme, das Mitleid eines Jeden mit ihrem Kummer, was den Blicken diese Richtung gab. Das Auge der Mutter starrte ernst aber ohne eine Thräne auf den traurigen Anblick vor ihr, es suchte, sich unbewußt, unter den verbrannten, zusammengeschrumpften Ueberresten der Sterblichkeit, die zu den Füßen der Trauernden lagen, nach einer Reliquie des Engels, den sie verloren hatte. Ein Schauern verrieth den Kampf, der in ihrer Seele vorging. Endlich erhob sie ihre liebliche Stimme so leise, daß selbst die, welche ihr am nächsten standen, kaum die einzelnen Worte vernehmen konnten, welche einen Spruch der Bibel in sich faßten:

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; sein heiliger Name sei gelobt!“

„Nun weiß ich, daß Der, welcher mich schlug, gnädig ist; denn er züchtigt Die, welche er liebt,“ sagte Marcus Heathcote, indem er sich mit Würde von seinem Sitz erhob, um die Seinigen anzureden. „Unser Leben ist ein Leben des Stolzes. Die Jungen sind gewohnt, übermüthig zu werden, während der, welcher viele Jahre zählt, in seinem Herzen spricht: „Hier ist gut sei.“ Es liegt ein furchtbares Geheimniß in Dem, der in der Höhe wohnt. Der Himmel ist sein Thron, und die Erde hat er geschaffen zu seinem Fußschemel. Daß die Eitelkeit des Schwachen sich nicht herausnehme, ihn zu verstehen; denn Der, der den Athem des Lebens in sich hält, lebte ehe denn die Hügel waren! Die

Bande des Bösen, des Satans und der Söhne Belials sind gelöst worden, damit der Glaube der Auserwählten gereinigt werde und die Namen Derer, welche eingeschrieben stehen im Buch des Lebens, seit die Grundvesten der Erde gelegt wurden, gelesen werden möchten in Buchstaben von reinem, geläuterten Golde. Die Lebenstage des Menschen sind nur ein Augenblick in den Augen des Allmächtigen, dessen Leben die Ewigkeit ist, dem die Erde nur als die Wohnung für wenige Monden gilt! Die Gebeine der Kühnen, der Jugentlichen, und der Starken von gestern liegen hier zu unsern Füßen. Niemand weiß, was eine Stunde zu bringen vermag. In einer einzigen Nacht, meine Kinder, ist dies Alles geschehen. Menschen, deren Stimme in meinen Gemächern gehört wurden, sind nun sprachlos; und die sich so kürzlich freuten, trauern jetzt. Und doch ist dies anscheinende Uebel verhängt worden, damit Gutes daraus hervorgehe. Wir wohnen in einem wilden, fernen Lande," fuhr er fort, und ließ unmerklich seine Gedanken den trauervolleren Einzelheiten ihrer Betrübniß sich zuwenden; „unsere irdische Heimath ist fern von hier. Die Flammensäule der Wahrheit hat uns hieher geleitet, aber die Bosheit der Verfolger ist nicht zurückgeblieben. Obdachelos und gehezt, gleich dem gejagten Wild, sind wir nochmals genöthigt zu fliehen. Wir haben das Zelt der Gestirne zu unserem Dache, Niemand kann mehr im Geheimen innerhalb unserer Mauern, seine Andacht verrichten. Aber dennoch, der Weg der Gläubigen, obgleich voller Dornen, er führt zur Ruhe, und die endliche Stille des Gerechten vermag Niemand ferner zu trüben. Der, welcher um der Wahrheit willen Hunger und Durst und die Leiden des Körpers erduldet hat, versteht es schon, sich zu begnügen, und wer

den Frieden der Gerechten zum Ziel hat, der wird die längste Stunde leiblicher Trübsal nicht zu lange finden.“

Die starken Gesichtszüge des Fremden wurden selbst noch strenger als gewöhnlich, und als der Puritaner fortfuhr, ergriff die Hand, die an dem Hefte einer Pistole ruhte, die Waffe immer krampfhafter bis die Finger in das Holz wie eingegraben schienen. Jedoch blieb er schweigend, und verbogte sich, gleichsam um die persönliche Anspielung anzuerkennen. —

„Wenn Jemand den frühen Tod Derjenigen beweint, welche im erlaubten Kampfe um Leben und Obdach den Geist aufgaben“, — hier sah er ein nicht weit von ihm sitzendes Mädchen an — „so möge er sich erinnern, daß von Anbeginn der Welt ihre Tage gezählt waren, und daß kein Sperling zur Erde fällt, ohne den Rathschlüssen ewiger Weisheit zu entsprechen. Lasset vielmehr das Geschehene uns an die Wichtigkeit des Lebens erinnern, damit wir lernen mögen, wie leicht es ist, in die Unsterblichkeit einzugehen. Wenn der Jüngling niedergemäht worden, gleich dem unreifen Gras, wie wir meinen; so führte Einer die Sichel, der am besten weiß, wann er mit dem Einsammeln der Ernte in seine ewigen Vorrathskammern anzufangen hat. Eine mit ihm verbundene Seele — wie denn das schwächere Geschlecht sich gern auf Mannesstärke stüzet — beweint seinen Tod! ihre Trauer sei aber die einer Christin, nicht ungemischt mit heiliger Freude.“ Ein krampfhaftes Schluchzen brach aus der Brust desjenigen Mädchen hervor, das, wie man mußte, mit einem der Gefallenen verlobt gewesen; und dadurch ward für einen Augenblick die Rede des alten Puritaners unterbrochen. Als aber nochmals Stille eintrat, da kam er, mittelst eines

sehr natürlichen Uebergangs auf seine eigene Leiden zu sprechen, und fuhr folgendermaßen fort:

„Der Tod war kein Fremdling in meinem Hause. Sein Pfeil traf am schwersten, als er Jene wegführte, welche, wie die, die hier gefallen, in dem Stolz ihrer Jugend stand, und als ihre Seele zum ersten Male die Freude genoss, einem Knaben das Dasein gegeben zu haben. Du, der in dem Himmel thronst,“ fuhr er fort und wandte sein starres thränenloses Auge in die Höhe; „Du weißt, wie schwer jener Schlag war, und Du hast das Ringen eines erdrückten Gemüthes in Dein Gedenkbuch niedergeschrieben. Nicht zu schwer zum Ertragen ist die Last befunden worden. Das Opfer hat nicht hingereicht; die Welt hat nochmals in meinem Herzen die Oberhand bekommen. Du gabst uns ein Bild jener Unschuldigen und Lieblichen, die im Himmel wohnen, und hast es nun dahingenommen, auf daß wir Deine Macht erkennen. Wir beugen uns vor Deinem Gericht. Wenn Du unser Kind in die Wohnungen der Seligkeit gerufen, so ist es ganz Dein, und wir nehmen uns nicht heraus zu klagen; aber wenn Du es noch zurückgelassen, damit es ferner noch wandeln möge auf dem Pilgerpfad des Lebens, so vertrauen wir auf Deine Güte. Das Mädchen stammt aus einem langduldbenden Geschlecht und Du wirst sie nicht der Blindheit der Heiden preisgeben. Dein ist sie, gänzlich Dein, König des Himmels! und doch hast Du unsern Herzen vergönnt, nach ihr zu verlangen mit der Zärtlichkeit irdischer Liebe. Wir erwarten fernere Offenbarungen Deines Willens, damit wir erkennen mögen, ob die Quelle unserer Zuneigung und Liebe vertrocknen soll, in der Gewißheit ihrer segensvollen Ruhe,“ — heiße Thränen rollten den Wangen der

blaffen, regungslosen Mutter hinab, — „oder ob die Hoffnung, ja ob die Pflicht gegen Dich, ihre Blutsverwandten zu Nachforschungen auffordert. Als Deine Hand am schwersten ruhte auf dem niedergebeugten Geist eines einsamen, verlassenem Wanderers in einem fremden und öden Lande, da würde er ohne Murren Dir auch sein Kind hingegeben haben; es war Dein Wille, es ihm an der Stelle Derjenigen, die Du zu Dir berufen, zu lassen, es ward ein Mann; und nun steht auch er hier, und bringt, wie einst Abraham, das Kind seiner Hoffnung und Liebe als ein williges Opfer dar. Verfahre damit, wie es Deiner nie fehlenden Weisheit am besten dünkt.“ —

Diese Worte wurden durch einen tiefen Seufzer, der aus Contentius Brust hervordrang, unterbrochen. Ein Schweigen erfolgte, aber als die Versammlung Blicke voll Mitgefühl und Ehrfurcht auf den Kindesberaubten Vater zu werfen wagte, sahen Alle, daß er sich erhoben hatte, und fest auf den Sprechenden hinstarrend da stand, als wenn er sich ebenso sehr wie die Andern wunderte, daß er sich einen solchen Schmerzenston gestattet. Der Puritaner wollte den Gegenstand seiner Rede wieder aufnehmen, allein die Stimme bebte und versagte ihm zusehens mehr und mehr; und einen Augenblick lang bot er seinen Zuhörern das schmerzhafteste Schauspiel eines durch Leiden erschütterten, würdevollen Greises dar. Seiner Schwäche sich bewußt, hörte jetzt der Greis mit Ermahnungen auf, und wandte sich zum Gebet. So beschäftigt, war er in seiner Aussprache wieder klar, fest und deutlich, und die Andacht endete mitten in tiefer, heiliger Stille.

Nach dieser Leichenrede war denn auch die einfache Feierlichkeit selbst zu Ende. Die Ueberreste wurden in feierlichem

Schweigen in das offene Grab hinabgesenkt, das von den jungen Männern bald mit Erde bedeckt ward. Darauf rief Marcus Heathcote laut den Segen Gottes über sein Haus herab, und das Haupt verbeugend, wie er früher seinen Geist unter den Willen des Himmels gebeugt hatte, winkte er der Familie, sich zurückzuziehen.

Ueber der Ruhestätte der Entschlafenen weilten nun der Puritaner und der Fremde zu ihrer letzten Unterredung. Die Hand des Unbekannten wurde fest von der des Puritaners ergriffen und die ernste Selbstbeherrschung Beider schien zu weichen vor dem Schmerz einer durch so viele Trübsale bewährten Freundschaft.

„Du weißt es, daß ich nicht bleiben darf,“ sagte der Fremde, gleichsam als wenn er auf einen Wunsch antwortete, den der Andere ausgesprochen. „Sie möchten mich zum Opfer des Moloch's ihrer Eitelkeiten machen, und doch wünsche ich so sehr zu weilen, bis das herbe Gefühl dieses großen Unglücks etwas nachgelassen. Ich fand Dich im Frieden und muß nun beim Scheiden Dich im tiefsten Leid sehen!“

„Du mißtrauest mir, oder thust Deinem eigenen Wissen Unrecht,“ unterbrach ihn der Puritaner mit einem Lächeln, das auf seinen eingefallenen, strengen Gesichtszügen glänzte, wie die Strahlen der untergehenden Sonne eine winterliche Wolke beleuchten. „Schien ich glücklicher, als Deine Hand die einer geliebten Braut in meine eigene legte; schien ich Dir damals glücklicher, als Du mich jetzt in dieser Wildniß siehst, ohne Haus und Vermögen, und, Gott vergebe mir den Undank, ich hätte beinahe gesagt, auch kinderlos. Nein, in der That, Du darfst nicht zögern, denn die Bluthunde der

Tyranei werden auf ihrer Spur sein; hier ist kein Schutz mehr für Dich.“

Die Augen Beider wandten sich wie in einem gemeinsamen, traurigen Gefühl nach den Trümmern des Blockhauses. Der Unbekannte drückte dann die Hand seines Freundes in seinen beiden eigenen, und sagte mit erstickter, gebrochener Stimme:

„Marcus Heathcote, lebe wohl; wer ein Obdach für den verfolgten Wanderer hatte, wird nicht lange selbst ohne eines bleiben, und der Gottergebene nicht immer Trübsal kennen.“

Seine Worte klangen in den Ohren des Patriarchen wie die Offenbarung einer Prophezeiung. Sie drückten sich nochmals die Hände und betrachteten einander mit Blicken, worin die Güte nicht gänzlich von dem zurückstoßenden Charakter einer angenommenen Haltung unterdrückt werden konnte. Hierauf schieden sie. Der Puritaner nahm langsam seinen Weg nach dem traurigen Obdach, das seine Familie schützte, während man kurz hernach den Fremden das Thier, welches er bestiegen hatte, über die Weiden des Thals nach einem der abgelegensten Pfade der Wildniß antreiben sah.

Ende des ersten Theils.